



vom
Entweder-Oder
zum
Weder-Noch

vom
Entweder-Oder
zum
Weder-Noch

Ausbruch aus der
Zweigeschlechtlichkeit
am Beispiel der Lebensrealität von
Transgendern

Sozialwissenschaftliche Betrachtung zum Thema
Geschlechtsidentität als soziale Konstruktion

Bachelor-Arbeit

Fachbereich Sozialwesen
an der
Fachhochschule Potsdam

vorgelegt von

Constanze Pohl
iam_what_iam@t-online.de

Potsdam, Juli 2008

Erstbetreuer: Prof. Dr. Heiko Kleve
Zweitbetreuer: Dipl. Med.- Päd. Wally Geisler

Inhaltsverzeichnis

0 Vorwort.....	3
1 Einleitung.....	4
2 Konstruktion gesellschaftlich determinierter Zweigeschlechtlichkeit.....	7
2.1 Konstruktion von Wirklichkeit.....	7
2.2 Konstruktion von Geschlecht	11
2.3 Konstruktion von Identität	13
2.4 Konstruktion von Geschlechtsidentität.....	14
3 Rekonstruktion gesellschaftlich determinierter Zweigeschlechtlichkeit.....	16
3.1 Biologische Determiniertheit der Geschlechtsidentität.....	16
3.2 Geschlechts(rollen)wechsel.....	19
4 Dekonstruktion gesellschaftlich determinierter Zweigeschlechtlichkeit	22
4.1 Theorie: Konzept der Androgynie.....	22
4.2 Praxis: Qualitative Forschung zur Geschlechtsidentität von Transgendern.....	25
4.2.1 Motivation zu dieser Forschung	25
4.2.2 Vorstellung der Forschungsmethode.....	26
4.2.3 Vorstellung eines exemplarischen Fragebogens.....	29
4.2.4 Vorstellung der Forschungsergebnisse.....	37
Selbst-Bezeichnung.....	38
Selbst-Beschreibung.....	42
Selbst-Verständnis.....	43
Selbst-Erfahrung.....	45
Selbst-Erkenntnis.....	49
Selbst-Verwirklichung	53
Selbst-Entwicklung.....	58
Selbst-Bestimmung/Fremdbestimmung.....	61
Selbst-Sicherheit.....	62
Selbst-Unterdrückung.....	63
Selbst-Zweifel.....	68
Selbst-Schutz.....	70
Selbst-Offenbarung/Outing.....	71
Selbst-Darstellung.....	82
4.3 Aufgaben für die Soziale Arbeit	84
4.4 Zusammenfassung.....	86
5 Nachwort.....	88

6 Verzeichnisse.....	90
Glossar - Begriffserklärungen.....	90
Literaturverzeichnis.....	92
Internetquellen.....	95
Abkürzungsverzeichnis.....	96
Abbildungsverzeichnis.....	97
7 Anhang.....	98
Beantwortete Fragebögen von 51 Teilnehmern	99
Gesprächsnotiz und Fotocollage Susanne A.	216
Mail von FTN 22 – Berit	218
Berichte aus dem Leben von Transgendern	219
Océan	219
Ioanna	223
Marion	225
Berichte von Kindern und Partnerinnen	227
Marie - Mein Vater ist Crossdresser	227
Bluna	229
„schwarz“	231
Hannelore	232
Anregungen (nicht nur) für Sozialpädagogen	233
Artikel: Stereotype Geschlechterbilder schaden	233
Artikel: Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in den Medien	236
Weiterführende Literatur	242

0 Vorwort

Auf diesem Weg möchte ich mich bei den Menschen bedanken, ohne die meine Arbeit nicht das geworden wäre, was sie jetzt ist.

Ich danke zuallererst Sylvia und Norbert. Ohne euch wäre ich nicht auf dieses Thema aufmerksam geworden. Viele Erkenntnisse und damit auch spannende Selbst-Entwicklung, wären mir verschlossen geblieben. Vielen Dank auch für die computer-technische Hilfe und alle mentale Unterstützung. Wir sind durch Höhen und Tiefen gegangen, aber: der Weg war das Ziel!

Besonderer Dank gilt meinen Kindern. Ihr musstet über viele Wochen eine sehr angespannte Mutter „ertragen“, die sehr wenig Zeit für euch hatte und die ständig die Wohnung mit Massen von Papieren und Büchern belagerte. Danke, dass ihr so viel Verständnis hattet!

Ich danke Tomke, Andrea, Susanne, Océan, dem Team von Wigstöckel und allen anderen Trans*personen, die ich im letzten Jahr kennen lernen durfte und die mich durch ihre offene und unkonventionelle Lebensart faszinierten. Viele dieser Begegnungen haben mir gezeigt, dass ich auf dem richtigen Weg bin und dass ein Leben außerhalb einer „Entweder-Oder“-Bipolarität möglich ist.

Ich danke allen Fragebogenteilnehmern. Es hat mich bewegt, dass ihr so viel Vertrauen zu mir hattet, so viele persönliche Dinge berichtet habt und auch für Nachfragen jederzeit offen gewesen seid. Dank besonders an Herbert und Dank denen, die private Fotos zur Verfügung stellten.

Mein Dank gilt auch Charis, Heiko und allen anderen, die mir Material zur Nutzung überließen und bei der Verbreitung der Fragebögen halfen. Danke Johanna, für die Kopien deiner schönen Kunstwerke. Danke Jessica, für dieses wunderschöne Foto, das ich als Deckblatt nutzen darf. Ich danke der Band „Früchte des Zorns“, dass ich euer Lied verwenden kann.

Ganz herzlich danke ich meinem Papa, Matthias, Manuela, Maria und Maru, die mir bei der Überarbeitung und der Bildbearbeitung halfen und erste kritische Leser waren.

Last but not least: Ganz herzlichen Dank an meinen Erstgutachter Prof. Dr. Heiko Kleve. Danke, dass du immer ein offenes Ohr für alle meine Fragen hattest. Danke für die Möglichkeit eines begleitenden Kolloquiums. Danke für alle Anregungen, Kritiken und Impulse, die mich stets weiter brachten!

Herzlichen Dank auch an Harry Hermanns, der mich mit viel Zeit im Forschungsprozess unterstützte. Ebenso bedanke ich mich bei Dipl. Med.-Päd. Wally Geisler, meiner Zweitgutachterin, die mir mit viel Verständnis, Rat und guten Anregungen zur Seite stand.

Dank an alle nicht persönlich genannten, die mich im Prozess des Schreibens und Forschens begleiteten.



JOHANNES KRIESCHE: „Wunderdichlicht 8“ • 2007 • Acryl auf Leinwand • 130 x 80 cm

1 Einleitung

Wo Menschen aufeinander treffen wird blitzschnell entschieden, ob Mann, ob Frau, ob Junge, ob Mädchen. Quasi automatisch erfolgt diese Zuordnung, ohne dass man sich darüber bewusst ist. Äußere Zeichen wie Kleidung, Frisur und Habitus **scheinen** hinreichende Anhaltspunkte zu geben. Es **scheinen** keine Auswege aus dem Raster eines zweigeschlechtlichen Einorden-Schemas zu existieren. Im Gegenteil, es **scheint** eher ein Wunsch nach Anordnung auf einem heterosexuellen Zwei-Pol-Kontinuum zu bestehen. Das Streben nach eindeutiger Zuordnung **scheint** Sicherheit zu vermitteln und lenkt den Blick offensichtlich auf die Differenzen. Ist dieser „Schein“ ein festgeschriebenes „Sein“?

In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit Geschlechtsidentität und zeige auf, wie sie konstruiert und von welchen Faktoren ihre Entwicklung beeinflusst wird.

Motivation für mich, gerade dieses Thema zu bearbeiten, war die Begegnung mit Menschen, die außerhalb dieses Entweder-Oder von „Mann“ und „Frau“ in einem Weder-Noch leben oder leben möchten. Das Staunen über die sich mir eröffnende Vielfalt außerhalb von Bipolarität war Motivation meines Wissenshungers und ich spürte, dass das, was hier an menschlichen Sehnsüchten dahinter steckt, ganz viel mit mir und meiner eigenen Identität zu tun hat. Mit großer Motivation und vielen Fragen ging ich an die Bearbeitung. Ich wollte wissen, durch welche Faktoren sich die scheinbar unerschütterbare Wirkmächtigkeit des hegemonialen Systems der Zweigeschlechtlichkeit erklären lässt. Ich wollte erfahren, über welche Normen, Strukturen, Prinzipien und Prozesse sich dieses System in alltäglichen Interaktionen reproduziert. Meine Haupt-Untersuchungsfrage lautete: **„Kann man in unserer Gesellschaft, in unserer Kultur, seine eigene Persönlichkeit entfalten und leben, wenn sie nicht der Norm entspricht?“**

Um den Fließtext nicht unnötig zu unterbrechen, habe ich die wie folgt markierten **Begriffe** im Glossar am Ende der Arbeit definiert.

Meine Arbeit gliedert sich in einen Theorie- und einen Praxis-Forschungsteil. Im Theorie geleiteten ersten Teil, der auf einer ausführlichen Literaturanalyse fußt, liegt der Schwerpunkt auf der Darstellung einiger wissenschaftlicher Ansätze zum Thema Konstruktion und Rekonstruktion von Geschlecht, Identität und Geschlechtsidentität. Am Beispiel eines biologisch determinierten „Geschlechter-Schicksals“ beschreibe ich die Manifestation des Entweder-Oder und stelle den transsexuellen Geschlechtswechsel als „freie Entscheidung“ in Frage.

Alles was konstruiert ist, müsste doch theoretisch auch wieder dekonstruiert werden können. Im Zusammenhang mit dem Überwinden von Geschlechtergrenzen beschäftige ich mich mit dem Konzept der Androgynie.

Der Konstruktionsgedanke bildet den Background meiner Arbeit. Ich entfalte anhand von wissenschaftstheoretischen Erkenntnissen und Untersuchungen praktischer Lebensrealitäten, die **soziale** Konstruktion von Geschlechtsidentität.

Da auch ich selbst in den Prozess der Konstruktion eingeschlossen bin, werde ich in dieser Arbeit also "meine Theorie" zur Geschlechtsidentitätsentwicklung darlegen. Ich werde „meine Konstruktion“ als die einer weiblichen, derzeit heterosexuell lebenden, deutschen Studentin, Mutter von drei Kindern und Radfahrerin, mit eigener, 38jähriger Lebensgeschichte präsentieren.

Den Kern meiner Arbeit und die hauptsächliche Grundlage meiner Erkenntnisse bildet eine empirische Forschung zur Lebensrealität von **Transgendern**. Transgender sind Personen, die sich nicht ohne weiteres in das bipolare Geschlechter-Schema einordnen lassen. Die wissenschaftliche Analyse fand im Sinne einer Grounded Theory, einer Strategie qualitativer Forschung statt. Zur Datenerhebung dienten mir Fragebögen mit sowohl offenen als auch geschlossenen Fragen. Damit gewann ich einen Eindruck in Eigeninterpretationen über Geschlechtsidentität von **Transvestiten**, **Crossdressern**, **Transsexuellen** und anderen **Trans***Personen, die teilweise oder vollständig in einem „Wahl-Geschlecht“ leben. Diese Fragebögen befinden sich im Anhang und sind für den Leser ein wichtiges Instrument zum Nachvollziehen meiner Erkenntnisse. Einige Teilnehmer waren bereit mir persönliche Fotos zu Verfügung zu stellen. Nach Kategorisierung und Auswertung der Antworten generierte sich das Hauptthema: „Identität“. So entstand eine Gliederung entlang des eigenen Selbst der Fragebogenteilnehmer.

Die Zielgruppe meiner Forschung waren anfänglich ausschließlich heterosexuell lebende Crossdresser. Im Verlauf der Arbeit werde ich aufzeigen, dass es keine klaren Abgrenzungen in Bezug auf sexuelle Orientierung und Selbstbezeichnungen transgenderer Personen gibt.

Neben der Forschungsarbeit mittels der Fragebögen begab ich mich auch in konfrontative Begegnungen mit „leibhaftigen“ Trans*Personen. Ich besuchte eine Vielzahl von Selbsthilfegruppen, Treffpunkten und Veranstaltungen für Transgender. So kam ich ins Gespräch mit Menschen, über ihre Identität in Bezug auf „Mann-Sein“ oder „Frau-Sein“. Auch das Internet diente mir als reichhaltige Informationsquelle und Kontaktmöglichkeit. Ich stellte fest, dass es eine Vielzahl von Gruppierungen und Untergruppierungen geschlechtsidentitäts-marginaler Menschen gibt. Dies ist jedoch nicht Gegenstand meiner Untersuchung, weil es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Die vorliegende Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist ein „Ist-Stand“ meiner Erkenntnisse zu diesem Thema nach knapp einem halben Jahr Bearbeitungszeit. Es geht nicht um endgültige Antworten (die kann es auch gar nicht geben), sondern vielmehr darum, endgültige Aussagen in Frage zu stellen und „neue Fragen“ zu formulieren.

Adressaten meiner Arbeit sind zukünftige Sozialarbeiter, alle an der Forschung beteiligten und nicht beteiligten Trans*Personen, ihre Angehörigen und Freunde, sowie alle, am Thema Trans*Lebensweisen interessierte Menschen. Meines Erachtens gehört es zu einer guten Allgemeinbildung, auch schon in der Grundschule, alternative Lebensformen zu kennen. In diesem Sinne soll meine Arbeit einen Beitrag leisten Homo-, Xeno-, und anderen Phobien vor Andersartigkeit abzubauen und Toleranzerweiterung zu ermöglichen.

Schwierig war es für mich, in dieser Arbeit eine Form der Anrede zu finden, beziehungsweise mich für eine Bezeichnung zu entscheiden. Es geht um die Überwindung von Geschlechtergrenzen und doch habe ich keine sprachliche Möglichkeit gefunden ein „Zwischen-Mann-und-Frau-Sein“ auszudrücken oder eine Form, die nicht starr festlegt. Ich überlegte, ob der Begriff „Mensch“ geeignet sein könnte, verwarf es aber wieder, weil diese Ungewohntheit sicher zum Nachdenken anregt, aber das Lesen der Texte sehr erschweren würde. Es geht hier sicher auch um gesellschaftliche Machtfragen, die Menschen unserer Gesellschaft veranlassen, die männliche Form zu benutzen. Frauenbewegungen aller Zeiten haben stark dagegen interveniert. Doch ich bin der Meinung, dass „Frau“ sich selbst als „Student“ bezeichnen kann und trotzdem keinen Zweifel an ihrer Geschlechtsidentität als Frau haben muss. Ich persönlich fühle keine Diskriminierung dadurch und verwende oft die männliche Form aus Gründen der guten Lesbarkeit. In dieser Arbeit schließe ich dabei alle sich mehr oder weniger weiblich fühlenden Menschen ein. Für mich ist es wichtiger eine innere Freiheit zu haben, als gegen momentan noch bestehende „Grenzen“, in einer wissenschaftlichen Arbeit provokativ aufzubegehren.

In allen verwendeten Originalzitatzen habe ich Orthografiefehler mit übernommen. Diese weise ich nicht jedes mal aus. Die Fragebogen-Teilnehmer, im Folgenden FTN genannt, haben sicher oft spät am Abend diese Bögen beantwortet. Zudem ist es ein für sie sehr emotionales Thema, bei dem es auf die Inhalte ankommt und die Deutsche Rechtschreibung momentan vernachlässigt werden kann. Diverse Abkürzungen, die vor allem von den Fragebogenteilnehmern verwendet werden, sind im Abkürzungsverzeichnis erläutert.

Viel Freude beim Lesen der Ergebnisse eines Forschungsprozesses, der mir spannendes Neuland eröffnete!



JOHANNES KRISCHKE: Wunderdichlicht 6 • Acryl /Leinwand • 100 x 80 cm • 2008

2 Konstruktion gesellschaftlich determinierter Zweigeschlechtlichkeit

2.1 Konstruktion von Wirklichkeit

Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Na, das weiß doch jedes Kind! Alles, was wir anfassen, riechen, schmecken können, das ist wirklich. Oder?

Unsere Wahrnehmung kann sich täuschen. Wer sich mit den Gesetzen der Wahrnehmung und mit Fehlern derselben¹ beschäftigt, der ahnt, dass es so einfach mit der Wirklichkeit nicht ist. „Die Wahrnehmung vermittelt keine objektive Wirklichkeit, sondern eine subjektive Welt; wir nehmen das wahr, was unseren Bedürfnissen, Erfahrungen, Erwartungen entspricht und nicht die objektiv gegebenen Reize.“² Soziale und individuelle Faktoren bestimmen und verändern unsere Wahrnehmung und damit unsere „Wirklichkeit“.³

Um das Problem mit der Wirklichkeit unserer Wirklichkeit anschaulich zu machen, möchte ich die Aufmerksamkeit auf einen alltäglichen Gegenstand lenken: den Tisch.

„Dem Auge erscheint er viereckig, braun und glänzend, dem Tastsinn glatt und kühl und hart; wenn ich auf ihn klopfe, klingt es nach Holz. Jedermann, der den Tisch sieht, befühlt und beklopft, wird meiner Beschreibung zustimmen, so dass es auf den ersten Blick aussieht, als ob es gar keine Schwierigkeiten gäbe. Sie fangen erst an, wenn wir genauer zu sein versuchen: Obwohl ich glaube, dass der Tisch 'in Wirklichkeit' überall die gleiche Farbe hat, sehen die Stellen, die das Licht reflektieren, viel heller aus als die übrigen, einige Stellen erscheinen infolge des reflektierten Lichts sogar weiß. Ich weiß, dass andere Stellen das Licht reflektieren werden, wenn ich mich bewege; die scheinbare Verteilung der Farben auf dem Tisch wird sich bei jeder Bewegung, die ich mache, verändern. Es folgt, dass, wenn mehrere Leute den Tisch gleichzeitig betrachten, keine zwei genau dieselbe Farbverteilung sehen werden, weil ihn keine zwei von genau demselben Punkt aus betrachten können, und weil jede Veränderung des Blickpunkts auch eine Verschiebung der reflektierenden Stellen mit sich bringt. (...) Wir haben festgestellt, dass es keine Farbe gibt, die vor allen anderen als die Farbe des Tisches oder auch nur eines bestimmten Teils des Tisches gelten kann - er erscheint von verschiedenen Blickpunkten aus in verschiedenen Farben, und es gibt keinen Grund, eine dieser Farben mehr für 'seine' Farbe zu halten als die übrigen. Wir wissen außerdem, dass selbst von einem vorgegebenen Blickpunkt aus die Farbe bei künstlichem Licht anders erscheinen wird als bei natürlichem; einem Farbenblinden oder jemandem, der eine blaue Brille trägt, wird sie anders erscheinen als uns, und im Dunkeln wird überhaupt keine Farbe erscheinen, obwohl der Tisch für Gehör und Tastsinn unverändert bleibt. Diese Farbe ist also nicht etwas dem Tisch Innewohnendes, sondern etwas, das vom Tisch und dem Betrachter und der Beleuchtung abhängig ist. Wenn wir unreflektiert von der Farbe des Tisches sprechen, meinen wir nur die Farbe, die einem normalen Beobachter von einem normalen Blickpunkt aus bei normaler Beleuchtung erscheinen wird. Aber die anderen Farben, die unter anderen Verhältnissen erscheinen, haben ein ebenso gutes Recht, für 'wirk-

1 vgl. z. B. Lehrbuch Psychologie Hobmair (1997) S. 87ff

2 Hobmair (1997) S. 91 zitiert Michel/Novak (1990)

3 vgl. ebd.

lich' genommen zu werden, und deshalb müssen wir - um den Verdacht der Begünstigung zu vermeiden - leugnen, dass der Tisch, für sich genommen, irgendeine bestimmte Farbe habe.

Dasselbe gilt für die Struktur der Oberfläche. Mit dem bloßen Auge kann man sehen, wie die Fasern des Holzes verlaufen, aber im Übrigen sieht der Tisch glatt und eben aus. Wenn wir ihn durch ein Mikroskop betrachteten, dann würden wir Unebenheiten bemerken, Erhöhungen und Vertiefungen und allerlei Unterschiede, die für das bloße Auge unsichtbar sind. Wann sehen wir den 'wirklichen' Tisch? Wir sind geneigt zu sagen, dass das, was wir durchs Mikroskop sehen, 'wirklicher' ist, aber auch das würde sich wieder ändern, sobald wir ein stärkeres Mikroskop benutzen. Wenn wir dem, was wir mit bloßem Auge sehen, nicht trauen dürfen, warum sollten wir dem trauen, was wir durchs Mikroskop sehen? So verlieren wir wiederum das Vertrauen in unsere Sinne, von dem wir ausgegangen sind.

Mit der Gestalt des Tisches steht es nicht besser. Wir haben alle die Gewohnheit, Urteile über die 'wirkliche' Gestalt von Dingen abzugeben, und wir tun das so gedankenlos, dass wir uns einbilden, wir sähen tatsächlich die wirklichen Gestalten. Aber wenn wir versuchen, etwas zu zeichnen, müssen wir alle lernen, dass ein bestimmter Gegenstand von jedem Blickpunkt aus eine andere Gestalt hat. Wenn unser Tisch 'in Wirklichkeit' rechteckig ist, wird es von fast allen Blickpunkten aus so erscheinen, als ob seine Platte zwei spitze und zwei stumpfe Winkel hätte. Wenn gegenüberliegende Seiten parallel sind, werden sie anscheinend in einem Punkt in der dem Betrachter entgegengesetzten Richtung zusammenlaufen; wenn sie gleich lang sind, wird es so aussehen, als ob die nähere Seite länger wäre. (...) Diese 'wirkliche' Gestalt ist jedoch nicht das, was wir sehen; sie ist etwas, das von uns aus dem Gesehenen erschlossen worden ist. Und was wir sehen, verändert dauernd seine Gestalt, während wir uns durch den Raum bewegen, so dass uns unsere Sinne auch in diesem Falle offenbar nicht die Wahrheit über den Tisch selbst, sondern nur über seine Erscheinung sagen.

Ähnliche Schwierigkeiten ergeben sich für den Tastsinn. Zwar haben wir immer eine Empfindung von der Härte des Tisches, und wir fühlen, wie er unserem Druck widersteht. Aber was wir im einzelnen für eine Empfindung haben, hängt davon ab, wie stark wir auf den Tisch drücken, und mit welchem Teil unseres Körpers wir das tun; daher können wir nicht annehmen, dass die verschiedenen Empfindungen, die durch verschieden starken Druck in verschiedenen Teilen unseres Körpers hervorgerufen werden, uns unmittelbar eine bestimmte Eigenschaft des Tisches enthüllen; sie sind höchstens Zeichen einer Eigenschaft, die vielleicht all diese Empfindungen verursacht, aber nicht selbst in einer von ihnen erscheint. Und dasselbe gilt ohne Zweifel auch für die Geräusche, die wir hervorrufen können, wenn wir auf den Tisch klopfen.

Es ist daher einleuchtend, dass der 'wirkliche' Tisch - wenn es ihn gibt - nicht der ist, den wir durch unseren Gesichts- oder Tastsinn oder durch das Gehör unmittelbar wahrnehmen. Der wirkliche Tisch - wenn es einen gibt - ist uns überhaupt nicht unmittelbar bekannt, sondern muss etwas sein, das aus unmittelbar Bekanntem erschlossen worden ist. Wir müssen uns infolgedessen hier gleich zwei schwierige Fragen stellen: 1. Gibt es überhaupt einen wirklichen Tisch? 2. Wenn ja, was für eine Art Gegenstand kann das sein?⁴

4 Originaltext Bertrand Russell Probleme der Philosophie. Aus dem Englischen übersetzt von Eberhard Bubser. Frankfurt/Main 1967. Suhrkamp, S. 4-13, übertragen von Studenten der Uni Münster <http://www.muenster.org/august/philosophie/projekte/9798131/russell.htm> (9.6.2008)

Wenn die Erschließung der Wirklichkeit über einen einfachen Tisch schon so kompliziert erscheint, um wie viel tausendmal schwieriger ist es dann, eine Wirklichkeit über Menschen, menschliches Denken und menschliche Interaktionen abzubilden? Wirklichkeit entsteht im Diskurs – durch Sprechen. Was ist mit dem Unausgesprochenen, mit dem, worüber man nicht spricht, ist das nicht wirklich? Hier greifen die Axiome von Watzlawick. Man kann nicht **nicht** kommunizieren. Auch wenn man nicht spricht, „spricht“ man.⁵

Gibt es womöglich mehrere Wirklichkeiten? Oder gibt es Abstufungen von „nur ein bisschen wirklich“ bis „absolut wirklich wirklich“? Personen als auch Dinge konstituieren sich in einem sprachlichen Bereich. Wenn er erst einmal besteht, strukturiert er sinnhaft die für das Beobachten-Können erforderlichen Unterscheidungen und bestimmt die Wahrnehmungs- und Unterscheidungsprozesse. Wer vielfältigere sprachliche Möglichkeiten der Unterscheidung hat, kann differenzierter beobachten und wahrnehmen.⁶

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“⁷

In diesem Zusammenhang ist auch die Einteilung in Wirklichkeit erster und zweiter Ordnung von Watzlawick zu erwähnen. Die Wirklichkeit erster Ordnung ist für ihn das „Universum aller Tatsachen“. Ein Kleinkind kann durchaus ein rotes Licht wahrnehmen, aber es weiß deshalb noch nicht, dass es das Überqueren der Straße verbietet oder ein Bordell bezeichnet. Die Bedeutung des roten Lichtes hat absolut nichts mit der Wellenlänge des Rotlichts zu tun, sie ist vielmehr eine menschliche Konvention, eine Zuschreibung von Bedeutung. Dies nennt er Wirklichkeit 2. Ordnung.⁸ „Im sozialen Leben ist Wirklichkeit das, was Menschen dazu erklären, woran sie gemeinsam glauben und worin sie sich gegenseitig bestärken.“⁹ Aber auch die Wirklichkeit der Bewusstseinsinhalte kann Täuschung sein. Woher wissen wir, was „real“ und was Traum ist? Im Traum „erleben“ wir auch Dinge, kommunizieren mit Personen, weinen und lachen. Wer oder was gibt uns Gewissheit, dass wir unser „reales“ Leben nicht nur träumen? Wirklichkeiten und Wahrheiten sind an die Existenz der sie erkennenden Menschen gebunden. Mit dieser Aussage beschäftigten sich Philosophen seit Menschengedenken.¹⁰ Jede Phantasie arbeitet mit Erinnerungen, aber nicht immer steht an ihrem Ursprung individuelles Erleben. Kuntz-Brunner ist der Meinung, kollektive Menschheitserinnerungen können als Allegorien und Methaphern in ein seelisches Fundament graviert sein, aus dem die Phantasien schöpfen. Er nennt dies „kollektive Urphantasien“. Freud nennt sie „Schema“ und meint damit ein tatsächliches Erlebnis, das auf den Ursprung der Menschheit

5 vgl. Hobmair (1997) S. 348

6 vgl. Kleve (2003) S. 72

7 ebd. S. 72 zitiert Wittgenstein (1963) S. 89

8 vgl. Watzlawick (2007) S. 218ff.

9 Freese (1990) S. 42

10 vgl. ebd. S. 45

zurück geht und nur noch als psychische Realität auftaucht.¹¹ Die dauernde Aufgabe der menschlichen Gattung scheint darin zu bestehen, immer neu festzulegen, wo die Wirklichkeit von den Fakten „äußerer Realität“ bestimmt wird und wo der Bereich der Phantasie, der Träume, des Spiels und der Kunst zu seinem Recht kommen soll. In Bezug auf das Thema Geschlechtsidentität spielt sicher auch die Frage hinein, ob wir Männer und Frauen **sind**, oder ob wir uns im Alltag zu Frauen und Männern machen (lassen). Das, was wir wahrnehmen, sind oft nur die Auswirkungen von etwas. So nehmen wir z. B. wahr, dass jemand Fieber hat, Fieber als Zustand, der vom Gesunden abweicht. Die Ursachen von Fieber jedoch können ganz verschieden sein. Oft ist es also ein Abweichen vom Normalen, das uns ermöglicht z. B. (Rollen)Klischees und (Rollen)Zwänge wahrzunehmen, ähnlich der Wahrnehmung von Gerüchen, die immer da sind, doch erst, wenn etwas besonders gut oder schlecht, anders als sonst riecht, dann bemerken wir es. Provokativ könnte man jetzt fragen, bemerkte „Mensch“ erst, dass es Mann und Frau gibt, als er mit Anders-Seiendem konfrontiert wurde? Wie wurde dieses „Andere“ definiert, woran wurde fest gemacht, dass es nicht „gleich“ ist? Wann wurden Mann und Frau festgeschrieben als „normal“. Wozu dienen den Individuen und der Gesellschaft als Ganzes diese Festschreibungen von **Norm**?

Was ich nicht kenne, ist für mich nicht existent, kann ich (noch) nicht denken, ist nicht wirklich. So ging es mir mit dem Thema einer Transidentität, über die klassische Einordnung von Mann und Frau hinaus. Außerhalb eines Entweder-Oder verfügte ich nicht über sprachliche Begrifflichkeiten. Ich konnte ein Weder-Noch einfach nicht denken, es gab auch keine Veranlassung dazu, es gehörte bis vor einem Jahr **nicht** zum Bereich meiner Wirklichkeit. Watzlawick ist der Ansicht, dass wissenschaftliche, gesellschaftliche und individuelle Wirklichkeiten konstruiert werden, indem wir an die vermeintlich „objektiv“ bestehende Wirklichkeit immer mit gewissen Grundannahmen herangehen, die wir für bereits feststehende „objektive“ Aspekte der Wirklichkeit halten, obwohl sie nur Folgen der **Art und Weise** sind, in der wir nach der Wirklichkeit **suchen**.¹² Nun haben sich die „äußeren Gegebenheiten“ scheinbar nicht verändert – seit einem Jahr. Alle von mir befragten **Transgender** leben schon viel länger in dieser Wirklichkeit – nur **ich** habe sie mir erst jetzt konstruiert, als ich mir Wissen darüber angeeignet hatte und etwas **erlebte**, was meine Wirklichkeit veränderte. Diese „Denk-Anstoß-Splitter“ möchte ich meiner wissenschaftlichen Arbeit voran stellen. Sie bilden den Background, in dem ich meine nun folgenden Darlegungen verstanden wissen möchte. „Weder die Wissenschaft noch die naiv-sinnliche Wahrnehmung stellen die Wirklichkeit so dar, wie sie ‚an sich‘ ist, sondern ‚erschaffen‘ sie jeweils neu (...).“¹³

11 vgl. Kuntz-Brunner (1994) S. 25

12 vgl. Watzlawick (2007) S.10

13 Freese (1990) S. 46

2.2 Konstruktion von Geschlecht

Geschlecht wie Sexualität sind nicht (naturalistisch zu verstehende) Eigenschaften von Körpern, oder sonst irgendetwas originär in menschlichen Wesen Angelegtes, sondern im Sinne von Foucault „eine Menge von Effekten, die an Körpern, sozialen Verhaltensweisen und Beziehungen erzeugt werden“.¹⁴ Geschlechter sind diskursiv-interaktive, sich historisch wandelnde, gesellschaftlich-kulturelle Konstruktionen.¹⁵ Die Konstruiertheit der Geschlechter bedeutet nicht ihre Scheinhaftigkeit oder gar Irrealität. Geschlecht wie auch Kultur sind Produkte sozialer Strukturierungs- und Definitionsprozesse „und damit ist auch das System der Zweigeschlechtlichkeit historisch und kulturell produziert.“¹⁶ Wie lässt sich die Stabilität unseres sozialen Systems der Zweigeschlechtlichkeit erklären? Wenn wir annehmen, dass soziale Systeme durch Kommunikation bestehen und Konsens über Kommunikation hergestellt wird, dann muss (auch) das soziale System der Zweigeschlechtlichkeit jenseits der variablen Inhalte von Männlichkeit und Weiblichkeit und der sich wandelnden Grenzziehungen über gleich bleibende Generierungs-Strukturen und Kommunikations-Codes verfügen. Wenn z. B. das Männliche als dominant gesetzt wird, unabhängig, was den Inhalt von Männlichkeit ausmacht, dann kann Männlichkeit als Code im Sinne einer systemtheoretisch argumentierten Machttheorie aufgefasst werden.¹⁷ In diesem Sinne sind auch umgangssprachliche Begriffe wie „das starke und das schwache Geschlecht“ zu verstehen. Macht, Machtausübung und Unterdrückung sind zentrale Elemente in der Entstehung und der „Zementierung“ von (sozialem) Geschlecht. In dieser Arbeit gehe ich darauf nicht weiter ein. Weitere Gedanken dazu findet man z. B. bei Foucault und Butler.

Zum Kernbestand der Geschlechterforschung gehört die Unterscheidung von „sex“ und „gender“. Mit „sex“ wird das natürliche, biologisch vorgegebene Substrat bezeichnet (auch Geschlechtskörper oder Sexus genannt), mit „gender“ werden die sozio-kulturellen Überformungen bezeichnet (auch Gesellschaftskörper oder Genus genannt), welche durch habituelle Elemente wie Kleidung, Verhalten und Sprache konstituiert werden.¹⁸ In der sozialwissenschaftlichen Profession besteht Einigkeit darüber, dass diese Gender-Überformungen ein Übergewicht gegenüber der biologischen Grundausstattung haben. Lenz zitiert Schelsky: „Die wirklich vorhandenen biologischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind verhältnismäßig belanglos und mehr Anlaß als Ursache für die verschiedenartige Formung der Rolle von Mann und Frau im sozialen und kulturellen Leben.“¹⁹

14 vgl. List (1993) S. 39 Er beruft sich inhaltlich hier auf Teresa de Lauretis und das Konzept der Geschlechtertechnologien (technologies of gender).

15 vgl. Scarbath (1999) S. 114

16 Teubner (1995) S. 248

17 vgl. Teubner (1995) S. 259

18 vgl. Lenz (2001) S. 180; Dekker/van de Pol (1989) S. 69 und Benedek/Binder (1996) S. 15

19 vgl. Lenz (2001) S. 180

Das heißt für mein Verständnis, weil es Unterschiede, die biologische Unterschiede genannt werden, gibt, die im Diskurs, in der Kommunikation und den damit einhergehenden Bezeichnungen erst entstehen, werden die so genannten „Männer“ und „Frauen“ sozial verschieden geprägt. Dies würde auch bedeuten, schon im Mutterleib, bzw. in den ersten Lebensminuten nach der Geburt, wird dieser Weg festgeschrieben und ist kaum mehr veränderlich.

Neuere Forschungen verwerfen die dichotomische Unterscheidung von Natur und Kultur. Der Rekurs (Rückgriff) auf „natürliche Unterschiede“ setzt immer eine kulturell konstituierte Zeichenrealität und Zeichen-„Lesbarkeit“ voraus, die es möglich macht, Genitalien als Geschlechtszeichen zu lesen. Hier wird eine Unterscheidungspraxis angewandt, die Zweigeschlechtlichkeit sowohl voraussetzt als auch wieder konstruiert.²⁰

„(...) Geschlecht ist diesem Verständnis zufolge nicht ein Merkmal, das eine Person ein für alle Mal hat, sondern eine in sozialer Interaktion immer wieder aufs Neue herzustellende Leistung, an der alle Interaktionspartner beteiligt sind. Ein Geschlecht hat man nicht einfach, man muß es ‚tun‘, um es zu haben. Selbst der Körper wird nicht mehr als Garant einer fraglos gegebenen Geschlechtlichkeit gesehen.“²¹

Behnke und Meuser, Vertreter der Ethnomethodologie, sind der Ansicht, dass dies auch die sex-gender Unterscheidung konstruktivistisch auflöst. „Im alltäglichen 'doing gender' wird die Geschlechterdifferenz dadurch erzeugt, dass die Handelnden sich ständig zu Männern und Frauen 'machen' und 'machen lassen' (...) dafür sorgt u.a. ein reichhaltiges symbolisches Repertoire von Kleider-, Frisurordnung, Körperausdruck.“²² (...) „Das symbolische Repertoire ist nicht neutral, die gesellschaftliche Formbestimmtheit des Geschlechterverhältnisses, die soziale Ungleichheit der Geschlechter, ist in ihm mit-repräsentiert.“²³

Wie steht es mit der Veränderbarkeit des Geschlechterverhältnisses? Alles, was konstruiert ist, müsste doch auch wieder dekonstruiert werden können – oder? „Im Unterschied zur harten, hyperstabilen Natur wird die Kultur als weich, biegsam und gestaltbar aufgefasst. Hierin wurzelt jedoch die Fehlannahme, da in diesen Vorstellungen die Persistenz kultureller Formen maßlos unterschätzt wird.“ (...) „Ist es nicht gerade die Kultur, die uns hinterlistig und dauerhaft festschreibt und uns fortlaufend die Reproduktion bestimmter Geschlechtermuster aufzwingt?“²⁴ Auf die Frage möchte ich an dieser Stelle nicht weiter eingehen. Im Verlauf der Arbeit werde ich „Denk-Anstöße“ dazu liefern, die sich aus der Praxis-Forschung herleiten.

20 ebd.

21 Behnke/Meuser (1999) S.41 vgl. auch Butler (1991)

22 ebd. S. 40

23 Behnke/Meuser (1999) S. 40 zitierten hier: West/Fenstermaker (1993)

24 Lenz (2001) S. 183

2.3 Konstruktion von Identität

Was ist die eigene Identität? Wie vollzieht sich Identitätsentwicklung? Der „Duden – Das Fremdwörterbuch“ liefert folgende psychologische Definition: „[Identität ist] die als 'Selbst' erlebte innere Einheit der Person.“²⁵ Sehr viele Menschen mit wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Hintergrund haben versucht, auf diese zentrale Frage menschlicher Entwicklung Antworten zu finden und zu geben. Ich bin bei der Bearbeitung meines Themas auf folgende Interpretation von Marcia gestoßen, mit der ich mich selbst gut identifizieren kann: „Identität ist als 'Gefühl', als 'Einstellung', als 'Entscheidung' usw. bezeichnet worden. Ich würde vorschlagen, sie anders zu verstehen: Als eine Selbst-Struktur – eine innere, selbstkonstruierte, dynamische Organisation von Trieben, Fähigkeiten, Überzeugungen und Elementen der persönlichen Geschichte. Je besser diese Struktur entwickelt ist, um so bewusster scheinen sich die betreffenden Individuen sowohl ihrer Eigenart als auch ihrer Übereinstimmungen mit anderen zu sein und desto besser scheinen sie auch ihre Stärken und Schwächen im Verfolg ihres eigenen Weges in der Welt zu kennen. Je schwächer andererseits diese Struktur entwickelt ist, desto verwirrter erscheinen die Individuen hinsichtlich ihrer Unterschiede von anderen und desto stärker sind sie auf äußere Quellen angewiesen, um sich selber einzuschätzen.“²⁶

In seinem entwicklungspsychologischen Lehrbuch unterscheidet Damon das „I“ (Selbst als Subjekt), welches untrennbar zu jedem Erleben der Person dazugehört, da es die persönliche Interpretation jedes Ereignisses, jeder Person und jedes Dinges bestimmt und das „Me“ (Selbst als Objekt), welches die Gesamtheit der Definitionen, die man über die eigene Person zusammengetragen hat, beinhaltet. Er postuliert, dass zuerst ein gewisses Gefühl für die Getrenntheit von anderen vonnöten ist. Damit ist ein Bewusstsein der eigenen Einzigartigkeit als Individuum in körperlicher, emotionaler und kognitiver Hinsicht gemeint. Erst anschließend können die Erfahrungen in der Welt als die **eigenen** wahrgenommen werden. Am Stufenmodell von Erikson lässt sich die lebenslange Suche des Individuums nach Selbst-Identität gut veranschaulichen. Während im Kleinkindalter diese Suche nicht im Mittelpunkt steht, vielmehr der Aspekt des Grundvertrauens, wird in der Adoleszenz die Identitätskrise zum Brennpunkt der psychosozialen Entwicklung.²⁷

Auch Identität lässt sich demzufolge konstruieren. Diese Konstruktion ist aber wiederum in äußere Rahmen eingebunden und wird von der Interaktion zwischen Menschen mit bestimmt. Identität hat „Wachstumspotential“, es besteht grundsätzlich Bestreben nach Wachstum. Dieses kann sowohl genutzt, als auch unterdrückt werden, wie ich im empirischen Forschungsteil noch belegen werde.

25 Definition lt. Duden. Das Fremdwörterbuch S. 435 und eigene Anmerkung

26 Damon (1989) S. 448; verwendet hier eine Definition von Marcia (1980)

27 vgl. Damon (1989) S. 127+133

Abschließen möchte ich dieses Kapitel mit einer Aussage von Tyrell: „Die Zugehörigkeit zu einem Geschlecht ist kulturell 'hochgradig identitätsrelevant' und wird 'so massiv zugemutet' und persönlichkeitsstrukturell 'angeeignet', dass man es mit 'Haut und Haaren' ist“.²⁸

2.4 Konstruktion von Geschlechtsidentität

Das Wissen um die Unveränderlichkeit und Irreversibilität des biologischen Geschlechts verläuft nach allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der kognitiven Entwicklung und ist mit ca. sieben Jahren und der Erkenntnis der Geschlechterkonstanz abgeschlossen. Eine sehr wichtige Etappe in der menschlichen Entwicklung ist das fünfte Lebensjahr. Hier geschieht die Übernahme der eigenen Geschlechtsidentität und die Erkenntnis, dass sie unveränderlich und konstant ist, dass man sein Geschlecht nicht wechseln kann. Dies geht Hand in Hand mit der Entwicklung einer Geschlechtsidentität, d. h. der Selbstklassifizierung als männlich oder weiblich.²⁹

Über diese „Übernahme“ hinaus entwickeln sich kognitive Erkenntnisse, Einstellungen, Präferenzen, Handlungsweisen, die üblicherweise mit einem bestimmten Geschlecht verbunden werden, die so genannte Geschlechtsrolle und die damit verbundenen Geschlechtsrollenerwartungen. Wenn diese von einem Individuum in das eigene Selbstbild übernommen werden spricht man von Geschlechtsrollenidentität.³⁰

Geschlechtsidentität ist zunächst etwas, das repräsentiert, vorgestellt und dargestellt wird. Dabei ist die jeweilige Repräsentation nicht bloß die Darstellung oder Spiegelung eines ihr Vorgegebenen, sondern immer schon dessen Verkörperung und Realisierung. So ist Weiblichkeit, nicht weniger als Männlichkeit, das Produkt eines permanent sich reproduzierenden Prozesses der symbolischen Vergegenwärtigung, durch den Geschlechtsidentität und Geschlechterdifferenz hergestellt werden. Dies vollzieht sich in den Medien, in der Schule, in der Familie, in der Politik, im akademischen Betrieb und natürlich in der Selbstwahrnehmung seiner Adressaten.³¹

In der Fachliteratur gibt es verschiedene theoretische Ansätze darüber, wie Geschlechtsidentität entsteht, an welche Bedingungen sie geknüpft ist und welche Auswirkungen ein „Gelingen oder Nichtgelingen“ des Erwerbs hat. Die Begrifflichkeiten variieren stark und sind vom wissenschaftstheoretischen Hintergrund der ausführenden Person abhängig. Ein Psychoanalytiker würde völlig anders formulieren als ein Lerntheoretiker oder ein Konstruktivist. So stellen meine Ausführungen nur einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Spektrum an Interpretationsweisen zu diesem Thema dar.

28 Lenz (2001) S. 180 zitiert hier Tyrell (1986) S. 453

29 vgl. Bierhof-Alfermann (1989) S. 15 und vgl. Alfermann (2001) S. 31

30 ebd. S. 35

31 vgl. List (1993) S. 39

Nach der Geschlechter-Schema-Theorie von Bem ist der Erwerb eines Geschlechter-Schemas die Grundlage für die Geschlechtsrollenentwicklung.³² Kinder erlernen die Inhalte des Geschlechterschemas, indem sie erfahren, welche Attribute mit den beiden Geschlechtern verbunden werden. Ein Selbstkonzept wird erworben, indem das Kind für sich überprüft, welche Attribute für sein Geschlecht gelten. So erfolgt die Übernahme des Geschlechterschemas in das eigene Selbstkonzept (kognitive Strukturierung). Interessen, Einstellungen und Verhaltensweisen werden nach diesem Schema übernommen und es wird auf diese Weise zu einem Verhaltensmaßstab, einer Vorschrift, der zu folgen das Kind motiviert ist. Die Geschlechter-Schema-Theorie sagt somit aus, dass die Geschlechtsrollenentwicklung daher rührt, dass Personen lernen, die Welt nach geschlechtstypischen Maßstäben zu ordnen und zu beurteilen. Daraus folgt die Anpassung der eigenen Präferenzen und Verhaltensweisen, indem es als Leitlinie fungiert. Diese Theorie lässt sich, ebenso wie die Theorie von Kohlberg, als eine kognitive Theorie der Geschlechtsrollenentwicklung ansehen. Basis ist der Erwerb eines Schemas, das nicht biologisch verankert ist, sondern aus sozialen Lernprozessen resultiert. Bem arbeitet stark mit dem Begriff der Geschlechtsrolle. Lenz hingegen möchte die Begrifflichkeit anpassen, indem er postuliert, dass das Geschlecht „dauerrelevant“ ist und er den Begriff der Geschlechtsidentität daher ungleich geeigneter findet.³³

Die Einordnung von Personen in männlich und weiblich scheint in unserer Gesellschaft unerlässlich. Als ein Grundaxiom der Geschlechterforschung gilt: Frau-Sein und Mann-Sein ist keine bloße, beiläufige Eigenschaft einer Person, sondern eine zentrale Strukturkategorie. Das Aufzeigen dessen ist großer Verdienst der Frauenforschung in den letzten drei Jahrzehnten. „Geschlechtstypische Interessen und Aktivitäten oder Persönlichkeitseigenschaften ergeben sich aber nicht aufgrund eines mit dem biologischen Geschlecht verbundenen Automatismus. Das Spiel mit Baufahrzeugen bei Jungen und mit Puppen bei Mädchen ist das Ergebnis kultureller und sozialer Einflüsse. (...) gilt, dass das biologische Geschlecht als solches längst nicht so entscheidend ist, wie das, was daraus in der Sozialisation gemacht wird.“ Grundsätzlich besteht bei Menschen ein Bedürfnis nach Konsistenz und nicht Widersprüchlichkeit (bin Junge, möchte mich auch wie Junge benehmen). Offenbar unterliegen Jungen einem stärkeren Sozialisationsdruck.³⁴ Auf Grund meiner empirischen Forschung zur Lebensrealität von Transgendern kann ich diese Wahrnehmung teilen. Im Erwachsenenalter und in der Berufsfindung setzt sich dieser „Druck“ scheinbar fort. Wenn männliche Personen sich eher für maskulin definierte Berufe entscheiden, entsprechen sie den gesellschaftlichen Rollenerwartungen. Eine männliche Hebamme hingegen wäre ein geschlechtsuntypischer Beruf.³⁵

32 vgl. Bierhoff-Alfermann (1989) S. 60f. Bezieht sich nachfolgend auf Aussagen von Sandra Bem .

33 vgl. Lenz (2001) S. 60f

34 vgl. Bierhoff-Alfermann (1989) S. 17f.

35 vgl. Alfermann (2001) S. 31



JOHANNES KRIESCHE: „Gespiegelt 3“ • aus der Serie „Swanlike“ • 140 x 170 cm • Acryl und Heißkleber auf Leinwand • 2005

3 Rekonstruktion gesellschaftlich determinierter Zweigeschlechtlichkeit

3.1 Biologische Determiniertheit der Geschlechtsidentität

Rekonstruktion bedeutet so viel wie Wiederherstellen oder eine detaillierte Wiedergabe.³⁶ Um festhalten zu können am (scheinbar unveränderlichen) Muster der Zweigeschlechtlichkeit, gab es im Laufe der Zeit die verschiedensten Ansätze. Ein „Zweig“ dieser Bemühungen ist das „Sich-auf-die-Natur-Berufen“. Die Soziobiologie (Teildisziplin der Biologie) versucht biologische Grundlagen des sozialen Verhaltens zu erforschen. Wilson geht von der Prämisse des Biologismus aus, d. h. von der metaphysischen Annahme, dass die Natur, insbesondere die menschliche, unveränderlich ist. Diese Sichtweise begründet die Annahme, dass alle beobachtbaren Phänomene und Ereignisse des sozialen und kulturellen Lebens durch biologische Gegebenheiten verursacht werden.³⁷

Forscher, die ableiten wollen, dass menschliches Verhalten aus der Natur kommt und evolutionär bestimmt ist, interpretieren menschliche Muster ins Tierreich hinein. Die Deutung dieser Muster dient dann als Beweis, dass bestimmte Arten menschlichen Verhaltens „natürlich“ sind. Forscher werden, (so Gould zitiert nach Ericsson) „von äußerlichen und oberflächlichen Ähnlichkeiten im Verhalten von Menschen und Tieren getäuscht.“ (...) „Sie bezeichnen das, was andere Geschöpfe tun, mit menschlichen Namen und sprechen von Sklaverei bei Ameisen, Vergewaltigung bei Gänsen und Untreue bei Vögeln. (...) Aber Sklaverei, Vergewaltigung und Untreue haben nie außerhalb von menschlichen Zusammenhängen existiert.“ Gould folgert: „Eine alte Geschichte. Wir halten der Natur einen Spiegel vor und sehen uns selber und unsere eigenen Vorurteile.“³⁸

Biologisch determiniert wird Geschlecht als unveränderlich aufgefasst. Hier geschieht eine Rekonstruktion von Geschlechter-Differenzierung: einmal Mann - immer Mann; einmal Frau - immer Frau. Übergänge sind in unserer Kultur genauso unzulässig, wie es gestattet ist, Ausnahmen ernst zu nehmen – Fasching nur als Spaß und Sonstiges als Pathologie. „Schließlich wird die Dichotomie Mann/Frau wie auch die Mitgliedschaft in einer der beiden Kategorien als 'natürlich' aufgefasst. Damit wird dieser Klassifikation der Charakter der kulturellen Setzung entzogen und zu einem 'natürlichen Phänomen' reinfiziert.“³⁹ Als sozial tolerabel kann in diesem Sinne nur gelten, wofür die Betroffenen „nichts können“, weil es ja „natürlich veranlagt“ ist.

Neuere Forschungsansätze widersprechen der „natürlichen Notwendigkeit von Zweigeschlechtlichkeit“ und **Heteronormativität**.

36 vgl. Duden – Das Fremdwörterbuch S. 892

37 vgl. List (1993) S. 71 er zitiert hier Wilson (o. J.)

38 vgl. Ericsson (1994) S. 17f. er zitiert hier Gould (o. J.)

39 Lenz (2001) S. 182

Pasero macht in diesem Zusammenhang deutlich, dass es gerade auch in der Biologie nicht **das** Kriterium gibt, das die Geschlechter eindeutig unterscheidet. „Biologische Geschlechtsbestimmungen auf der chromosomalen, der gonadalen, der hormonalen und der morphologischen Ebene müssen nicht kongruieren und führen daher nicht notwendig zu eindeutigen Zuordnungen.“⁴⁰

Ebene	Ausdruck dieser Ebene bei	
	Mann	Frau
Chromosomales Geschlecht	YX-Gonosomen	XX-Gonosomen
Gonadales Geschlecht	Hoden	Eierstöcke
Hormonales Geschlecht	mehr Androgene, z.B. Testosteron; Östradiol durch periphere Konversion von Testosteron	Östrogene und Androgene, aber Östradiol höherer Serumspiegel als Testosteron
Morphologisches Geschlecht	Penis und sek. Geschlechtsmerkmale wie Bart, tiefe Stimme, Muskelverteilung	Vagina, Klitoris, Brüste und sek. Geschlechtsmerkmale im Körperbau

Tabelle: Ebenen der biologischen Geschlechterdifferenzierung⁴¹

Auch Christiansen schließt sich dieser Meinung an: „Gerade die Biologie mit der exakten, naturwissenschaftlichen Methodik, zeigt uns, wie vielfältig die Erscheinungsformen weiblicher und männlicher Individuen und wie fließend die Übergänge von Mann zu Frau sind.“⁴²

Sie erwähnt das Prinzip der relativen Stärke der Geschlechtsbestimmung. Es besagt, dass die Geschlechter in ihrer reinsten Ausprägung Pole darstellen, denen die einzelnen Individuen in unterschiedlichem Ausmaß angenähert sind. Demzufolge ist jeder Mann auch ein bisschen Frau und jede Frau auch ein bisschen Mann. In jedem Individuum kommen sowohl weibliche als auch männliche Hormone vor, wenn auch in unterschiedlichen quantitativen Verhältnissen.⁴³ „Geschlechter sind somit keine klar geschiedene Alternative, sondern stellen eine Variationsreihe mit fließendem Übergang von der mehr männlichen zur mehr weiblichen Seite dar.“ In der Mitte dieser Reihe können Übergangsformen wie Zwitterbildungen oder Hermaphroditen auftreten.⁴⁴

Hermaphroditen werden als biologisch abweichend kategorisiert und es wird unterschieden in Hermaphroditismus und Pseudohermaphroditus. Hermaphroditismus ist eine Erscheinung, bei der eine Person sowohl Mann als auch Frau ist und, wenn auch nicht voll entwickelte, Merkmale beider Geschlechter aufweist. Hier gibt es also erst einmal kein Entweder-Oder, sondern ein Weder-Noch.

40 vgl. Pasero (2001) S. 8

41 Tabelle übernommen aus Christiansen (2001) S. 17

42 Christiansen (2001) S. 13, Dr. Kerri Christiansen ist Privatdozentin am Institut für Humanbiologie der Universität Hamburg, ebd. S. 225

43 vgl. Christiansen (2001) S. 15

44 ebd.

Dies bleibt jedoch nicht lange bestehen. Meistens von Ärzten, wenn man Glück hat in Absprache mit den Eltern, wird sehr schnell entschieden, ob das Kind als Junge oder Mädchen großgezogen wird und welche operativen Eingriffe erfolgen. In der Pubertät können sich sekundäre Geschlechtsmerkmale herausbilden, die nicht zur anfänglichen Zuordnung passen. Die seit dem 16. Jh. übliche deutsche Bezeichnung ist Zwitter.

Pseudohermaphroditus ist ein medizinischer Begriff. Damit werden Menschen bezeichnet, deren Genetalia eindeutig männlich oder weiblich sind, die aber z. B. durch Störungen im Hormonhaushalt einzelne Merkmale des anderen Geschlechts entwickeln. Spannend finde ich im Zusammenhang mit meiner Arbeit und der sozialen (Re)Konstruktion von Geschlecht die Aussagen zum eigenen Empfinden dieser Menschen: „In den meisten Fällen fühlen sich Hermaphroditen und Pseudo-Hermaphroditen, die als Frauen erzogen wurden, auch dann noch als Frauen, wenn ihr Körper männliche Merkmale ausgebildet hat. Sie haben kein Bedürfnis den Genus zu wechseln, und sie fühlen sich als Erwachsene auch nicht spontan wie ein Mann.“ (...) **Offenbar wiegt die Genus-Identität, die man in den ersten Lebensjahren erwirbt, schwerer als das biologische Geschlecht.**“⁴⁵



Grafik: Illustration eines Zwischengeschlechtlichen in den Nürnbergschen Chroniken⁴⁶

Sichtbar sind die morphologischen Geschlechtsunterschiede. Diese Geschlechtsdifferenzen sind nicht immer eindeutig oder sehr groß, es bestehen eher graduelle Unterschiede. Erst die gesamte Erscheinung des Menschen und die Summe vieler morphologischer Merkmale führt zu einem der „Urteile“: das ist ein Mann, das ist eine Frau oder: ich bin mir nicht sicher.⁴⁷ Halten wir fest: Die Biologie spielt keine determinierende Rolle für die kulturelle Definition von Mann und Frau. Dies belegt auch die Feststellung, dass es Gesellschaftsformen mit geschlechtlicher Arbeitsteilung gibt, die entweder drei oder mehr Geschlechter definieren und auch innerhalb von Zweigeschlechtlichkeit sozialen Geschlechtswandel als Regel und nicht als Ausnahme zulassen.⁴⁸

45 vgl. Dekker/van de Pol (1989) S. 70, 'fett' ist eigene Hervorhebung

46 http://de.wikipedia.org/wiki/Drittes_Geschlecht (27.3.08), evtl. Schreibfehler in Bildbezeichnung enthalten

47 vgl. Dekker/van de Pol (1989) S. 22

48 vgl. ebd. Ich kann auf die Unterschiede im Umgang mit Geschlechtsidentität in anderen Kulturen in dieser Arbeit nicht näher eingehen. vgl. dazu z. B. Schröter (1998); Bleibtreu-Ehrenberg (1984); Schlehe (2001)

3.2 Geschlechts(rollen)wechsel

Auch der Geschlechts(rollen)wechsel ist eine Möglichkeit die Zweigeschlechtlichkeit aufrecht zu erhalten oder zu rekonstruieren. Begeben wir uns kurz in die kindliche Entwicklungsgeschichte. Zur theoretischen Untermauerung der empirischen Forschung, an der ausschließlich biologische Männer teilgenommen haben, gehe ich hier insbesondere auf die männliche Sozialisation ein.

Die Loslösung des Jungen von der mütterlichen Umklammerung hat in Gesellschaften, die Heterosexualität zum Gebot erklären, eine fatale Wirkung. Die Erinnerung muss so radikal verdrängt werden, dass damit der „weichere“ Teil des Mannes mit untergeht. Zurück bleibt ein tendentiell frauenfeindlicher Mann, besonders wenn er sich nur über seine Männlichkeit definiert, der sich im innerpsychischen Kampf gegen seine Verschmelzungswünsche eine verletzte, verarmte Seele einhandelt. Auf diesem Boden gedeiht nur noch eine simple, aggressive Sexualität, die bezeugt, wer die Macht hat. Damit stabilisierte sich bisher das männlich dominierte heterosexuelle System selbst.⁴⁹

Je geringer männliches Selbstbewusstsein in Jungengruppen ausgebildet ist, desto stärker werden Mädchen herabgesetzt und desto häufiger werden Mädchen aggressiv angegangen. Jungen retten sich in „Supermännlichkeit“. „Es erweist sich als fatal, dass ausgerechnet jene Jungen als ausgesprochen männlich gelten, die ihre Ängste schadenfroh auf andere projizieren und ohne den Versuch eines Kompromisses gleich losprügeln und besonders abfällig und cool über 'Weiber' reden. (...) Je stärker ein Junge unter den Druck gerät, sich in der Nähe eines Mädchens als deutlich erkennbarer Junge erweisen zu müssen, um so rüder werden seine Mittel sein, sich seines Geschlechts zu versichern. Darüber hinaus wird er geneigt sein, das Mädchen für ihre Attraktivität zu bestrafen. Erst wenn er sich seiner Männlichkeit sicher fühlt, wird er sich erlauben können zuzugeben, dass Mädchen auch einen gewissen Reiz auf ihn ausüben. (...) Die Mädchen warten [dass der Junge die Initiative ergreift C.P.], die Jungen kämpfen. Im Grunde ist diese ganze Anordnung ärgerlich. Sie legt schon im frühen Alter der Kinder fest, dass die Mädchen später einmal empfangende Geliebte werden sollen, während die Jungen ihr Glück immer wieder als erobernde Liebhaber werden versuchen müssen.“⁵⁰

Was nun, wenn ein Junge sich nicht so erlebt und gebärdet wie die Altersgenossen, wenn er an sich viele Attribute wahrnimmt und leben möchte, die dem weiblichen Geschlecht (von wem auch immer) zugeordnet wurden? Inwiefern können Grenzen bipolarer Hierarchie durch den **Tausch** von gesellschaftlich attribuierten Zeichen überschritten werden und damit binäre Geschlechter- und Gesellschaftshierarchien eingeebnet werden? „Kann es gelingen, das biologische Geschlecht z. B. mit Hilfe des **Crossdressings** vom sozialen Geschlecht zu lösen?“⁵¹

49 vgl. Kuntz-Brunner (1994) S. 105

50 vgl. Schnack/Neutzling (1993) S. 76, 81 und 84

51 Benedek/Binder (1996) S. 12+15 vgl. Glossar zum Begriff des Crossdressing

Sigusch behauptet, die freie Geschlechtswahl sei eine Utopie, denn bis in die kleinste Seelenkrypte reiche der Binarismus, der nur zwei Geschlechtsformen zulässt.⁵²

In einer Medien- und Therapiegesellschaft wie unserer wird alles Ungewöhnliche und Abweichende solange behandelt, nivelliert und geformt, bis es verdaut und nicht mehr gefährlich ist. In einer pluralen Gesellschaft gibt es dazu mehrere Wege: Ausgrenzung, Bestrafung, Anerkennung und Hilfe werden oft gleichzeitig oder nacheinander beschritten. „Bei uns werden **Transvestiten** und **Transsexuelle** seit einigen Jahren mit Hilfe von Hilfe eingemacht, indem ihnen Rechtswohltaten und Kassenleistungen, Fernseh- und Behandlungsprogramme offeriert werden. Das bannt sie, benutzt sie kulturindustriell zum Kitzeln des Publikums und wissenschaftsbetrieblich für die Karriere der Experten. So wird verhindert, dass die Transgressionen, die Überschreitungen, wirklich und wirksam provozieren.“⁵³

Transsexuelle sind Transsexisten, sie wollen rechtliche Anerkennung, soziale Leistung und medizinische Behandlung. Haben sie das erhalten, wollen sie nicht mehr als Transsexuelle in Erscheinung treten, folglich können sie höchstens den Status einer zeitweiligen Minderheit [Sigusch nennt es transistorisch C.P.] erlangen. Er bezeichnet dies als eine Sonderbarkeit, die die Soziologie bisher nicht kennt. Vielleicht wird das Phänomen daher von Sozialwissenschaftlern als rein medizinische Angelegenheit abgetan.⁵⁴ Angestrebt wird also die Abschaffung der Unnormalität. Dies ist ein Widerspruch, der im Prozess der Aufklärung selber liegt. Manifest wird dies bei besonders fürsorglichen Ärzten, die sich z. B. Homosexualität oder **Transsexualität** annehmen und gleichzeitig damit befasst sind, die wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass diese Abweichungen erst gar nicht entstehen können. „Es ist die Dialektik vom Heilen und Vernichten, die unsere Medizin ebenso menschenfreundlich, wie menschenverachtend operieren lässt.“ Provokativ könnte man jetzt fragen: Wie weit sind wir dann noch entfernt vom Beseitigen-Wollen der Ursache bis zum Beseitigen-Wollen des Ursachen-Trägers? Geschlechtswechsel (im Sinne von Transsexualität) scheint gesellschaftlich fast noch eher toleriert zu sein als Geschlechtsrollenwechsel (im Sinne des **Geschlechtswechslers**, der nicht den operativ und juristisch verändernden Weg wählt). Bei sich transsexuell klassifizierenden Menschen ist ja ein medizinisch indiziertes Leiden vorhanden, biologisch determiniert und der „wahren Biologie“ dann in stundenlangen Operationen, die horrenden Kosten verschlingen, wieder angepasst. So hat die Zweigeschlechtlichkeit und mit ihr die Heteronormativität Bestand und der Mensch ist wieder „ordentlich“ bipolar einsortiert. Solange er dies wirklich aus einem Leidensdruck selbst und frei entscheidet, mag dies vertretbar erscheinen, aber wer weiß schon, ob es eine eigene oder eine fremdbeeinflusste Meinung ist, die da konstruiert wurde.

52 vgl. Sigusch (1995) S. 125

53 ebd. S. 109

54 ebd. S. 110

„Und nur aus leider viel zu zufälligen nichtklinischen Beobachtungen weiß ich, dass es Menschen gibt, die heute als Frau leben und morgen als Mann, ohne in der Medien- und Therapiegesellschaft je auf den Gedanken gekommen zu sein, sie benötigen eine Behandlung, welcher Art auch immer, oder gar eine Diagnose, um zu wissen, als was sie sich in Zukunft ansehen sollen. Ich denke, viele Menschen, die wir „Experten“ als geschlechtsidentitätsgestört bezeichnen würden, leben ihr Leben jenseits von Medizin und Psychologie, recht und schlecht wie wir alle mehr oder minder.“⁵⁵ Das schreibt ein sehr selbstkritischer Arzt und Psychologe, der jahrzehntelanges Schubladendenken scheinbar mehr und mehr aufgeben möchte.



Grafiken: Geschlechtswechsel

55 ebd. S. 83+101 Prof. Dr. med. Sigusch ist Direktor der Abteilung für Sexualwissenschaft der Frankfurter Universitätskliniken. Mit zahlreichen Büchern hat er der Kritischen Sexualwissenschaft in Deutschland Namen und Programm gegeben und zu internationalem Ansehen verholfen. (<http://lili-elbe.de/volkmar-sigusch-geschlechtswechsel-1995> letzter Zugriff 29.3.08)



JOHANNES KRIESCHE: „Gespiegelt 4“ • aus der Serie „Swanlike“ • 140 x 170 cm • Acryl und Heißkleber auf Leinwand • 2005

4 Dekonstruktion gesellschaftlich determinierter Zweigeschlechtlichkeit

4.1 Theorie: Konzept der Androgynie

In der Androgynieforschung gibt es Ansätze, die Zuordnung von Männlichkeit und Weiblichkeit aus der „bipolaren Sackgasse“ zu lösen und eine Mehrdimensionalität der Geschlechtstypik jenseits der Norm von Zweigeschlechtlichkeit zu konzeptualisieren.

Der Ansatz von Bierhoff-Alfermann beruht auf Selbstzuschreibung maskuliner und femininer Eigenschaften und ist nicht auf Interessen, Fähigkeiten und Präferenzen bezogen.⁵⁶ Hier wird eine Unterscheidung zwischen **biologischem Geschlecht** (männlich/weiblich) und den damit verbundenen geschlechtstypischen bzw. als geschlechtstypisch angenommenen Charakteristika, dem **psychologisches Geschlecht** (maskulin/feminin) vorgenommen.⁵⁷

In einer empirischen Untersuchung wurden vier Dimensionen von Geschlechtlichkeit konzipiert, die als maskulin, feminin, androgyn und unspezifisch bezeichnet wurden. Die befragten Männer und Frauen konnten in Bezug auf die abgefragten Items unterschiedliche Werte erzielen, die sie einer dieser vier Kategorien zuordneten. Androgyn meint eine Kombination hoher Werte im Bereich von Männlichkeit **und** Weiblichkeit. Die sogenannten Unspezifischen hingegen erzielten niedrige Werte in beiden Dimensionen. Nach dieser Systematik gibt es männliche und weibliche Männer, männliche und weibliche Frauen, androgyne Männer und Frauen und unspezifische Männer und Frauen. Es wäre so von „acht Geschlechtern“ bzw. vier Geschlechtsrollenorientierungen auszugehen. Die Mehrheit der untersuchten Mädchen/Frauen stufte sich als feminin und die Mehrheit der Jungen/Männer als maskulin ein. Aber es blieb keine Kategorie leer.⁵⁸

Lange galt es als unumstritten, so Alfermann, dass Maskulinität und Feminität zwei Pole eines Kontinuums darstellen. Angenommen wurde **eine Dimension** der psychologischen Geschlechtsrollenidentität, auf der diese sich ausschlossen. Mit Maskulinität sind hier Eigenschaften und Verhaltensweisen gemeint, die als in unserer Kultur typisch für Männer gesehen werden und somit zum männlichen Stereotyp gehören. Demgegenüber sind mit Feminität Eigenschaften und Verhaltensdispositionen gemeint, die als typisch für Frauen gelten und folglich zum weiblichen Stereotyp gerechnet werden. Eine gelungene Geschlechtsrollenentwicklung bestand darin, dass weibliche Individuen feminine Charakteristika erwerben und männliche maskuline. Dies war nicht nur ein Modell der Wissenschaft, sondern Ausdruck eines gesellschaftlichen Ideals, das besagt, **Männer und Frauen haben unterschiedliche, einander ergänzende Rollen zu erfüllen.**

56 vgl. Teubner (1995) S. 254 Sie beruft sich auf die Studie und den Ansatz von Bierhoff-Alfermann (1989).

57 vgl. Bierhoff-Alfermann (1989) S. 14

58 vgl. Teubner (1995) S. 254

Das Androgynie-Konzept basiert darauf, dass die psychologische Geschlechtsrollenorientierung auf (mindestens) **zwei Dimensionen** anzusiedeln sei, der Maskulinitäts- und der Femininitäts-Dimension und dass jedes Individuum **unabhängig vom biologischen Geschlecht** auf diesen beiden Dimensionen **jeden beliebigen Punkt** einnehmen kann und damit sowohl maskuline als auch feminine Eigenschaften. Maskulinität bedeutet damit nicht mehr automatisch den Ausschluss von Femininität.⁵⁹ Geschlechtstypisierte Menschen teilen ihre Welt mit erheblich größerer Wahrscheinlichkeit in männlich/weiblich ein als Androgyne und sind stärker motiviert den kulturellen Definitionen von Maskulinität und Femininität zu entsprechen.⁶⁰

Androgynie ist im Laufe der Zeit immer mal wieder zu einem erstrebenswerten Entwicklungsziel ernannt worden. Sie soll Freiheit von einengenden Geschlechtervorschriften ermöglichen und damit Menschen größere Entfaltungsmöglichkeiten bieten und sie gleichzeitig befähigen, ihr eigenes Entwicklungspotential voll auszuschöpfen.

„Diese Kombination in einer Person wird als ein erstrebenswertes (Zwischen-)Ziel der Sozialisation von Menschen in unserer Gesellschaft angesehen, dem langfristig die Überschreitung von Geschlechtsrollengrenzen folgen soll. Menschen sollen ihre Rollen individuell nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten annehmen und gestalten, nicht aber aufgrund ihres biologischen Geschlechts.“⁶¹ Androgyne können sich einer vorteilhafteren und vielfältigeren Sozialisation erfreuen, ein breiteres Spektrum an Kompetenzen entwickeln als einseitig geschlechtstypisierte Personen. Androgynie lässt sich also als eigenständiger Persönlichkeitstyp auffassen, aber weniger im Sinne einer einzigartigen maskulin-feminin-Kombination als vielmehr im Sinne einer Addition von maskulinen und femininen Anteilen, die zu einem breiten Spektrum an Eigenschaften und Kompetenzen verhilft.⁶²

Sollte Androgynie in privater und auch sozialpädagogischer Erziehung nun als Ideal aufgefasst werden? Alfermann sagt, sie darf nicht als Ideal in der Erziehung angesehen werden. Denn gerade weil Androgynie nicht Einengung sondern Entfaltung, Offenheit und Freiheit beinhaltet, müsse **jede** Form der Ausgestaltung akzeptiert sein. Androgynie dürfe nicht zur Norm erhoben werden. Das Selbstbild vieler in Studien befragter Menschen trage zwar androgyne Züge, das gilt v. a. für weibliche Personen. Sie streben mehr als die männlichen Befragten das Idealbild einer sowohl maskulinen wie femininen Persönlichkeit an. Der Grund scheint auf der Hand zu liegen, wenn man bedenkt, dass es die maskulinen Eigenschaften sind, die in unserer Gesellschaft den größeren Erfolg und die größere Anerkennung versprechen und somit das Selbstwertgefühl stärken.

59 vgl. Alfermann (2001) S. 36

60 vgl. Bierhoff-Alfermann (1989) S. 22 sie bezieht sich hier auf Bem (1979) S. 1084

61 Alfermann (2001) S. 36

62 vgl. ebd. S. 39

Frauen können durch eine androgyne Persönlichkeit ihren Belohnungsrahmen und ihren Handlungsspielraum erweitern. Für Männer scheint der Zugewinn an Feminität noch nicht so erstrebenswert. Vielleicht, weil sie ja auch ohne diese Attribute zum Erfolg kommen und alles männliche in unserer Kultur (noch) die höhere Anerkennung genießt?⁶³

Die androgyne Zeit verlangt Flexibilität, in ihr scheint die strikte Trennung der Geschlechter aufgehoben. Die Einteilung der Welt in Gegensätze, in Licht und Schatten, Tag und Nacht, krank und gesund, männlich und weiblich, hat sich überholt. Die ehemals fest gefügten, mit genauen Eigenschaften behafteten Geschlechtsrollen wie Mutter/Ehefrau und Versorger/Ehemann sind kaum noch geeignet Selbstverständnis zu stiften. Die Zeit schreibt den Menschen das vielschichtig Veränderliche auf den Leib. Werte, die von der Polarisierung leben, geraten in Begründungsnot wie die monogame Hetero-Liebe. Ähnlichkeiten und nicht mehr Gegensätze werden betont.⁶⁴

Wie nahe sind wir dieser Zeit? Befinden wir uns vielleicht schon mitten drin?

Als ich im Mai diesen Jahres zu einer Party war, die im Rahmen der Europäischen Transgender-Tagung in Berlin stattfand, hätte ich dies fast geglaubt. Es war für mich sehr beeindruckend und überaus bereichernd, etwa zweihundert Menschen aus über zwanzig Ländern in einem Raum zu erleben, die so unterschiedlich und doch so gleich „unnormale“ waren. Von Lack und Leder über Glamour bis hin zu absolut „alltags-tauglich“. So normal das Durchscheitern des Androgyn, kein Verstecken. Männer in Hosen, Kleidern oder kurzen Jeansröcken - ungeschminkt, Männer mit Jacket und knöchellangen Röcken, bunte glitzernde Kleider, nicht nur auf der Bühne, so dass **Bio-Frau** neidisch werden könnte. Neidisch aber vor allem auf die Selbstverständlichkeit, mit der hier Identität gelebt und präsentiert wurde. Bei vielen Personen blieb unklar, mit welchem biologischen Geschlecht sie einst geboren wurden. Ein Flair von grenzenloser „Freiheit“.

Die folgende empirische Forschung soll einen kleinen Einblick in **Trans***Lebensformen bieten. Lebensformen, die das Entweder-Oder dekonstruieren wollen hin zur lebbareren Konstruktion eines Weder-Noch oder eines „Manchmal dies und Manchmal das“.

63 ebd. S. 47

64 vgl. Kuntz-Brunner (1994) S. 58

4.2 Praxis: Qualitative Forschung zur Geschlechtsidentität von Transgendern

4.2.1 Motivation zu dieser Forschung

Vor einem Jahr lernte ich Menschen kennen, die in Bezug auf ihre Geschlechtsidentität anders lebten, als ich es bisher kannte. Sehr schnell bemerkte ich, dass mit diesem Anders-Sein sehr viele Ängste verbunden sind. Als ich hörte, dass diesen Menschen ihre Andersartigkeit nicht zugestanden wird, dass sie sogar deswegen verfolgt und verbal und körperlich angegriffen werden, empörte ich mich. Obwohl es völlig neu war, stellte es für mich selbst kein Problem dar, mit Männern zusammen zu sein, die auch mal Frauenkleidung tragen. Doch als ich in nächtliche Spaziergänge auf gruseligen Straßen involviert wurde, weil "man" ja nicht bei Tage "raus kann" und ich mich dadurch massiv eigenen Ängsten ausgeliefert sah, die nichts mit "Transgenderismus", sondern mit Dunkelheit zu tun haben, da entstand bei mir das Bedürfnis, mich viel intensiver mit diesem Thema zu beschäftigen. Ich wollte wissen, ob die "Verfolgung" wirklich so schlimm ist. Für mein Gerechtigkeitsempfinden konnte es einfach nicht sein, dass Menschen sich verstecken müssen, nur weil sie Gefühle zulassen, weil Männer "weiche Seiten" ausleben wollen. Sie schaden doch dadurch niemandem! Wie selbstverständlich bewegen sich Menschen in unserer Gesellschaft, die die Grenzen von Mitmenschen nicht respektieren. Wenn jemand in ein Lokal geht, mit einem T-Shirt auf dem steht: "Morgen bring ich meinen Lehrer um", dann erhält er vermutlich trotzdem die Speisekarte. Ein Mann im Rock dagegen macht so viel Angst, dass er einfach nicht bedient wird? Es machte mich wütend und ich wusste, ohne mehr Informationen komme ich hier nicht einen Schritt weiter.

So begann für mich eine „Reise“, bei der das Ziel vorerst unklar blieb. Anfangs ging es noch um Artikel 3 des Grundgesetzes und meine Empörung in diesem Zusammenhang. Doch sehr schnell wurde mir bewusst, dass es für mich um mehr geht als diese Gesellschaftskritik, aus der man sich selbst ja so prima heraus halten kann. Die Reise führte mich von diesen "sicheren" Wegen auf unwegsame Pfade der Selbst-Konfrontation. Das Thema Trans*Lebensweise war der Anstoß, um über ganz viele Dinge und Themen meines Lebens ganz neu (im Sinne von anders als bisher) nachzudenken.

Die Reise war durchzogen von sehr vielen Turbulenzen in Form von Ambivalenz. Ich befand mich oft in einem Zustand innerer Zwiesprache. Ich stellte mich unangenehmen Fragen wie: "Ist ein Leben im Weder-Noch vielleicht doch (nur) eine Abartigkeit, eine, auch mit sexueller Abweichung verbundene Krankheit, vielleicht Gefährlichkeit?" Die andere Stimme entgegnete: "Nein, eigentlich weißt du ganz tief in dir drin, dass diese Lebensweise der menschlichen Suche nach Vollständigkeit und Ganzheit entspringt und viel eher ein nach außen gekehrter innerer Spiegel und damit doch auch

eine Bereicherung der Gesellschaft ist." Meine Sorgen und Ängste schiefen auf dieser Reise in einem Bett mit Visionen, Freuden und Dankbarkeit. Diese explosive Mischung war es sicher, die althergebrachte Grenzen in meinem Kopf wegsprengte, einhergehend mit dem Schmelzen der Pole in meinem Herzen durch besonders einen Two-Spirit-Menschen. Die Forschungsreise führte in mir unbekannte Gefilde des menschlichen Daseins und in mir unbekannte Bereiche meines eigenen Selbsts.

Auf dieser Reise war ich Lernende, war Studentin des Lebens. So viele neue Begrifflichkeiten ergänzten mein Sprachrepertoire - oft war es wie bei der babylonischen Sprachverwirrung und es kostete viel Mühe die Dinge so lange zu betrachten, bis ich meinte sie ein wenig verstanden zu haben. Je besser ich verstand, je mehr Einblicke ich in die Lebensformen und die Frau- und Mann-Definitionen anderer Menschen gewann und damit Offenheit und Toleranz, umso besser verstand ich mich selbst und die Dinge um mich herum. Die Reise führte wie im Selbstlauf immer weiter. Oft musste ich die imaginäre Bremse ziehen um nicht alles an mir vorbei rauschen zu sehen, sondern genau anzusehen, zu genießen und auch zu verarbeiten. Wenn ein Zug in rasendem Tempo plötzlich gestoppt wird, bleiben Beulen und Blessuren nicht aus. Tief eingewachsen waren in mir Vor-Urteile und feste Denk-Schemata und manche ließen sich nicht ohne Verletzungen und Schmerzen verändern.

Diese Reise, die längst nicht nur eine Studienreise war, führte mich in Neuland. Mein Horizont und auch meine Wahrnehmung haben sich geweitet. Eigene Konfrontation war die Motivation, Bereicherung ist der momentane Zwischenstopp. Bereicherung in Bezug auf, (Nietzsche würde vielleicht sagen: "menschliche, allzumenschliche"), spannende Aspekte des Mensch-Seins, des Ich-Seins, des Wir-Seins. Diese Reise war erst ein Anfang, ein kleiner Teil Begreifens, dass es so viel mehr gibt, wenn man offen dafür ist es zu sehen. Transgender gaben **mir** die Möglichkeit das zu sehen.

4.2.2 Vorstellung der Forschungsmethode

Um von möglichst vielen verschiedenen Menschen, die sich für eine Lebensweise außerhalb bipolarer „Zwangs“-Strukturen entschieden haben, Daten zu erhalten, habe ich eine schriftliche Umfrage mittels Fragebogen gewählt. Fragebögen eignen sich gut dazu, die Meinung größerer Gruppen relativ einfach zu erheben. Mein Fragebogen enthält verschiedene Fragetypen. Geschlossene Fragen verwendete ich im eher quantitativen Teil z. B. zur Erfassung des Alters der Teilnehmer oder dem aktuellen Familienstand. Im qualitativen Forschungsteil arbeitete ich mit offenen und halboffenen Fragen, d. h. die Fragen sind teilweise fokussiert, geben eine inhaltliche Richtung vor, sind aber in der Antwortmöglichkeit meist offen. So wollte ich eine Vergleichbarkeit erreichen, die auch für individuelle Berichte offen ist. Vorteile dieser qualitativen Forschung sind:

- unerforschte Lebenszusammenhänge von Transgendern und deren subjektive Erfahrungen und Standpunkte können erfasst werden;
- Mehrdeutigkeiten und Widersprüchlichkeiten im Leben von Transgendern und die Differenziertheit der Alltagswelt werden der empirischen Forschung zugänglich;
- der prozessuale Charakter und die Kontextgebundenheit des gesellschaftlichen Bewusstseins und nicht-stereotype Meinungen werden erfasst;
- Personen mit komplexen Lebenslagen werden nicht auf den Status von Variablen reduziert;
- die Personen werden nicht als Objekte der Forschung, sondern als Subjekte mit eigenen Strukturen und Deutungsmustern verstanden, der Ansatz lautet: berichten lassen;
- wechselseitiges Lernen und gegenseitige Aufklärung von Forscher und Beforschten werden möglich.

Ein Ziel besteht darin, die soziale "Wirklichkeit"⁶⁵ zu erfassen, die Alltagswelt als Vielfalt differenzierter Erfahrungsmuster.⁶⁶ Dabei ist zu bemerken, dass jede Forschung mit reaktiven Erhebungsverfahren (Datengewinn aus Interaktion zwischen Forschendem und Erforschten) in gewisser Weise den Gegenstand mit konstruiert, den sie untersucht. „Auch in der Forschungsinteraktion findet doing gender statt, nicht nur die untersuchten Personen, auch die Forschenden sind Konstrukteure von Geschlecht.“⁶⁷ Also bin ich als "Forscherin" nicht außenstehend und sehe die Wirklichkeit schon durch eine, auch geschlechtsspezifisch, "vorgefärbte Brille".

Ich habe meinen Aufruf zur Beteiligung an der Fragebogenaktion an ca. zwanzig Vereinigungen von Transvestiten und andere Trans*Gruppen gesandt. Sowohl zur Suche dieser Gruppen als auch zur Verbreitung nutzte ich das Medium Internet. Zuvor hatte ich extra für diesen Zweck eine Forschungsseite (www.verqueere-forschung.de) eingerichtet, auf der man die Fragen online beantworten und an mich senden konnte. Dies bildete eine gute Möglichkeit das Anliegen breit darzustellen, war für die Teilnehmer leicht zu handhaben und bot mir außerdem eine leichtere Auswertungsmöglichkeit, als wenn ich die Daten handschriftlich erhalten hätte. Die Vereinigungen haben das Anliegen dann teilweise an ihre Mitglieder weitergeleitet. Einige Mitglieder wiederum veröffentlichten den Fragebogen dann auf ihren privaten Webseiten oder in andere Internetforen⁶⁸, von wo aus er auch weitere Verbreitung fand.

65 Hierbei sind bitte die Ausführungen zu Konstruktion der Wirklichkeit im ersten Teil zu beachten.

66 vgl. Behnke/Meuser (1999) S. 14 im Artikel geht es um Frauenforschung, ich übertrage die Aussagen auf „Transgender- Forschung“

67 vgl. Behnke/Meuser (1999) S. 43

68 z. B. www.TGnews.de – ein Forum für Transgender mit aktuellen Informationen über Veranstaltungen deutschlandweit oder Diana Becks: www.diana-becks.de (Verweis auf diese private Webseite mit Erlaubnis der Betreiberin)

Der Redakteur vom Magazin „Gendertime“⁶⁹ aus Dresden bot an, den Fragebogen auch in die aktuelle Ausgabe mit einzulegen. Er war der Meinung, dass manche Transgender kein Internet haben und sonst von der Chance zur Beteiligung ausgeschlossen wären. Ich willigte gern ein – aber es hat sich niemand schriftlich beteiligt. Insgesamt haben sich 51 Menschen beteiligt. Ich war überrascht, dass es **ausschließlich** „biologische“ Männer (obgleich ich diese Bezeichnung, die so strikt trennt, nicht mag, muss ich es zur besseren Verständlichkeit so ausdrücken) waren. Eine Hypothese, warum ich nur Antworten von „Mann zu Frau Transgendern“ erhielt, ist, weil ich einen persönlichen Bezug in mein Gesuch hinein gegeben hatte, mit dem sich die Männer mehr identifizieren konnten. Im Folgenden ist also **stets** von Männern die Rede, die in ihrem Alltag teilweise oder komplett im „Wahl-Geschlecht Frau“ leben.

Wenn ich in meinen Ausführungen mit der Abkürzung „FTN“ (Fragebogen-Teilnehmer) arbeite, dann verwende ich die männliche Form, sonst verwende ich auch die weiblichen Bezeichnungen.

Geplant hatte ich eigentlich nur eine Befragung heterosexuell lebender **Crossdresser**. Da ich mich für eine qualitative Forschung entschieden hatte, wollte ich das „Feld“ eingrenzen. Die Bezeichnung Crossdresser setzte ich mit Transvestit gleich. Für mich war dieser Begriff einfach positiver belegt. Im Vollzug merkte ich, dass diese Trennung so strikt nicht anwendbar ist, wie ich mir das theoretisch dachte. Deshalb spreche ich in dieser Arbeit auch eher von Transgendern, obwohl dieser Fragebogen explizit an Crossdresser gerichtet war. Nähere Ausführungen folgen z. B. im Kapitel „Bezeichnungen“.

Damit die FTN geschützt bleiben, verwende ich im Folgenden Alias-Namen, diese sind den Selbstbezeichnungen der FTN entlehnt. Das heißt, alle die in Frage 1 einen weiblichen Vornamen angegeben haben, haben auch einen weiblichen Alias-Namen. Das Gleiche gilt für Doppel- und männliche Namen. Persönliche Daten habe ich geschwärzt. Im Anhang befinden sich alle Fragebögen. Anhand der Frageziffer und der dazugehörigen Nummer des Fragebogens (nach Eingang sortiert) können die Fundstellen der einzelnen Aussagen nachgeschlagen werden. 35,11 heißt dann, das Zitat befindet sich in Fragebogen 35 in der Frage 11. Orthographische Fehler wurden mit übernommen.

Im Pretest (bei 2 Teilnehmern, die ich persönlich kannte) merkte ich, dass manche Formulierungen nicht präzise genug waren und dass sich eine Frage doppelte und ich eine andere wichtige Aussagequelle vergessen hatte. So stellte ich den Fragebogen noch einmal etwas um. (Im Nachhinein betrachtet würde ich die Fragen heute wieder anders stellen.)

69 Ein Magazin von und für Transgender vgl. www.gendertime.de



JOHANNES KRIESCHE: „Gespiegelt 2“ • aus der Serie „Swanlike“ • 140 x 170 cm • Acryl und Heißkleber auf Leinwand • 2005

4.2.3 Vorstellung eines exemplarischen Fragebogens

Damit der Leser einen Eindruck von den Fragen und einer möglichen Beantwortungsweise gewinnt, möchte ich „selbstredend“ den Fragebogen von Uta vorstellen. Ich finde diesen sehr aussagekräftig, da er sehr ausführlich beantwortet ist, ein breites Spektrum abdeckt und einen guten Einblick in Transgender-Lebens-Realitäten bietet. So kann der Leser sich inhaltlich in dieses Thema einfühlen. Die Angaben wurden nicht verändert, nur die Fragen eingefügt, da sie bei der Übertragung nicht mitgesendet werden.

frage_1: Bitte verrate mir zuerst dein Alter und wenn Du magst, Deinen Namen.

„Hallo Constanze, ich weiss nicht, ob ich nun altersmässig in diesen Personenkreis hineinzähle, aber da ich viele altersmässig zu mir passende Personen kenne, weiss ich, dass ich nicht alleine bin. Mein Mädchenname ist [REDACTED] und ich bin 58 Jahre alt. Als Mann kam ich mit dem Namen [REDACTED] auf die Welt, jedoch ist es schon sehr lange so, dass sich [REDACTED] den Lebensraum mit [REDACTED] teilen muss.

frage_2: Wie bezeichnest Du Dich selbst? (Damenwäscheträger? Fetischist? Transvestit? Crossdresser? Ladyman? Shemale? Transsexuell? Transgender?...)

Ich denke, mir geht es ähnlich wie vielen anderen, die eine gewisse Laufbahn durchgemacht haben, bis sie sich in einer Form wiedergefunden und auch erkannt haben. Zurückdenkend und ohne psychologischen Hintergrund betrachtet habe ich als Wäschedieb angefangen, indem ich Bekleidungsstücke meiner grossen Schwester sowie auch manche meiner Mutter für eigene Zwecke "ausgeliehen" habe, dabei handelte es sich hauptsächlich um die damals noch üblichen Leibchen und Schnürmieder. Mir als Kind wurden schon Leibchen mit Strumpfhaltern und die dazu passenden Baumwollstrümpfe bis zum Oberschenkel angezogen, aber darin sah ich keinen Reiz, weil diese Sachen wohl ganz offensichtlich sowieso für Jungen waren. Auch kenne ich es nur vom erzählen, dass mir als kleinem Jungen wegen meiner "güldenem Lockenpracht" schon im Kinderwagenzeitalter Kleidchen angezogen wurden.

Vom Damenwäscheträger aus entwickelte sich dann aber bereits im Alter von etwa 8 Jahren der Transvestit, weil ich da schon nicht mehr nur die Unterwäsche meiner Schwester anziehen wollte. Heute bin ich mit meinen zwei Geschlechtern, die in meinem Kopf existieren, einfach ein Transgender und gerade diese Bezeichnung ist mir die liebste, weil sie eben die Welt "dazwischen" eröffnet.

frage_3: Gab es Wandlungen in Deiner Selbstbezeichnung?

Es gab zahlreiche Differenzen zwischen meinen beiden Geschlechtern, wobei ich oft versucht habe, meine feminine Seite zu verdrängen, weil sie einfach dem Abbild der Gesellschaft widersprach und bin sogar mit jungen Jahren (17) zur Bundeswehr gegangen, weil dort die "harten Kerle" gemacht wurden und ich andererseits keine Informationen über mein zweites Ich bekommen habe. Sowas wie mich gab es wohl nicht, oder noch nicht. Ich merkte aber bald, dass es nicht möglich war, diese zweite Seite einfach abzulegen, sie kam immer wieder an die

Oberfläche und machte sich wie eine Sucht bemerkbar. Es war schon sehr schwierig, für sich selber zu erkennen, dass es alles ein wenig anders war, Bezeichnungen wie Crossdresser oder Ladymen oder Transgender waren damals noch nicht im Sprachgebrauch üblich und von daher kam als bekannte Bezeichnung eigentlich nur Transvestit in Frage, obwohl Schwankungen immer schon gedanklich da waren.

frage_4: Ist es gut für Dich, solche „Bezeichnungen“ zu haben oder legen sie jemanden nur in einer „Schublade“ fest?

Wenn die Schublade gross genug ist und man nach intensivem Beschäftigen mit der Materie merkt, dass auch hier Grenzen nicht genau definiert werden können, kann man zwischen den Bezeichnungen etwas wandeln, mal etwas in die eine Richtung oder in die andere. Ich denke, auch die Varianten von der eleganten Dame bis zur verruchten Bordsteinschwalbe sind auch fast gegensätzliche Wandlungen und trotzdem kenne ich einige, die im Wechsel beide Seiten lieben.

frage_5: Wann (in welchem Alter) hast Du Deine Neigung / Veranlagung zum Cross-dressing entdeckt?

Ich habe mich nie als Crossdresser gesehen, denn als ich diesen Begriff zum ersten Mal zu hören oder zu lesen bekam, war er bereits fest umrissen und bezeichnete Menschen, die das gegensätzliche Geschlecht in einem Überperfektionismus darstellen wollten. So habe ich mich nie gefühlt, ich wollte eben anfangs, so etwa ab bewusst 6 Jahren „nur an die Wäsche“ des anderen Geschlechts und etwa ab 8 Jahren kam in mir der Wunsch auf, auch hin und wieder ganz als Mädchen gekleidet zu sein, also im eigentlichen Sinne Transvestit war oder besser als Transgender fühlte. Die Hauptproblematik war aber, dass es niemanden gab, der mir hätte sagen können, was da in mir vorging und jemanden zu fragen, hatte ich mich nie getraut.

frage_6: Wann (in welchem Alter) hast Du diese Neigung / Veranlagung erstmals ausgelebt / real werden lassen?

Wie ich zuvor schon erwähnt habe, ging es etwa mit 8 Jahren los und zum ersten Mal komplett als Mädchen war ich wohl so mit 11 Jahren, als ich längere Zeit einmal alleine zu Hause war. Ich war damals so stolz auf mich. Und danach musste ich die Sachen alle wieder ordentlich im Schrank verstauen. Es ist nie darüber gesprochen worden, ob es aufgefallen ist. Die gesamte Konzentration innerhalb der Familie lag im Wesentlichen auf die schlimme Krankheit meines Vaters, der dann auch verstorben ist, als ich 13 Jahre alt war.

frage_7: Wann erstmals heimlich? Wo?

Heimlich nutzte ich jede Möglichkeit, die sich dann zu Hause ergeben hat, wenn ich alleine war und der Rest der Familie auf Krankenbesuch. Mit etwa 11 oder 12 Jahren hatte ich bereits ausserhalb der Wohnung in einer Parkanlage ein Versteck angelegt hatte, wo ich diverse Fundstücke deponiert habe, die ich heimlich aus Sperrmüllhaufen entwenden konnte. Dieses Versteck war so angelegt, dass es vom nahen Weg nicht eingesehen werden konnte und doch

wurde ich einmal dort von einem fremden Mann erwischt, der mir aber nichts getan hat. Dennoch war damit das Versteck tabu.

frage_8: Gab jemand Dir Verbote, dies zu tun? Wer?

Da ich mit niemanden darüber gesprochen habe und auch nicht weiter erwischt worden bin, gab es auch keine Verbote.

frage_9: Wann erstmals in der Öffentlichkeit? Bei welcher Gelegenheit?

Zum ersten Mal in der Öffentlichkeit, so man sie denn so bezeichnen kann, war auf einem Truppenübungsplatz der Bundeswehr in Göttingen. Ich hatte mich gerade komplett umgezogen und auch die neue Perücke aufgesetzt, da kam um die Kurve ein Polizeiauto vorgefahren, sodass ich nicht einmal mehr flüchten konnte, sondern nur schnell in mein Auto eingestiegen bin. Zur Personenkontrolle durfte ich aber trotzdem wieder aussteigen und war allgemeine Belustigung der Polizisten. Und weil die sagten, dass man ja nie wissen könne, was in so einem Menschen wie mir noch an Verbrechen schlummern könnte, man würde ja soviel darüber in den Polizeiberichten lesen, wurden meine Personalien gleich notiert. In mir drohten Welten zusammen zu brechen, einerseits war ich ja Soldat, noch dazu Zeitsoldat und der Paragraf 175, also die schwule Ecke, für Soldaten immer noch aktuell. Ich habe jedoch davon nie wieder etwas erfahren, was nicht heisst, dass es nicht doch aktenkundig geworden ist.

frage_10: Hast Du Dich oft gefühlt, als ob Du der einzige bist mit dieser Neigung / Veranlagung zum Crossdressing?

Ich habe es vorher schon erwähnt, die Information darüber war in der damaligen Zeit nicht einmal hinter vorgehaltener Hand zu bekommen und die „Literatur“, die darüber berichtete, war mir aus Altersgründen nicht zugänglich. Ich konnte also gar nicht wissen, ob es anderen Menschen auch so ging wie mir, und darum glaubte ich wirklich, ich sei der einzige Mensch auf der Welt, dem es so erging.

frage_11: Fühlst Du Dich von Schwulen, Lesben, Transsexuellen oder anderen marginalen Menschen(Gruppen) eher angenommen / akzeptiert oder eher abgelehnt / ausgegrenzt? Berichte mir bitte von Deinen Erfahrungen.

Meine erste im eigentlichen Sinne öffentliche Akzeptanz fand ich wirklich in einem Lokal in Nürnberg, in dem überwiegend Schwule, aber auch Transvestiten verkehrt sind. Ich besuchte dieses Lokal gerne, obwohl ich eigentlich gar nicht schwul war, aber es hatte niemand etwas dagegen, wie ich reingekommen bin, ob als Mädchen/Frau oder als Mann. Dort fanden auch kleine Travestieshows statt, die von jungen Künstlern vorgetragen wurden. Mit Lesben bin ich nie in Kontakt gekommen, für die waren wir ganz einfach nur schwul und damit abgehakt. Aber gerade bei den Schwulen, hatte ich zum ersten mal die Möglichkeit, über meine Veranlagung zu reden und habe erfahren, dass ich nicht alleine war auf dieser Welt. Auch heute noch verkehre ich gerne in „der Welt der Schwulen“, weil diese Menschen authentisch sind, sie sind meistens ehrlicher zu sich und ihrer Umwelt und immer offen zu einem Gespräch bereit, wobei auch Tabu-

Themen nicht ausgespart werden. Trotzdem glaube ich, dass ich nicht schwul bin, aber ich bin bi. Mit einer Transsexuellen habe ich fast vier Jahre in einer Partnerschaft gelebt, habe ihre medikamentöse und chirurgische Angleichung zur Frau direkt miterlebt und vollstens unterstützt und was wichtiger war für unsere Beziehung, ich habe sie geliebt, nein, wir haben uns geliebt. Aus anderen als sexuellen Gründen haben wir uns jedoch getrennt. Ein regelmässiger Stammtisch für Transvestiten und Transsexuelle war gemeinsame Anlaufstelle.

frage_12: Welche Wichtigkeit hat Deine Neigung / Veranlagung zum Crossdressing für Dich beim Ausleben Deiner Sexualität?

Ich war zweimal verheiratet und in beiden Ehen war mir meine Neigung sehr wichtig und wurde, wenn ich das in nachhinein betrachte, von beiden Frauen in gewisser Weise auch mit in das Sexualleben einbezogen. Beide hatte nämlich sehr schnell raus, dass es mich sexuell wesentlich mehr erregt, wenn ich Damenbekleidung in jedweder Form getragen habe und so durfte ich, um noch einen weiteren Akt vollziehen zu können, dazu auch Damenwäsche oder Miederwaren anziehen, ganz krass ausgedrückt wurde meine Neigung auch missbraucht. Aber auch, wenn ich mal nicht so toll drauf war und mir nicht unbedingt nach Sex war, durfte ich Damenkleidung anziehen, wir gingen sogar gemeinsam aus und anschliessend dann aber „ordentlich“ ins Bett. Auch bei einem „flotten Dreier“ war ich oft die zweite Frau im Bett, nur eben mit dem gewissen Extra.

frage_13: Wenn Du Dich selbst befriedigst?

Selbstbefriedigung war für mich immer eine sehr wichtige Sache, vor allem dann, wenn ich umgezogen war. Ich habe mich dann auch ganz anders befriedigt, mehr auf der zärtlichen Schiene, mehr mit Streicheln, ich denke, es war und ist femininer, es war nicht das primitive Abwischen, da war ganz einfach Gefühl drin, es war eben anders.

frage_14: Wenn du sexuell als „Frau“ mit einem Mann aktiv bist oder wenn du sexuell als „Frau“ mit einer Frau aktiv bist (z. B. mit einer Prostituierten)?

Es wäre vermessen zu sagen, dass ich wie eine Frau fühle, wenn ich mit einem Mann sexuell aktiv bin, wer kann schon sagen, wie eine Frau fühlt, oder wie ein Mann fühlt. Aber es ist ein feineres Gefühl, ein Gefühl, dass ich auskosten kann, das ich geniessen kann, den Sex anders nehmen kann und bei dem ganz andere Gefühle geweckt werden, als wenn ich als Mann Sex hätte, egal, ob mit Mann oder mit Frau. Es ist eine andere Form des Hochkommens, des Erregtwerdens, des Erregtseins und eine ganz andere Form von Orgasmus. Ein Orgasmus ohne Erguss, meist sogar ohne Erektion, ein Orgasmus, der sich ganz langsam im Körper aufbaut und so durch den Körper geht, dass ich alle Haare zu Berge stellen würden, so ich denn noch welche hätte, aber die Poren öffnen sich am ganzen Körper, ein Schauer jagt den nächsten durch den ganzen Körper und ich glaube, in Vibrationen zu zerfliessen. Nicht ganz so langsam flacht er dann wieder ab, bleibt aber so nachhaltig, dass er immer wieder nachbebt. Ich habe mit Frauen schon über Gefühle beim Orgasmus gesprochen und von einigen gehört, dass der Ablauf ähnlich ist. Als Frau mit einer Frau zählte bisher überwiegend die Penetration, hat aber in

den letzten etwa zehn Jahren soweit nachgelassen, dass fast nur noch Petting möglich war und das war meist ein sehr einseitiger Genuss, nicht jedoch bei mir, weil ich mich auf das Petting konzentriert habe.

frage_15: Hattest / Hast Du Schuldgefühle wenn du „en femme“ Deine Sexualität auslebst?

Nein, Schuldgefühle hatte ich nicht. Allerdings hatte ich schon Bedenken, wenn ich zu einer der Grossen Transvestitenpartys fahren konnte und meistens alleine dort war. Das war dann schon ein sehr grosses Zugeständnis meiner Frau an meine Neigung. Es gab aber auch solche Veranstaltungen, bei denen es Parallel-Veranstaltungen für die Ehefrauen gab, von denen auch einige mitgekommen waren.

frage_16: Hast Du Dich manchmal selbst in die Lage gebracht Deine Neigung / Veranlagung zum Crossdressing zu „ersticken“ bzw. sie zu „bezwingen“?

Ich denke, diese Phasen hat jeder TV einmal durchlebt. Phasen, in denen er an sich gezweifelt hat, alles weggeworfen hat und nichts mehr damit zu tun haben wollte. Ich weiss nicht, ob sich da jeder selbst reingebracht hat, aber „die Schnauze voll“ davon hatte glaube ich jeder mindestens einmal. Für die meisten ist es ja auch eine unheimlich grosse psychische Belastung, zumal es ja die meisten heimlich machen oder machen müssen, weil sie glaube, sie könnten mit ihrem Partner nicht darüber reden oder wenn sie darüber reden würde, könnte ihre Beziehung zu Bruch gehen. Da ist das Mädchen oder die Frau oftmals in einem kleinen Koffer oder Karton irgendwo versteckt und kommt nur dann ans Tageslicht, wenn es gewisse Umstände zulassen. Und wenn sie dann ihr zweites Ich ausleben können oder könnten, dann sind die Sachen oftmals so verknittert und nicht mehr tragbar, dass es schon wieder schlimm aussieht, und so was zerrt natürlich an den Nerven. Ich hatte das Glück oder auch die Offenheit, sofort zu Anfang einer Beziehung darüber zu sprechen, dass ich diese Neigung habe und sogar einen neue Beziehung davon abhängig gemacht, dass es auch akzeptiert wird, weil ich da schon wusste, dass ich ohne [REDACTED] nicht leben kann und [REDACTED] ein sehr grosser Teil meiner selbst war. Man könnte sogar von Selbstherrlichkeit sprechen.

frage_17: Hast Du (bzw.: Wie oft hast Du) alles vernichtet, was mit deiner Neigung / Veranlagung zum Crossdressing zusammen hing?

Ich habe zum Glück nur einmal alles vernichtet, was mit [REDACTED] zusammenhing. Als ich für mich akzeptierte, dass es mich nur mit [REDACTED] geben kann, habe ich Anhängigkeiten geschaffen, also ohne [REDACTED] gab es mich nicht und auch in meiner zweiten ehe bin ich offen mit Kindern damit umgegangen und ich weiss nicht warum, aber nie hat sich eines meiner Kinder anderen gegenüber, also Kindergarten, Schule oder Freunden und Freundinnen, auch nur einmal versprochen, es war wie ein grosses Geheimnis zwischen uns. Es kam dann aber auch soweit, dass sich meine Tochter ab einem bestimmten Alter immer wieder an meiner Damenwäsche zu schaffen machte, weil wir dann die gleiche Grösse hatten.

frage_18: Wie schätzt Du die Notwendigkeit und die Möglichkeit eines kompletten Outing ein?

Es ist nicht jedermanns Sache, sich komplett zu outen, manchmal auch gar nicht möglich. Ich laufe auch nicht mit einem Schild um den Hals herum, wo drauf steht, dass ich Transvestit bin. Wenn ich als Frau rausgehe, dann versuche ich, mich so unauffällig wie möglich ganz normal als Frau zu kleiden und zu schminken. Das kann nicht jeder, denn nicht jeder hat den Körperbau, die Gesichtsform oder auch die Behaarung so, wie es einer Frau entsprechen könnte. Unsere Gesellschaft unterteilt nun einmal generell zwischen Männlein und Weiblein und etwas dazwischen ist nicht normal. Was mir aufgefallen ist, Kinder haben da einen wesentlich ausgeprägteren Blick für Geschlechter. Meine Freundin wurde an einer Kasse einmal von einem wohl 4-jährigen direkt danach gefragt, was sie denn sei. Sie war zu der Zeit bereits operiert und der Brustaufbau gemacht.

frage_19: Berichte mir bitte über Deine Erfahrungen, wann, wie und wem Du Deine Neigung / Veranlagung zum Crossdressing „offenbart“ hast / Du ein Outing gewagt hast.

Mein Outing fand im wesentlichen im Kreise von Gleichgesinnten bzw Menschen mit gleicher Neigung statt und da ich von relativ kleiner Statur bin, 170 cm und zu der Zeit nur 70 kg, hatte ich kaum Probleme, beinahe wirklich als Frau durchzugehen. Meine Gesichtszüge waren femininer als von den meisten Männern, mein Bartwuchs nicht sehr ausgeprägt und noch dazu blond, sodass also kaum ein Bartschatten zu erkennen war.

Ich will aber auch nicht verschweigen, dass ich mich 1980 in medizinische Behandlung begeben habe, um die ersten Schritte für einen körperliche Angleichung zu gehen. Nach einem ersten Gutachten, welches meine wahrscheinliche Transsexualität bestätigte, begann ein Arzt mit der intravenösen Hormonbehandlung mit wöchentliche einer Hormonspritze, die ich allerdings zur damaligen Zeit noch selber bezahlen musste. Nach aufkommenden Zweifeln und steigender Angst vor der damaligen Operationsmethode (vier schwere Operationen zuzüglich Brustaufbau) habe ich mich dann dafür entschieden, diese Behandlung nicht mehr fortzusetzen und weiter mit zu leben und das Leben zu arrangieren.

frage_20: Lebst Du allein? Lebst Du noch bei den Eltern?

Nach meiner Scheidung im letzten Jahr lebe ich allein und kann mir nur schwer eine neue Partnerschaft vorstellen, zumindest eine heterosexuelle Partnerschaft. Ich glaube auch nicht, dass [REDACTED] bereit wäre, den gewonnenen Freiraum wieder herzugeben, den sie jetzt erkämpft hat. Ich habe viele Freundinnen unter Transvestiten gewonnen und könnte mir in dieser Richtung wohl eine Partnerschaft vorstellen, allerdings unter Beibehaltung der eigenen Wohnung.

frage_21: Bist Du verheiratet? Lebst Du in einer festen Lebens-Partnerschaft?

Ich war verheiratet, wobei die Frau von meiner Neigung wusste. Danach lebte ich mit einer Transsexuellen in einer Partnerschaft und meine Partnerin hat mich bereits als Transvestit kennengelernt und hat mit mir in beiden Darreichungsformen zusammengelebt.

**frage_22: Hast Du Kinder in Deiner aktuellen Partnerschaft bzw. Familie? Wenn ja:
Welches Alter ?**

In meiner letzten Ehe hatte ich drei Kinder. Alle wussten etwa ab einem Alter von etwa 4 bis 6 Jahren von meiner Neigung, weil ich mit ihnen offen darüber gesprochen habe. Es wäre ihnen aber auch so aufgefallen, denn ein Papa im Nachthemd ist nicht in jeder Familie üblich. Bis zu meiner Scheidung lebte ich mit den Kindern zusammen, bzw waren die grossen Jungen mit 24 bzw mit 20 schon ausgezogen. Das Verhältnis zu beiden ist quasi nicht mehr vorhanden. Zu meiner Tochter habe ich ein sehr gutes Verhältnis und wir sprechen offen über meine Neigung. Als Kosmetikerin hat sie sogar schon, als sie bei mir zu Besuch war, zwei Freundinnen von mir, ebenfalls Transvestiten für eine Party geschminkt.

frage_23: Kennen die Kinder Dich im anderen Outfit und wie gehen sie damit um?

Alle Kinder haben mich schon komplett im Outfit gesehen und sind eigentlich ganz locker damit umgegangen. Was mich jedoch erstaunt hat, von ihnen ist nie etwas an die Öffentlichkeit gelangt.

**frage_24: Wie gingen Deine Eltern VOR Deinem Outing mit Dir um und wie nachher?
Was sind die wesentlichen Unterschiede?**

Ich habe mich vor etlichen Jahren meiner Mutter gegenüber geoutet, ob sie es aber verstanden hat oder verstehen wollte, weiss ich nicht, wir haben nicht mehr darüber gesprochen, ich denke auch, sie hat Angst, ihren Lieblingssohn zu verlieren.

frage_25: Wie gingen Lebens-PartnerInnen (oder auch Freunde /Freundinnen) VOR Deinem Outing mit Dir um und wie nachher? Was sind die wesentlichen Unterschiede?

Sie wussten es vorher und ich machte im Prinzip eine Entscheidung von meiner Akzeptanz abhängig.

frage_26: Wie gingen Arbeits-KollegInnen (auch Vorgesetzte!) VOR Deinem Outing mit Dir um und wie nachher? Was sind die wesentlichen Unterschiede?

Ich habe mich weder Kollegen noch Vorgesetzten gegenüber geoutet, [REDACTED] ist meine rein private Angelegenheit, sie arbeitet nicht in der Firma und so braucht auch niemand dort Kenntnis von ihr nehmen.

frage_27: Crossdresser „übertreiben“ manchmal in der Wahl ihrer Kleidung. Wie kommen diese „Übertreibungen“ und das damit einhergehende manchmal „unpassendes Aussehen“ Deiner Meinung nach zustande?

Ich denke, wir müssen Crossdresser in diesem Zusammenhang ganz einfach aussen vorlassen, es sind Schauspieler, die auf ihre eigene Weise die Show geniessen wollen und versuchen, das Verhalten des darzustellenden Geschlechts durch Übertreibung zur Schau zu stellen. Das mag in ein Theater passen oder zu einer Karnevalsveranstaltung, hat aber nicht mit den Ängsten und Gefühlen von Transvestiten zu tun.

frage_28: Gab es in Deinem Leben schon „suspekte“ bzw. „peinliche“ Situationen (z. B. wenn „Mann“ als „Frau“ in Polizeikontrolle gerät)? Und wie bist Du damit umgegangen?

Ich bin jetzt 58 Jahre alt und schon so oft als Frau unterwegs gewesen, dass Begegnungen mit der Polizei vorgekommen sind, sogar Begegnungen mit Nachbarn, jedoch in einer anderen Stadt. In einem meiner Profile im Internet habe ich geschrieben: Wer mich auf der Strasse erkennt, kann mich ruhig ansprechen! Ich bin noch nie angesprochen worden. Bei der Polizeikontrolle (erstes Erlebnis) sowie weiteren bin ich einmal aufgefordert worden, meine Perücke abzulegen, was ich aber verweigert habe, weil es keine Vermummung sei. Das haben sie dann zur Kenntnis genommen. Einem Nachbarn bin ich einmal in einer Nachbarstadt begegnet, in einem Kaufhaus fragte er mich etwas aber ich habe nur mit den Schultern gezuckt, um ja nicht sprechen zu müssen. Der hat nichts gemerkt, da bin ich mir sicher.

frage_29: Gibt es Dinge, die Du gern anders machen würdest, wenn Du die Chance hättest, Situationen der Vergangenheit nochmals NEU zu gestalten?

Natürlich gibt es Dinge, die ich heute anders machen würde, die aber wohl zur damaligen Zeit nicht anders möglich waren. Sie waren teilweise gesellschaftlich nicht möglich, sind es heute teilweise zwar auch noch nicht, aber doch eher akzeptiert. Viele Leute reden von Toleranz, aber nur solange, wie sie nicht selber danach gefordert werden, wie mit dem Strom aus dem Kernkraftwerk, solange es nicht vor der eigenen Haustür steht. Ich denke, die meisten Transgender wollen weder toleriert noch akzeptiert werden, sie wünschen sich einfach nur, als Mensch zu leben, aber das dürfen Exoten fast nirgendwo auf der Welt. Für mich bedauere ich im Nachhinein, den Anfang 1980 nicht weitergegangen zu sein, wenn ich aber den sozialen Abstieg bei fast allen Transsexuellen sehe, verbunden mit einer sehr hohen Suizidrate habe ich es wahrscheinlich doch richtig gemacht, denn ich zähle mich im Moment zu den sehr glücklichen Menschen, die eine Lebensform für sich gefunden haben, die sie selber akzeptieren und mit der sie selber zufrieden sind.

frage_30: Erzähl mir gern alles, was Dir zu Deiner Person und zu diesem Thema noch wichtig ist.

Es waren sehr viele Fragen und ich habe versucht, sie ehrlich zu beantworten und ich glaube, ich habe es getan, ich habe sehr viel von mir preisgegeben, vielleicht mehr als ich wollte, aber es ist gut so. Und irgendwie bin ich im Moment ein wenig ausgepowert aber jetzt kennst Du mich wahrscheinlich besser, als jeder andere Mensch dieser Erde.

Ich will noch etwas persönliches anfügen: Liebe Constanze,

_____ aber was geht im Normalfall im Kopf einer Frau vor, wenn sich ein Mann outet? Nicht nur gefühlsmässig holt sie sich meist die eigene

Konkurrenz ins Haus! Es sind dies u.a. die Liebhaberin des Freundes, eine Freundin, die sich meist intensiver und manchmal besser schminkt, eine, die hübschere Wäsche hat und trägt als sie selbst. Welche Frau macht das? Liebste Grüsse

zur_person: Ich bin zwar schlecht zu erreichen, ich bin nämlich beruflich ein harter Trucker (hässliches Wort) aber irgendetwas muss ich ja das Geld für zwei Personen verdienen, aber mich darfst Du gerne anrufen oder wir treffen uns einmal persönlich.“

4.2.4 Vorstellung der Forschungsergebnisse

Ich habe beobachtet, durchforstet, kategorisiert, habe im Sinne einer Grounded Theorie⁷⁰ in wochenlanger, mühevoller Erfassungsarbeit, nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden, nach zentralen Themen und Kategorien gesucht. Aus diesem entstandenen "Geflecht" von Aussagen habe ich dann übergeordnete Begriffe abgeleitet. Dabei entstand nachfolgende Gliederung und das zentrale Thema der Identitätsbildung hat sich herauskristallisiert oder eben „generiert“. So habe ich, entlehnt der Duden-Definition von Identität, die besagt: Identität ist die als SELBST erlebte innere Einheit der Person⁷¹, das "Selbst" auch als Gliederungsstruktur verwendet.

Meine derzeitige Interpretation von Identität lautet: Identität ist Selbst-Findung, die über Selbst-Annahme zur Selbst-Verwirklichung führt.

Bei dieser, wie bei jeder Forschungsmethode, muss man sich darüber bewusst sein, dass jede Beobachtung eingeschränkt ist und sich darauf gründet, dass bestimmte Unterscheidungen mögliche andere Unterscheidungen ausschließen. Diese sind dann, sozusagen als "blinde Flecke" nicht beobachtbar.⁷² Der Konstruktivismus, auch von gezielter Forschung, liegt z. B. darin, dass die Unterscheidung im Moment des Gebrauchs nicht beobachtbar ist, d. h. dass Operationen und Handlungen, die den Unterscheidungen zu Grunde liegen, immer schon ausgeführt worden sein müssen, bevor das Unterschiedene beobachtbar wird und unsere Wirklichkeit konstruieren kann. Demzufolge ist nie das "Ganze" zu sehen, geschweige denn rationell zu erkennen.⁷³ Kleve zitiert dazu Luhmann, der sagt: "Das Beobachten verändert die Welt, in der beobachtet wird."⁷⁴ Vor diesem Hintergrund möchte ich auch meine Forschung verstanden wissen. Sie gründet auf den Aussagen von 51 Transgendern, deren Altersverteilung man der nachfolgenden Grafik entnehmen kann.

70 Meint eine Theorie auf der Grundlage von in der Sozialforschung systematisch gewonnenen Daten. Eine Theorie sozusagen „von unten“, die nicht sich ihrem Untersuchungsgegenstand nicht mit Hypothesen oder Fragestellungen nähert, sondern diese sich in der Auseinandersetzung mit dem Datenmaterial erst entwickeln lässt. Vgl. Glaser/Strauss (2005).

71 vgl. Definition lt. Duden. Das Fremdwörterbuch S. 435

72 vgl. Kleve (2003) S. 68

73 ebd. S. 69

74 ebd. S. 71

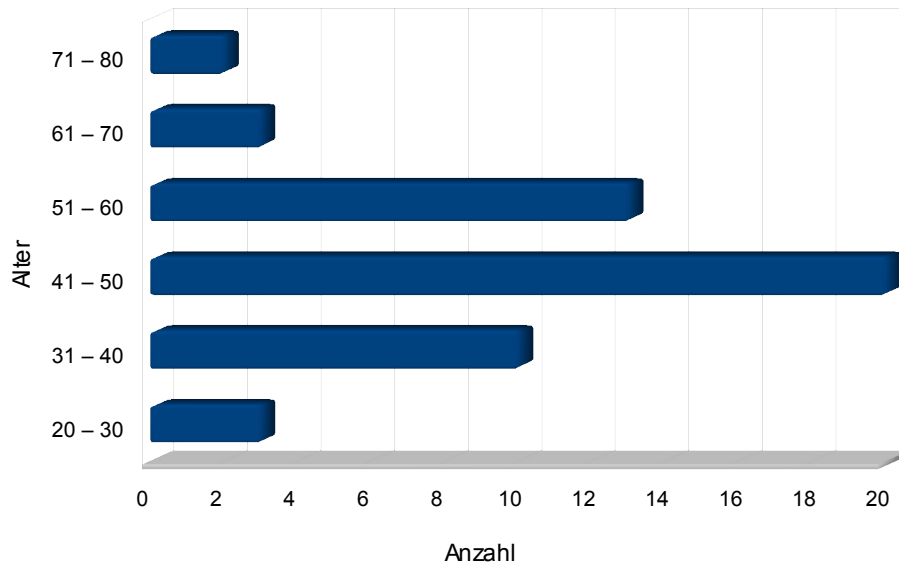


Diagramm: Aufteilung Altersgruppen der FTN

Alle Aussagen der FTN nehme ich vor dem Erfahrungshorizont meiner eigenen Geschichte wahr. So wird das "Ergebnis" zu **einer** Konstruktion von Wirklichkeit, meiner und derer der FTN, die ihre "Sicht" dargestellt haben. Wer absolute und „wirklich wirkliche“ Aussagen zur Geschlechtsidentität transgendernder Menschen hier erwartet, der sollte ab jetzt nicht mehr weiter lesen;-).

Selbst-Bezeichnung

Nun werde ich den Leser vermutlich gleich so richtig verwirren. Statt einer fein säuberlich sortierten, aufgearbeiteten, gegliederten Auflistung von logisch-strukturierten und eindeutigen Begriffen wird er ein "Tohu-Wabohu"⁷⁵ aus unterschiedlichsten und absolut uneindeutigen und sich überlappenden, sogar einander ausschließenden Begriffs-Definitionen vorfinden. Dabei wird deutlich, dass es hier keine Eindeutigkeit gibt, sondern nur individuelle, auf dem jeweiligen Lebenshintergrund konstruierte Erklärungsansätze. Die FTN verwenden auch Abkürzungen, die Erklärungen dazu befinden sich Abkürzungsverzeichnis.

- Uta distanziert sich sehr stark vom Begriff Crossdresser, weil sie der Meinung ist, dass Crossdresser Schauspieler sind, die auf ihre eigene Weise eine Show genießen und versuchen, das weibliche Geschlecht durch Übertreibung zur Schau zu stellen. Sie findet, dies gehört in ein Theater oder zum Karneval, hat für sie aber nichts mit den Ängsten und Gefühlen von Transvestiten zu tun.⁷⁶

⁷⁵ Definition aus kathweb einem Lexikon Kirche & Religion "Am Beginn des Buches Genesis wird der Urzustand als wüst und wirr (hebr. "tohu wabohu") bezeichnet. Dieser Begriff aus Gen 1,2 soll den Unterschied zwischen dem Chaos und der geordneten Schöpfung Gottes verdeutlichen." [http://www.kathweb.de/port/artikel/961.php\(25.5.08\)](http://www.kathweb.de/port/artikel/961.php(25.5.08))

⁷⁶ vgl. 17,27

- Doreen sagt, die Übergänge zwischen den Begriffen sind fließend. Es sollte keine Abstufungen geben.⁷⁷
- Eine Person ohne Angabe eines Namens beschreibt ihre Begriffswandlung von Transvestit über Crossdresser zu heute eher Transgender.⁷⁸
- “Die meisten Bezeichnungen halte ich für zu eng gefasst. Es wirkt auf mich so, als ob die Gesellschaft selbst für das uneindeutige eine eindeutige Bezeichnung braucht - Transgender bzw. Transident halte ich für den noch am weitesten gefassten Begriff.”⁷⁹
- Katrin findet den Begriff Crossdresser schön. Für sie klinge das nicht so “klinisch” und nach “Geistesstörung”. Es impliziere für sie Lust und eine gewisse Leidenschaft, ohne dass man vor dem Mann im Rock Angst haben müsse, weil er “gaga” ist. Sie habe sich anfangs für “pervers” gehalten, danach versucht, sich irgendwie mit den Fachbezeichnungen zu identifizieren. Als sie den Begriff Crossdresser kennen lernte, nahm sie diesen für sich an.⁸⁰ “Ich muss mich selber einordnen und identifizieren können. Ein 'Dachname' gibt auch das Gefühl, nicht allein-auf weiter Flur zu stehen - vor allem, wenn diejenigen, die ihn mit mir teilen, auch liebenswerte und ansonsten normale Menschen sind.”⁸¹
- Angela bezeichnet sich als Transvestit und fragt: “was ist der Unterschied zwischen Transvestit und Crossdresser.”⁸²
- Auf meine Frage, ob es gut sei Bezeichnungen zu haben, antwortete Annika: “Es ist gut, dass die Bezeichnungen existieren, aber die Festlegung ist m.E. (und ich bringe meine Altersweisheit ein) willkürlich und immer nur ein Ausschnitt, ein Fixum in einem kontinuierlichen, mehrdimensionalen Kontinuum von Ausprägungen”.⁸³
Auf die Frage, wie sie sich selbst bezeichne, gab sie zur Antwort: “Schwierig. Notgedrungen DWT, eigentlich aber CD. Oder doch TV (was ist der Unterschied), oder vielleicht doch TS? Bei den bekannten Fragebögen lande ich meist bei einem TV-Score (auf der weiblichen Seite). Eigentlich bin ich 'ICH'”⁸⁴
- Angela erklärt: „Crossdressing ist keine Krankheit, die therapiert werden kann. Es ist ein Teil deiner selbst und will ausgelebt werden.“⁸⁵

77 vgl. 14,4

78 vgl. 11,3

79 47,4

80 vgl. 38,2

81 38,4

82 vgl. 32,2 Als ich begann, mich mit diesem Thema zu beschäftigen, dachte ich es gäbe da keinen Unterschied, es sei nur eine andere Bezeichnung. Für mich klang nur der Begriff Crossdresser nicht so negativ belegt und deshalb entschied ich mich für diese vermeintlich neutralere Form.

83 10,4

84 10,2

85 32,16

- André bezeichnet sich selbst als Fetischist und Transvestit. Wandlungen in seiner Selbst-Bezeichnung gab es nicht. „Solche Bezeichnungen finde ich nicht verkehrt, man weiß dann schon ungefähr was für ein Mensch das ist. Allerdings passen die Begriffe auch nicht immer 100%ig. Allein schon der Irrglaube Transvestiten wären immer schwul.“⁸⁶
- Sybille bezeichnete sich früher als Transvestit, aber wegen der im deutschen Sprachgebrauch negativen Semantik bevorzugt sie heute den Begriff Cross-dresser. Sie vertritt die Ansicht, sich zu titulieren sei in Ordnung: „(...) weniger wegen der Schublade, sondern eher als 'Erkennungshilfe'. Zwar ist jeder ordentliche CD auch ein Fetischist, würde dies aber nie so formulieren. Anhand der Begriffe findet bereits eine sehr restriktive Vorauswahl bei Kontakten statt. z.B. würden sich TV's oder CD's nur sehr selten mit DWT's treffen, ebenso meinen viele TS dass TV's mehr eine 'Veralberung' Ihrer 'Lebenseinstellung und Gefühle' sind. Viele Kontakte und Gruppen werden durch 'gesprengt' durch die Vermischung von TV und TS.“⁸⁷
„Viele TS sind mir zu 'selbstverliebt' in ihre Gefühls- und Geschlechtsprobleme und können selten einen guten 'Draht' zu TV#S aufbauen. Mir als CD ist dies völlig egal, da ich eigentlich mit fast allen gut klar komme. Ist etwas beruflich bedingt, wenn man in der Verkäuferbranche tätig ist ...“⁸⁸
- Für Rebecca war klar, als sie zum ersten mal von der Bezeichnung Transvestit hörte, dass das genau ihre Bezeichnung sei. Rebecca ist 21 Jahre alt.⁸⁹
- Ingrid gab als eine von wenigen FTN auch ihren männlichen Vornamen mit an. Sie bezeichnet sich selbst als „Frau“.⁹⁰
- Auch Vera fühlt sich eher als Frau und möchte sich eher so bezeichnen: „Tja..irgendwo dazwischen..ansich bin ich Transsexuell...aber ich mag die ganzen Begriffe nicht..ich bin eine Frau (geistig)“⁹¹
- Heike aus der Schweiz grenzt sich mehrfach ab. Sie gibt an, ihre Neigung sei kein Crossdressing, sondern eine „Einbahnstraße zur gefühlten Identität (TS)“⁹². Wobei sie den Begriff transsexuell auch ablehnt, da er für sie nichts mit Sexualität zu tun hat: „Ich fühle mich auch diskriminiert mit einer solch falschen Bezeichnung wie 'Transsexuelle'. Ich bevorzuge die Bezeichnung 'Transidentität', da ich meinen persönlichen Vorgang als einen Identitätswechsel wahrnehme und dieser erst an allerletzter Stelle vielleicht etwas mit Sexualität zu tun hat. Ganz sicher ist die Bezeichnung 'Transsexualität' eine Schubladisierung auf die Bi-Polarität unserer Gesellschaft.“⁹³

86 31,4

87 27,4 und vgl. 27,2

88 27,11

89 vgl. 24,3

90 vgl. 21,2

91 18,2

92 15,12

93 15,4

- Sophia integriert in ihre Selbst-Beschreibung sowohl transsexuell als auch Transvestit. Transsexuell bezeichnet sie sich, weil sie auch im Alltag „Frau“ ist und Transvestit, weil sie keine Hormone nimmt.⁹⁴
- Jana sagt, die Bezeichnung sei eher nebensächlich, das Wesentliche sei das Ausleben der Neigung.⁹⁵

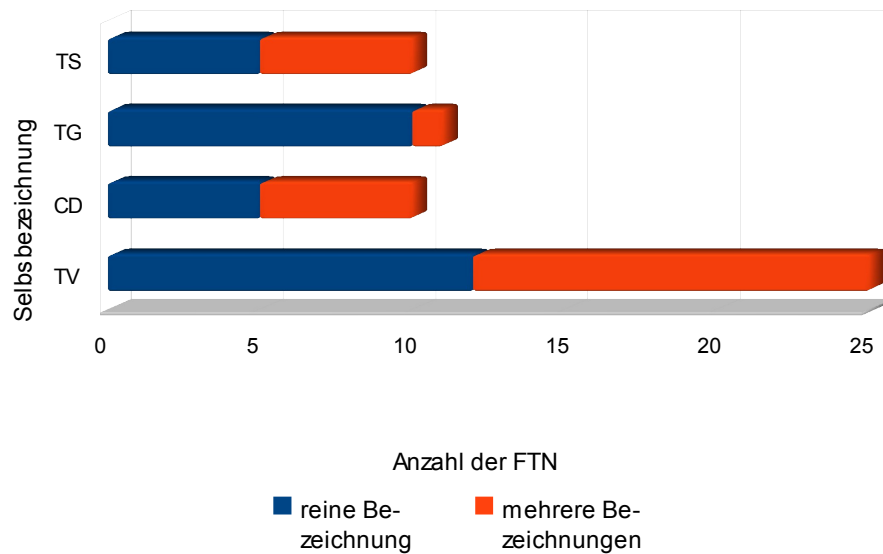


Diagramm: Selbstbezeichnung der FTN

Folgende Bezeichnungen wurden von den FTN außerdem verwendet:

Two Spirit, Transident, DWT,
Hobby-Transvestit, Frau, Transenfrau,
Fetischist,
Drag Queen, Party Transe, Glammourbitch,
„Ich“, Shemale, Dazwischenige, Sowohl-als-auch,
bi,

HEXE (auf der Hecke mit einem Bein hüben und dem anderen drüben).

Einige FTN verwendeten folgende Doppelbezeichnungen:

Transvestit und Fetischist
Transvestit und Crossdresser
Transvestit und Transgender
Transvestit und Transsexuell

Bei 23 FTN gab es keine Wandlung in der Selbstbezeichnung.

⁹⁴ vgl. 4,3

⁹⁵ vgl. 30,4

Selbst-Beschreibung

In der Beschreibung der Trans*Lebensweise habe ich drei Beschreibungsmuster extrahieren können. Beim ersten existiert **Inklusion** ins eigene Selbst: eine geschlossene Identität mit Varianzen in sich. Diese werden oft beschrieben mit "meine weibliche Seite", "Teil meiner selbst", "Veranlagung", "Begabung", "Macke", "Neigung" etc.⁹⁶ Beim zweiten Muster wird eine **Exclusion** des "Anderen" als eigenes Selbst vorgenommen: es existieren zwei Identitäten, zwischen denen gewechselt werden kann. Hierbei werden Begriffe wie: "Ausflüge auf die andere Seite der Menschheit", "Frau sein", "beide Darreichungsformen", "andere Identität", "anderes Leben" etc. genannt.⁹⁷ Bei der dritten Variante geschieht eine Negation "normaler" Lebensweisen: das Trans*sein wird als abweichende, nicht normale Lebensform interpretiert. Hierzu verwenden die FTN Bezeichnungen wie: "Exoten", "Abweichende Lebensform", "Anderssein", und sogar "Mensch-Sein".⁹⁸

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, dass sich die Fundstellen in den Fußnoten hierbei doppelten. Es scheint schwer zu sein, auszudrücken, was genau diese Lebensweise ausmacht. Die uns zur Verfügung stehenden sprachlichen Begrifflichkeiten scheinen nicht aus zu reichen. Es ist nicht vollständig trennbar in zwei Identitäten, nicht vollständig integrierbar in eine Identität – es ist etwas darüber Hinausragendes, eine exotische, neue, vom normalen abweichende Lebensform. Die Neigung wird erlebt als getrenntes Ich, gleichzeitig aber als Teil des ganzen Selbst **und** "Es" kann eine darüber hinausreichende Bewusstseinsweiterung sein.⁹⁹ Es werden "normale Masken" abgelegt, feste Schemata zurückgelassen und darin entsteht ein Entdecken der Befreiung zu einem anderen, neuen Mensch-Sein – provokant: zum Mensch-Sein überhaupt?¹⁰⁰

Andere positive Auswirkungen einer Transgender-Lebensweise werden beschrieben als: Spaß haben, positives Feedback von Menschen bekommen, zufrieden und begehrt sein, vielseitiger und interessanter leben, neue Einsichten und Erfahrungen gewinnen, die sonst verschlossen blieben, Gewinn für die Beziehung, belebt die Sexualität, gibt gewisse Freiheiten, schafft Lust und Leidenschaft.

Um eine einheitliche Lesbarkeit in den nächsten Kapiteln zu ermöglichen, verwende ich im Folgenden den Begriff **Transgender** für fast alle **Trans***Lebensweisen. Ich bin mir bewusst, dass es eine „unzulässige“ Verallgemeinerung darstellt, aber ich denke hier ist der kleinste gemeinsame Nenner gefunden und der Leser weiß ja inzwischen, dass die Interpretationen individuell sind.

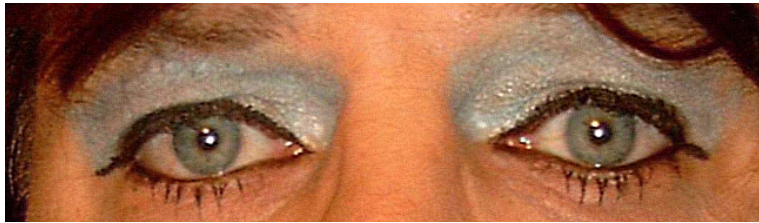
96 vgl. FTN Nr. 22; 30; 35; 39; 27

97 vgl. FTN Nr. 6; 17; 30; 35;

98 vgl. FTN Nr. 17; 11; 35

99 vgl. 30,4; 30,29

100 vgl. mit Ausführungen zu Selbst-Verwirklichung



Selbst-Verständnis

Die Voraussetzung, um zu einem Selbstverständnis zu gelangen, ist, sich selbst verstehen zu können. Für viele der FTN war es sehr wichtig, sich Informationen aus dem Internet beschaffen zu können. „Durch das Internet in den 90er Jahren bin ich ohnehin selbst erst hinter all die Zusammenhänge gekommen.“¹⁰¹ Für viele Menschen hängt ihr Selbst-Verständnis sehr eng mit dem Fremd-Verständnis zusammen. Ich meine damit, dass sie sich erst selbst verstehen können, wenn sie sicher sind, dass auch andere sie verstehen, oder ihnen vermitteln, wie sie sie verstehen.

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass die erste Begegnung mit dem Trans*Thema in engem Zusammenhang damit steht, wie man sich als Trans*Mensch selbst versteht. Auch der weitere Umgang, z. B. mit welchen Menschen man sich dann umgibt, welche „angenehm“ sind und auch die eigene Bezeichnung können von dieser Erstbegegnung beeinflusst sein. Anhand einiger exemplarischer Beispiele möchte ich dies verdeutlichen. Natürlich wieder im Bewusstsein, dass Entwicklung in der Lebensgeschichte von Menschen geschieht und nichts wirklich fest steht und verallgemeinert werden kann. Die Erstbegegnung eines FTN war mit einer Prostituierten, die sich „shemale“ nannte. Es war für diesen FTN das erste mal, dass jemand zu ihm sagte: „Du bist nicht falsch, krank oder pervers, so wie du bist, ist das richtig und gut!“ Es entwickelte sich eine Freundschaft und der FTN nannte sich lange Zeit auch shemale, wobei nach und nach auch andere Bezeichnungen dazu kamen und die Identitätszuschreibung ergänzten. Bei vielen FTN waren Informationen aus dem Internet prägend. Wo **zuerst** Beschreibungen gefunden wurden, mit denen man sich selbst gut identifizieren konnte, da wurden auch Bezeichnungen übernommen und blieben teilweise bis heute bestehen. Für manche FTN erschien es schwieriger sich selbst zu bezeichnen und zu verstehen, wenn sie in Gruppen kamen, in denen verschiedene Trans*Menschen verkehren. Es besteht die Tendenz zum Einordnen-Wollen, doch auf welcher Seite? Negative Ersterlebnisse, so z. B. bei einem FTN mit Crossdressern, können dazu führen, dass man sich selbst von „solchen Menschen(Gruppen)“ distanziert und das „Urteil“ festgeschrieben bleibt. Die Beschreibung der Lebensrealität dieses FTN ähnelt der vieler Crossdresser, obwohl er sich begrifflich stark abgrenzt. Auch kann es sein, dass Transgender niemals den Schritt nach außen wagen wollen, weil sie die „Zerfleischungsattacken“ der verschiedenen Trans*Gruppierungen im Internet verfolgen und Angst haben, dass dann auch gegen sie „geschossen“ wird. Ein sehr prägendes Ersterlebnis hatte ein FTN beim ersten Außer-Haus-Gehen. Mit 35 Jahren war der heute 55jährige zu Weihnachten allein in der Fußgängerzone unterwegs. Einige Zeit später sei er, auch in der Fußgängerzone, massiv von einem Mann angegriffen wurden, obwohl er in weiblicher

¹⁰¹ 43,19

Begleitung war. Bis heute habe er große Angst vor einem Outing und ist sich sicher, dass er dann durch das soziale Netz fallen würde und sowohl Arbeit als auch Familie verliere.¹⁰² Könnte es nicht sein, dass diese Begegnungen in ihm eingeschrieben haben, dass das Transgenderleben in jeder Hinsicht schwierig und sogar gefährlich ist? Zu Weihnachten **allein** unterwegs – das könnte verstärken, dass man sich als Außen-seiter fühlt. Dann der körperliche Angriff – auch in Begleitung bin ich nicht sicher und werde als abartig wahrgenommen. Was bleibt, ist Angst, aus der heraus Anpassung resultieren kann. Er jedenfalls möchte als „Frau“ so wenig wie möglich auffallen und beschreibt seine Entwicklung als „vom überzeichneten Transvestiten zum damenhaften und gepflegten Transgender“.

Wer beim ersten Raus-Wagen eine wunderschöne Party mit anderen Crossdresser genießen konnte, hat die „gute Chance“ sich ein ganzes Leben auch als solcher zu verstehen. Wer sich von Transsexuellen und Transvestiten, die sich innerhalb einer Gruppe gut verstehen, angenommen fühlt, kann in seiner Selbstbezeichnung auch angeben: „ich bin TV und TS“, was sonst für viele andere eine unaushaltbare Ambivalenz darstellt. Ein anderer FTN hat positive Outing-Erfahrungen mit Leuten in einer virtuellen Welt im Internet gemacht. Er bezeichnet sich als „Frau“ und benutzt überhaupt keine „Insider-Begriffe“. Auch die Erstbegegnung in anderen marginalen Gruppen kann prägend sein für den weiteren Lebens-Lauf. Ein FTN berichtet, dass er das erste Mal en femme auf einer New Wave Party vor 20 Jahren war. Heute fühlt er sich als Transgender in der Gothic-Szene (die aus dieser Kultrichtung entsprungen ist) zu Hause.

Einige Beispiele von vielen, die deutlich machen, dass das, was uns begegnet, Einfluss darauf hat, wie wir die Welt beschreiben, was wir uns zuschreiben, in uns einschreiben und was wir vielleicht auch generalisiert „abschreiben“. In diesem Zusammenhang ist es ebenso wichtig zu reflektieren, welche Fremdzuschreibungen lässt „Mensch“ sich „aufdrücken“ und wovon distanziert er sich.

Es gab auch Wandlungen in den Bezeichnungen und Selbstbeschreibungen der FTN und diese hängen sicher wieder mit den nachfolgend gemachten Erfahrungen zusammen und haben Weiter-Entwicklung ermöglicht. In engem Zusammenhang damit steht auch, welches Bild „Mensch“ selbst von Männern, Frauen und seinen/ihren jeweiligen Rollen hat und welche Rollenerwartungen damit verbunden werden. Ich bekam Fragebögen von 51 Männern, die gern „teilzeitig oder vollständig“ in einer „Frauenrolle“ leben möchten. Dabei spielt das eigene „Bild von Frau“ eine große Rolle. Die Antworten in Bezug auf Frauen ließen Neid durchblicken, wie oben schon erwähnt, auf die vielfältigen Rollenmöglichkeiten der Frau in unserer Kultur. In einigen Fällen jedoch scheint dieses Bild relativ unreflektiert auch der aktuellen Medien-Manipulation entlehnt.

102 vgl. FTN Nr. 26

Tatjana schreibt: „Meine Ausflüge sind sehr eingeschränkt. Ich habe einige sehr spannende vor allem mit der Freundin auch bei Tag gemacht, das liegt aber schon zeitlich zurück. Mein altes Gesicht lässt auch eine brauchbare Feminisierung nicht mehr so leicht zu.“¹⁰³ Welches Schönheitsideal steht hier dahinter? Wieso eine „brauchbare“ Feminisierung? Es gibt doch wohl auch alte Frauen, die viele Falten in ihrem Leben „erworben“ haben, dürfen die dann nicht mehr auf die Straße gehen? Wer bestimmt hier, was „straßentauglich“ ist und was nicht? Eine Norm im eigenen Kopf? Die Topmodells von Heidi Klumm? Spielt es nicht auch hier eine wichtigere Rolle, zu sich selbst zu stehen, zum eigenen Alter und Aussehen?

Vielleicht eine der wichtigsten Kategorien, die sich in der Auswertung der Fragebögen generierte, war die Frage nach dem „Dahinter-Liegenden“, nach Träumen, Zielen und dem Gewinn aus einem Leben der Transgender-Neigung. Hier ist gut zu erspüren, wie die FTN sich selbst und ihre Neigung verstehen.

Ausgangspunkt war für viele FTN eine Suche nach sich selbst. Diese wurde von starken Sehnsüchten begleitet, die m. E. in jedem Menschen tief verwurzelt sind. Die Sehnsucht nach Vervollständigung und Erweiterung der eigenen Person, die Suche nach Ganzheitlichkeit, die Sehnsucht nach Begehrt-Werden, nach innerem Wachstum, nach einem „befriedigenden Mensch-Sein“ - nach einer unverwechselbaren eigenen Identität. Im Punkt Selbst-Verwirklichung gehe ich noch einmal ausführlicher auf konkrete Inhalte der Aussagen ein.

Selbst-Erfahrung

Viele FTN beschrieben ihre Erfahrungen mit der Geschlechtsrollenübertretung als Kind oder Jugendlicher. Zentrale Themen waren: Ängste, Eifersucht, Erniedrigung, Fremdbestimmung und Normen. Wo beim kleinen Kind noch als niedlich und süß wahrgenommen wird, wenn „der Kleine wie ein Mädle ausschaut“ und ihm dann im Kinderwagen und später zum Fasching selbstgenähte Kleidchen angezogen werden, so wird beim heranwachsenden Kind ein solcher Rollenwechsel überhaupt nicht mehr toleriert.¹⁰⁴ Dieses elterliche Verhalten kann Kinder unter Umständen viel tiefer in eine Identitätskrise stürzen, als wenn sie stringent erzogen worden wären. Aber es kann natürlich auch sein (und ist eine Vermutung von mir), dass diese ersten positiven Erfahrungen sich im Selbstkonzept des Menschen festsetzen und sich irgendwann Bahn brechen und ins Bewusstsein zurück wandern, in Gestalt von Erinnerung an eine „schöne Kindheit“, wo Rollenvarianz noch möglich war. So erkläre ich mir u. a. die vielen Aussagen zu Erlebnissen der FTN in ihrer frühen Kindheit, an die sie sich teilweise sehr detailliert

¹⁰³ 43,28

¹⁰⁴ vgl. 17,2; 44,6+7

erinnern können. Der menschliche Geist scheint all diese positiven Gefühle zu speichern, ja verfügt vielleicht sogar darüber hinaus über „generatives Wissen und Fühlen“ und kann sich auch in sehr spätem Erwachsenenalter daran erinnern und dann „erlauben“ dort anzuknüpfen. So ist vielleicht zu verstehen, warum bei manchen diese Veranlagung erst so spät „aufbricht“ - oder eben (neu) geweckt wird. Eine Aufgabe von Sozialer Arbeit könnte in Bezug auf positive Erfahrungen darin bestehen, solche überhaupt zu ermöglichen. Zu oft wird vielleicht davon ausgegangen, dass das, was Soziale Arbeit leisten kann, oder was im Kontext einer, mit relativ starren Normen ausgestatteten Gesellschaft und oftmals sehr angepassten Eltern und Familiensystemen überhaupt möglich sei, viel zu wenig ist, um Veränderung zu bewirken. Vielleicht kann nicht gleich Veränderung bewirkt werden, aber in Form einer, ich möchte es „homöopathischen Sozialarbeit“ nennen, kann man u. U. Spuren säen und an die Selbstheilungskräfte der Klienten anknüpfen.

Die FTN berichteten von widersprüchlichen Botschaften, die ihnen eine Orientierung über gewünschtes und unerwünschtes Verhalten schwer machten.¹⁰⁵ Viele sprachen von direkten und indirekten Verboten der Eltern und davon, dass sie bestrebt waren, diese Verbote aus Angst vor Bestrafungen, nach außen hin einzuhalten. Ein FTN schrieb, dass es die schlimmen Situationen und bitteren Erfahrungen braucht, damit man etwas lernen kann. Ein Anderer berichtete über positive (Selbst)Erfahrungen. In einer Krise hatte er sich geöffnet. Eigentlich war nun alles egal, tiefer ging es ja nicht mehr, und genau dort kann er nun auch sein Transgender-Sein offenbaren. Plötzlich bemerkte er, alles ging gut, statt vermeintlicher Ablehnung bekam er Verständnis und Zuspruch – also ermutigte ihn diese Erfahrung, sich weiter zu öffnen und zu outen.¹⁰⁶

Ein anderer FTN berichtete von positiven Erfahrungen in einer Polizeikontrolle, nach der er nun im alltäglichen Umgang mit Menschen viel gelassener sein konnte.¹⁰⁷

Positive Erfahrungen in Bezug auf das eigene Selbst können zu neuen Mustern im Verhalten führen. Deshalb sind Konfrontationen nicht zu meiden, sondern eher zu suchen, denn die große Mehrzahl der Befragten ist sich darüber einig, dass viel weniger Schlimmes passiert, als befürchtet wird und dass man sich viele Chancen positiver Weiterentwicklung verwehrt, wenn man sich versteckt.

Die Hälfte der Befragten antwortete auf die Frage, ob es Dinge gäbe, die sie in Bezug auf die Vergangenheit heute anders entscheiden würden, dass sie **früher** mit dem Ausleben ihrer weiblichen Anteile oder sogar des „Ganz-Frau-Seins“ beginnen würden. Viele Wünsche sind mit dieser Frage ans Tageslicht getreten: Einerseits sind dies Wünsche, mit denen die FTN abgeschlossen haben (es war halt so, andere können es

¹⁰⁵ vgl. 36,29

¹⁰⁶ vgl. 24,19

¹⁰⁷ vgl. 24,19; 13,28



nach mir besser machen). Dazu kommen Wünsche, die bis in die Gegenwart reichen und Wünsche für die Zukunft.¹⁰⁸ Auch hier gab es drei Muster. Die einen, ich habe sie AKZEPTIERER genannt, denken eher positiv und sagen: So wie ich jetzt bin ist es gut. Die ZWEIFLER, suchen fragend: Was bin ich nur? Zuletzt die WECHSLER, sie formulieren negativ denkend: Ich wäre so gern etwas anderes geworden. Zum einen betrauern sie es in der Phantasie, da hat es noch leicht den Touch einer Akzeptanz und zum andern gibt ihnen diese Einstellung die Energie zum Jetzt-Weiter-Gehen und Ändern der Unzufriedenheit durch transsexuellen **Geschlechtswechsel**. Der Gesichtspunkt von dem aus die Vergangenheit betrachtet wird, ist bei den meisten der FTN das Positive, was sie **jetzt** erleben. Ganz so, als ob sie sagen wollten: Bin ich „blöd“, diese Chance nicht schon eher begriffen und ergriffen zu haben. Bei einigen bestimmt den Standpunkt aber auch negativ Erlebtes, vermeintlich Selbst-Entwicklung Verhinderndes, Einschränkendes.¹⁰⁹ Alle diese Aussagen gehen von einem negativen Selbstbild und meist auch einer Nicht-Akzeptanz des Jetzt-so-Seins aus. Auf mich wirken diese Aussagen oft wie eine Flucht in eine Phantasiewelt, ähnlich der von Adoptivkindern¹¹⁰, nach einem vermeintlich besseren Leben irgendwo anders.

Anke antwortete auf die Frage, welche Rolle die Neigung in der Sexualität spiele: „zurzeit ist bei mir in dem Bereich gar nichts los... bevor ich offen zugegeben hab hatte ich 2 Freundinnen gehabt aber es ging nie gut... nicht die Beziehung war das Problem eher das Sexuelle... wer nicht wirklich ein Mann ist der/die hat es dann auch in dem seiner Position beim Verkehr nicht einfach (zumindest hab ich das so erlebt), wenn ich meine Op [geschlechtsangleichende Operation C.P.]¹¹¹ hoffentlich bekomme... wünsche ich mir eine Beziehung mit einem Mann“¹¹²

Als zukünftige Sozialarbeiterin kann ich es nicht gut heißen, wenn jemand angibt, immer schon Probleme in Beziehungen und der Sexualität gehabt zu haben, dann aber als einzige Begründung dafür benennt: jetzt weiß ich, dass es damit zusammenhängt, dass ich eigentlich gar kein Mann bin. Ich habe mich nur jahrelang so bezeichnet, bezeichnet als "für was andere mich hielten", mich mit meinem männlichen „Versteck-Namen“¹¹³ genannt. Mit diesem Wissen und einer ganz schnell angestrebten Operation sollen sich alle seine Probleme in Luft auflösen. Meine Assoziationen zu dieser Person waren: Hier könnten Probleme im sexuellen Bereich vorliegen, einhergehend mit dem starken Wunsch (mal auch) passiv zu sein (nicht nur aktiv zu geben und zu „steuern“). Die Operation zur „Frau“ legitimiert diese Wünsche für den Betroffenen, macht sie "gesellschafts-konform". Forciert wird dann auch eine klassische Einordnung ins

108 vgl. 5,30; 19,12

109 vgl. 15,29; 11,29; 9,29; 45,29; 29,29; 18,29

110 Viele Studien belegen diese „Flucht“ und auch ich kann dies aus eigener Erfahrung als Adoptivkind bestätigen.

111 eigene Einfügung

112 41,12

113 vgl. 41,3

Hetero-Normale-System, indem er sich zukünftig eine Beziehung zu einem Mann wünscht. Der Boden war vorbereitet, indem ein Neustart an einem anderen Ort vollzogen wurde, wo ihn die meisten nur als „Frau“ kennen. Ein weiterer Umzug für die **postoperative** transsexuelle Zeit ist geplant. Das erste Outing erfolgte erst vor einem Jahr. Die Operation soll nach Möglichkeit in 2-3 Monaten sein. Eine Lösung, um Hilfe zu bekommen und das Gesicht nicht zu verlieren, scheint oft zu sein, „Es“ als Krankheit zu deklarieren. Dann ist das Leiden offiziell anerkannt. Hier liegt das Spannungsfeld darin, die „verlorene Zeit“, die nicht glückliche Zeit aufholen zu wollen – dann endlich auf der „richtigen Seite“ leben zu können – und darin, doch auch „normal“ sein zu wollen.¹¹⁴ Welch ein Preis, der dafür zu zahlen ist! Es mag großes Glück sein, wenn das funktioniert, ich persönlich glaube jedoch nicht daran, weil so massive Probleme nicht in nur einer Ursache begründet sind und ohne viel Persönlichkeitsarbeit auch durch das Medizin-System nicht lösbar sind.¹¹⁵

Bei manchen Transgendern scheint die Selbstwahrnehmung ambivalent. Ein FTN berichtete, dass er sich noch immer als „komischer Junge“ wahrgenommen fühlt. Er bemerkt, dass er aneckt, möchte daher lieber eine Frau sein. Doch weiß er innerlich auch, selbst wenn es eine Wiedergeburt gibt und er dann Frau sein dürfte, er würde auch dann wieder anecken.¹¹⁶ Also gelangt er vielleicht langsam zu der Erkenntnis, dass es eher seine Persönlichkeit ist, die andere Menschen herausfordert und der Geschlechtswechsel-Gedanke doch auch viele Projektionen beinhaltet?

Zum Thema Selbst-Erfahrung gehört auch, wie Transgender im Alltag von anderen Menschen wahrgenommen werden, was sie in der Interaktion erfahren und wiederum ins eigene Selbst integrieren.

Eine Kategorie, zu der viele Aussagen gemacht wurden, ist der Unterschied im Umgang mit dem Thema Trans*Lebensweise zwischen Männern und Frauen. Fakt ist, es gibt Unterschiede. Die FTN machten doppelt so viele Aussagen zu weiblichen Umgangsweisen. Gründe dafür könnten sein, dass Frauen vielleicht eher bereit sind zu reagieren oder dass der Blick des „Beobachters“ eher zu den Reaktionen der Frauen schwenkt. Vielleicht auch weil **Bio-Frauen** eher mit „Wahl-Frauen“ sympathisieren?

In den Beschreibungen der verschiedenen Reaktionsweisen tritt stark die Position des „Dazwischen-Seienden“ zu tage. Es wird nicht davon gesprochen, wie „andere Männer“ die FTN wahrnehmen sondern: „(die) Männer“ und „(die) Frauen“ verhalten sich so oder so. Es scheint, als ob eine gewisse Von-außen-Betrachtungs-Distanz eingenommen werden kann. Auch hier stand das Thema Akzeptanz wieder im Mittelpunkt und die Umgangsweisen wurden sowohl positiv als auch negativ eingeordnet. Als **positiv** in

114 vgl. FTN Nr. 41

115 vgl. dazu exemplar. Lebensberichte z. B. unter Tranny-Angehörige:[http://boco.dyndns.org/tade/frame2.htm\(25.6.08\)](http://boco.dyndns.org/tade/frame2.htm(25.6.08))

116 vgl. 38,30

Bezug auf Frauen benannten die Transgender: ich kann gut mit ihnen reden; sie sind sehr verständnisvoll; sie bewundern mich; der Umgang ist problemlos; sie geben mir Komplimente, haben Spaß beim Stylen, rutschen nach dem Outing näher an mich heran, bekunden Interesse an mir als Person, sehen mich als Freundin; ich kann ihnen helfen, wo dies ein „normaler“ Mann eher nicht so gern tut (Einkauf, Beratung).¹¹⁷ Aber auch **negative** Reaktionen von Frauen wurden benannt und werden hier unkommentiert gegenübergestellt: große Ablehnung von meiner eigenen Frau; ich habe das Gefühl nicht mehr ernst genommen zu werden; Frauen sind nicht allgemein toleranter; nach meinem Outing läuft die Kommunikation weiter auf der Schiene Mann/Frau, das stört mich sehr; ich erlebe Frauen skeptisch bis abgeneigt.¹¹⁸ In Bezug auf Männer wurden folgende **positive** Reaktionen benannt: sie gehen normal mit mir um; wenn sie in mir die Frau sehen, balzen sie; sie nehmen mich zur Kenntnis, sie reagieren reserviert; ab und zu stellen sie Fragen; sie wollen den Kik.¹¹⁹ Als **negativ** benannt wurde: Männer negieren mich; ich erlebe totales Ablehnen von Jugendlichen und Ausländern; sie haben Berührungängste; sie gehen auf Abstand; ich erlebe Unsicherheit bis hin zur „Flucht“ vor mir.¹²⁰ Viele Transgender machten die Erfahrung, solange die Menschen nicht ganz **persönlich** mit dem Thema einer vom Normalen abweichenden Geschlechtsidentität konfrontiert werden, fällt Toleranz viel leichter.

Selbst-Erkenntnis

Die nächsten Punkte stehen eng miteinander in Beziehung. In dem Maße, wie Selbst-Erkenntnis realisiert wird, so wird auch Selbst-Verwirklichung möglich sein und die Selbst-Entfaltung ihren Lauf nehmen. Eine meiner persönlichen Selbst-Erkenntnisse aus der letzten Zeit ist: Um zu leben, was man ist, muss man erst einmal erkennen wer oder was man ist.

Einige FTN benannten persönliche Probleme im Bereich von Partnerschafts-Beziehungen oder der Sexualität bzw. der Geschlechtsidentität. Sie beschrieben, wie sie mit der Erkenntnis, „auf die andere Seite der Menschheit“ zu gehören, nun einen Ausweg aus ihren Problemen zu finden hofften. Ina verspürte schon mit 30 Jahren Probleme bei ihrer Sexualität.¹²¹ Körperliche Probleme machten es für sie dann unumgänglich, ein komplettes Outing zu wagen. Sie beschrieb, dass dies große Konsequenzen in der eigenen Familie nach sich zog, dass die Freunde jedoch sehr gut damit umgehen.¹²²

¹¹⁷ vgl. 31,19; 31,25; 32,30; 35,12; 36,11; 11,9; 19,25; 30,19; 47,25 dies ist auch wieder nur ein kleiner Auszug

¹¹⁸ vgl. 34,8; 38,30; 9,11; 13,25; 45,11

¹¹⁹ vgl. 35,12; 30,19; 45,11

¹²⁰ vgl. 32,30; 35,12; 19,25;

¹²¹ vgl. 13,5

¹²² vgl. 13,19

Auch Margit berichtete von vielen Problemen in Partnerschaft und Sexualität. Vom transsexuellen Wechsel erhofft sie sich, dass die Probleme durch die ärztliche Behandlung dann behoben werden.¹²³ Hier tritt ein starker „Experten-Glaube“ zu Tage.

Anke hat schon im Kindergartenalter die Mädchen beneidet, glaubt aber ihre Veranlagung zur Transsexualität sei schon bei der Geburt vorhanden gewesen.¹²⁴ Sie schrieb: „Ich hab mich eigentlich mein ganzes Leben lang versteckt hinter das für was mich andere hilden... wobei ich sagen muß das verstecken hinter der fassade gelung mir nie 100% ich wurde eigentlich schon immer für schwul gehalten. Seid etwa einem Jahr geb ich zu wie ich bin und was ich bin... bin stolz drauf und ich fühl mich frei... seid dem lebe ich meine richtige seite immer mehr aus.“¹²⁵ Bei diesen Angaben wird deutlich, dass ein großer Wunsch nach Erklärungen für die persönlichen Probleme besteht. Die „Erklärung Transsexualität“ kommt sehr gelegen und verspricht „Problemlösung“. Vermeintliche Lösung deswegen, weil hier etwas „Altes“ zurückgelassen werden und ein Leben in einer „neuen Identität“, quasi einem Tabula Rasa¹²⁶, begonnen werden will.

Ein weiterer Erkenntnisgewinn lag für viele FTN darin, durchschaut zu haben, dass der starke Sozialisationsdruck, in eine „männliche Rolle“ mit sehr genau festgesteckten Grenzen sie dazu drängt, einen „Ausgleich“, eine Kompensation dazu zu haben.¹²⁷ Weitere Erklärungen und Selbst-Erkenntnisansätze waren: Begehrt werden wollen¹²⁸, schöne Gefühle erzeugen¹²⁹, mal dem Alltag entfliehen und der Wunsch nach Verwandlung¹³⁰. Insgesamt bekam ich bei der Auswertung der Fragebögen den Eindruck, dass es darum geht das Leben voll auszukosten. Einerseits als Ergänzung des Mannseins durch weibliche Attribute und Rollenmöglichkeiten und andererseits als Realisierung einer, in unserer Gesellschaft eher dem weiblichen Geschlecht zugewiesenen Lebensweise. Es geht um eine qualitative Aufwertung. Die Selbst-Erkenntnis geht bei einem FTN sogar so weit, dass er sagt: „anz klar. Während eine Frau ist was sie ist, kann der CD viele verschiedene Rollen spielen. Ihn reizt natürlich das feminine eher als die burschikose Tante. Ich wäre auch gerne NICHT 1,90 und hätte gerne auch NICHT Schuhgröße 45. Ich hätte gerne große Rehaugen usw..... Hab ich aber nicht. Also werden diese nicht vorhandenen körperlichen Attribute durch Kleidung kompensiert. Mann träumt sich in eine Welt, in der er begehrt ist. Wie das, was er als Mann an Frauen begehrt. Außerdem spiele ich gerne mit Rollen: konservative Dame genauso wie Flittchen, Girlie oder Bürotante....“¹³¹

123 vgl. 19,12

124 vgl. 41,5

125 41,6

126 Definition lt. Duden. Das Fremdwörterbuch S. 1018 (philosophisch) etwas was durch nichts vorgeprägt ist, ein unbeschriebenes Blatt

127 vgl. z. B. 35,6

128 vgl. z. B. 29,12; 38,27

129 vgl. 38,12

130 vgl. 7,27

131 38,27

Bei meiner Beschäftigung mit diesem Thema war eine Kategorie, die sich aus den Angaben der FTN generierte: Erklärungsversuche für die Motivation zum "Transgendern". Der zentrale Begriff, der sich in diesem Zusammenhang bei mir gebildet hat ist: Kompensation! Kompensieren heißt¹³²: "Minderwertigkeitsgefühle durch Vorstellungen oder Handlungen ausgleichen, die das Bewußtsein der Vollwertigkeit erzeugen." Der Transgender erweitert also sein Rollen- und damit sein Lebensbereich-Spektrum.¹³³ Mit der Aussage: „(...)mit zunehmendem Alter weiß ich das es nicht aufhört und ich akzeptiere es Es gehört zu mir, warum auch immer.“¹³⁴ wird nicht mehr hinterfragt, versucht der Transgender nicht mehr zu erklären, geschieht Akzeptanz. Diese Akzeptanz geht Hand in Hand mit Selbst-Liebe und Selbst-Annahme. „Grundsätzlich gefällt mir mein Körper(...)“¹³⁵ Schuldgefühle verhindern Selbstakzeptanz. Auf die Frage nach Schuldgefühlen beim Ausleben der Sexualität **en femme** gaben 75% der FTN an jetzt keine Schuldgefühle mehr zu haben. 21% hatten früher welche und 4 FTN haben jetzt noch welche, weil sie ein schlechtes Gewissen ihrer Partnerin gegenüber haben, die mit ihrer Neigung nicht gut zurecht kommt.

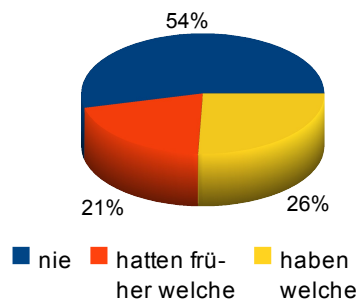


Diagramm: Schuldgefühle der FTN

Akzeptanz ist wichtig für die Selbstverwirklichung. Wenn ein Mensch sich sicher und von anderen angenommen fühlt, kann er stückweise "aus sich heraus gehen" und Offenheit wagen. Übertragene Aussagen der FTN lauteten: Ich akzeptiere mich, finde meinen ganz eigenen Stil – das hat dann Auswirkungen auf meine Umwelt, ich werde dann ganz anders wahrgenommen und wenn ich mit erhobenen Kopf durch die Straßen gehe und den Menschen in die Augen blicke, dann akzeptieren sie mich. Dadurch, dass ich nicht aufgegeben habe, hat sich die Umwelt langsam an mich gewöhnt und ich bin scheinbar für sie jetzt „normal“. Dadurch, dass ich mich von Makelbegriffen und Krankheitszuschreibungen frei machen konnte, kann ich jetzt zu mir als Transgender stehen. Ich habe einen positiv belegten Begriff für mich gefunden.

132 Definition lt. Duden. Das Fremdwörterbuch S.554 (lat.) und psychologische Bedeutung

133 vgl. 10,30 Neid auf biologische Frauen wegen ihrer Rollenmöglichkeiten und ihres „chic sein“-Könnens – männliche Kleidung ist langweilig; 8,30 den Bereich betreten, der sonst nur Frauen offen steht; 31,12 so kann ich auch weibliche Positionen beim Sex einnehmen

134 36,16

135 44,13

Auch das Thema Selbst-Bestätigung spielt hier mit herein. Viele Menschen lernen einen bestimmten Beruf, weil vielleicht **einmal** jemand gesagt hat, vielleicht in einer wichtigen Entwicklungsphase oder einer Phase von Selbst-Suche, dieses oder jenes kannst du aber besonders gut (z. B. malen). Ich selbst habe in meiner Schulzeit fast nur für die Lehrer gelernt – für **ein** gutes Wort des Lobes habe ich unter Umständen eine ganze Woche „gepaukt“, um eine gute Note zu erlangen. Hier weise ich noch einmal auf die Definition von Marcia zur Bildung von Identität hin. Eine feste Selbst-Struktur benötigt nicht so viele äußere Quellen zur Selbst-Bestätigung.

Transgender erleben an sich mit dem Ausleben der vermeintlich weiblichen Rolle ganz „neue“ Seiten. Viele beschreiben es als Verwandlung, die sogar mit einer gewissen Aura auch für andere spürbar ist.¹³⁶ So erkennen sie sich umfassender als ohne das Ausleben dieses tief in ihnen liegenden Bedürfnisses. Eine genannte Selbst-Erkenntnis war: Mein Selbstbewusstsein half mir meine weibliche Kleidung nie zu vernichten.¹³⁷ Zur Selbst-Erkenntnis gehört auch, dass der Transgender erkennt, was in der jeweiligen Situation für ihn möglich, lebbar, ist und wie er sich damit arrangiert. Es gilt, eigene Wege zu finden, wie genau die Begabung lebbar ist. "(...) Überwiegend zufrieden mit einer "kleinen Lösung" durch nicht außen sichtbare Kleidung, schafft innere Ruhe/Ausgeglichenheit. Unabhängig von Streßsituationen."



Grafik: Selbsterkenntnis

136 vgl. 32,30

137 vgl. 10,17

Selbst-Verwirklichung

Steckt ein Wunsch nach Vollständigkeit, Vielfalt, Ganzheitlichkeit nicht eigentlich in jedem Menschen? Auch ich persönlich möchte oft stark sein, viele (eigentlich) männliche Attribute ausleben. Ich weiß, dass dies mit meiner Familiengeschichte verbunden ist, in der die Mutter fehlte und der starke **und** gefühlvolle Vater die wichtigste Rolle spielte. Eine Familienkonstellation, in der ich Stolz und Anerkennung „erntete“, wenn ich männliche Tätigkeiten (z. B. Handwerkliches) gut meisterte. Aber ab und an möchte ich auch einfach „klein und schwach“ sein, weinen, mich fallen lassen und anlehnen, die Verantwortung abgeben. Vielleicht finde ich es deswegen überhaupt nicht komisch oder nur sehr wenig befremdlich, mit Männern zusammen zu sein, die wie Frauen aussehen. Ich spüre allgegenwärtig die Sehnsucht dahinter und mein Hirn hat diese (für mich) längst legitimiert. So kann ich meine eigene „Norm“ über die vermeintliche Nichtakzeptanz der Gesellschaft stellen.

Ingrid hat ihr Leben als Transgender noch niemandem offenbart, bei den Eltern ist es nicht geplant, auf der Arbeit würde sie es niemals tun und die Chance für ein komplettes Outing sieht sie bei Null.¹³⁸ Ihre Sexualität beschreibt sie als ausschließlich männlich. An anderer Stelle erklärt sie, die sich auch als Frau bezeichnet: „Ich möchte einfach nur Frau sein, einfach erleben wie es ist in Kleidern herumzulaufen. Nicht aufgedonnert sondern alltagstauglich.“¹³⁹ Diese Aussagen erscheinen mir irgendwie ambivalent, der Gedanke des „Dazwischen“ fehlt hier (wie bei vielen anderen, die sich als transsexuell einordnen) und würde doch so gut passen. Statt dessen erfolgt eine Einordnung, die irgendwie nicht so richtig schlüssig erscheint.

Ich bin, nach der Beschäftigung mit diesem Thema seit einigen Monaten, momentan der Meinung, dass die Gesellschaft mit ihrem bipolaren Denk-Zwang die meisten Menschen dazu „zwingt“ sich über kurz oder lang (wieder) zu entscheiden. Es ist ein Entweder-Oder gefragt, weil das Weder-Noch scheinbar zu anstrengend durchzuhalten ist. „Am schwierigsten finde ich nicht zu wissen was ich bin, bin ich ein Mann, bin ich eine Frau, bin ich etwas dazwischen. Denn ich habe nicht immer dieselben Verlangen/Gefühle. Oft möchte ich nur als Mann in einem Rock umherlaufen können. Ich möchte mich oft auch schminken können ohne vorher rasieren zu müssen. Manchmal möchte ich auch nur eine Frauenhose mit Strümpfen anziehen oder nur Frauenschuhe. Ein ander Mal hingegen wieder das volle Programm: en-femme von Kopf bis Fuss. Die Gefühle sind oft verschieden. Das macht es für mich schwierig nicht genau zu wissen was ich bin.“¹⁴⁰

138 vgl. 21,19

139 21,30

140 16,30

Ein postmodernes Problem? Da sind Wünsche, Bedürfnisse und vor allem **Möglichkeiten** – viel mehr als das noch vor 50 oder gar 100 Jahren der Fall war. Heute ist irgendwie jeder für die Inszenierung seines Lebens selbst verantwortlich. Die Zeit der starren Grenzen ist vorbei. Mauern bestehen vielfach in den Köpfen, denn sowohl das Grundgesetz als auch die Lebensrealitäten „erlauben“ die freie Entfaltung der Persönlichkeit und eine „freie Meinung“. Dies ist Schwierigkeit und Chance zugleich. Nicht umsonst halten sich so viele Menschen an tradierte Regeln und Normen, um sich überhaupt an etwas halten zu können. Eigentlich wäre es heute, mehr denn je, möglich neue Lebensformen zu kreieren und die Schablonen, die natürlich für den täglichen Umgang und die Einordnung allen Erlebens notwendig sind, „biegsam“ zu machen und in die eine oder andere Richtung zu erweitern. Jeder könnte heute theoretisch seine eigene Randgruppe sein.

Das Dazwischen-Sein ist einer der Schwerpunkte dieser Arbeit. Ein Zustand, der vielen Transgendern, aber auch vielen „Normalos“ Angst bereitet und mit Unsicherheit einhergeht. Scheinbar ist uns allen ein sehr starker Zwang zur bipolaren Einordnung einsozialisiert. Rot oder grün, schwarz oder weiß, krank oder gesund, heiß oder kalt und zu allererst Mann oder Frau. Doch das Dazwischenige-Leben, wie es Claudia benennt, kann nicht nur angstbehaftet sein, sondern auch als großartige Chance begriffen werden! Vom Selbstmitleid: Ich bin nicht rein Transvestit und nicht rein transsexuell und bin damit innerhalb der Randgruppen nochmal an den Rand gedrängt¹⁴¹, kann „Mensch“ doch auch dahin kommen zu sagen:

- "bin hal ein ganz normaler mann der ab und an mal frau sein will bin musiker und immer dort nur der coole aber dann will ich mal nee frau sein."¹⁴²
- „Gibt es Dinge, die Du gern anders machen würdest, wenn Du die Chance hättest, Situationen der Vergangenheit nochmals NEU zu gestalten? ja, ich würde wohl wirklich offensiv ins outing gehen ... und ich würde zusehen mein dazwischeniges leben in vollen zügen zu genießen (bi ist erst das GANZE leben!)“¹⁴³
- „Wenn ich 'Mann' bin, bin ich Mann und als 'Frau' bin ich mehr eine Frau, als kann ich ein Zwischenstadium nicht eindeutig festlegen.“¹⁴⁴

Der androgyne Gedanke und die damit einhergehende Sehnsucht beschäftigt die Menschheit (wahrscheinlich) seit Anbeginn der Welt. Auch die nachfolgenden Aussagen tendieren in diese Richtung:

- „(...) ich fände es toll eine Frau zu sein und einen Schwanz zu haben.“¹⁴⁵

141 vgl. 12,30

142 45,30

143 1,29

144 5,4

145 36,13

- Auch bei Katrin wird die Sehnsucht nach einer inneren Zwei-Seelen-Einheit deutlich wenn sie sagt, sie sei stolz wenn Freunde über sie als „Sie2“ reden.¹⁴⁶
- „(...) beides sein zu können und zu sein. Kurz gesagt, beides in einem Körper zu vereinen, was möchte man mehr.“¹⁴⁷

Aussagen zur Selbst-Verwirklichung von Claire:

„Ich bin ich

Ich bin ich, weil ich denke und fühle.

Ich bin Karl und ich bin Claire.

Ich bin manchmal schwach, zurückgenommen.

Ich bin stark, sensibel, durchsetzungsfähig.

Ich bin gescheit und gelegentlich dämlich.

Ich bin kein Macho und kein Softie.

Für die Menschen in meinem Leben bin ich ein ganzer Kerl,
und für manche bin ich Claire.

Ich bin weich, nah' am Wasser gebaut.

Ich liebe meine Frau, und ich weiß, dass sie mich liebt, wie ich bin.

Ich kann mitreißen, kann argumentieren, Leute überzeugen.

Ich kann zuhören, kann trösten. Ich weiß meistens einen Rat.

Ich bin belesen und ahnungslos.

Ich kann auf Menschen zugehen, manchmal bin ich ein bisschen unsicher.

Ich habe mich immer behaupten können, und ich war oft verzweifelt.

Ich lebe gerne, denke positiv, doch es gab Zeiten,
da hätte ich alles ohne Bedauern wegwerfen können.

Ich kann herzlich lachen, bin manchmal sehr traurig.

Ich komme zurecht damit.

Ich bin nicht arm, weiß aber auch, dass man Geld nicht umarmen kann.

Ich liebe das Leben, und ich weiß um das Ende.

Ich trage diese Frau in mir, in meinem Kopf, in meiner Seele.

Ich will in keine Schublade gesteckt werden.

Ich bin ein ganz gewöhnlicher Mensch.

Ich bin weiblich in einem Teil meiner Seele, und ich bin männlich im alltäglichen Leben.

Ich kann das eine sein, das andere lieben, manchmal ausleben.

So will ich respektiert werden.

Ich bin ich!

(Claire, 30.1.2005)¹⁴⁸

146 vgl. 38,11

147 12,12

148 vgl. <http://www.geocities.com/tvvfrankfurt/3-2lesenswertes.html> (letzter Zugriff: 25.4.08) Die Veröffentlichung des Namens dieser Fragebogen-Teilnehmerin geschah auf ihren ausdrücklichen Wunsch. Sie sagt, sie möchte sich nicht mehr verstecken.

Eine interessante Erkenntnis für mich betrifft die Aussage von Lea, die besagt, dass in einem Leben ohne Partner die Identität als Frau stärker aufblüht und wenn dann wieder eine Partnerin da ist, dieser Wunsch in den Hintergrund tritt – zurück gedrängt wird. Haller zitiert in seinem Aufsatz zur „Vielfalt des Geschlechtlichen“ Tripp, der den Ansatz vertritt, dass der Mensch sich über die heterosexuelle Beziehung jenen Bereich aneignet, zu dem er ansonsten keinen Zugang hätte, da er dem Gegengeschlecht vorbehalten sei.¹⁴⁹ Man könnte schlussfolgern, dass im Partner das „Verlorene“ kompensiert wird – und wenn der Mensch allein ist, scheint er diese Ganzheit durch inneres Wachstum hin zur ganzheitlichen Identität selbst verwirklichen zu wollen.

Dies sind einige theoretische Überlegungen. Aber wie sieht die Umsetzung dieses spannenden androgynen Wunsches in der Realität, im Alltag aus? Funktioniert es, ein Weder-Noch zu leben und sich gegen die Einordnung ins Entweder-Oder zu wehren? Eine meiner ersten Begegnungen mit Transgendern war mit Michael. Er lebt „Frau“ in beschränktem Maße, die Familie ist nicht involviert, lehnt es zu Hause eher ab. Er ist mit dem "Dazwischen" sehr zufrieden, besucht nach der Arbeit Transgender-Zusammenkünfte in weiblicher Kleidung und Perücke, schminkt sich aber wenig bis gar nicht und steht dabei auch zu seinem 3-Tage Bart. Hier scheint also ganz deutlich der Mann hinter der Frau durch und genau das ist gewollt, weil Michael sagt: Ich **bin** doch ein Mann, warum soll ich das verstecken! Auch die Vereinigung TransInterQueer in Berlin reagierte auf den Bedarf an "Treff-Raum" für "Weder-Noch" Transgender. Sie bietet unter gleichnamiger Bezeichnung seit einigen Wochen eine neue Gruppe an.¹⁵⁰ Im Juni erhielt ich dazu eine Einladung mit folgender Anrede:

"liebe queer-revolution-fans,
liebe sofa-transen,
sehr geehrte "ohne-definition-kategorisierte",
dears weder*noch* freund_innen,
liebe goys and birls und boys and girls...".

Wie sah dies nun bei den FTN aus? Einige machten dazu die folgenden Angaben:

- mein erstes Rausgehen in die Öffentlichkeit war ein Schockerlebnis. Nach fünf Minuten wurde ich als Mann entlarvt. Mir war klar, mein Aussehen muss perfekter werden, was es heute auch ist. Alle Anfänger machen den Fehler, die Männlichkeit überdecken zu wollen, aber dadurch wird man noch auffälliger. Die Lösung ist: „Dezent gekleidet und geschminkt in die Öffentlichkeit gehen. Ein positives Bild abgeben, damit das Vorurteil endlich aufhört, wir seien schwul oder eine "geile Sau", wie mir mal Jugendliche nachriefen.“¹⁵¹

¹⁴⁹ vgl. Dieter Haller (2001) In: Schlehe (2001) S. 93 zitiert Tripp (o. J.)

¹⁵⁰ vgl. [http://transinterqueer.org/gruppen.html\(30.5.08\)](http://transinterqueer.org/gruppen.html(30.5.08))

¹⁵¹ 32,30; vgl. 32,9+27



- Sven ist Künstler und hat einmal versucht eine „Zwischenlösung“, eine Art Performance zu finden: „(...) Aber dann war der Wunsch nach mehr , also nachj Schminke und Perücke größer, denn das Gefühl als Mann ganz normal angezogen zu sein bis zum Bacuhnabel und dann unten hast du eine Rock an mit Strümpfen und tollen Frauenschuhen hatte ich gedacht wäre so eine Art Performance die die Menschen akzeptieren. Dies stimmte aber nicht. Wenn man in Ruihe durch die Stadt gehen will ist es das Beste sich Mühe zu geben wie eine Faru auszusehen. Man wird dann nicht so angestarrt als ob man aus dem Zoo kommt. Ich habe dann schon meine Ruhe und mache mir einen schönen Tag.“¹⁵²
- Viktoria-Susann möchte nicht als Mann in Frauenkleidern erkannt werden. Es war für sie der absolute Horror, als sie zum ersten Mal tagsüber raus ging, dass sie jeder als Mann erkannte. Sie ist der Meinung, sie habe alles falsch gemacht, Kleidung, Perücke, Schminke, alles. Heute mache sie es anders und richtig.¹⁵³
- Gerda' s Bezeichnungen wandelten sich von einer Transe, die als Frau gesehen werden wollte hin zu einer Drag Queen, wo man gerne den Mann durchblitzen sehen darf. Sie ist der Meinung: Auffallen ist alles und genau das möchte sie.¹⁵⁴ Sie hat diese Neigung mit 30 Jahren in sich entdeckt und sofort mit dem Ausleben begonnen. Menschen wie sie werden sicher von anderen Transgendern, (vorwiegend von Transsexuellen) gemeint, wenn Aussagen getätigt werden wie: Die schaden unserem Ansehen und niemand nimmt unser „Leiden“ dann mehr ernst u. ä. Warum wird es als verwerflich gesehen, wenn jemand daran einfach Freude hat und neben einer Persönlichkeitsbereicherung auch ein wenig reicher im Geldbeutel wird, weil er eine Marktlücke entdeckt hat. Gerda hat eine sehr ansprechende Webseite ins Internet gestellt und ich wage die Aussage: Es könnte doch sein, dass Menschen wie sie sogar „Vorreiter“ für die „Legitimierung“ von Trans*Lebensweisen sind. Sie jedenfalls macht auf sehr ansprechende Weise deutlich: So etwas ist möglich im Hier und Jetzt, ich befriedige damit Bedürfnisse und Sehnsüchte, eigene und fremde.¹⁵⁵
- Auch Mary sagt von sich, dass sie gern mal übertreibt beim Outfit und die weiblichen Attribute überzeichnet. Sie sagt, sie sei keine echte Frau und will es auch nicht sein, sie möchte Spaß haben und fühle sich auch als Mann sehr wohl.¹⁵⁶
- Ich fühle mich als echter Transvestit, der sich gerne als Frau gibt, aber vorübergehend, und der sich bewusst ist, dass die Leute hinter seine Maske sehen - meistens ...“¹⁵⁷

152 36,25

153 vgl. 29,27+28

154 vgl. 23,27

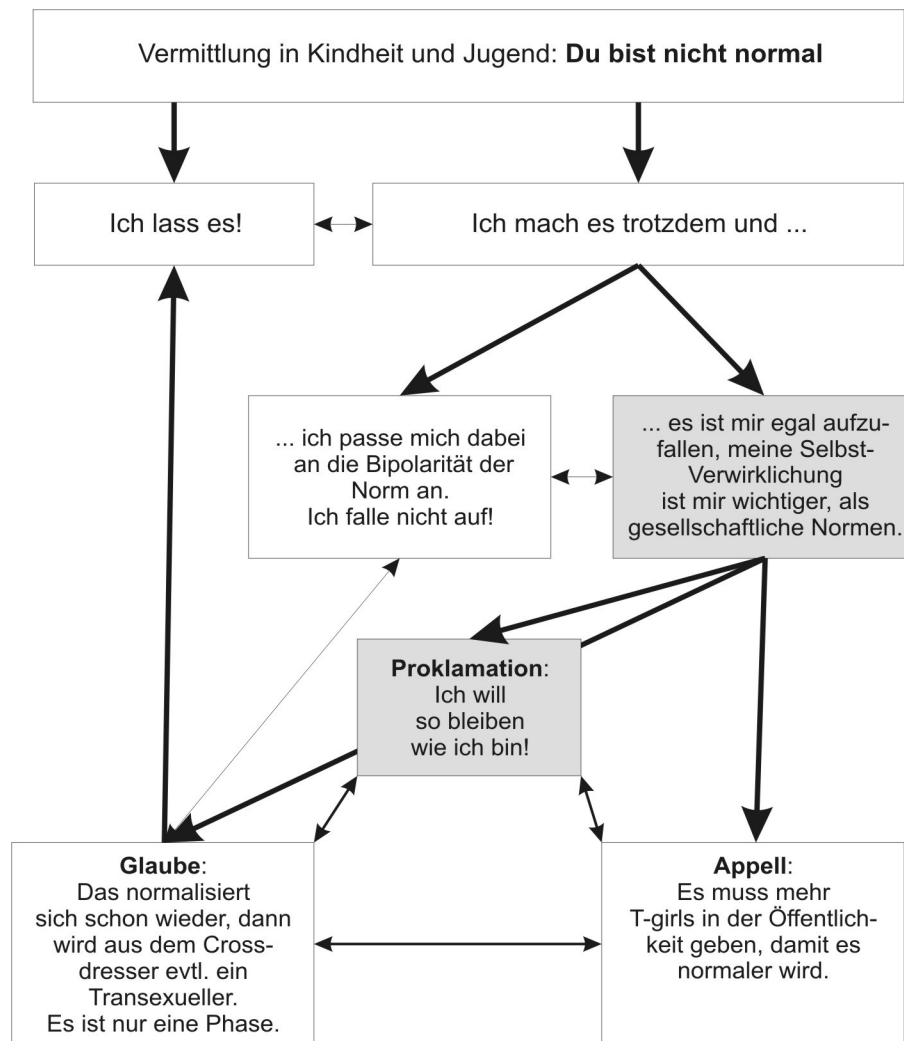
155 vgl. 23,3 Gerda praktiziert Offenheit und Outing von Anfang an

156 20,27

157 50,30

Selbst-Entwicklung

Im Vergleich der Lebensgeschichten konnte ich einen exemplarischen „Werdegang“ feststellen. Dieser begann bei vielen der hier aussagenden Transgender mit der gespürten Sehnsucht nach weiblichen Attributen und einem heimlichen Ausprobieren der „verbotenen Früchte“ in der frühen Kindheit, mündete in die Suche nach Informationsgewinnung, die meist erst im Erwachsenenalter realisiert werden konnte und oft mit "gefühlter Stigmatisierung"¹⁵⁸ einher ging. Weiter führte der Weg bei den meisten über ein Outing wenigstens im engsten Familienkreis und dem Nachgeben des Dranges zum „Rausgehen“. Dazu kam die Suche nach dem eigenen Stil, die oft Jahre gedauert hat, aber auch wieder für das Selbstbewusstsein und die Selbstakzeptanz sehr wichtig war. Wie ein Kreislauf im Sinne der Kybernetik erscheint mir dieser Werdegang - nicht linear, sondern von vielen Faktoren beeinflusst, die sich wechselseitig bedingen und ein verstricktes System kreieren.



Grafik: Selbstentwicklung

158 "gefühlte" deswegen, weil diese oft "nur" selbst-zugeschrieben wurden auf Grund von (Fach)Informationen wie z. B. Krankheitszuweisungen durch ICD 10 und weil sie in der Übertragung des Gelesenen oder Gehörten in Verbindung mit Selbst-Zweifeln und der Negativierung des eigenen Tuns bestand

An dieser Grafik ist gut ablesbar, welche Rolle die Normalität bei der Selbst-Entwicklung spielt. Bis auf die beiden hinterlegten Felder, haben alle anderen Aussagen die Tendenz zur Anpassung an bestehende Normalität. Der Druck, der auf dem Aushalten einer Nicht-Normalität, eines Weder-noch-Zustandes lastet, scheint sehr hoch. Die Pfeile machen die Durchlässigkeit des „Systems“ deutlich und zeigen, dass die Entwicklung in jede Richtung offen bleibt.

Manche gingen ihren Weg lieber still für sich allein, im eigenen Tempo, für andere war es hilfreich Menschen an der Seite zu haben, die sie in diesem Prozess unterstützten¹⁵⁹. Die Quintessenz ist m. E. ein **Sehnen** nach Normalität, in der diese Neigung ausgelebt werden kann, in der aber kein ständiger, kräftezehrender Auseinandersetzungs-Kampf tobt (innen und außen), man sich ständig erklären und rechtfertigen muss, auf dem Präsentierteller zum „Anstarren des Exoten“ sitzt. Gesucht ist die Möglichkeit das zu leben, was man möchte, aber auch ein Zurücklehnenkönnen, ein sicherer Ort dafür, eine „feste Burg“. Das ist wahrscheinlich der Ursprung der vielen Aussagen in den Fragebögen zu Angemessenheit, Alltagstauglichkeit, Normalität. Es ist ein Prozess zwischen lebensnotwendigem Aufbegehren und gleichzeitig lebensnotwendigem Angepaßtsein. Als Anonymus aus der Masse heraustreten – ein ICH werden – und als dieses ICH dann sozusagen „pro forma“ wieder in die Masse eintauchen. Diesem ICH wird in seinem "System", stets von verschiedenen Variablen beeinflusst, die Möglichkeit zur Entwicklung gegeben. Niemand lebt in einem menschenleeren Raum, niemand hat die Kraft **ständig** gegen die gesellschaftlichen Vorgaben aufzubegehren, wohl kaum jemand möchte ständig „Freak“ sein.

Jeder Mensch hat seine eigenen Interpretationsmuster, die wiederum durch seine ureigenste Geschichte bestimmt sind. Zum Beispiel erklärte ein FTN , dass Sexualität en femme jetzt keine Wichtigkeit mehr für ihn hat – es hat sich mit der Zeit gewandelt; ein anderer begreift seine innere Wandlung als zweite Pubertät; ein dritter beschreibt seine Entwicklung von sehr auffälligem Gekleidetsein als „kleine Nutte“¹⁶⁰ hin zur Normalität des Wohlfühlens in alltagstauglichen Klamotten. Hier greift wieder der Gedanke des Konstruktivismus: jeder konstruiert sein Leben selbst, seine Ängste, sein Auftreten, seine Bewertungen. Jeder kann seine eigenen Gedanken steuern, kann auf sich selbst hören, kann wissen und fühlen was ihm selbst gut tut, wobei er sich wohl fühlt und wobei nicht. Darum ist es so wichtig, dass es viele verschiedene Lebensmuster gibt, auch wenn diese sich manchmal äußerlich ähneln. Gerade in gesellschaftlichen „Randerscheinungen“, die Wert auf Selbstentfaltung legen, sollte es keine Tendenz zur Gleichmacherei geben.

159 Exemplarische Lebensberichte sind im Anhang zu finden.

160 37,27

Selbst-Entwicklung ist eng verflochten mit dem Thema Grenzen. Wie weit **kann** ich mich entwickeln und entfalten - wo stoßen meine "Flügel" an äußere Rahmen?

Einige der FTN leben scheinbar grenzenlos – ohne Grenzen.¹⁶¹ Für andere gilt: Die Grenze meines Hauses ist meine Grenze¹⁶², die Grenze meiner Stadt ist meine Grenze¹⁶³, die Grenze meiner Frau ist meine Grenze¹⁶⁴, die Grenze meines geschützten Raumes in meiner Selbsthilfevereinigung ist meine Grenze, die Grenzen der Menschen um mich herum und die äußerliche Wahrnehmung sind meine Grenzen¹⁶⁵.

Das Leben ist Veränderung! Dies ist meine eigene Erkenntnis aus meiner Selbst-Entwicklung in den letzten Jahren. Jeder äußeren Wandlung geht ein innerer Impuls voran! Dieser Impuls führte bei den FTN oft zur Grenzverschiebung hin zur Selbst-Annahme. Wenn Selbst-Annahme geschehen ist und, oft plötzlich, die Erkenntnis im Raum steht: "Meine Begabung ist Teil meines Lebens und meiner Persönlichkeit."¹⁶⁶, dann ist der Weg bereitet für eine Selbstentwicklung, die eher eine Selbst-Entfaltung ist. Denn solange ich mich selbst nicht annehmen kann, entwickelt sich mein Leben selbstverständlich auch weiter, aber sicher nicht mein eigenes Selbst, denn das wird dabei ständig unterdrückt. Hier bleibt der Mensch in der Fremdbestimmung und passt sich den Soll-Regeln der Gesellschaft an. Bei Klassentreffen nach vielen Jahren kann man oft gut sehen, bei welchen Menschen persönliche Weiterentwicklung stattgefunden hat, im Sinne eines Schmetterlings, der sich aus dem viel zu eng gewordenen Kokon schält, und wer einfach aufgehört hat „zu wachsen“.

Auch am Thema von Vernichten oder eben Nicht-Vernichten der weiblichen Kleidung bei den FTN wird Selbst-Entwicklung deutlich. "Während der Verdrängungsphase habe ich die Damenkleidung immer mal wieder weggeworfen."¹⁶⁷ Die Eigeninterpretation besagt hier, es gab eine damalige Phase, jetzt ist eine andere Phase meiner Entwicklung relevant.¹⁶⁸ Hier geschah innere Entwicklung, die auch nach außen sichtbare Veränderungen nach sich zog.

161 vgl. 31,30 ich muss mich nicht verstecken und kann alle meine Wünsche und Neigungen ausleben

162 vgl. 51,9 kein öffentliche Outing

163 vgl. 11,18 Ausleben der Neigung in der Anonymität fremder Städte

164 vgl. 5,14 ab und zu einmal Sex in weiblichem Outfit, obwohl Frau nicht zu meiner Geschlechtsidentität steht

165 vgl. 10,30 praktiziere eine „kleine Lösung“ durch nicht außen sichtbare Kleidung – das schafft Ruhe und Ausgeglichenheit

166 35,12

167 19,17

168 vgl. auch 27,16; 25,16



1977 - 1979



1984



1999 - 2002



2003



2004



2006 / 2007



2005



2008



Selbst-Bestimmung/Fremdbestimmung

In den Aussagen zur Sozialisation wurde immer wieder benannt, dass es einen Sozialisationszwang gibt. Zu starr seien die Grenzen zwischen Männern und Frauen und deren vermeintlich ureigenste Eigenschaften und Persönlichkeitsmerkmale, die in Erziehung und Entwicklung gefördert werden. Konsens besteht bei den FTN darüber, dass Männer in ihrer emotionalen Entwicklung behindert werden und dass Frauen in unserer Gesellschaft viel mehr Rollenmöglichkeiten und Freiheiten haben.¹⁶⁹ Auf dem Hintergrund der, in der eigenen Sozialisation erfahrenen Botschaften, wurde vermutet, dass es in der Gesellschaft ungeschriebene und unausgesprochene Regeln darüber gibt, wie Männer und Frauen zu sein und sich zu verhalten haben. Auch über den "Druck ein Mann" zu werden, wurde als große Belastung berichtet.¹⁷⁰

Ist es also so, dass die Gesellschaft mit ihren "Machtinstrumenten" der offenen und versteckten Erziehung, die Individuen fremdsteuert? Gibt es hier eindeutig "Täter" und "Opfer"? Ich denke nicht. In jeder Gesellschaft finden Sozialisation und Enkulturation statt. Aber auch in jeder Gesellschaft **lassen** sich die Individuen gleichermaßen sozialisieren. Im vorliegenden Datenmaterial wurde auch deutlich, dass es durchaus möglich ist, sich sogar starkem familiären Anpassungsdruck zu widersetzen um sich nicht in eine vor-normierte Richtung drängen zu lassen. Manchmal war es gerade der starke Druck, der ein "Nun-erst-recht" möglich machte.¹⁷¹ Ein 28jähriger Transgender berichtete:

"Einmal hatte ich wieder die Sachen an, als meine Eltern plötzlich nach Hause kamen. Ich stellte mich schlafend und schlief tatsächlich ein. Nachts kam dann meine Mutter hoch um nach mir zu gucken und da sah sie es. Sie hat geheult vor Scham und Fotos von mir gemacht. Ich bekam riesen Ärger. Sie schleppte mich zum Jugendamt zu einem Psychologen für schwer Erziehbare. Dort sagte ich immer brav dass ich es nicht mehr mache, was gelogen war. Ich kaufte mir jetzt nur selber Sachen. Sie verbot es mir je wieder in ihr Schlafzimmer zu gehen, schloss das Zimmer sogar ab. Allerdings sagte sie mir dass mir Stiefel und Rock kaufen würde, aber dann musste ich jeden Tag so zur Schule gehen. Das wollte ich natürlich nicht."¹⁷² So begann er seine Neigung heimlich und etwas vorsichtiger, aber mit großen Ehrgeiz weiter auszubauen und zu leben. Ich finde erstaunlich, dass er in einem so jungen Alter das Selbstbewusstsein dazu hatte.

"Ich packte meine selbst gekauften Frauensachen in meinen Rucksack und fuhr damit an eine Landstraße die durch einen Wald führte. der Fahrradweg verlief etwas abseits zur Straße und da war eine Bank auf der ich dann in den Sachen saß. Das war so mit 15."¹⁷³

169 vgl. 35,12

170 vgl. z. B. 29,8; 11,8

171 vgl. 17,7; 27,8

172 31,8

173 31,9

An dieser Stelle möchte ich auch die Transgender benennen, die aus Rücksicht auf die Partnerin oder andere Familienangehörige ein weiterführendes Outing nicht wagen. Hier tritt eine Selbst-Losigkeit zu Tage. Aus einigen Befragungen und auch aus etlichen persönlichen Gesprächen mit Transgendern habe ich „heraus-empfundene“, wie schwer es manchen fällt, nicht weiter ins Outing zu gehen. Sie akzeptieren aber völlig das Tempo oder das Nicht-damit-konfrontiert-werden-wollen ihrer liebsten Menschen. Lieber leben sie die „anderen Persönlichkeitsmerkmale“ in dem Rahmen, der eben momentan möglich ist, als ihre Beziehungen auf's Spiel zu setzen.¹⁷⁴ Ich möchte dies bewusst von denen unterscheiden, die aus **Angst** vor vermeintlichen Folgen oder sogar aus Gründen der „Selbst-Kasteiung“ dies nicht tun – m. E. ist die Motivation hier noch anders gelagert. Es bleibt sicher eine Gradwanderung zwischen den eigenen Bedürfnissen und den Bedürfnissen der anderen.

Selbstlosigkeit kann auch bedeuten, dass ein Transgender nach seinem Outing bemerkt, wie gerade Frauen/Freundinnen näher an ihn heran rücken und es toll finden, dass es hier einen Mann gibt, der **gern** mit ihnen einkaufen geht, mit dem man sich über "Frauenthemen" unterhalten kann und der sogar für "Frauenrechte" eintritt, wenn diese von ihren Partnern scheinbar nicht adäquat behandelt werden.¹⁷⁵ So wird das "untypisch männliche" zum Gewinn und kann besser bzw. positiver ins eigene Selbst integriert werden.

Selbst-Sicherheit

“(…) wenn ich meiner selbst sicher bin bei dem was ich da gerade tue, dann können andere Menschen auch besser damit umgehen. Wenn ich mich peinlich erwischt fühle und das nach aussen zeige, gebe ich mich dem Spott preis.“¹⁷⁶

Auch die Offenbarung (wenigstens) im engsten Familienkreis gibt Sicherheit. Ein ständiges Versteck-Spielen-müssen und die damit verbundene Angst machen unsicher.¹⁷⁷

Wie o. g. kann das Internet eine wichtige Quelle zum Gewinnen von Selbstsicherheit sein. Dort kann man Informationen beschaffen, kann man auf einer niederschweligen Stufe ein erstes Outing wagen. Der Chat ermöglicht ein Austauschen mit „Gleichen“.¹⁷⁸ Es ist möglich völlig anonym Kleidung zu bestellen. Das gibt Sicherheit, weil man nicht in den Laden gehen muss, keinen fremden Blicken ausgesetzt ist, keine Fragen

174 vgl. 44,23; 35,18; 43,23

175 vgl. 31,25

176 11,28

177 vgl. 16,16

178 vgl. 14,30

beantworten muss etc. Wenn dann die Sachen im eigenen Besitz sind, kann man mit einer größeren Sicherheit den Schritt nach außen wagen.¹⁷⁹ Natürlich besteht auch hier die Gefahr, diese "Sicherheit" dann nicht wieder verlassen zu können und über lange Zeit, vielleicht immer, in einer nicht realen Welt zu leben. Je länger dies die einzige Form der Kommunikation ist, umso schwieriger wird es sein dort auszubrechen.

Ich habe mich bei meiner kleinen Forschung auch gefragt, wer sind "Geburts-Helfer", wer oder was fördert das Ausleben-Können und gibt damit Sicherheit zur Entfaltung der eigenen Person. Oft ist es die Partnerin, die hier Hilfe gibt. Hilfe in Form von akzeptieren, oder wenigstens tolerieren, manchmal sogar in konkret praktischen Dingen wie Stilberatung oder gemeinsamen Einkäufen.¹⁸⁰ Dann sind es auch Freunde, denen die Neigung anvertraut wird und die zu einem "Stützpfeiler" werden, wenn sie sich nicht abwenden, sondern Verständnis und Akzeptanz zeigen.¹⁸¹ Auch der Arzt kann Helfer sein, indem er Hormone verschreibt, die lang ersehntes Brustwachstum ermöglichen, was dann im Auftreten nach außen wiederum mehr Selbst-Sicherheit verleiht. Ein FTN beschreibt, wie er nach der Entwöhnung in einer Suchtklinik neuen Mut gewonnen hat, seine Neigung doch auszuleben.¹⁸² Einen sehr großen Einfluss auf die Selbstsicherheit der Transgender haben die Selbsthilfeorganisationen. In Selbsthilfegruppen wird den Betroffenen oft Mut gemacht sich innerhalb der Familie mehr zu outen und zu öffnen. Andere Betroffene (er)kennen das Leid und die Not und haben eigene Erfahrungen gemacht, an denen sie anderen Mitgliedern Anteil geben und aus denen diese sich für sie hilfreiche Umgangsweisen herausziehen können. Oft ist der Mut schon vorhanden, aber es bedarf noch eines kleinen Anstoßes von "außen", um das Selbst-Erkannte und für richtig befundene dann auch selbstsicher in die Tat umsetzen zu können.¹⁸³

Selbst-Unterdrückung

Selbst-Unterdrückung meine ich hier im Background auch von Selbst-Kasteiung und Selbst-Zerstörung. Auf Frage 17 zur Vernichtung der transvestitischen Kleidungsstücke antworteten 51% der Befragten damit, dass sie sich **niemals** von dieser Kleidung getrennt hätten. 18% haben einmal alles oder einen Teil vernichtet/weggegeben, 22% (fast ¼) taten dies 2-4mal und 9% sogar 5mal und öfter.

179 vgl. 21,9

180 vgl. 16,30

181 vgl. 24,19

182 vgl. 6,30

183 vgl. 5,19

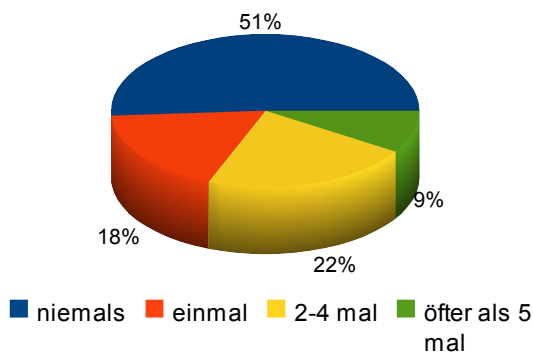


Diagramm: Vernichtung transvestitischer Kleidungsstücke

Hier wird sehr anschaulich deutlich, was für ein langer und Opfer-reicher Weg es zum eigenen Selbst ist oder sein kann (nicht muss). Ich habe den Eindruck gewonnen, dass es für die Menschen, die in ihrer Persönlichkeitsentwicklung schon recht gefestigt waren, als sie begannen ihre Neigung auszuleben, viel leichter war dazu zu stehen.¹⁸⁴ Dabei scheint es aber keine wesentliche Rolle zu spielen, ob sie sich über die Neigung schon von früher Kindheit an bewusst waren und hier eine Sehnsucht spürten. Bedeutender scheint es mir, dass die meisten von den "Nie-Vernichtern" erst in mittlerem oder spätem Erwachsenenalter mit dem Ausleben begannen. Ein weiterer Erklärungsansatz könnte sein, dass es denen, die schon einen eigenen, zu ihnen passenden Stil gefunden hatten, viel schwerer fiel, die Sachen weg zu geben, als denen, die noch sehr unsicher waren und auch vieles gekauft hatten, was ihnen später als unpassend erschien. Dies kann man viel eher in die Altkleidersammlung geben – und es ist ja auch eine Chance für "etwas Neues".¹⁸⁵ Manche beschrieben, dass die Erfahrungen, die sie von anderen kannten, halfen, es nicht zu tun. "Ich wusste von anderen, dass Vernichtung kein Problem löst und habe es nicht versucht. Habe mit dem Kleiderkauf ja auch sehr spät angefangen."¹⁸⁶ Bei dieser Aussage kann impliziert sein: ich habe ein Problem – mit diesem muss ich irgendwie umgehen.

Viele FTN beschreiben die Neigung als einen "inneren Drang", als ein "Es" - etwas zwar in ihnen, doch nicht unbedingt von ihnen selbst zu steuernden "Dinges". Fast die Hälfte der FTN hat einmal und öfter die Sachen vernichtet und dann doch immer wieder neu beschafft. Viele bereuten es.¹⁸⁷ Bei manchen reichte der Schritt nur bis zum Wegräumen aus dem Blickfeld – ein Wegwerfen wäre für sie zu rigoros gewesen – ein Offenhalten der "Hintertür" überlebensnotwendig.¹⁸⁸

Ein gefühltes Unrechtsbewußtsein brachte sie in solche inneren Konflikte, dass sie oft nicht anders konnten, als diesen "anrühigen Teil von sich selbst" (Kleidung kann hier

184 vgl. FTN Nr.3; 5; 10; 13; 20; 23; 25; 27; 30; 31; 39; 40; 41; 48

185 vgl. 42,17

186 13,17

187 vgl. 17,17; 38,17; 47,17

188 17,16

auch als "zweite Haut" gesehen werden) zu vernichten oder wenigstens in die Verbannung zu schicken. Aber, als ob er mehrere Leben hat, war der "Drang Fraumann zu sein"¹⁸⁹ früher oder später wieder da. Über die Hälfte (51%) der FTN haben sich gegen das "Unterdrücken" gewehrt, konnten dazu stehen und gaben oft mit einem Ausrufezeichen an: NIEMALS !, so als wollten sie sagen: das gehört doch zu mir, ich kann **mich** doch nicht vernichten.¹⁹⁰ Für die, die nur einmal die Klamotten weggeschmissen haben war danach klar, dass **das** keine Lösung ist.¹⁹¹ Die eigene Persönlichkeit scheint hier eine große Rolle zu spielen. Wie weit kann ich (schon) zu mir stehen? Wieweit hat ein "Über-Ich", haben verinnerlichte gesellschaftliche Normen und Paradigmen die Herrschaft über mein Denken und mein (Wohl)Fühlen oder habe ich eine "Ich-Autorität" aufbauen können, die fest glaubt und nach außen vertreten kann: so wie ich bin, ist es gut – ich mache nichts Schlechtes, auch wenn das "Gesetz" es so deuten könnte – dann ist das Gesetz falsch und muss u. U. verändert werden. Mehrere FTN berichteten von ihren Selbstzuschreibungen in Bezug auf die Krankheits-Titulierung, die sie aus dem ICD (10)¹⁹² gewannen. Ein FTN schrieb, dass er im aktuellen ICD Transvestismus nicht mehr finden konnte. Ich habe recherchiert und fand, was mich doch sehr erstaunte, noch immer folgende Aussagen über medizinische Diagnosen „von heute“:

ICD-10-GM Version 2008 Kapitel V

Psychische und Verhaltensstörungen (F00-F99)

Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (F60-F69) ¹⁹³

F64.- Störungen der Geschlechtsidentität

F64.0 Transsexualismus

Der Wunsch, als Angehöriger des anderen Geschlechtes zu leben und anerkannt zu werden. Dieser geht meist mit Unbehagen oder dem Gefühl der Nichtzugehörigkeit zum eigenen anatomischen Geschlecht einher. Es besteht der Wunsch nach chirurgischer und hormoneller Behandlung, um den eigenen Körper dem bevorzugten Geschlecht soweit wie möglich anzugleichen.

F64.1 Transvestitismus unter Beibehaltung beider Geschlechtsrollen

Tragen gegengeschlechtlicher Kleidung, um die zeitweilige Erfahrung der Zugehörigkeit zum anderen Geschlecht zu erleben. Der Wunsch nach dauerhafter Geschlechtsumwandlung oder chirurgischer Korrektur besteht nicht; der Kleiderwechsel ist nicht von sexueller Erregung begleitet. Störung der Geschlechtsidentität in der Adoleszenz oder im Erwachsenenalter, nicht transsexueller Typus

189 2,17

190 vgl. 12,6

191 vgl. 17,17

192 Die Abkürzung ICD steht für "International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems", die Ziffer 10 bezeichnet die 10. Revision der Klassifikation.

193 (<http://www.dimdi.de/static/de/klassi/diagnosen/icd10/htmlgm2008/fr-icd.htm> 8.5.08)

F64.2 Störung der Geschlechtsidentität des Kindesalters

Diese Störung zeigt sich während der frühen Kindheit, immer lange vor der Pubertät. Sie ist durch ein anhaltendes und starkes Unbehagen über das zugefallene Geschlecht gekennzeichnet, zusammen mit dem Wunsch oder der ständigen Beteuerung, zum anderen Geschlecht zu gehören. Es besteht eine andauernde Beschäftigung mit der Kleidung oder den Aktivitäten des anderen Geschlechtes und eine Ablehnung des eigenen Geschlechtes. Die Diagnose erfordert eine tief greifende Störung der normalen Geschlechtsidentität; eine bloße Knabenhaftigkeit bei Mädchen und ein mädchenhaftes Verhalten bei Jungen sind nicht ausreichend. Geschlechtsidentitätsstörungen bei Personen, welche die Pubertät erreicht haben oder gerade erreichen, sind nicht hier, sondern unter F66.- zu klassifizieren.

F65.- Störungen der Sexualpräferenz

F65.0 Fetischismus

Gebrauch toter Objekte als Stimuli für die sexuelle Erregung und Befriedigung. Viele Fetische stellen eine Erweiterung des menschlichen Körpers dar, z.B. Kleidungsstücke oder Schuhwerk. Andere gebräuchliche Beispiele sind Gegenstände aus Gummi, Plastik oder Leder. Die Fetischobjekte haben individuell wechselnde Bedeutung. In einigen Fällen dienen sie lediglich der Verstärkung der auf üblichem Wege erreichten sexuellen Erregung (z.B. wenn der Partner ein bestimmtes Kleidungsstück tragen soll).

F65.1 Fetischistischer Transvestitismus

Zur Erreichung sexueller Erregung wird Kleidung des anderen Geschlechts getragen; damit wird der Anschein erweckt, dass es sich um eine Person des anderen Geschlechts handelt. Fetischistischer Transvestitismus unterscheidet sich vom transsexuellem Transvestitismus durch die deutliche Kopplung an sexuelle Erregung und das starke Verlangen, die Kleidung nach dem eingetretenen Orgasmus und dem Nachlassen der sexuellen Erregung abzulegen. Er kann als eine frühere Phase in der Entwicklung eines Transsexualismus auftreten.

F65.2 Exhibitionismus

Die wiederkehrende oder anhaltende Neigung, die eigenen Genitalien vor meist gegengeschlechtlichen Fremden in der Öffentlichkeit zu entblößen, ohne zu einem näheren Kontakt aufzufordern oder diesen zu wünschen. Meist wird das Zeigen von sexueller Erregung begleitet und im allgemeinen kommt es zu nachfolgender Masturbation.

F65.3 Voyeurismus

Wiederkehrender oder anhaltender Drang, anderen Menschen bei sexuellen Aktivitäten oder intimen Tätigkeiten, z.B. Entkleiden, zuzusehen ohne Wissen der beobachteten Person. Zumeist führt dies beim Beobachtenden zu sexueller Erregung und Masturbation.

F65.4 Pädophilie

Sexuelle Präferenz für Kinder, Jungen oder Mädchen oder Kinder beiderlei Geschlechts, die sich meist in der Vorpubertät oder in einem frühen Stadium der Pubertät befinden.

F65.5 Sadomasochismus

Es werden sexuelle Aktivitäten mit Zufügung von Schmerzen, Erniedrigung oder Fesseln bevorzugt. Wenn die betroffene Person diese Art der Stimulation erleidet, handelt es sich um Masochismus; wenn sie sie jemand anderem zufügt, um Sadismus. Oft empfindet die betroffene Person sowohl bei masochistischen als auch sadistischen Aktivitäten sexuelle Erregung.

F65.6 Multiple Störungen der Sexualpräferenz

In manchen Fällen bestehen bei einer Person mehrere abnorme sexuelle Präferenzen, ohne dass eine im Vordergrund steht. Die häufigste Kombination ist Fetischismus, Transvestitismus und Sadomasochismus.

Diesen medizinischen Kategorien zu Folge wären fast alle FTN als psychisch „krank“ einzustufen. Bei den meisten wäre diese „Diagnose“ dann schon im Kindesalter „fällig“ gewesen. Viele hätten mehrere Diagnosen auf ihrem Krankenschein, so v. a. auch Multiple Störungen der Sexualpräferenz. Die Nennung und Einordnung vom transvestitischen Wunsch in einem „Atemzug“ mit Pädophilie, Voyeurismus u. ä. erschreckt mich

und macht deutlich, auf welchem Stand unser medizinisches System sich befindet.

Vor diesem Hintergrund verwundert es vielleicht auch nicht mehr, dass in vielen Transgender-Köpfen der Wunsch nach „Heilung“ durch gerade dieses System angestrebt wird. Auch hier ist der autopoietische Gedanke zu beachten, der das System zwingt „seine Krankheiten“ nicht „loszuwerden“, sondern mit allen Mitteln zur „eigenen Rechtfertigung seines Bestehens“ umkrallt zu halten. Die Gründe und Methoden der beschriebenen Selbst-Unterdrückung oder Selbst-Ausgrenzung, bezogen auf das Thema des Trans-Gender-Lebens sind äußerst vielschichtig. Oft werden Vermeidungsstrategien angewandt. Ich möchte die wichtigsten, die die FTN nannten, aufzählen: in Alkohol ertränken, aus Rücksicht auf die Familie nicht leben, Sachen wegwerfen, Unterdrücken durch viel Sport, Überhäufen mit Arbeit, starkem Engagement in Hobby und sozialer Gemeinschaft, Heirat, Familiengründung, besonders männliches Auftreten, Kriminalität, Nichtbeachtung der Neigung, Verleugnung, Verdrängung.

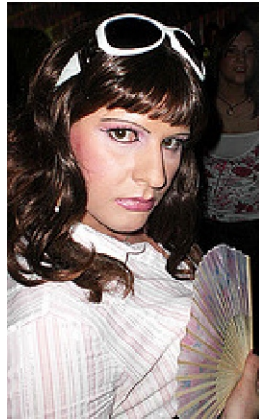
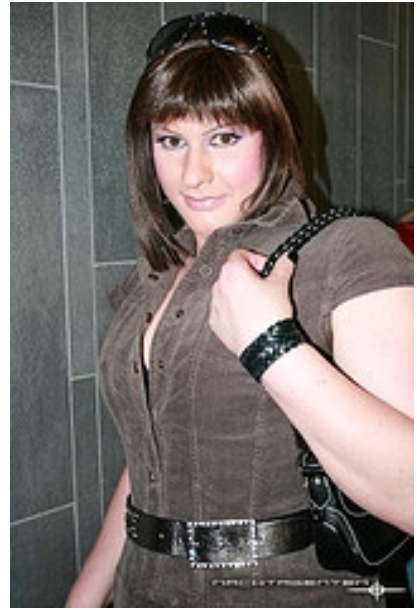
Einige beschreiben, dass sie Ärzte baten ihnen zu helfen. „wg einer starken hetero-verliebtheit mal zum arzt gegangen (...) um 'ganz normal' zu werden... testosteron spritzen bekommen... haare büschelweise verloren... sonst nix geändert in mir drin... nur dass ich seither en femme eine haar-prothese tragen muss“¹⁹⁴ Ein FTN berichtete, er sei extra deswegen zur Bundeswehr gegangen.¹⁹⁵ Neben diesen Strategien der Selbst-Unterdrückung werden von den FTN sehr stark auch Momente einer (vermeintlichen) Fremd-Unterdrückung angeführt. Vermeintliche gesellschaftliche Grenzen, vermeintliches Nichtklarkommen der Partnerin und der Kollegen¹⁹⁶ sollen verantwortlich sein dafür, dass sie ihre Neigung nicht leben „dürfen“. Dort, wo diese Begründung sich **nur** aus Vermutungen speist, würde ich dies auch als eine Form der Selbstunterdrückung einstufen. Sicher gibt es Beispiele, wo handfeste Grenzen anderer Menschen oder auch gesellschaftliche gegeben sind, die nicht, oder noch nicht überwunden werden können. Hier ist ein Spagat nötig, wie weit man sich anpassen soll/kann/muss und wie weit man sich vielleicht über gegebene Grenzen hinwegsetzen kann/soll/muss. Dabei muss sicher jeder seinen eigenen Weg finden, aber er sollte dabei **wirkliche** Entscheidungsmöglichkeiten haben und sich nicht auf wage Vermutungen berufen. „Vor der Ehefrau und den Kinder in einem gewissen Alter ist das [Outing C.P.] wichtig. (...) Die Heimlichkeit stresst ungemein. Andere Personenkreise müssen das nicht wissen. Gefahr den Arbeitsplatz zu verlieren, vielleicht auch Freunde. Gefahr der sozialen Isolierung. Obwohl das oft unbegründete Ängste sind. Meine Nachbarin weiß es seit einiger Zeit und hat das sehr wohlwollend aufgenommen. Das Verhältnis wurde in keiner Weise belastet.“¹⁹⁷

194 1,16

195 vgl. 17,3

196 vgl. 35,9; 43,28; 5,8; 21,26; exemplarisch hierfür die Aussage von FTN Nr. 49,30: „(...)habe angst meine arbeit zu verlieren wenn ich als frau komme es wäre der weg zur armut und der tot in der gesellschaft und auch meiner(...)“

197 32,18 mit eigener Einfügung



Selbst-Zweifel

Auch Selbst-Zweifel sind so etwas wie eine Form von Selbst-Unterdrückung. Sie tragen eine breite Palette von Ängsten in sich. Der Grundtenor bei den FTN war: Ich „weiß“, die anderen Menschen akzeptieren mich nicht und ich werde alles verlieren, was mir wichtig ist, wenn ich öffentlich mache, wie ich lebe und wie es mir innerlich geht.

Es geht hierbei um das Erleben eigener Ängste, aber auch um reale und vermeintliche Ängste der Partnerin und um reale und vermeintliche Ängste in Bezug auf die Gesellschaft. Inhalte der Ängste sind: Gesichtsverlust – meine Maske fällt ab; Beziehungsverlust – Partnerin, Kinder, Freunde distanzieren sich von mir oder brechen den Kontakt ab; Arbeitsplatzverlust; Wohlstandsverlust; Stigmatisierung und Angst vor einem „Tot“ in der Gesellschaft.¹⁹⁸

Gerade in diesem letzten Punkt tauchte eine Masse von Aussagen auf, die Ausgrenzung aus der Gesellschaft thematisierte. Erwähnt wurden hierbei Themen wie: respektloser Umgang, Beschimpfungen und sogar Übergriffe auf der Straße, Darstellen von Transgendern in den Medien und Verbote. Mit oft sarkastischem Unterton wurde m. E. von einigen Selbst-Ausgrenzung betrieben, die als Gesellschafts-Ausgrenzung betitelt wurde. „Leicht getan habe ich mich nicht damit, mich anzunehmen. Dabei ist die Ablehnung, die Transen in der öffentlichen Wahrnehmung erfahren, auch nicht gerade förderlich.(...) Auch im echten Leben wird den Fummeltrien immer eher reserviert begegnet. Party feiern - ja, als Mensch ernstgenommen werden - nein. Es tut Wunder, dass Transen in dieser unserer Gesellschaft überhaupt wählen und Auto fahren dürfen.“¹⁹⁹

Im Alltag wäre es gut, wenn unsereins nicht aus der Gesellschaft fliegen würde, wenn er gelegentlich mal en femme gekleidet ist.“²⁰⁰

Es gibt Fakten, die darf man nicht übersehen und auch nicht einfach darüber hinweg gehen – diese Fakten sind schlimm für die Betroffenen. So schreiben manche, dass sie in ganz normalen Lokalen nicht bedient wurden, dass sie in Polizeikontrollen ihre Perücke absetzen sollten wegen angeblicher Vermummungsgefahr und als sie es nicht taten, von den Polizisten ausgelacht und „mit peinlich dummen Sprüchen laufen gelassen“ wurden, dass sie nicht an Frauentagungen teilnehmen durften und ein Problem mit öffentlichen Toiletten und Bädern haben, weil „irgendwie jede [Tür] die falsche ist.“²⁰¹

Über manches sollte in der Gesellschaft nachgedacht werden! Auch hier sehe ich eine Aufgabe Sozialer Arbeit (von heute und für morgen), sich darüber Gedanken zu machen, dass eben eine Toilettentrennung in Männlein und Weiblein für manche Menschen ein Problem, bis hin zu Ausgrenzung, bedeuten kann.

198 vgl. 44,30; 26,18; 10,18; 38,2+3; 32,18; 39,25; 47,8; 49,30

199 38,30

200 43,29

201 vgl. 1,28; 44,28; 47,28, [Tür] ist eigene Einfügung

Vielleicht wäre es wichtig, es zu einem Sozialen Problem werden zu lassen und diese Trennung abzuschaffen, und statt dessen dafür zu plädieren, dass es **genügend** und **saubere** Toiletten in der Öffentlichkeit gibt.

Mir gefielen und mich beeindruckten bei meiner Rechercharbeit die Transgender, die sich durch vermeintliche Normen **nicht** (be)zwingen lassen. Die 71jährige Österreicherin Susanne A., die mich besuchte, sagte, es habe sie nie interessiert, ob Man(n) dies oder jenes macht. Sie ging en femme ganz selbstverständlich auf die Damentoilette oder in die Anprobe in einem Laden, mit einem Kleid oder BH – und – sie hatte niemals Probleme damit. Sie lebt seit frühester Jugend in ihren zwei, strikt „getrennten Welten“²⁰². Also scheint es auch nicht unbedingt so zeitabhängig zu sein, wie viele Transgender meinen, wobei eine gewisse gesellschaftliche Toleranzerweiterung im Laufe der Jahre sicherlich stattgefunden hat. Wahrscheinlich spielt hierbei auch wieder ein selbst-bewusstes Auftreten eine große Rolle. Wie ich auf die Menschen wirke, so gehen sie mit mir um, so auch die Aussage von Susanne.

Es sei mir erlaubt, hier noch eine kleine Begebenheit nach diesem Besuch zu erwähnen. Meine Kinder lernten sie auch kennen und hatten (verständlich, denn sie waren vorher noch keinem Mann in Frauenoutfit begegnet) auch einige Fragen an diese sympathische Österreicherin. Nachdem sie dann gegangen war, fragte mich meine 13jährige Tochter: „Mama, sie hat doch gesagt sie hat auch drei Kinder, hat sie die adoptiert?“ Ich fragte: „Wie kommst du darauf? Nein.“ Meine Tochter: „Na, sie sagte doch aber, dass sie noch nie mit einem Mann geschlafen hat.“ Kann es ein schöneres Kompliment für nicht Selbst-zweifelndes-Auftreten geben? Oder war es auch hier für meine Tochter einfach nicht möglich ein Weder-Noch zu denken?

Ich will nicht sagen, dass es nicht oft genug schwierig ist, aber die Leute der Trans*Gemeinde sollten beobachten, wo Ausgrenzung und die damit einhergehenden Selbst-Zweifel wirklich fremd- und nicht selbst gemacht sind.

Wenn jemandem Andersartigkeit anhaftet, macht er sich angreifbar. Ein FTN beschreibt, dass seine Frau ihm in Ehestreitigkeiten ein Außen-Outing androht; ein anderer berichtet, dass er sich erst nach der Pensionierung in die Öffentlichkeit begab, weil er dann nicht mehr „erpressbar“ gewesen sei. Dennoch sind viele Ängste wahrscheinlich unbegründet und unnötig.²⁰³ Manchmal wird es wohl ein Abwägen sein von: wo/wofür lohnt sich ein „Kampf“ und wo passe ich mich zumindest nach außen lieber an und bewahre mir aber meine innere Freiheit und das (Aus)Leben in einer „sicheren Burg“. Ich plädiere für die Arbeit am eigenen Selbst-Bewusstsein, damit Aussagen wie diese der Vergangenheit angehören:

²⁰² vgl. Anhang Gesprächsnotiz Susanne A. und „Foto-Lebensweg“

²⁰³ vgl. 32,12

„Hallo Constanze, eines sei von mir noch gesagt, um Transgender oder auch immer wie man sich nennen mag Salonfähig zu machen wird man nie schaffen, denn jeder Mensch denkt anders und fasst auch jeden Eindruck anders auf. Es liegt an jedem Einzelnen sein weibliche Überzeugungskraft als Frau möglichst gut darzustellen um so gering wie möglich in unserer Gesellschaft aufzufallen. Ich kann hier auch nur für mich sprechen, ich wäre auch nicht in die Öffentlichkeit wenn ich nicht dass Okey von meiner Frau bekommen hätte das es einiger massen aussieht, denn ein Lachnummer sollt man nicht darstellen. Mein empfinden ist es auch man sollte sich als Frau dem alter entsprechend kleiden und nicht zu sehr sexy in die Öffentlichkeit gehen.

Um noch einmal auf die Anerkennung in der Gesellschaft zu kommen, siehe nur z.B. Homosexuelle egal Mann-Mann oder Frau-Fraubeziehung haben es bist heute auch nicht geschafft so ohne weiters anerkannt zu werden es gibt hier auch viele Mensch die hier sehr untollerrant sind, nur ein Beispiel die Kath.Kirche die es verbietet Homosexuell als Pfarrer zuzulassen. (...) Ich denke, man kann hier Stunden, Tag und Jahre schreiben und diskutieren schaffen werde wir es nie die Menschheit hier zu überzeugen, dass es uns gibt.“²⁰⁴

Selbst-Mitleid hilft nicht weiter um Selbst-Zweifel zu besiegen und mit erhobenem Kopf zur eigenen Identität zu stehen. An den Schluss dieser Ausführungen möchte ich noch eine andere Aussage stellen: „wichtig wäre es den Menschen das Extremdenken abzugewöhnen. Unsere Umwelt ist analog und nicht digital. Zwischen schwarz und weiss liegt GRAU. Zwischen männlich und weiblich existieren 'WIR'.“²⁰⁵

Selbst-Schutz

Ein Teil von Selbst-Schutz ist die Rechtfertigung (erst einmal vor sich selbst und dann auch nach außen), dass man kein „Verbrecher“ ist, wenn Man(n) sich ab und an mit Kleidern des „anderen Geschlechts“ bekleidet. Auch dass Man(n) nicht körperlich, seelisch oder sonst wie krank ist, wenn Man(n) hin und wieder Gefühle verspürt, die nicht der bipolaren Geschlechternorm entsprechen. Die Mehrzahl der FTN gab an, sich v. a. in ihrer Jugend als abartig, pervers und krank tituliert zu haben. Ich frage mich, woran krank eine Gesellschaft, wenn sie solche Neigungen als deviant verurteilt? Neigungen, die eigentlich Begabungen²⁰⁶ sind, die aber scheinbar an „uralte“ gesellschaftliche Ängste erinnern. Die Abgrenzung von anderen scheint eine Selbst-Schutz-Funktion zu haben. Neben den Aussagen zur Sexualität war diese Kategorie diejenige mit den meisten Aussagen der FTN. Es ist scheinbar sehr wichtig, sich wieder einer „Masse“ zuzuordnen und dieser zugeordnet zu werden. „Die sind so...“. „Wir sind so...“. Eigene Erfahrungen scheinen generalisiert und übertragen zu werden und dabei geschieht es weniger, dass Transgender beschreiben: „Mit diesem Menschen (z. B. einem

204 vgl. Mail im Anhang FTN 22

205 51,30 und siehe Deckblatt ;-) und siehe Artikel im Anhang über „Ocèan“

206 35,5



Transsexuellen) hatte ich folgende Erfahrung...“ – sondern, wenn positive Erfahrungen gemacht wurden, dann wird vielmehr berichtet: „Mit Transsexuellen komme ich gut zurecht...“. Natürlich werden auch die negativen Erfahrungen in dieser Weise verallgemeinert. So kann es, wie von einem FTN bemängelt, natürlich nicht zum Schulterchluss der marginalen Gruppen untereinander kommen. Die einzelnen Aussagen hier aufzuführen würde zwar sehr interessant für den Leser sein, jedoch den Rahmen dieser BA sprengen. Als zentrale Themen schälten sich heraus: öffentliches Ansehen, ich und die anderen, die anderen und die anderen, Verhaltensmuster, Normalität, Anpassung, Wohlfühlen, Akzeptanz, Toleranz – Intoleranz, Angenommen-Sein, Identifikation, Ängste und Zweifel, Zufriedenheit. Benannt wurden folgende konkrete Abgrenzungen: Transsexuelle vs. Transvestiten; Crossdresser vs. **Drag Queen**; Crossdresser und Transvestiten vs. Damenwäscheträger; Transvestiten vs. Lesben. Mir ist aufgefallen, dass sich Transgender, die sich eher als transsexuell wahrnehmen am stärksten von anderen abgrenzen. Dies geschieht, und so ist es auch in vielen Internetforen und Trans*zeitschriften zu finden, oftmals auf sehr intolerante Weise. Auf die Frage, warum gerade hier so wenig Toleranz herrscht, habe ich bisher keine befriedigende Antwort finden können. Wieso bedarf es so starker Abgrenzung? Ist das gerade „aus dem Dornröschenschlaf erwachte“ Selbst so angreifbar und empfindlich, dass es sich gleich wieder mit festen Schutzmauern umgeben muss? Vielleicht gilt ja auch hier, wie in so vielen anderen Lebensbereichen auch: „(...)ist man freundlich und tolerant, bekommt man das gleiche retour.“²⁰⁷

Selbst-Offenbarung/Outing

Bei der Auswertung der Fragebögen gewann ich den Eindruck, das Thema Outing wird immer weniger wichtig, je externer die „Systeme“ sind. Zentral ist es in der engsten Familie und im engsten Freundeskreis. Am wenigsten wichtig und am wenigsten praktiziert wird es bei den Kollegen der Arbeitsstelle. Nach alledem, was ich in den letzten Monaten zu diesem Thema geforscht habe, bin ich zu der Meinung gekommen, dass Offenheit von Anfang an, in den Familien das beste Mittel zu gegenseitigem Verständnis ist. Doch auch Lebensentwürfe, die dies von vornherein ausschließen, können gelingen und haben nicht automatisch negativere Auswirkungen zu befürchten. So kann am Bsp. von FTN Nr. 43 und auch an der Lebensgeschichte der Österreicherin Susanne A.²⁰⁸ exemplarisch festgestellt werden, dass auch ein Leben ohne weiteres Outing (Outing nur gegenüber Partnerinnen und Eltern bzw. einer Freundin) glücklich, erfüllt und zufrieden verlaufen kann.

207 7,11

208 Gesprächsprotokoll im Anhang, wo sie die strikte Trennung ihrer zwei Lebensweisen beschreibt

Outing bei der Partnerin

Die Partnerschaft erscheint als zentrales Moment zum ganzheitlichen Wohlfühlen. Das eigene Glück (so Mann es denn als solches begreift), die eigene Bereicherung, Erweiterung etc. mit anderen und v. a. Mit "(...) dem liebsten was ich habe, meiner Frau"²⁰⁹, teilen zu können, ganz verstanden und angenommen zu sein ist der größte Wunsch. Diese kleinste soziale Einheit soll eine "Festung der Geborgenheit" sein, wo das Geheimnis kein Geheimnis mehr sein muss. "Das Ausleben meiner zweiten Identität ist für mich ein sehr wichtiger und befreiender Teil meines Lebens geworden. Ich habe immer sehr Energie aufbringen müssen, um alles Heimlich zu tun, das ist heute entfallen, was mich befreit hat und glücklich macht. Wenn ich noch einen Weg finden könnte, meine Frau davon zu überzeugen, wäre ich der glücklichste Mensch."²¹⁰ Die Umgangsweise in der Partnerschaft wird stark vom Outing des Transgenders bestimmt. Mit seinem Selbst-Bewusstsein, seiner Selbst-Findung beginnt ein Prozess der Reflexion. Der "Drang" oder der Wille (vielleicht auch beides miteinander) bringen ihn irgendwann an den Punkt, wo er ein Outing vollziehen möchte oder "muss". Dies ist der Moment des Zu-sich-selbst-stehens auch nach außen und oft ein erster und sehr prägender "Test", wie die Umwelt auf diese Offenbarung reagiert.

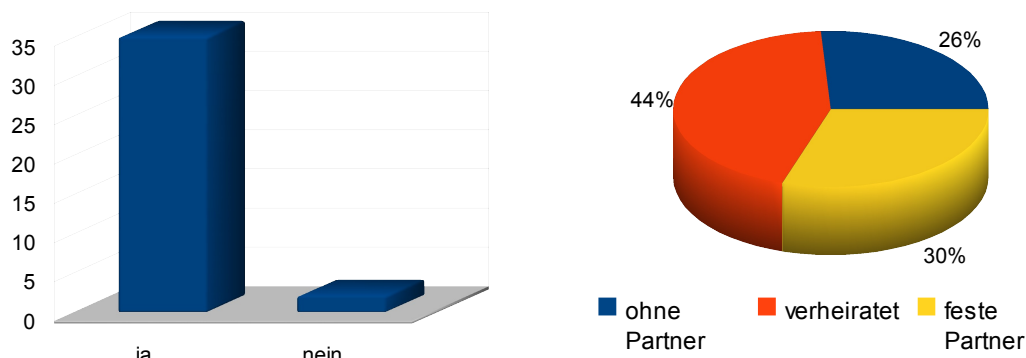


Diagramm: Outing den Partnerinnen gegenüber (Gesamtaussagen: 50)

Die Auswirkungen auf die Partnerschaft werden von den FTN sehr gegensätzlich geschildert. Bei kaum jemandem hatte es keine Auswirkungen, es sei denn, die Partnerin hatte es von vorn herein gewusst, den Transgender evtl. schon so kennen gelernt und es von Anfang an gut gefunden und akzeptiert.²¹¹ Ein Teil der Befragten beschrieb, dass ihr Outing zu einer Verfestigung der Partnerschaft beigetragen hat, für manche war es sogar nach langer Beziehungszeit eine Chance zum "Neu-Aufblühen" der Beziehung. "Die Ehefrau hat es vor 10 Jahren selbst entdeckt. War eine Katastrophe! Es folgte einer der schönsten Urlaube. Ich habe noch nie so viel über mich geredet. Wir haben uns nach 20 Jahren Ehe neu entdeckt."²¹²

209 5,25

210 5,30

211 vgl. FTN Nr. 1; 8; 20; 27; 36; 38

212 32,19

Doch fast nie verlief der Weg zur Verfestigung der Partnerschaft reibungslos. Oft wird beschrieben: "Meine Frau hat lange gebraucht mit der Situation zurecht zu kommen, mittlerweile hat sie es akzeptiert, das es ein Teil von mir ist, den ich nicht unterdrücken kann und will."²¹³

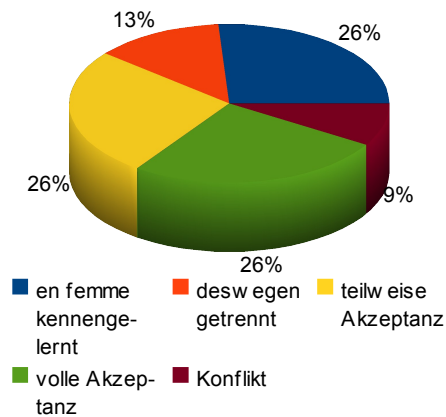


Diagramm: Folgen des Outings

Die Partnerinnen haben v. a. Ängste in Bezug auf die "Weiterentwicklung". Wie weit wird "ES" gehen, wird mein Mann transsexuell? Will er sich womöglich operieren lassen? Wie wird er sich verändern, wenn er Hormone nimmt? Was sollen die Nachbarn, die Familie nur denken? Genüge ich ihm denn nicht, dass er noch so eine "weibliche Seite" braucht?

Themen wie z. B. Überforderung, Eifersucht, nicht Ernstnehmen, Nehmen und Geben traten zu Tage. Hier begegneten mir verschiedene Umgangsweisen mit den Partnerinnen. Einige Transgender schienen zu erwarten, dass **plötzlich** alle sie verstehen müssten, wenn sie ihnen die Information (vielleicht nach jahrelangem Verheimlichen) "vor die Füße warfen". Sie gaben an, jetzt keine Kompromisse mehr zu machen und dass die Umwelt damit klarkommen müsse. Dass dabei Partnerschaften zerbrechen, ist nicht verwunderlich. Mir ist aufgefallen, dass v. a. bei den Transgendern, die sich als transsexuell bezeichnen und ihren Weg schnell und konsequent²¹⁴ gehen möchten, oft Partnerschaften und auch andere Beziehungen abgebrochen werden.²¹⁵ Ihnen fällt es leichter, in der "neuen Identität" und Lebensweise, die sie ja anstreben, nach neuen Partnerschaften zu suchen, bei denen sie dann sozusagen von vorn herein ein "Outing" haben. Dennoch schilderten einige FTN, dass sie eher „Opfer der Umstände“ geworden seien, als dass es ihre eigene Entscheidung war.

²¹³ 3,25

²¹⁴ „konsequent“ meint hier, dass sie im Alltag nur noch gegengeschlechtlich leben wollen und auch meist eine geschlechtsangleichende Operation anstreben

²¹⁵ vgl. z. B. FTN Nr. 11; 12; 13; 15; 40

Dort, wo die Transgender mit ihren Partnerinnen sehr behutsam umgehen, langsam immer wieder um Verständnis ringen, versuchen zu erklären, warum diese Wünsche nach dem Ausleben der weiblichen Anteile in ihnen sind, dort bleiben die Beziehungen meistens bestehen und es führt oft zu einer Bereicherung der Partnerschaft.

“Meine Lebenspartnerin war und ist sehr verständnisvoll seit dem "Outing" geht sie (noch) mehr auf meine weibliche Seite ein.”²¹⁶ Einige beschreiben den Umgang miteinander als einen Prozess der Aushandlung und der gegenseitigen Abstimmung.

Manchmal kann die Partnerin scheinbar überhaupt nicht nachvollziehen, warum ihr Mann solch eine Neigung leben möchte. Sie scheint abgestoßen davon und es ist auch immer ein “wunder Punkt”, an dem sie ihren Mann in Konflikten “treffen” kann. Ein FTN berichtete, dass seine Frau einmal alle seine “Verkleidungs-Sachen” auf die Autobahn geschmissen habe. Daraufhin habe sich die Polizei gemeldet, er könne sie abholen, was er aus lauter Scham aber nicht gemacht habe.²¹⁷ Einige Partnerinnen benutzen das Wissen um die Neigung ihres Mannes auch als Drohmittel im Streit- oder Konfliktfall.²¹⁸ Dies ist sicher eine sehr “effektive Methode”, da die Angst vor so einem erzwungenen Outing bei den Betroffenen sehr groß ist.

Gerade, wenn die Partnerin nicht so viel Verständnis aufbringen kann, bedeutet es für den Transgender oft ein schlechtes Gewissen, wenn er ausgeht und seine Frau allein zu Hause ist. Viele beschreiben, dass sie es schon als großes Zugeständnis der Frau begreifen, wenn sie “weggehen dürfen” oder ab und an auch in die Sexualität einige weibliche Anteile einbringen “dürfen”. Es klingt geradezu, als ob die Frau hier die „Gnaden-Gewährerin“ ist²¹⁹

Praktische Hilfe geben Partnerinnen z. B. in der Wahl des Outfits oder dadurch, dass sie ihren Mann motivieren seine Neigung auszuleben.²²⁰

Ein Outing weiter nach außen findet bei manchen aus **Liebe zur** Partnerin oder aus **Angst vor** der Partnerin nicht statt.²²¹

Wünsche, die in Bezug auf Partnerschaft in Frage 29 genannt wurden sind:

- Offenheit und Ehrlichkeit der Partnerin gegenüber;
- vor der Hochzeit der Partnerin sagen;
- früher outen und ggf. eine andere, mich akzeptierende Partnerin wählen;
- die Frau überzeugen und freier und unbefangener mit dem Thema umgehen;
- von vorn herein outen.

216 47,25

217 vgl. 29,17

218 vgl. 10,25

219 vgl. z. B. 17,15

220 vgl. 31,27; 16,25

221 vgl. 35,18; 34,8

Outing bei den Kindern

Das Outing bei den eigenen Kindern birgt ein großes Konfliktpotential. Wenn die Menschen, die mir am Wichtigsten sind, mich nicht akzeptieren, tut das am meisten weh. Viele Transgender zögern deswegen sehr, sehr lange, bis sie es ihren Kindern anvertrauen, oder sie sagen es ihnen niemals.²²² Doch das schlechte Gewissen ist allgegenwärtig – auch in anderen Lebensbereichen lebt es sich mit “Lebenslügen” oder Familiengeheimnissen nicht leicht. Das Verbergen kostet unheimlich viel Kraft und geht einher mit einem ständigen schlechten Gewissen. Oft ist es die Partnerin, die nicht möchte, dass der Transgender es den Kindern offenbart. Selbst nach der Trennung der Partnerschaft bleibt oft das “erpresste” Verschwiegenheitsgebot bestehen und der Verlassene leidet doppelt.²²³ Es hat den Anschein, dass das Outing gegenüber den Töchtern leichter fällt als gegenüber den Söhnen und die Töchter scheinen danach auch unbeschwerter mit der Neigung des Vaters umgehen zu können.²²⁴ Von den Teilnehmern dieses Fragebogens haben 39% keine Kinder. Von den 61% , die eigene Kinder haben oder in einer neuen Partnerschaft mit Kindern zusammen leben, weiß die Hälfte der Kinder von der Neigung des Vaters. Die Reaktionsweisen auf diese Offenbarung reichen von erstauntem Zur-Kenntnis-nehmen bis zum völligen Kontaktabbruch. Oftmals wird in der zweiten Beziehung offener mit diesem Thema umgegangen, weil die Erfahrung gezeigt hatte, dass mit Verschweigen stets ein Vertrauensbruch einhergeht.

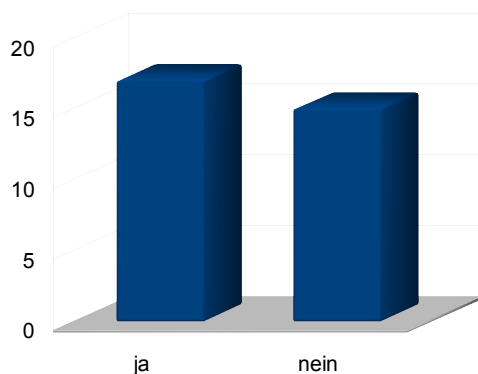


Diagramm: Outing den Kindern gegenüber
(Gesamtaussagen 49)

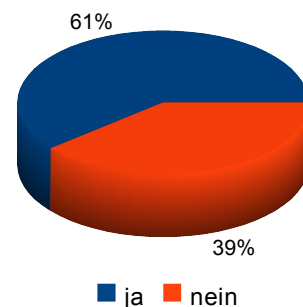


Diagramm: Kinder / Kinderlosigkeit

Wenn das Outing in sensibler und empathischer Weise geschehen ist, dann ist es möglich, dass die Kinder einen “normalen” Umgang mit dem “Anderssein” ihres Vaters praktizieren.²²⁵ Es ist auch nicht zwangsläufig zu befürchten, dass die Kinder diese Information in die Öffentlichkeit tragen.²²⁶

²²² vgl. 38,23

²²³ vgl. 11,22

²²⁴ vgl. 17,22

²²⁵ vgl. 16,23

²²⁶ vgl. 17,17

Es können sogar solche Situationen entstehen: „Es kam dann aber auch soweit, dass sich meine Tochter ab einem bestimmten Alter immer wieder an meiner Damenwäsche zu schaffen machte, weil wir dann die gleiche Grösse hatten.“²²⁷

Wenn man sich, wie ich jetzt, über einige Monate intensiv mit so einem Thema beschäftigt, dann bildet man sich über verschiedene Dinge eine eigene Meinung, die sich v. a. aus dem Gefühl speist, das das Gehörte und Gelesene in einem auslöst. Ich denke in Bezug auf den Umgang mit Kindern, dass es um ein Vielfaches einfacher ist, wenn man von Anfang an Offenheit praktiziert. Ich vergleiche dies mit der Situation von Adoptivkindern, die sehr darunter leiden, wenn sie erst in späterem Alter erfahren, dass sie nicht das leibliche Kind sind. Ähnlich ist die Situation von Kindern, in deren Familien ein Angehöriger verstorben ist und denen man aus (vermeintlicher Rücksicht) nicht die Wahrheit über die Todesursache und die Umstände sagt. Das hier verloren gegangene Vertrauen und der Bruch in der Beziehung, weil die Kinder sich nicht wertgeschätzt – der Wahrheit wert – fühlen, ist m. E. schwerwiegender als die „Zumutung“ der Information über die etwas ungewöhnliche Lebensweise von Vater oder Mutter. Für Kinder ist erst einmal **normal**, was sie im engsten Familienkreis erleben. Der Abgleich mit der Umwelt findet viel später statt und warum soll man Kindern nicht zutrauen, damit klar zu kommen und Andersartigkeit und damit auch Toleranz in ihr Selbstkonzept zu integrieren. Liebe und Loyalität steht für Kinder an oberster Stelle in der Beziehung zu ihren Eltern.²²⁸ Klar ist es viel schwieriger, wenn der Transgender selbst erst seine Neigung bemerkt, wenn schon ältere Kinder da sind. Aber ich zumindest bin auch hier der Meinung, dass man in einer guten Art und Weise auf jeden Fall versuchen muss, Verständnis zu bekommen und erst wenn es nicht anders geht, aufgeben oder nach anderen Lebens-Lösungen suchen sollte. Ehrlichkeit und Vertrauen (das sicher oft viel Mut erfordert) sind die Grundpfeiler nicht nur der Paarbeziehung, sondern auch der Beziehung zu den Kindern.

Andere Lösungen sind dabei aber nicht schlechtere Lösungen (vielleicht schwerere). So praktizieren einige FTN den Umgang mit den Kindern „wie in einer anderen Welt“ und leben ihre Neigung nur im Wissen der Partnerin (oder nicht einmal dieser), entweder im geschützten Raum einer Gleichgesinntengruppe, auf Reisen oder eben erst, wenn die Kinder groß und aus dem Haus sind.

227 ebd.

228 So ist es z. B. auch bei Heimkindern, die in ihrem Elternhaus kaum liebevolle Zuwendung und keine ausreichende Versorgung von Körper und Geist bekommen und doch ihre Eltern über alles lieben und immer wieder zu ihnen zurück möchten. Auch in Familien mit Suchterfahrungen kann man dieses Phänomen beobachten.

Outing bei den Eltern



Grafik: Outing gegenüber den Eltern

Über die Hälfte der FTN hat sich bisher den Eltern gegenüber nicht geoutet. Fast allen Menschen ist es wichtig, von den eigenen Eltern „Rückenstärkung“ zu bekommen. Sehr behutsam und eher übervorsichtig scheint „abgecheckt“ zu werden, inwieweit die Eltern Ungewohntes, Un-Normales akzeptieren könnten. Viele Vermutungen verhinderten auch hier ein Offenbaren. Angaben dazu waren z. B.:

- Meine Mutter entsetzte sich, als sie mal ein Faschingsfoto sah. Das impliziert: „Was wird sie erst sagen, wenn ich ihr offenbare, dass ich das oft mache?“
- Die Eltern sehen in mir auch ohne Outing noch einen seltsamen Jungen. Das impliziert: „Ich lasse es lieber in der Schwebelage und manifestiere mein Sonderbarsein nicht noch. Seltsam ist besser als völlig abartig.“
- Sie ahnen etwas, doch sie sind zu alt, ich möchte sie damit nicht konfrontieren. Das impliziert: „Ich lasse ihnen lieber die Ahnung – die Offenbarung könnte ein Schock für sie sein und macht sie vielleicht krank und schwach.“
- Nur die Schwiegereltern wissen es und da hab ich schon Ablehnung erfahren. Das impliziert: „Wenn schon die, die mir etwas ferner sind, mich nicht annehmen, dann tun die eigenen Eltern es erst recht nicht.“

Den Eltern wird nicht viel zugetraut. Es wird vorausgesetzt, dass sie Meinungen nicht ändern würden und dass sie nicht stark genug sind, diese Informationen ihrer Kinder zu verkraften. Für viele ist klar, dass es den Eltern gegenüber niemals ein Outing geben wird. Wenn ein Outing vollzogen wurde, geschah das Offenbaren z. B. an Hand von Fotos, manche sagten es aber auch einfach „frei heraus“. Bei der Beschreibung der elterlichen Reaktionen klingt viel Unverständnis heraus, das mit Nicht-Darüber-Reden einhergeht. Ich habe die Vermutung, dass einige Eltern vielleicht denken: Es ist eine Phase, das gibt sich schon wieder. Offener Umgang und gegenseitiges Fragen, bis besser verstanden wird, scheint selten praktiziert zu werden. Eher begeben sich die Transgender in ihre Rolle als Kind und in Resignation darüber, dass sie den Zustand ja sowieso nicht ändern können. Für die Eltern spielt vielleicht auch eine Rolle, dass sie Schuldgefühle haben und denken, in der Erziehung etwas falsch gemacht oder sogar versagt zu haben. Da mir viele ältere Transgender geantwortet haben, hat die Wenig-Kommunikation vielleicht auch damit zu tun, dass „man“ und v. a. auch „Mann“, in der Eltern-Generation sowieso recht wenig sehr persönliche Angelegenheiten thematisierte. Normgerechtes Verhalten, v. a. nach außen war stark ein-sozialisiert und prägt sicher auch heute den Umgang untereinander.

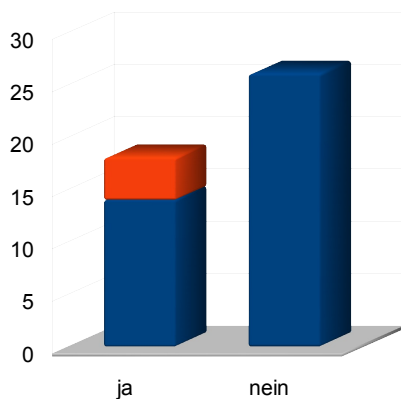


Diagramm: Outing den Eltern gegenüber
(Gesamtaussagen 44)

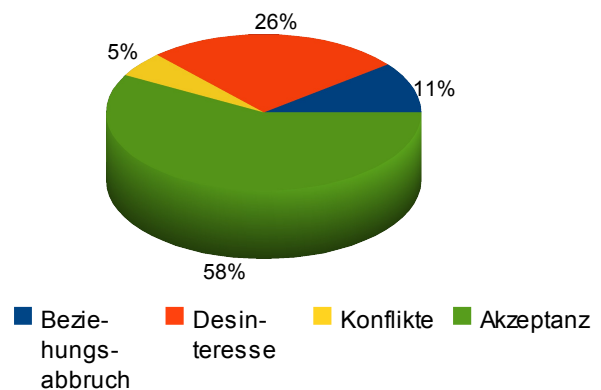


Diagramm: Folgen des Outings

Bei der in der Grafik bezeichneten Akzeptanz, ist anzumerken, dass ich dort auch die Eltern einschlieÙe, die akzeptieren, es aber selbst nicht gut finden. Manche beschrieben, dass die Mutter erst dann zu Akzeptanz in der Lage war, nachdem sie sich von ihrem Lebenspartner getrennt hatte. Vier FTN haben sich nur ihren Müttern, aber nicht ihren Vätern gegenüber geoutet.

Outing bei Freunden und in der Familie

Deutlich mehr Transgender haben sich Freunden oder Personen der Familie gegenüber geoutet. Von denen, die es nicht getan haben, outeten sich drei bisher überhaupt nicht und acht nur gegenüber der Partnerin. Die Gründe dafür bleiben meist im Dunkeln. Ein FTN benannte, er sei als Mann sehr beliebt und möchte dies nicht aufs Spiel setzen. Manche haben in ihr Selbstkonzept integriert, dass es außer der Partnerin niemals jemand erfahren soll.

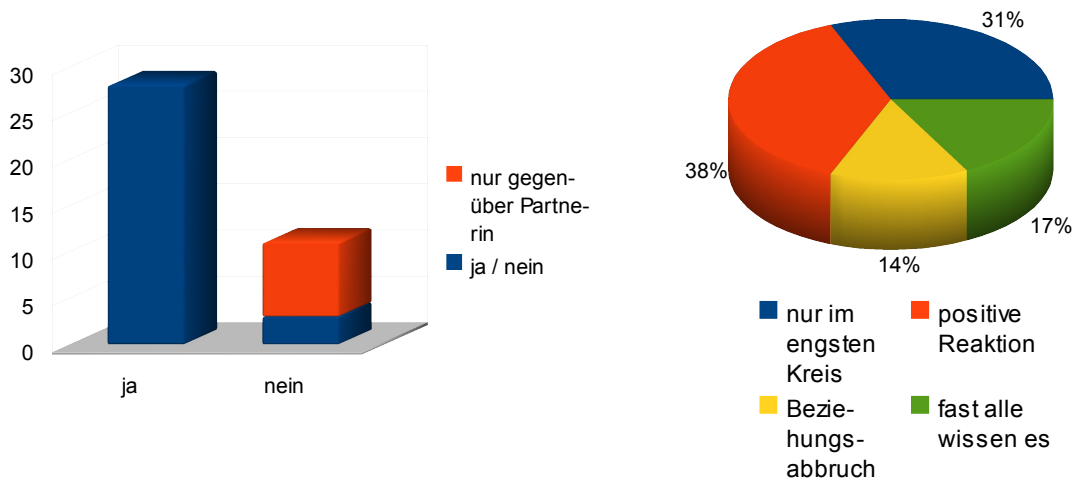


Diagramm: Outing gegenüber Freunden und Familie (Gesamtaussagen 41)

Diagramm: Folgen des Outings

Bei vielen weiß es nur der engste Familien- und Freundeskreis. Ein FTN gab an, es nur den Menschen zu erzählen, die es wissen wollen. Es wurde von großer Erleichterung berichtet im Sinne von: „Es lebt sich jetzt viel leichter“. In diesem Zusammenhang beschrieben die Transgender, dass sie das Gefühl hätten jetzt vollständiger wahrgenommen zu werden und dass v. a. Frauen an ihnen als Mensch interessierter seien. Für manche fand das Outing nur im Kontext einer Selbsthilfeorganisation mit „neu gewonnenen“ Freunden statt.

Divergenzen bestehen bei manchen zwischen der Familie, in der sie eher Ablehnung verspüren und den Freunden, von denen sie als „sie selbst“ eher angenommen werden. Ein FTN beschreibt auch hier wieder, dass er keine Kompromisse machen will und stößt die Freunde und Familienangehörigen vielleicht damit vor den Kopf, indem er übertragen postuliert: Entweder ihr nehmt mich jetzt gefälligst so wie ich bin, oder unsere Wege trennen sich. Auch in der Partnerschaft hat er diese Erfahrung gemacht und die Beziehung ist zerbrochen. Im Gesamtkontext des Fragebogens stellte sich für mich ein „Leidens-Muster“ heraus. Es wirkte geradezu so, als ob er es forciert hat alle Beziehungen abubrechen und als „Opfer“ zu erscheinen. In den Beschreibungen

taucht sehr viel Entschuldigung auf im Sinne von: „ich konnte nicht eher, die Gesellschaft hat mich ausgegrenzt“. Er erscheint als „bedauernswerter Mensch“, der alles, aber auch alles loslassen muss um sich selbst leben zu können. Dennoch empfinde ich es irgendwie ambivalent in den einzelnen Aussagen und eher wie Selbst-Kasteiung im Sinne einer „Religion“, die besagt, dass nur Menschen „in den Himmel“ oder eben ein besseres Leben gelangen, die den „schweren und steinigen Weg“ mit ganz vielen Opfern gehen. Am Ende steht auch für ihn die Einordnung auf der anderen Seite der Entweder-Oder Schiene. **Dann** wird alles anders und besser werden.²²⁹

Outing bei den Kollegen

In dieser Kategorie gaben deutlich mehr Transgender an, sich nicht oder noch nicht geoutet zu haben. Einige beschrieben, dass sie auf dem „Weg“ dazu seien, aber noch den richtigen Moment abwarten, oder aber es einigen Kollegen erzählten und im Sinne eines Schneeballsystems nun abwarten, dass es der Flurfunk erledigt. Acht FTN sagten, dass sie nur positive Reaktionen bekamen, oder das Verhältnis unverändert fortbesteht.

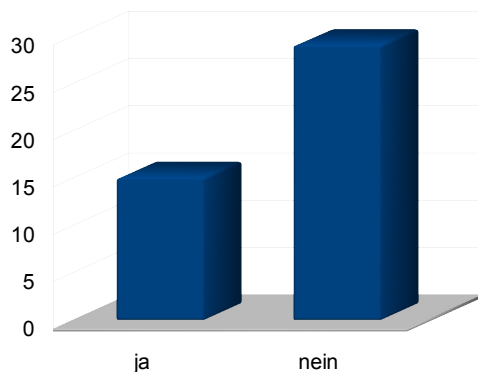


Diagramm: Outing gegenüber den Kollegen
(Gesamtaussagen 44)

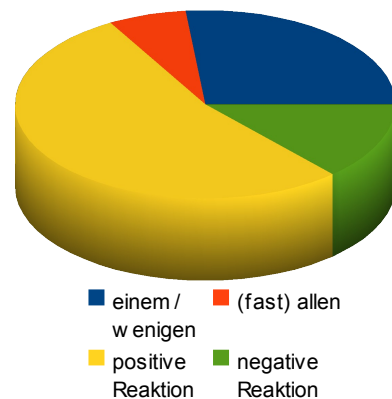


Diagramm: Reaktionen nach dem Outing

Manche FTN benannten beim Outing am Arbeitsplatz „Rückendeckung“ durch den Chef und Hilfsangebote, wobei diese sich vor allem auf die TS-Thematik bezogen. Hier stand wieder das Leiden im Mittelpunkt, von dem aus man mit Hilfe rechnen kann.

Bei einem anderen FTN wird eine Anspruchshaltung deutlich. Er will von den Kollegen als „Frau“ angesprochen und behandelt werden, diese verweigern ihm das jedoch mit der Begründung, dass er eine rechtlichen Entscheidung abwarten müsse. Dadurch fühlt er sich sehr diskriminiert.

²²⁹ vgl. FTN Nr. 15

Doch wenn man sich in die Lage der Kollegen versetzt, kann man u. U. Verstehen, dass es für sie nicht einfach ist zu „Herrn Müller“ von einem Tag auf den anderen „Frau Müller“ zu sagen.

Ein FTN schrieb, dass ein Geschäftskunde, gegenüber diesem er sich geoutet hatte, ohne Begründung den Kontakt abgebrochen hatte. Seitdem wagt er im beruflichen Kontext kein Outing mehr, da es seine Existenz bedrohen könnte.

Andere FTN berichteten, dass ehemaligen Kollegen (wenn erst nach Berufstätigkeit Outing gewagt) es lustig finden oder dass ihnen auch von Kollegen viel Verständnis entgegen gebracht wurde.

Um das Thema Outing, welches ein zentrales, wenn nicht sogar **das** zentrale Thema, im Trans*Leben ist, abzuschließen, möchte ich noch anfügen: Es gibt dafür keine Rezepte. Einer möchte es lieber „nur für sich“ im Geheimen leben. Der andere möchte es am liebsten in die „Bildzeitung“ setzen und tut es gleich oder später oder aus Rücksicht auf Kinder, Eltern, Kollegen dann doch nicht. Einige haben sich gegenüber allen geoutet, nur den Kindern nicht, andere nur den Eltern oder den Kollegen nicht. Zehn FTN haben ein komplettes Outing in **allen** Lebensbereichen gewagt, drei überhaupt kein Outing. Die zehn, die sich komplett geoutet haben sind nicht ausschließlich die, die in ihrer Bezeichnung eine Transsexuell-Tendenz angegeben haben, wie man vermuten könnte. Von den TS-Transgendern haben sich sechs noch nicht komplett geoutet, vier taten dies schon. Also scheinen sie dabei nicht unbedingt stringenter zu sein. Einige outeten sich nur der Partnerin und Freunden gegenüber, einige nur der Partnerin und Kollegen gegenüber. Wieder andere sagten es nur den Freunden oder auch nur den „neuen Freunden“ aus den Selbsthilfevereinigungen.

Es **kann** hier doch auch nur ganz individuelle Entscheidungen geben, weil jeder Mensch und jedes Leben individuell sind. Es gibt kein „richtig“ und kein „falsch“. Es gibt nur das eine oder das andere. Beides hat „Folgen“, die sind aber auch immer individuell. Deshalb plädiere ich, als zukünftige Sozialarbeiterin dafür, dass man sich hier nicht vergleicht, gleichwohl aber von den Erfahrungen der anderen profitiert, immer mit dem Wissen über die Konstruiertheit des eigenen Lebens im Hintergrund.

Selbst-Darstellung

Unter dieser Überschrift möchte ich einen kleinen Einblick in die Selbst-Darstellung einiger Transgender und einiger Trans*Organisationen geben. Dort kann man die Anliegen und Motivationen gut nachvollziehen und noch besser verstehen, was die Trans*Lebensweise für Einzelne bedeutet, wie sie sich definieren und mit welchen Schwierigkeiten sie sich im Alltag auseinandersetzen. Die von mir gewählten Seiten bieten nur eine kleine Auswahl der multimedialen Trans*Landschaft. Für die, die **mehr** wissen wollen, als diese Arbeit "abdecken" konnte, ist dies sicher sehr informativ.

Internetauftritte von Fragebogenteilnehmern²³⁰

Johannes Kriesche: <http://www.johannes-kriesche.de/>

Er selbst bezeichnet sich als "Transenmaler". Seit vielen Jahren ist es ihm ein Anliegen, diese in ihm tief verankerte Leidenschaft auch in seinen Werken zu thematisieren. Er stellte seine Bilder auch schon als „Johanna“ aus und die Menschen waren sehr beeindruckt.

Diana Becks: <http://diana-becks.de/>

Sie bezeichnet sich selbst als Party-Transe und Glammourbitch. So frei wie sie ihre Neigung lebt ist es sicher für viele Transgender eine Ermunterung, auch aus dem Schneckenhaus zu kommen und sich unter Menschen zu wagen.

Internet-Foren und Selbsthilfeorganisationen

en femme: <http://www.projekt-en-femme.de>

Das Projekt en femme ist ein Netzwerk für anatomische Männer, die sich mental als Frau fühlen und gelegentlich frauentypische Kleidung tragen, um sich vorübergehend dem anderen Geschlecht zugehörig zu fühlen. Diese Seite dient außerdem Partnerinnen eines solchen Mannes zur Kommunikation.

Transgender News: <http://www.TGnews.de>

Eine Seite mit Nachrichten aus der Transgenderwelt, die ständig aktualisiert wird und auch über Veranstaltungen informiert.

Gendertime: <http://www.gendertime.de>

Unter dieser Adresse kann ein monatlich erscheinendes Magazin für Transgender bestellt werden. Außerdem gibt es hier die Möglichkeit sich über einen ChangeService mit Seminaren zur Styling-, Typberatung und Schminkschule zu informieren.

²³⁰ Bei der Veröffentlichung privater Web-Adressen liegt mir jeweils eine schriftliche Genehmigung der Inhaber vor.



Die nachfolgenden Links zu Seiten für, über und von Transgendern habe ich dem CrossDressingGuide entnommen.²³¹ Es ist eine kleine Auswahl vielfältiger Internetangebote. Für die Inhalte dieser Seiten sind die Betreiber verantwortlich. Zum Zeitpunkt meiner Recherche fanden sich hier nur Informationen, die keine pornografischen oder gesetzlich verbotenen Inhalte aufwiesen.



Transgender Österreich: <http://transgender.at/index.html>



Transgender Net: <http://www.transgender-net.de/>



Tranny.de: <http://www.trannie.de/>



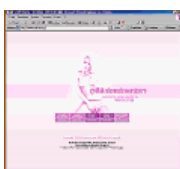
Trannie-Angehörige: <http://www.trannie-angehoerige.de/>



VIVA: <http://www.vivats.de/>



DragsQueens: <http://www.crossdress.de/>



Startrans: <http://www.startrans.org/>

Auf eine private Internet-Seite, die mir persönlich sehr gut gefällt, möchte ich noch hinweisen. **Julas Homepage** ist sehr übersichtlich gestaltet, beinhaltet viel gut aufbereitetes Material und eine Menge an Empfehlungen und Literaturrezensionen.²³²

231 <http://www.crossdress.transgender.at/>

<http://www.crossdress.transgender.at/018f81931910bf304/018f81931910d1e43/018f81931c0b38907.html> (17.6.08)

232 <http://www.julaonline.de/index.htm>

4.3 Aufgaben für die Soziale Arbeit

Ein wenig provozierend sag' ich mal: Sozialarbeit kann **Trans(en)** Hilfe sein, wenn sie: **transparent** ist in ihren Zielen Absichten und Möglichkeiten, also deutlich verstehbar mit einem **Transparent** vor der Brust, der männlichen oder der weiblichen. Dazu muss jedes Sozialarbeits-Menschen-Wesen sich darüber bewusst sein, dass es selbst mit seinem Sein Botschaften **transportiert**, im **Transfer** mit anderen Menschen, Behörden, Vereinigungen und in Beziehung zu den Klienten. Vielleicht muss der Sozialarbeiter dabei manchmal erst die „Tonart“, in der er spricht, **transponieren**, damit die, die in einer „höheren oder tieferen Stimmlage“ zu Hause sind, ihn auch verstehen und nicht von seinem Gesagten ausgeschlossen bleiben. So werden Grenzen **transzendent** und ein **transfinites** Spektrum an Möglichkeiten **transgender** Lebensformen wird sich dem Sozialarbeiter eröffnen. Mit Offenheit und Empathie kann er auch nachvollziehen, warum einigen **Transsexuellen** die **Transplantation** gegengeschlechtlicher Sexualzeichen als unerlässlich zum Weiterleben erscheint. Vielleicht gerät der Sozialarbeiter dabei in **Transpiration**, vielleicht ermöglicht er aber auch so manch einem **Trans***Menschen eine **Transgression** und zeigt auf, wie Althergebrachtes konstruiert ist und Bipolarität überwunden werden kann. Dazu ist von Vorteil, wenn der Sozialarbeiter Vereinigungen wie **TransInterQueer**, die **TransSisters**, **TransPersona**, **TransX**, das **Transgender** Netzwerk Berlin und alle, die es sonst noch in den einzelnen Regionen unseres Landes und über die Ländergrenzen hinaus gibt, kennt und als Selbsthilfe empfehlen kann. Von Vorteil wäre es auch, wenn der Sozialarbeiter nicht vom „grünen Tisch“ aus agiert, sondern sich aufmacht zu den **Transen** und ganz persönliche Begegnungen sucht. Dann bleibt **transnormal** vielleicht nicht nur ein Geschäft in Frankfurt, wo **Transgender** sich Outfits für ihre **Transidentität** beschaffen können, sondern dann wird **trans*** vielleicht auch normal, denn auch Sozialarbeiter sind Normierer!

Sozialarbeit als Hilfe für Individuen muss die Problemlagen und die Wünsche ihrer Klienten (er)kennen. Wenn sie nicht nur als staatliches Normierungsinstrument tätig sein will, dann muss sie Entscheidungen herbeiführen, die die Möglichkeit geben gleich UND anders zu sein, ohne dass es Benachteiligungen mit sich bringt. Aufgabenfelder dabei könnten folgende Fragestellungen sein:

- Wie sind Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbildung zu gestalten und zu fördern?
- Wie kann man Grundlagen dafür schaffen Differenzen und Vielfalt zu akzeptieren, Anderes und Fremdes nicht als bedrohlich abzuwerten, sondern anzuerkennen? Wie schafft man Voraussetzungen für die Entwicklung gerechter und nicht-diskriminierender Verhältnisse?

- Auf welche Weise können Begriffe publiziert werden, auch den Kindern in der Schule gegenüber, damit ihre Wahrnehmungsfähigkeit erweitert wird, sie "anderes" überhaupt denken können?
- Wie können Unsicherheiten und Verunsicherungen ausgehalten und zum Ausgangspunkt produktiver Bewältigung werden?
- Wie kann Neugierde für experimentelle Lebensweisen entwickelt werden?
- Welche Ansatzpunkte gibt es, das verhaltensnormierende System zu verändern und wo tragen Bildung und Soziale Arbeit dazu bei es zu erhalten? Welchen Beitrag kann Soziale Arbeit leisten seine ausgrenzenden, repressiven Wirkungen zu mildern und zu überwinden?

Eine Vision könnte sein, dass Geschlecht nicht länger als eine zentrale Kategorie hierarchisierender sozialer Regulierungs- und Zuweisungsprozesse fungiert, sondern Weiblichkeit und Männlichkeit in einer Vielfalt von Varianten in gleichberechtigten Lebensformen lebbar wird. Soziale Arbeit kann dabei Hindernisse und Stolperfallen aufzeigen, Zweideutigkeiten, Selbstwidersprüche, mit denen beide Geschlechter zu kämpfen haben, versuchen zu verstehen und zu publizieren. Dies kann ein Anfang für Veränderung sein. Dabei wird vielleicht durchschaubar, wo man sich selbst im Weg steht und Zementierung betreibt, wo man doch die Abrissbirne wollte. Auch sollten sich Sozialarbeiter immer wieder die Frage stellen, wo genau ihre Ziele liegen.

Wenn Inklusion fehlt, dann sollte sie Inklusionshilfe leisten, aber nicht in Abhängigkeiten halten, sondern Nicht-mehr-Hilfe in Aussicht stellen. In Anlehnung an Heiko Kleve möchte ich zukünftige Sozialarbeiter ermutigen, von der problemorientierten Sicht weg zu rücken und bei den Klienten auf die Dinge zuschauen, die gut funktionieren. Die Klienten, die wohl besser "Kunden" genannt werden sollten, was ihnen einfach einen anderen Status gäbe, leben in ihrem System und haben sich Muster angeeignet, die in ihrem System funktionieren. Diese gilt es, soweit sie nicht selbst- oder fremdschädigend sind, zu stabilisieren und nicht die "Reset-Taste" drücken zu wollen um "alles anders" und vermeintlich besser zu machen - besser im Sinne der Muster und der Wirklichkeit des Sozialarbeiters.²³³ Nur die Klienten selbst können sich die für ihre Probleme passenden "Schlüssel" als Lösung in ihrer konstruierten Wirklichkeit suchen²³⁴. Der Sozialarbeiter kann verschiedene Schlüssel aufzeigen, oder noch besser, mit dem Klienten gemeinsam "anfertigen", oder sogar die Geduld und den Mut haben zu schauen, wie er **selbst** einen "herstellt" und dann ganz Selbst-bewusst anwendet. Grundlage für eine solche Einstellung ist die "Absage an den Glauben, Menschen seien von ihrer Umwelt, etwa von TherapeutInnen oder von SozialarbeiterInnen, gezielt beeinflussbar."²³⁵

233 vgl. Kleve (2003) S. 139

234 vgl. ebd. S. 80 und 165

235 ebd. S. 79



„Ich habe zwei Identitäten.

Das Tragen der Kleider des anderen Geschlechtes bedeutet für mich
das Ausleben meines zweiten Ich's.

Ich genieße es, vorübergehend und immer wieder "Frau zu sein, zu spielen".

Aber immer nur vorübergehend, nicht für immer!“



4.4 Zusammenfassung

Sich selbst annehmen zu können gehört zu den Grundvoraussetzungen der Identitätsbildung. Hier bilden Transgender keine Ausnahme, es betrifft jeden Menschen gleichermaßen. Kann ich mich so wie ich bin akzeptieren, kann ich meinen Körper annehmen, der mir in diesem Leben²³⁶ gegeben ist? Kann ich meine vermeintlich positiven Eigenschaften lieben, aber auch meine „Macken“? Zentral für persönliches Glück und Zufriedenheit ist, ob ich es schaffe, mich in mein Leben mit seinem Geworden-Sein liebevoll einzuschließen – Frieden zu machen mit Dingen der Vergangenheit, die ich nicht beeinflussen konnte (z. B. als kleines Kind) oder für die ich mich bewusst entschieden habe, es aber im Nachhinein als nicht so positiv betrachte.

Obgleich meine Auseinandersetzung mit dem Thema Geschlechtsidentität transgenernder Personen sicher sehr individuell geprägt ist, so mag sie dennoch exemplarische Elemente aufweisen. Erkenntnisse über Identität sind nicht zu haben ohne die Auseinandersetzung mit dem Eigenen, der eigenen Herkunft, der eigenen Geschichte und den eigenen Lebensrealitäten. Meine hier dargelegten Erkenntnisse entstanden im Sinne einer Grounded Theory und berichten über die Bildung eines eigenen Selbst, über Hindernisse, Stolperfallen, aber auch Freiheiten und Möglichkeiten dabei.

Eine Konsequenz aus den hier vorliegenden Erkenntnissen wäre, ein für allemal darauf zu verzichten, Geschlecht und Identität von Individuen durch Theorie(n) oder eindeutige Begriffe bestimmen zu wollen. Konkrete Personalität, Vernünftigkeit und Handlungsfähigkeit von Individuen ist eben nichts, was sich aus Theorien ableiten lässt, sondern das Resultat personaler Lebensprozesse im gesellschaftlich-kulturellen Kontext. Meine Umfrage richtete sich konkret an heterosexuelle Crossdresser. Die Antworten kamen von hetero-, homo- und bi-sexuellen Menschen der verschiedensten „Gruppierungen“ der Trans*Szene. Natürlich könnte man sagen, die Leute konnten nur nicht richtig lesen und ich hätte meine Forschung auf die Fragebögen beschränken sollen, die meinen Kriterien entsprachen. Ich bin aber inzwischen der festen Überzeugung, dass die Grenzen fließend sind und daher dankbar, dass die FTN mich zu dieser Erkenntnis gebracht haben. Neben diesen, mir vorliegenden Lebensrealitäten, gibt es sicher noch ein viel breiteres Spektrum, welches ich vielleicht als Feedback erhalten hätte, wenn ich von Beginn an das Thema weiter gefasst hätte. Heterosexu(und gender-)alität, Homosexu(und gender-)alität, Bisexu(und gender-)alität sind Konstruktionen. So wie sie konstruiert werden in einzelnen Lebensentwürfen und als Normativität in Gesellschaften, so können sie auch rekonstruiert oder dekonstruiert werden.

236 Je nach Religion und Weltanschauung glauben Menschen auch an ein Leben nach dem Tod oder mehrere Leben in verschiedenen Körpern.

Menschen haben im postmodernen Zeitalter mehr als vielleicht irgendwann vorher die Chance sex und gender für sich immer wieder neu zu belegen. Nicht nur immer mehr Ländergrenzen fallen, auch die Grenzen zwischen den Geschlechtern verwischen, werden unscharf und das ist gut so! Es geht darum, sich mit allen Mitteln der Dekonstruktion von Fremd-Zuschreibungen zu befreien und zu Selbst-Zuschreibungen zu stehen, auch wenn sie ungewöhnlich sind. So kann Mensch zu einer eigenen Individualität finden. Einem Selbst, das nicht ein für allemal festgeschrieben sein muss, sondern offen bleiben darf für Entwicklung!

Bitte legen Sie an dieser Stelle die beiliegende CD ein und spielen Sie Lied 1 ab!

Eines Tages werde ich aus dem Haus gehen
und ich trag mein schönsten Kleid,
ich werde durch die Straßen streifen,
und ich nehm mir dabei Zeit.
Und die Leute werden mich ansehen
keiner wird mir drohen,
keiner wird mich schlagen,
und sie werden mich freundlich grüßen
und Respekt auf ihren Lippen tragen.

Eines Tages werde ich aus dem Haus gehen
und ich kann lieben wen ich mag
wir können beim Küssen die Augen schließen,
in der U-Bahn und im Park.

Eines Tages werde ich aus dem Haus gehen
und ich muss mich in meiner Kleidung nicht
mehr verstecken.
Ich werd keine Angst vor Männern in Gruppen
haben und der Tag wird leichter schmecken.

Ich werde mich so schön fühlen,
wenn ich die Straßen entlang geh.
Ich werde mich komplett fühlen,
wenn ich in den Spiegel seh.

Und ich leb, wie ich mich fühle
und mach mich nicht mehr klein.
Und ich werde dafür geliebt
und kann ich selber sein.

Ich bin ein Junge und ein Mädchen,
ein Mann und eine Frau
und von allem gar nichts
ich werd sehen, was ich daraus bau.

Ich gehe täglich aus dem Haus.
Ich gehe täglich aus dem Haus.



Foto: privat; Liedtext: Früchte des Zorns: Songbook "Wie Antennen in den Himmel"

Weitere gesellschaftskritische Musik, sowie Texte und Gitarrenakkorde der Band: "Früchte des Zorns" sind zu finden unter: www.fruechtedeszorns.net.

5 Nachwort

(...) „ich finde man soll einfach zu sich stehen.“²³⁷

Die Grundvoraussetzung dafür ist Selbst-Annahme, die dann über eine Selbst-Entwicklung zur Selbst-Verwirklichung führen kann. Selbst-Verwirklichung ist für mich das Finden der eigenen Identität **und** diese dann auch zu leben. Mir ist es wichtig, das hier so ausführlich darzulegen, weil ich auf dem Weg zu mir selbst durch die Beschäftigung mit dem Thema Geschlechts-Identität ein so großes Stück voran gekommen bin, dass ich es als Quantensprung bezeichnen möchte. Ich bin dankbar für all die Trans*Menschen, die ich im letzten Jahr kennen lernen durfte und die mir zeigten: es gibt so viel mehr als du glaubtest. Daran möchte ich die „Welt“ ein wenig teilhaben lassen und darum steht das hier genauso in meiner Bachelor-Arbeit, auch wenn es vielleicht unüblich ist.

Siguschs Buch: „Geschlechtswechsel“ hat mich sehr beeindruckt. Er, der jahrzehntelang direkt in das medizinische System involviert und ich möchte mir anmaßen zu sagen „betriebsblind“ geworden war, widerspricht nun dem pathologischen Blick. Sein Buch ist ein Plädoyer dafür, Transsexualität nicht mehr als krankhafte und zu behandelnde Verirrung zu verstehen, sondern als Andersartigkeit zu respektieren, die nicht völlig verstanden werden muss. Ich bin der Meinung, mit diesem neuen Denken würde so manchem Transgender viel Leid erspart bleiben. Er stünde dann vielleicht nicht mehr unter so großem Druck sich binär (wieder) einordnen zu müssen.

Auch ein anderes Buch hat mich bei der Themenbearbeitung sehr geprägt und mich auf meinem Selbst-Weg begleitet. Als ich „Das dritte Geschlecht“ von Bader las, wurde ich auf ein Buch aufmerksam, von dem ein Transgender „schwärmte“. Irgendwie war mir klar, dieses Buch will ich haben und ich bestellte es noch am gleichen Abend bei ebay für 49ct. Während der Zeit des Schreibens an dieser Bachelor-Arbeit ist „Der wunde Punkt“ von Wayne W. Dyer zu meiner „täglichen Bibel“ geworden.²³⁸ Ich zitiere aus dem Kapitel: „Die Angst vor dem Unbekannten“: „Fragen Sie sich jedesmal, wenn Sie merken, dass Sie Unbekanntem ausweichen, 'Was ist das Schlimmste, was mir passieren könnte?' Wahrscheinlich werden Sie herausfinden, dass die Ängste vor dem Unbekannten in keinem Verhältnis zur Realität stehen. Erlauben Sie sich auch einmal ganz unvernünftige Sachen, wie barfuß im Park zu laufen oder nackt zu baden. Experimentieren Sie mit den Dingen, denen Sie bisher immer aus dem Weg gegangen sind, weil Sie 'so was nie und nimmer' tun dürfen. Öffnen

237 40,30

238 In "Der wunde Punkt" geht es um Ihre Lebensqualität. Darum, was Sie daran hindert, glücklich und zufrieden zu sein. Sehr umfassend erläutert Ihnen Wayne Dyer die so genannten "psychischen Problemzonen", mit denen Sie es sich selbst oft schwer machen: die Tatsache, keine oder nur in geringem Maße Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen, die Orientierung an der Meinung anderer Menschen, Selbstzweifel, Sorgen, Schuldgefühle und vieles andere mehr. Zitiert aus (<http://www.zeitzuleben.de/buch/persoennlichkeit/der-wunde-punkt-hoerbuch.html>) letzter Zugriff: 8.6.2008

Sie ihren inneren Horizont für neue Erlebnisse, die Sie früher für kindisch oder sinnlos gehalten haben. Machen Sie sich immer wieder klar, dass die Angst vor dem Versagen sehr häufig die Angst vor Mißbilligung oder Spott auf Seiten der anderen ist. Lassen Sie ihnen doch ruhig ihre Ansichten – sie haben ja mit ihnen sowieso nichts zu tun – und beginnen Sie, Ihr Verhalten nach Ihren und nicht nach den Maßstäben der anderen zu beurteilen. Auf diese Weise werden Sie Ihre Fähigkeiten bald nicht mehr als besser oder schlechter, sondern einfach als unterschiedlich von denen der anderen betrachten lernen.“²³⁹

Ich denke, Menschen in marginalen Gruppen beschäftigen sich mehr als der Durchschnitt der Bevölkerung mit der eigenen Identitätsfindung. Transgender tun dies in jedem Fall, in Bezug auf Geschlechts-Identität. Genau das ist der „wunde Punkt“, an dem ich ermuntern möchte, alle die dafür halbwegs offen sind, und ich hoffe (zukünftige) Sozialarbeiter und Sozialpädagogen sind dies: schaut nicht weg – schaut hin. Dort sind Menschen, die stehen zu ihren Sehnsüchten, die sie in sich entdeckt haben. Da sind „gestandene Männer“, erfolgreich im Beruf, oft mit Familie und großem Freundeskreis, warmer Wohnung und immer genug zu essen. Doch in ihnen (und ich möchte eigentlich mal wissen, in wie vielen „normalen“ Männern auch) ist eine stets ungestillte Sehnsucht nach Vervollständigung, nach dem Ausleben einer Ganzheit, die unsere Gesellschaft scheinbar nicht zulassen will. Menschen, wehrt euch dagegen – ihr habt hier euer Leben, das gelebt werden will und soll, mit allen Bedürfnissen und nicht gegen sie. **Was** (verdammst nochmal) ist so schlimm daran, wenn Mann auch mal einen Rock tragen will und in gewissen Situationen fühlen möchte, wie es in ihm angelegt, aber von unserer Kultur Frauen zugeschrieben wurde?

Es darf einfach nicht sein, dass Frauen mit Selbstverständlichkeit Hosen tragen, Farben, die ihnen gefallen (auch braun und grau), die Haare kurz, lang, rot, grün oder gezöpft und Männern soll genau dasselbe Recht in einer demokratischen Gesellschaft, die sogar von Männern dominiert wird, nicht zugestanden werden?

Wer als Individuum leben will und in sich eine Sehnsucht spürt, dazu eine Geschlechtervarianz – eine Transzendenz zu brauchen, der **muss** sich über diese Norm hinwegsetzen, sonst bleibt er ein Teil einer großen Masse (die es m. E. in jeder Gesellschaft auch immer geben wird und ohne die die Gesellschaft vielleicht gar nicht funktioniert). Ich für meinen Teil hoffe sehr, dass viele Transgender diese Normen brechen, sich hinaus in die Sonne wagen und das gesellschaftliche Bild bunter machen. Vielleicht regen sie, einfach durch ihr So-Sein, andere dazu an, über ihr Leben nachzudenken und stoßen Individual-Entwicklung an.

Ich bin momentan sehr gern Bio-Frau, aber dennoch möchte ich mir einen Spiel-Raum lassen. Das Leben ist Veränderung und dazu gehört für mich auch die Offenheit gegenüber dem Gender-Spiel.

239 Dyer (2004) S. 153



JOHANNES KRIESCHE: „Gespiegelt 1“ • aus der Serie „Swanlike“ • 140 x 170 cm • Acryl und Heißkleber auf Leinwand • 2005



JOHANNES KRIESCHE

- 1959** geboren in Herzebrock/NRW/ Deutschland
- 1981 – 87** Studium der Malerei an der FH-Design, Bielefeld bei Prof. Inge Höher
- 1994 – 95** Studienaufenthalt in Rom
- seit 2001** Mitglied im Bund Offenbacher Künstler, BOK
seit 2002 Gründungsmitglied der Produzentengalerie KUNST RAUM MATO, Offenbach a.M.
- seit 1996** lebt und arbeitet in Frankfurt a.M. + Offenbach a.M.
- Preise** 1. Kunstförderpreis „Offenbacher Löwe 2004“

Einzelausstellungen (Auswahl) K=Katalog

- 1987 Galerie Friedemann, Gütersloh
 1994 Galerie Infracom, Paris
 1995 Galerie Grabenheinrich, Gütersloh
 Galerie Medienhaus, Bremen
 Studio Giolitti, Rom
- 1996 Kirchliche Hochschule Bethel, Bielefeld (K)
 1997 Galerie Otterstätt, Bielefeld
 1998 Art Mac Can, Frankfurt a.M.
 Hochschule für Musik u. Darstellende Kunst, Frankfurt a.M.
- 1999 Galerie Kunstwerk, Frankfurt a.M.
 2000 Galerie der Software AG, Darmstadt
 Galerie Kunstwerk, Frankfurt a.M. (K)
- 2002 Galerie Eva Gfall, Darmstadt
 2003 Galerie Edition 1, Frankfurt a.M.
 2004 Galerie KUNST RAUM MATO, Offenbach a.M.
 Galerie Kunstraum69, Hanau
- 2005 Galerie im Evo-TURM, Offenbach a. M. (K)
 2006 Museum der Abguss-Sammlung Antiker Plastik, Berlin
 Galerie Artycon, Offenbach a. M.
 Galerie MK 21, Hamburg
 Galerie Artium, Luxemburg
- 2007 „Lichttempel“, Galerie ART BOX, Frankfurt am Main
 „Sawnlike“, Galerie Gallus Theater, Frankfurt am Main
 2008 „WunderdichLicht“ Galerie KUNST RAUM MATO, Offenbach a.M.
 „NachtOasen“, Galerie 84 GHz, München

Gruppenausstellungen (Auswahl) K=Katalog

- 1986 Galerie ELF, Bielefeld
 1987 Artibus, Kunstverein Bielefeld
 Kunstpreis Südliche Weinstr., Landau
- 1988 Gruppe TÜR, Kunstverein Bielefeld (K)
 1989 Galerie Baumgarte, Bielefeld
 1990 „Interaktion 1“, Institut Francais, Köln
 „Interaktion 2“, Rathaus Bastille, Paris (K)
 „Interaktion 3“, Galerie David, Bielefeld
- 1992 Offene Ateliers, Nancy
 1994 Paderborner Kunstverein, Paderborn
 Galerie Püschel, Paderborn
- 1995 Galerie Artevisive, Rom (K)
 Palazzo Corvaja, Taormina (K)
 1996 Galeria Massenzio ARTE, Rom (K)
 Galerie Rainer Wehr, Stuttgart
- 1997 Galerie Esplanade, Bad Dürkheim
 1998 Galerie Riedel, Frankenthal
 Museum Guangzhou, China (K)
 Hessiale, Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden (K)
- 1999 Hessische Landesvertretung, Bonn
 Kunststation Klein Sassen
 Schopenhauer Gesellschaft, Frankfurt a.M.
 Galerie A2A, Frankfurt a.M.
- 2000 Kunstansichten, Offenbach a.M.
 2001 „Europaviertel“, Kunsthalle Schirn, Frankfurt a.M.
 Kunstansichten, Offenbach a.M.
- 2002 Galerie 69, Hanau
 Galerie der Software AG, Darmstadt
 Kunstansichten, Offenbach a.M.
- 2003 Galerie BKI, Darmstadt
 „durchundurch“, Ledermuseum Offenbach a.M.
 Kunstansichten, Offenbach a.M.
- 2004 Galerie ART BOX, Frankfurt a.M., ART-Frankfurt
 „Liebesgeschichten“, Galerie Kunst Raum Mato, Offenbach a.M.
 „off course“, Klingspor Museum, Offenbach a.M.
- 2005 Galerie ART BOX, Frankfurt am Main, ART-Köln
 „Künstler der Galerie“, Galerie Wildwechsel, Frankfurt a.M.
- 2006 „Freischwimmer“, Histor. Museum Schloß Phillipsruhe, Hanau
 „Lichträume“, Galerie Voigt, Nürnberg
- 2007 „Das Tier in der Kunst“, Galerie Bastian, Bielefeld
 „Kunst im Kareé“, München
 „Art-Prozess“, Trapani, Sizilien
 „OF-KUNST-2007“, Offenbach am Main
 „Wasserzeichen“, Shedhalle Tübingen
- 2008 „Migrare“, Galerie Artlantis, Bad Homburg

Privat: Engelsgäßchen 3, 63075 Offenbach a.M.
Atelier: Bieberer Str. 215-217, 63071 Offenbach a.M.
Tel/Fax 0049 (0) 69 / 49 27 75
Mobil 0049 0179 731 0 516

Mail kunst@johannes-kriesche.de
Web www.johannes-kriesche.de

6 Verzeichnisse

Glossar - Begriffserklärungen

Trans...

Für diese Vorsilbe liefert der Duden folgende Bedeutungs-Zusammenhänge:

„vor s auch: tran..., Tran... verkürzt auch: tra..., Tra... (lat. Trans „jenseits; über; über...hin“) Präfix mit den Bedeutungen „hindurch, quer durch, hinüber, über...hin(aus)“²⁴⁰

Transgender

„Überbegriff über alle Phänomene, bei denen Geschlechtergrenzen überschritten werden. Viele Personen, die sich nicht in eine der u. a. Kategorien einordnen wollen / können, bezeichnen sich selbst auch gerne als TransGender.“²⁴¹

Transsexualität

„(lat.) Gefühl der Zugehörigkeit zum anderen Geschlecht, häufig verbunden mit dem Bestreben nach Geschlechtsumwandlung.“²⁴²

Präoperative Transsexuelle

„Diejenigen, welche andauernd oder zeitweise im biologisch konträren Geschlecht leben und sich auch so empfinden, sich aber noch nicht der geschlechtsanpassenden Operation unterzogen haben.“

Postoperative Transsexuelle

Diese Personengruppe hat sich der geschlechtsanpassenden Operation unterzogen und lebt seit diesem Zeitpunkt mit allen Konsequenzen im richtigen Identitätsgeschlecht.“²⁴³

Transvestit

„Mann, der sich [zum Lustgewinn] wie eine Frau kleidet, frisiert, schminkt.“ (...) „transvestieren: (lat.) (Psychol., Med.) mittels Kleidung, Schminke und Gestik die Rolle des anderen Geschlechts annehmen wollen.“²⁴⁴

In der Fachliteratur wird sowohl der Begriff Transvestismus, als auch Transvestitismus gebraucht. „Transvestismus tritt überwiegend bei heterosexuell orientierten Männern in Erscheinung, wobei die meisten Transvestiten (im Unterschied zu den Transsexuellen akzeptieren sie ihre angeborene Geschlechtszugehörigkeit) keine primär sexuellen Ziele verfolgen, sondern in erster Linie die Transvestition als lustvoll erleben.“²⁴⁵

Bio-Frau / Bio-Mann / Bio-Mädl / Genetic Girl (GG) / CIS Mann/ CIS Frau

„Deutsche bzw. Englische Ausdrücke für Nicht- Transgenderpersonen“²⁴⁶

240 Duden. Das Fremdwörterbuch (2007) S. 1050

241 <http://www.transfamily.de/htm/definition/begriffe.htm>(1.6.08)

242 Duden. Das Fremdwörterbuch (2007) S. 1052

243 <http://www.transfamily.de/htm/definition/begriffe.htm>(1.6.08)

244 Duden. Das Fremdwörterbuch (2007) S.1052

245 Schülerduden Psychologie (1996) S. 414

246 <http://www.transfamily.de/htm/definition/begriffe.htm>(1.6.08)

Crossdresser

cross (lat.-engl.): Im Tennis wird dieser Begriff verwendet für *d i a g o n a l*.²⁴⁷ Der Begriff Crossdressing wird im Fremdwörterbuch Duden nicht erklärt. Er bedeutet soviel wie überkreuz/diagonal kleiden.

Transvestit und Crossdresser werden in nachfolgender Erklärung gleichgesetzt.

„Menschen die aus verschiedenen Beweggründen die Kleidung des anderen Geschlechts anziehen, jedoch nicht (unbedingt) an ein Leben im anderen Geschlecht denken. Kann in manchen Fällen Vorstufe der Transsexualität/Transidentität sein, bzw. die Person erkennt erst später ob sie transsexuell ist. Der größte Anteil aller Transvestiten trauen sich nicht, ihre 4 Wände zu verlassen, und unterdrücken dabei einen wesentlichen Teil ihrer Persönlichkeit.“²⁴⁸

Heteronormativität

Der Begriff Heteronormativität wurde von Warner (1993) geprägt. Der Schwerpunkt liegt hier auf dem normativen Apparat der heterosexuellen Kultur. Der Kern heterosexuellen Denkens ist die Idee, dass das heterosexuelle Paar per se DAS Prinzip der sozialen Bindung sei.²⁴⁹

en femme

Dieser Begriff bedeutet in Trans*kreisen „als Frau“. Weiterreichende Bedeutungen sind z. B. Auf folgendem Internetportal zu finden: [http://www.projekt-en-femme.de/\(2.6.08\)](http://www.projekt-en-femme.de/(2.6.08))

Geschlechtswechsler

„(nur Deutschland, die sog. kleine Lösung) Menschen, die eine andere Geschlechtsidentität leben, aber aus den verschiedensten Gründen wenig oder keine Absicht haben, juristisch den Personenstand zu ändern.“²⁵⁰

Drag Queen

„DRAG= dressed as a girl

Meist homosexuelle Männer, die sich bei Gelegenheit in parodistischer Manier als oftmals extrem überzeichnete Frau verkleiden. Ich bin eine Art WONDERWOMEN. Ich versuche mit Reizen zu spielen, die ich als Mann nicht habe, um damit die Geschlechterrollen aufzuweichen und zu sprengen. Ich bin schwul, obwohl es nicht notwendig ist, als Dragqueen schwul zu sein. Ich bin charmant und trotzdem Terroristin“. (Miss Candy alias Holger Thor).²⁵¹

247 Duden. Das Fremdwörterbuch (2007) S. 197

248 [http://www.transfamily.de/htm/definition/begriffe.htm\(1.6.08\)](http://www.transfamily.de/htm/definition/begriffe.htm(1.6.08))

249 vgl. Haller (2001) In Schlehe (2001) S. 92f.

250 [http://www.transfamily.de/htm/definition/begriffe.htm\(1.6.08\)](http://www.transfamily.de/htm/definition/begriffe.htm(1.6.08))

251 [http://www.transfamily.de/htm/definition/begriffe.htm\(1.6.08\)](http://www.transfamily.de/htm/definition/begriffe.htm(1.6.08))

Literaturverzeichnis

- Alfermann, D. (2001): Männlich – Weiblich – Menschlich. In: Pasero, U., Braun, F. (Hrsg.): Konstruktion von Geschlecht. Herbolzheim: Centaurus. S. 29-49.
-
- Bader, B., u. a. (1995): Das dritte Geschlecht. Transsexuelle, Transvestiten und Androgyne. Hamburg: Rasch und Röhring.
-
- Behnke, C., Meuser, M. (1999): Geschlechterforschung und qualitative Methoden. Opladen: Leske + Budrich.
-
- Benedek, S., Binder, A. (1996): Von tanzenden Kleidern und sprechenden Leibern: Crossdressing als Auflösung der Geschlechterpolarität? Dortmund: Ed. Ebersbach.
-
- Bierhoff-Alfermann, D. (1989): Androgynie. Möglichkeiten und Grenzen der Geschlechterrollen. Opladen: Westdeutscher Verlag .
-
- Bleibtreu-Ehrenberg, G. (1984): Der Weibmann. Kultischer Geschlechtswechsel im Schamanismus. Eine Studie zur Transvestition und Transsexualität bei Naturvölkern. Frankfurt am Main: Fischer.
-
- Butler, J. (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
-
- Christiansen, K. (2001): Biologische Grundlagen der Geschlechterdifferenz. In: Pasero, U., Braun, F. (Hrsg.): Konstruktion von Geschlecht. Herbolzheim: Centaurus. S.13-28.
-
- Damon, W. (1989): Die soziale Entwicklung des Kindes. Ein entwicklungspsychologisches Lehrbuch. Stuttgart: Klett-Cotta.
-
- Dekker, R.; van de Pol, L. (1989): Frauen in Männerkleidern. Weibliche Transvestiten und ihre Geschichte. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach.
-
- Duden. Das Fremdwörterbuch(2007): 9., aktualisierte Auflage. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.
-
- Dyer, W.W. (2004): Der wunde Punkt. Die Kunst nicht unglücklich zu sein. Zwölf Schritte zur Überwindung unserer seelischen Problemzonen. Reinbeck bei Hamburg. Erstauflage 1980. Rowohlt.
-
- Ericsson, K. (1994): Die Geschlechterfalle. Biologisch bestimmt oder gesellschaftlich geprägt? Hamburg: Ernst Kabel Verlag GmbH.
-
- Fast, I. (1991): Von der Einheit zur Differenz. Psychoanalyse der Geschlechtsidentität. Berlin; Heidelberg; New York; London; Paris; Tokyo; Hong Kong; Barcelona; Budapest: Springer.
-
- Freese, H. (Hrsg.) (1990): Gedankenreisen. Philosophische Texte für Jugendliche und Neugierige. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 41-71.
-
- Gendertime (2007): Das Magazin für Transgender. Ausgabe 28 / Oktober 2007: Atelier Changeable Verlag gendertime.
-

Gendertime (2007):	Das Magazin für Transgender. Ausgabe 32 / März 2008: Atelier Changeable Verlag gendertime.
Glaser, B.G.; Strauss, A.L. (2005):	Grounded Theorie. Strategien qualitativer Forschung. Bern: Verlag Hans Huber.
Haller, D. (2001):	Die Vielfalt des Geschlechtlichen: Chancen und Konsequenzen für die Theoriebildung in der Anthropology of Gender. In: Schlehe, J. (Hrsg.) (2001): Interkulturelle Geschlechterforschung. Identitäten – Imaginationen, Repräsentationen. Frankfurt am Main: Campus. S. 86-108.
Hirschauer, S. (2001):	Dekonstruktion und Rekonstruktion: Plädoyer für die Erforschung des Bekannten. In: Pasero, U., Braun, F. (Hrsg.): Konstruktion von Geschlecht. Herbolzheim: Centaurus. S. 67-88.
Hobmair u. a. (Hrsg.) (1997):	Psychologie. Troisdorf: Bildungsv VerlagEINS. S. 82-102.
Kleve, H. (2003):	Konstruktivismus und Soziale Arbeit. Die konstruktivistische Wirklichkeitsauffassung und ihre Bedeutung für die Sozialarbeit/ Sozialpädagogik und Supervision. 2. durchgesehene Auflage. Aachen: Dr. Heinz Kersting Verlag.
Kuntz-Brunner, R. (1994):	Bisexualität. Doppelte Sehnsucht-Doppelte Scham. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
Lenz, K. (2001):	Im ehernen Gehäuse der Kultur. In: Brückner, M.; Böhnisch, L. (Hrsg.): Geschlechterverhältnisse. Gesellschaftliche Konstruktionen und Perspektiven ihrer Veränderung. Weinheim und München: Juventa. S. 179-208
List, E. (1993):	Die Präsenz des Anderen. Theorie und Geschlechterpolitik. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
Mertens, W. (1992):	Entwicklung der Psychosexualität und der Geschlechtsidentität. Band 1. Geburt bis 4. Lebensjahr. Stuttgart; Berlin; Köln: Kohlhammer.
Mertens, W. (1994):	Entwicklung der Psychosexualität und der Geschlechtsidentität. Band 2. Kindheit und Adoleszenz. Stuttgart; Berlin; Köln: Kohlhammer.
Pasero, U., Braun, F. (Hrsg.) (2001):	Konstruktion von Geschlecht. Herbolzheim: Centaurus.
Scarbath, H., u. a. (Hrsg.) (1999):	Geschlechter. Zur Kritik und Neubestimmung geschlechterbezogener Sozialisation und Bildung. Opladen: Leske + Budrich.
Schnack, D.; Neutzling, R. (1993):	Die Prinzenrolle. Über die männliche Sexualität. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
Schröter, S. (2002):	FeMale – Über Grenzverläufe zwischen den Geschlechtern. Frankfurt am Main: Fischer.

Schröter, S. (Hrsg.) (1998):	Körper und Identitäten. Ethnologische Ansätze zur Konstruktion von Geschlecht. Frauenkulturen – Männerkulturen Band 6. Hamburg: LIT Verlag.
Schülerduden Psychologie (1996):	2. neu bearbeitete Auflage. Mannheim; Leipzig; Wien: Dudenverlag.
Sigusch, V. (1995):	Geschlechtswechsel. Hamburg: Rotbuch Verlag.
Spannbauer, C. (1999):	Das verqueere Begehren. Sind zwei Geschlechter genug? Würzburg: Diametric Verlag.
Stemann-Acheampong, S. (1996):	Der phantastische Unterschied. Zur psychoanalytischen Theorie der Geschlechtsidentität. Göttingen; Zürich: Vandenhoeck und Ruprecht.
Teubner, U. (1995):	Das Fiktionale der Geschlechterdifferenz. Oder: wie geschlechtsspezifisch ist die Kategorie Geschlecht? In: Wetterer, A. (Hrsg.): Die soziale Konstruktion von Geschlecht in Professionalisierungsprozessen. Frankfurt/Main; New York: Campus. S. 247-262
Tietz, L. (1998):	Crooked Circles and Straight Lines: Zum Wandel im Verhältnis von Variabilität und Normativität in alternativen Geschlechtskonstruktionen 'indianischer' Kulturen Nordamerikas. In: Schröter, S. (Hrsg.): Körper und Identitäten. Ethnologische Ansätze zur Konstruktion von Geschlecht. Frauenkulturen – Männerkulturen Band 6. Hamburg: LIT Verlag. S.101-130.
Watzlawick, P., Kreuzer, F. (1988):	Die Unsicherheit unserer Wirklichkeit. Ein Gespräch über den Konstruktivismus. München: Piper Verlag GmbH.
Zeitschrift Hugs&Kisses (Erscheinungsdatum unbekannt)	Artikel: „Ausweitung der Bequemlichkeitszone“ - Reportage über Océan.

Internetquellen

<http://www.kathweb.de/port/artikel/961.php> (25.5.08)
<http://www.geocities.com/tvvfrankfurt/3-2lesenswertes.html> (25.4.08)
<http://www.atelier-changeable.de/Magazin/magazin.html> (30.5.08)
<http://transinterqueer.org/gruppen.html> (30.5.08)
<http://www.dimdi.de/static/de/klassi/diagnosen/icd10/htmlgm2008/fr-icd.htm> (8.5.08)
<http://www.transfamily.de/htm/definition/begriffe.htm> (1.6.08)
<http://lili-elbe.de/volkmar-sigusch-geschlechtswechsel-1995> letzter Zugriff (29.3.08)
<http://www.projekt-en-femme.de> (2.6.08)
<http://www.muenster.org/august/philosophie/projekte/9798131/russell.htm> (9.6.2008)
<http://www.zeitzuleben.de/buch/persoenlichkeit/der-wunde-punkt-hoerbuch.html> (8.6.2008)
http://de.wikipedia.org/wiki/Drittes_Geschlecht (27.3.08)
<http://www.fruechtedeszorns.net> (17.6.08)
<http://www.crossdress.transgender.at/> (17.8.08)
<http://www.crossdress.transgender.at/0188193191003040188193191001e43018819310033907.html>
(17.6.08)
<http://www.TGnews.de> (18.6.08)
<http://www.gendertime.de> (18.6.08)
Startrans <http://www.startrans.org/> (18.6.08)
DragQueens <http://www.crossdress.de/> (18.6.08)
VIVA <http://www.vivats.de/> (18.6.08)
Trannie-Angehörige <http://www.trannie-angehoerige.de/> (18.6.08)
Tranny.de <http://www.trannie.de/> (18.6.08)
Transgender Net <http://www.transgender-net.de/> (18.6.08)
Transgender Österreich <http://transgender.at/index.html> (18.6.08)
<http://www.johannes-kriesche.de/> (18.6.08)
<http://diana-becks.de/> (18.6.08)
<http://www.julaonline.de/index.htm> (21.6.08)

Abkürzungsverzeichnis

BA	Bachelor Arbeit
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CD	Crossdresser
d. h.	das heißt
DWT	Damenwäscheträger
ebd.	ebenda
etc.	et cetera
evtl.	eventuell
FTN	Fragebogenteilnehmer
Jh.	Jahrhundert
lat.	lateinisch
lt.	laut
m. E.	meines Erachtens
Med.	Medizin
o. ä.	oder ähnliche[...]
o. g.	oben genannt
Psychol.	Psychologie
TG	Transgender
TS	Transsexuelle
TV	Transvestit
u. a.	unter anderem
u. ä.	und ähnlich[...]
u. U.	unter Umständen
usw.	und so weiter
v. a.	vor allem
vgl.	vergleiche
vs.	versus
z. B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Foto Deckblatt: Jessica Spirit	
Tabelle: Ebenen der biologischen Geschlechterdifferenzierung	17
Grafik: Illustration eines Zwischengeschlechtlichen in den Nürembergschen Chroniken	18
Grafiken: Geschlechtswechsel	21
Diagramm: Aufteilung Altersgruppen der FTN	38
Diagramm: Selbstbezeichnung der FTN	41
Diagramm: Schuldgefühle der FTN	51
Grafik: Selbsterkenntnis	52
Grafik: Selbstentwicklung	58
Diagramm: Vernichtung transvestitischer Kleidungsstücke	64
Diagramm: Outing den Partnerinnen gegenüber	72
Diagramm: Folgen des Outings	73
Diagramm: Outing den Kindern gegenüber	75
Diagramm: Kinder / Kinderlosigkeit	75
Grafik: Outing gegenüber den Eltern	77
Diagramm: Outing den Eltern gegenüber	78
Diagramm: Folgen des Outings	78
Diagramm Outing gegenüber Freunden und Familie	79
Diagramm: Folgen des Outings	79
Diagramm: Outing gegenüber den Kollegen	80
Diagramm: Reaktionen nach dem Outing	80
Foto: Constanze Pohl	87
Liedtext: Früchte des Zorns, Songbook "Wie Antennen in den Himmel"	87
Foto: Debra Kate	220
Foto: Mareike Günsche	221

7 Anhang

Beantwortete Fragebögen von 51 Teilnehmern	99
Gesprächsnotiz und Fotocollage Susanne A.	216
Mail von FTN 22 – Berit	218
Berichte aus dem Leben von Transgendern	219
Océan	219
Ioanna	223
Marion	225
Berichte von Kindern und Partnerinnen	227
Marie - Mein Vater ist Crossdresser	227
Bluna	229
„schwarz“	231
Hannelore	232
Anregungen (nicht nur) für Sozialpädagogen	233
Artikel: Stereotype Geschlechterbilder schaden	233
Artikel: Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in den Medien	236
Weiterführende Literatur	242

1. Bitte verrate mir zuerst dein Alter.

57

2. Wie bezeichnest Du Dich selbst? (Damenwäscheträger? Fetischist? Transvestit? Crossdresser? Ladyman / Shemale? Transsexuell? Transgender?)
shemale (oder: dazwischenige, sowohl-als-auch, bi im wort-wörtlichen sinn, hexe = eine die auf der hecke sitzt und ein bein hier, das andere drüben hat ...)

3. Gab es Wandlungen in Deiner Selbstbezeichnung?
hatte lang de facto keine, dann das englische wort für mich gewählt

4. Ist es gut für Dich, solche „Bezeichnungen“ zu haben oder legen sie jemanden nur in einer „Schublade“ fest?
bezeichnungen sind immer schubladen, sobald sie ge-äußert werden ... denn diejenigen, die die äusserung empfangen, ordnen sie unwillkürlich in ihre schubladen ein

5. Wann (in welchem Alter) hast Du Deine Neigung / Veranlagung zum Cross-Dressing denn entdeckt?
etwa mit 15 / 16 ...

6. Wann (in welchem Alter) hast Du diese Neigung / Veranlagung erstmals ausgelebt / real werden lassen?

7. Wann erstmals heimlich? Wo?
mit 15/16 zuhause (eltern waren tagsüber meist abwesend)

8. Gab jemand Dir Verbote, dies zu tun? Wer?
verbote konnte es nicht geben, da ja niemand darüber wußte
meine mutter MUSS es an ihren klamotten gemerkt haben, hat aber NIE etwas gesagt

9. Wann erstmals in der Öffentlichkeit? Bei welcher Gelegenheit?
au weia, wann war das ? mit etwa ende der 20er, 27 ? oder 28 ?
im fasching natürlich

10. Hast Du Dich oft gefühlt, als ob Du der einzige bist mit dieser Neigung/Veranlagung zum Crossdressing?
hab schon mit 16 bis wohl so etwa 18 oder was jeden zeitung-/zeitschriftenbericht über geschlechtsumwandlung verschlungen und heimlich gesammelt ...wußte also, dass ich nicht einzig bin
dennoch aber trug ich für mich den stempel bzw. das brandmal "das ist pervers" bzw. "sowas tut normaler mensch nicht"

11. Welche Wichtigkeit hat Deine Neigung/Veranlagung zum Crossdressing für Dich beim Ausleben Deiner Sexualität?
große, sehr große sogar allerdingg zunächst (jahrzehnte!) nur im sex mit mir (also mit der person, die ich am besten kann, die mich am besten kannte)
große bedeutung auch als belastung im sex mit partnerinnen, gegenüber denen ich ja stetts den ganz normalene kerl mimen musste (oder eben damals glaubte diesen mimen zu müssen)
im hetero-sex nur sehr gelegentlich bei bezahltem sex, dann endlich mal als frau mit frau !

12. Wenn Du Dich selbst befriedigst?
siehe oben

13. Wenn du sexuell als „Frau“ mit einem Mann aktiv bist?
auf männer steh ich absolut gar nicht, aber dennoch ist es als frau natürlich eine starke selbstbestätigung, wenn kerl auf mich abfährt ...und diese selbstbestätigung suchte (und suche) ich doch dann immer wieder ...

14. wenn du sexuell als „Frau“ mit einer Frau aktiv bist (z.B. mit einer Prostituierten)?
...
das war stets eine große verlockung aber es war auch zumeist jenseits der finanziellen möglichkeiten
wenn es dazu kam, dann konnte es voll in die hose gehen, zur totalen enttäuschung werden ..
aber es gab auch fälle, in denen es zum absolut tollen erlebnis wurde ... oh augenblick verwile, du bist so unendlicher genuß ...

15. Hattest/Hast Du Schuldgefühle wenn du „en femme“ Deine Sexualität auslebst?
bei do-it-myself damals in höchstem maße

16. Hast Du Dich manchmal selbst in die Lage gebracht Deine Neigung/Veranlagung zum Crossdressing zu „ersticken“ bzw. sie zu „bezwingen“?
zig-fach wie die vielen, vielen anderen auch alles vernichtet ... abgeschworen ... wg einer starken hetero-verliebtheit mal zum arzt gegangen (hh eppendorff klinikum) um "ganz normal" zu werden ... testosteron spritzen bekommen ... haare büschelweise verloren ... sonst nix geändert in mir drin ... nur dass ich seither en femme eine haarprothese tragen muss

17. Hast Du (bzw.: Wie oft hast Du) alles vernichtet, was mit deiner Neigung/Veranlagung zum Crossdressing zusammen hing?
oftmals hat nie auf dauer abgeholfen ...

18. Wie schätzt Du die Notwendigkeit und die Möglichkeit eines kompletten Outing ein?
es wär schön, wenn das ganz selbstverständlich möglich wäre, wenn es nicht diesen zwnag gäbe, entweder-oder zu sein ...
schön wär's, aber möglich ist es nur gaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaanz stark eingeschränkt, und jede(r) wünscht sich, dass es zumindest in den enegren beziehungen möglich wäre schlichtweg um die ewige inenre last (den druck anders zu sein als der äußere anschein) abwerfen zu können ...
aber soweit ist die gesellschaft bei weitem nicht freundes- und kontaktkreise (z.B. verwandtschaft, bekannte, nachbarn, ehem klassen- od kindheitskameraden, kollegen, arbeitsverhältnis, kunden/auftraggeber bei freiberuflicher tätigkeit ...) würden unter garantie totakl zerbrechen ... abstempelung als reif für die anstalt (verrückt) ... pervers ... wäre die unausweichliche folge ...
beziehungen (auch langjährige ehen) zerbrechen nach wie vor beim outing ...
ich kenne reichlich fälle an suizid nach dem fehlgeschlagenen outing ...

19. Berichte mir bitte über Deine Erfahrungen, wann, wie und wem Du Deine Neigung/Veranlagung zum Crossdressing „offenbart“ hast/Du ein Outing gewagt hast.
erstes outin war gegenüber einer shemale (striptänzerin, auch prostituierte), die sofort anfang zu versuchen mir den inneren stachel zu nehmen, pervers zu sein ... "wir sind doch nicht krank, wir sind doch keine freaks, wir sind doch keine krüppel" usw. .. mit ihr dann allererste schritte in die cliquen-interne "öffentlichkeit" ... und danach gaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaanz langsam auch erste schritte (nachts, heimlichst) in die sog. öffentlichkeit dunkler strassen, parks etc. deutlich später erstmals allein auf erste party, mal in eine bar etc ...

20. Lebst Du allein? Noch bei den Eltern?
in eienr wohn- udn lebensgemeinschaft mit partnerin udn 2 kids (10)

21. Bist Du verheiratet? ... in einer festen Lebens-Partnerschaft?
verheiratet wg Erbschaftsregelung und wg dadurch einfachster "Adoption" der Kids

22. Hast Du Kinder in Deiner aktuellen Partnerschaft bzw. Familie?
siehe oben Wenn ja: Welches Alter ?

23. Kennen die Kinder Dich im anderen Outfit und wie gehen sie damit um?
Die Kids kennen mein weibliches Outfit, sehen es als mein ausgeh-Outfit, es gab schon mal Fragen weshalb denn der "Papa" einen größeren Busen hat als die Mama, und weswegen ich mich denn zum Ausgehen immer als Frau anleide ... darauf gab es so selbstverständliche Antworten wie nur möglich. Es gab dann keine weiteren Fragen mehr ... bisher! mal sehen, was mit der Zeit noch kommt

24. Wie gingen Deine Eltern VOR Deinem Outing mit Dir um und wie nachher? Was sind die wesentlichen Unterschiede?
Hab mich meinen Eltern gegenüber nie geoutet, bin schon zum Beginn des Studiums zuhause ausgezogen, lebte dann in Düsseldorf, in Hamburg, also weit weg von den Eltern (in München) inzw. sind beide Eltern schon lange tot

25. Wie gingen Lebens-Partner/Innen (oder auch Freunde /Freundinnen) VOR Deinem Outing mit Dir um und wie nachher? Was sind die wesentlichen Unterschiede?
Gegenüber früheren Partnerinnen gab es nie ein Outing, meine gegenwärtige Lebenspartnerin lernte ich als "Frau" kennen. Sie war auf der Suche nach einer lesb. Freundschaft, da von Kerlen genug enttäuscht, und ohnehin neugierig auf andere Erlebnisse und bezeichnete mich dann später mal als "genau das Richtige Fressen für mich damals" .. zwar einerseits Frau mit eben doch ebenso auch männlicher Teilanatomie

26. Wie gingen Arbeits-Kollegen /Innen (auch Vorgesetzte!) VOR Deinem Outing mit Dir um und wie nachher? Was sind die wesentlichen Unterschiede?
Es gab nie ein Outing gegenüber Kollegen, Chefs, Auftraggebern ... eine Ausnahme allerdings: ein für mich ziemlich einträglicher, also wichtiger Auftraggeber: er hat sich nie dazu geäußert, hat aber inzwischen die geschäftlichen und auch persönlichen Beziehungen völlig abgebrochen ...

27. Crossdresser „übertreiben“ manchmal in der Wahl ihrer Kleidung. -- Wie kommen diese „Übertreibungen“ und das damit einhergehende manchmal „unpassendes Aussehen“ Deiner Meinung nach zustande?
Ja, das ist eine große und lästige Last fürs Image der Crossdresser ... da kommt wohl vielfach ein recht abstruses Frauenbild durch. Wie sonst wäre gerade das nuttige Outfit bei den Crossdressern so sehr beliebt ????
Und dazu kommt, woher soll ein Stilgefühl kommen? Mädchen wird das von kleinst an anerzogen, abgeschaut, ganz allmählich ausprobiert und gefunden mit auch dann immer wieder komischen Wandlungen ...
Auch ich hab gewiss Jahrzehnte gebraucht, eh ich meinen Stil gefunden hatte, ebendieses, was mir steht, worin ich mich wohl fühle, was aber auch den jeweiligen Situationen angepasst ist ... lieber underdressed als overdressed ...
Dragqueens, zu allermeist schwule Crossdresser, karikieren natürlich mit absoluter Übertreibung die Weiblichkeit und wollen damit auffallen ...
Transfrauen, also transsexuelle, sind geradezu peinlich darauf bedacht, bloss nicht durch unpassendes Outfit aufzufallen, was aber schon anhand des Körperbaus ohnehin meist nicht gelingt... da zähl ich mich auch dazu, wiewohl ich gestehe, dass ich durchaus druch tiefes Dekolleté, transparente Bluse etc. schon mal bewußt darauf abstelle, blicke auf mich zu ziehen ...

28. Gab es in Deinem Leben schon „suspekte“ bzw. „peinliche“ Situationen (z. B. wenn „Mann“ als „Frau“ in Polizeikontrolle gerät)? -- Und wie bist Du damit umgegangen?

genügend, aber inzwischen hab ich routine und es hat sich auch weithin (leide nicht durchgängig!) die schulung/einstellung der beamten geändert ...

peinlich ist die kontrolle am flughafen. ich lasse mich von keinem mann abtasten ... werde aber anhand meines passes doch immer wieder zur männlichen kontrolle geschickt. da bedarf es dann wortwechsel und erklärung eh ich die weibliche kontrolle passieren kann ...

grundsätzlich emide ich öffentliche badeanstalten. denn in die weibliche dusche darf ich da ja nicht, das gäbe wohl schnellstens komplikationen ... in die männliche umkleide bzw dusche würde ich niemals gehen ...

ebenso ist mir die teilnahme an erotischen parties unter biologischen frauen verwehrt im darkroom wär da wohl schnell protest und mehr zu erwarten ... auch anhand meiner gesichtszüge, meines gesmaten figürlichen körperbaus könnte ich ja meine männliche herkunft nicht verleugnen ...

verwehrt wurd emir jüngst die teilnahme an einer frauentagung: nur post.operierte transfrauen sind dort zugelassen...

mehrmals schon vorgekommen ist es, dass ich mitsamt begleitung in nem stinknomalen lokal/restaurant nicht bedient wurde..

29. Gibt es Dinge, die Du gern anders machen würdest, wenn Du die Chance hättest, Situationen der Vergangenheit nochmals NEU zu gestalten?

ja, ich würde wohl wirklich offensiv ins outing gehen ...

und ich würde zusehen mein dazwischeniges leben in vollen zügen zu genießen (bi ist erst das GANZE leben!)

ob ich die op ansteuern würde, das weiß ich immer noch nicht daran hab ich immer noch heftige zweifel

30. Erzähl mir gern alles, was Dir zu Deiner Person und zu diesem Thema noch wichtig ist.

das lass ich jetzt erst mal ... dazu gibt es ja schon ein paar frühere mails

Ich möchte gern Antworten auf die Fragen haben:

Ist eine eigene Identität im Alltag lebbar, wenn sie nicht in gesellschaftliche „Normen-Raster“ passt? Wenn das nicht der Fall ist, WAS kann/muß getan werden/muß sich ändern, damit das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit real wird?

mag sein, dass meine dazwischenige identität in eienr großsstadt heute schon lebbar wäre, berlin, hamburg, köln, münchen schon weniger fürchte ich ... und sie wäre wohl dann eher lebbar, wenn da keine kids wäre, es keinen arbeitgeber gäbe, keine abhängigkeiten von einkommen etc.

für die sog. freie entfaltung der persönlichkeit, für die aufhebung der strikten bi-polarität der geschlechterschubladen wäre wohl eine dermaßen grundlegende änderung der gesellschaftlichen denkweisen nötig, dass ich da nicht darauf hoffe ein portion mehr toleranz, mehr verständnis, mehr gelassenheit dank aufklörrung und information (schon in den schulen) wäre m.e. höchst dringend, wünschenswert und ein erster schritt ..

durch die hohen anteile von menschen mit migrationshintergrund aus typischen macho-kulturen (balkn, türkei, weithin auch afrika) läßt sich hinsichtlich mehr toleranz eher ein deutliche rückschritt als ein fortschritt erkennen ... sogar unetr den kindern !!!!! und das ist ganz besonders schlimm !!!!!

jetzt hab ich alles zeit überzogen und es gibt kein mittagessen zur rechten zeit

viele liebe grüße von [REDACTED]

frage_1: 45 Jahre

frage_2: Crossdresser

frage_3: eigentlich nicht

frage_4: das ist mir eigentlich egal

frage_5: 22 Jahren

frage_6: mit 22 Jahren

frage_7: Nein, wurde durch meine Frau gefÄ¶rdert zu Hause

frage_8: Keiner

frage_9: Das erste mal wars Fasching, und dann nach 2 Jahren auch mal TagsÄ¶ber

frage_10: Ja aber nur im bekannten kreis

frage_11: Ich bin Hetro, und habe zu Schwulen/ Lesben und andern gruppen keine kontakte

frage_12: nur einen kleinen stellenwert

frage_13:

frage_14:

frage_15:

frage_16: Ja ein paarmal darÄ¶ber nachgedacht

frage_17: 1 Mal

frage_18: es wÄ¶erde vieles leichter machen

frage_19: meine Ex Frau hat es gefÄ¶rdert, und meine jetzige Frau betrachtet das als Pervers und es ist ein Tabu thmen in der Beziehung

frage_20: Nein

frage_21: Ja

frage_22: nein

frage_23: Nein

frage_24:

frage_25:

frage_26:

frage_27:

frage_28: Ganz Locker, es stelle sich nicht als problem da

frage_29:

frage_30:

zur_person: [REDACTED]

Zu 1) [REDACTED], 41

2) Transvestit im weitesten Sinne

3) ja, früher eher TV, heute mehr Transgender, weil mir zu viele „Pflegefälle“ den Begriff TV verschandeln

4) Teils Teils, zum einen wird das leider übliche Schubladendenken damit gefördert, zum anderen kann man über die Begriffe eine gewisse Vorauswahl seiner Bekanntschaften machen, wobei auch das nur unzutreffend ist, denn anhand der Selbstbezeichnung kann man noch lange nicht auf den Menschen dahinter schließen

5) Sehr früh, etwa mit 10 Jahren

6) In der heutigen Form etwa mit 35, zum ersten Mal gedresst nach draußen schon sehr viel früher, allerdings nicht in dem Ausmaß wie heute und auch nur im Verborgenen

7) ausser Haus mit ca. 12 Jahren, im Wald um die Ecke

8) Nein, es wusste ja niemand davon

9) So richtig das erste Mal war bei einer Silvesterfeier, wo Kostümierung angesagt war, damals war ich ca. 26

10) Ja, ich habe mir jahrelang eingeredet, ich sei krank. Deshalb flogen auch in regelmäßigen Abständen meine bis dahin angesammelten Kleider alle in den Keller, zum Glück habe ich sie nie weggeworfen wie andere

11) gerade von so genannten Randgruppen wird man doch eher akzeptiert, allerdings gibt es auch Einzelfälle wo dies nicht der Fall ist. Aber dies ist wirklich nur selten der Fall.

12) fast gar keine

13) völlig egal

14) wie schon geschrieben, spielt dabei keine Rolle

15) nö, war ja auch nie der Fall

16) ja, in der zeit, wo ich meine Neigung nicht ausgelebt hatte, ich dachte, ich sei krank und müsse nun unbedingt ein richtiger Kerl werden

17) zum Glück nie

18) Outing ist eigentlich eher für Leute, die ihren Weg bis zum Ende gehen wollen und müssen (TS), bei mir braucht es der Grossteil der Familie bzw Arbeitskollegen nicht zu wissen. Warum auch, es macht ja für sie kaum Sinn, denn auf Verständnis kann man kaum rechnen

19) meiner Frau habe ich mich mit ca. 28 Jahren gegenüber geoutet, sie dann kurze Zeit später ihrer Schwester, Jahre später meinem Schwager.

20) bin seit 24 Jahren mit meiner Frau zusammen, verheiratet seit 10 Jahren

21) siehe 20

22) at works...;-)

23) kann ich noch nicht beantworten, werde ich vom Gefühl abhängig machen

24) Eltern wissen nichts davon

25) Meine Frau hat lange gebraucht mit der Situation zurecht zu kommen, mittlerweile hat sie es akzeptiert, das es ein Teil von mir ist, den ich nicht unterdrücken kann und will

26) weis keiner davon

27) leider ein großes Problem. Die meisten ziehen sich so an, wie sie gerne andere Frauen/Mädchen selbst gerne sehen würden. Das kann dann mitunter sehr komisch bis hin zu peinlich aussehen. Aus diesem Grunde habe ich mich auch von diesen Leuten klar abgegrenzt. Ich will nicht auffallen, sondern durch normale Kleidung am normalen Leben draußen teilhaben.

28) bislang noch nicht, außer man betritt die Damentoilette und ein paar Mädchen, die halb so groß sind wie ich, kommen mir entgegen und schauen einen dann mit großen Augen an. Ansonsten habe ich gelernt, mit den Blicken der anderen Leute zu Leben, sollen sie doch, Hauptsache ich kann meine Leben so führen, wie ich es gerne möchte.

29) ich würde früher damit anfangen, mein zweites Ich auszuleben

30) wenn du magst, auf meiner HP [REDACTED] kannst du vieles nachlesen. Auch einen Bericht meiner Frau. Solltest du darüber hinaus noch Fragen haben, stehe ich dir gern jederzeit für Antworten bereit. Viel Spaß bei deiner Arbeit...☺

LG [REDACTED]

frage_1: 44 [REDACTED]

frage_2: TS

frage_3: schwanke zw tv und ts bin ts weil ich bin auch im alltag frau tv weil ich keine hormone nehme

frage_4: beides hat vor und nachteile

frage_5: ca 13

frage_6: ca 13

frage_7: zuhause mit 13

frage_8: die gesellschaft

frage_9: vor ca 7 jahren es war meine innere wusch aus zu gehen.

frage_10: ja bis ich internet bekam und ich selbst aufgeklärt hatte

frage_11: nur akzeptiert

frage_12: weiß nicht

frage_13: denke nich wäre eine biofrau

frage_14: wenn es keine nutte wäre wäre es schön

frage_15: nein, jedoch vor meine aufklärung hatte ich sie

frage_16: ja meine schlud gefühl und fam usw.

frage_17: 2-3 mal

frage_18: die möögl. wäre gut nur nicht jeder will es

frage_19: ja bei meine frau freunde und mutter. bei meine frau und freunde gingst in die hose meine mutter liebt mich noch

frage_20: allein

frage_21: bin noch verh. wahrscheinlich steht die scheidung hervor

frage_22: ein sohn 5

frage_23: bis vor 1/2 jahr kannte es mein sohn für ihm wars normal. Glaube er hat es im letzten 1/2 jahr vergessen

frage_24: habe erst kürzlich bei meine mutter geoutet wir sind noch beim 1000 fragen warum weshalb usw.

frage_25: vorher hatte sie mich sehr lieb. Jetzt hasst sich mich und macht meine leben so schwer wie mögl.

frage_26: noch nicht gemacht

frage_27: 50 jährige ziehen sich an wie teenagers :-(
Oder sie laufen zu nutzig rum

frage_28: Ja bin ich ich hatte großes angst. Ich würde höfflich kontrolliert und dürfte dann weiter gehen.

frage_29: ja früher aufklären und früher outen. nicht ohne zu outen hieraten.

frage_30: ich wünsche mir mehr aufklärung für transen und für die gesellschaft. Sowie das mehr t-girls in die gesellschaft unterwegs ist damit wir auch "normal" sein können und nicht eine einzelene spinner.

zur_person: Ich stehe gerne für nochmehr fragen bzw. treffen zur verfügung. Allerdings möchte ich gerne einem feedback haben was diese umfrage ergibt. Evtl. würde ich mit helfen wollen. LG [REDACTED] Email:
[REDACTED]

frage_1: Alter 47 Jahre männlich, 35 weiblich (Einschätzung von unterschiedlichen Personen zu meinem Alter, wenn ich als Frau erscheine). Mein Name ist [REDACTED]. Kontakt über TVV Frankfurt.

frage_2: Ich habe immer ein Problem damit, meine Neigung in eine Schublade einzusortieren. Ich würde stark zum Transvestit tendieren.

frage_3: Ich habe meine Neigung schon seit meiner Pubertät erkannt aber erst in den letzten 5 Jahren durch mein Coming out richtig gelebt. Daher ergeben sich schon Veränderungen in der Selbstbezeichnung vom Crossdresser bis hin zum Transvestit.

frage_4: Wie schon unter 2. beschrieben, habe ich damit eigentlich ein Problem. Wenn ich "Mann" bin, bin ich Mann und als "Frau" bin ich mehr eine Frau, als kann ich ein Zwischenstadium nicht eindeutig festlegen.

frage_5: Ca. mit 20 Jahren, zuvor war es nur ein Teil Crossdressing, in meinem Fall mit Damenschuhen.

frage_6: Mit 20. Meine damalige Freundin hat mich an Fasching zu einer Frau verwandelt, was mir dann den ersten Kick gegeben hat.

frage_7: Heimlich natürlich zuhause und meistens unter der Bettdecke in der Nacht, damit keiner etwas merkt.

frage_8: Nein. Meine früherer Freundin (Pkt. 6.) hatte aber nur an Fasching die Verwandlung akzeptiert, bzw. habe ich meine damalige Beziehung nicht aufs Spiel setzen wollen und es nicht weiter vorangetrieben.

frage_9: Fasching. Anschließend des öfteren im Wald und Nachts in dunklen Straßen, damit die Möglichkeit des erkannt Werdens gering war.

frage_10: JA. Es gab damals noch kein Internet bzw. fing dies erst langsam an. Es gab zwar einschlägige Magazine, aber fast immer nur in Richtung TS.

frage_11: Ich habe nur positive Erfahrungen von allen Gruppierungen erlebt. Nun muss ich auch dazu sagen, dass ich nicht schlecht aussehe und die meisten Menschen erst beim zweiten mal, meistens beim hinhören (Stimme) erkennen, dass ich ein Mann bin.

frage_12: Für mich war in früheren Jahren die Verwandlung oder der Fetisch mit Damenschuhen schon sehr erregend. Heute allerdings, besonders nach der Erkenntnis, dass ich mehr Frau bin als ich gedacht oder gewusst habe, ist die Sexualität eindeutig zurückgedrängt worden.

frage_13: Natürlich stimuliert mich eine schöne Frau mehr als ein Mann!, wenn das nicht so wäre, würde ich Lügen. Da kommt sicherlich auch noch der Anteil "Mann" mit durch. Aber ich denke das es auch echten Biofrauen beim Anblick einer schöne sexy Frau nicht gerade fröstelt.

frage_14: Kommt nicht vor, bin glücklich verheiratet. Da meine Frau es seit ca. 5 Jahren weis, kam es schon das ein oder andere Mal zum Sex zwischen "Frau" und Frau. Dies war allerdings eine ganz neue sexuelle Erfahrung und eines meiner schönsten Momente.

frage_15: Ja. Da meine Frau nicht unbedingt zu meiner Geschlechtsidentität steht, kann ich mich leider nicht von diesen Schuldgefühlen lossagen.

frage_16: Nicht bewusst. In Phasen des alleine Lebens ohne Partner blühte die Identität als Frau zwar etwas stärker auf, wurde aber dann automatisch durch die Liebe zum Partner wieder reduziert.

frage_17: Gar nicht.

frage_18: Eine Notwendigkeit sehe ich nur im engsten Familienkreis als erforderlich, Ehepartner und Kind. Da ich auch als Mann sehr kontaktfreudig und beliebt bin, möchte ich derzeit diese Beziehungen nicht aufs Spiel setzen.

frage_19: Nur im TVV Frankfurt. Hier wurde mir auch der Mut gestärkt, es meiner Frau zu sagen.

frage_20: Nein und nein.

frage_21: Ja, verheiratet.

frage_22: Ja, einen Sohn mit 23 Jahren.

frage_23: Nein. Ich bin gerade dabei, mit zum Coming Out zu wagen.

frage_24: ?, es gab kein Quiting.

frage_25: Meine Frau hat es anfangs sehr gut aufgenommen, allerdings immer wieder Phasen, in dem sie mit dem Thema Probleme hat. Sie hat eine "Mann" geheiratet und keine "Frau". Das kann ich auch verstehen, allerdings erschwert dies mir meine Verständigung mit dem liebsten was ich habe, meiner Frau.

frage_26: -

frage_27: Für mich gilt immer der Ansatz "Understatement". Ich gebe mich in meinem Äußeren zwar schon sehr weiblich und auch durchaus etwas sexy, aber immer auf Basis von echten Biofrauen. Ich mag grundsätzlich nicht das "Tuntenoutfit", in denen oft TV in Presse, Film und Fernsehen dargestellt werden.

frage_28: Nein, bis heute noch nie.

frage_29: Ja, ich hätte früher damit angefangen, meine belastende Zurückhaltung aufzugeben und mit meiner Frau früher darüber gesprochen.

frage_30: Das Ausleben meiner zweiten Identität ist für mich ein sehr wichtiger und befreiender Teil meines Lebens geworden. Ich habe immer sehr Energie aufbringen müssen, um alles Heimlich zu tun, das ist heute entfallen, was mich befreit hat und glücklich macht. Wenn ich noch einen Weg finden könnte, meine Frau davon zu überzeugen, wäre ich der glücklichste Mensch.

zur_person: Wenn du mich kontaktieren möchtest, bitte über E-Mail, [REDACTED] oder den TVV Frankfurt. Ich würde mich freuen, dich mal persönlich kennen zu lernen um Erfahrungen auszutauschen.

Gruß [REDACTED]

frage_1: 54 ich nenne mich im meinem anderen leben ■■■■

frage_2: transvestit

frage_3: ja das wegwerfen der klamotten um doch wiederzukehren zu der anderen identität

frage_4: schubladendenken

frage_5: 15

frage_6: 15

frage_7: zu hause

frage_8: nein keine verbote ich lebte es heimlich aus

frage_9: nachts als ich hoffte mich sieht keiner

frage_10: ja damals als ich begann gab es nicht soviel aufklärung ich glaubte immer das ist nicht normal

frage_11: ich fühle mich zum teil angenommen zum teil nicht es kommt auf das gegenüber an

frage_12: keine veränderung

frage_13: das andere geschlecht einzunehmen hat bei mir nichts mit selbstbefriedigung zu tun

frage_14: nein ich verkehre nicht mit männer nur mit frauen und auch keinen prostituierten

frage_15: ja weil ich glaubte ich bin alleine mit meiner neigung

frage_16: ja oft sehr oft sogar

frage_17: die mals sind nicht mehr zählbar

frage_18: das outing ist für mich wichtig, weil es so grenzen überschreiten heisst, um die andere rolle real ausleben zu können

frage_19: ich habe sie meiner ex frau gebeichtet aber danach ging meine ehe bald in die brüche sie konnte und wollte so nicht mit mir zusammen leben

frage_20: nein ich lebe derzeit allein

frage_21: nein ich lebe alleine, weil ich noch nicht die partnerin getroffen habe die meine neigung akzeptiert

frage_22: ein kind 16 jahre

frage_23: nein mein sohn weiss nichts davon

frage_24: sie wissen es bis heute noch nicht

frage_25: meine frau zog sich immer mehr von mir zurück weil ihr die rolle die ich einnahm nicht gefallen hat

frage_26: sie haben es nicht miterlebt

frage_27: sie wollen mit einer frau in gleichklang kommen jung und sexy möchten sie sein, das aber steht dem maskulinen körper des mannen nicht

frage_28: ganz locker

frage_29: nein da gibt es nichts ich würde mich nur meiner partnerin viel früher outen

frage_30: es ist fast alles im fragebogen erzählt worden, nur das ich durch meine neigung zum alkoholiker wurde weil ich meine neigung jahrelang ertränkt habe, weil ich so erzogen wurde das macht " mann" nicht.

seit ich zur entwöhnung gewesen bin (vor 17 jahren) lebe ich meine neigung anders aus

zur_person: [REDACTED] ich stehe natürlich für weitere fragen offen

frage_1: 33 - [REDACTED]

frage_2: TV

frage_3: nein

frage_4: sowohl als auch

frage_5: 9-11

frage_6: 13

frage_7: Zu Hause

frage_8: Nein

frage_9: 19

frage_10: Anfangs ja, mit Verbreitung des Internets nein

frage_11: Weder noch, betrifft immer den eigenen Umgang mit diesen Gruppen, ist man freundlich und tolerant, bekommt man das gleiche retour.

frage_12: in Kombination mit meiner SM Leidenschaft ist es wichtig, es geht auch ohne, ist aber nicht so lustvoll

frage_13: siehe 12 - identisch

frage_14: siehe 12 - identisch

frage_15: NEIN!

frage_16: einmal versucht, aber sofort aufgegeben!

frage_17: 1 x versucht, kein erfolg ;-)

frage_18: je nach art, outing im privaten umfeld wichtig, im job oftmals nicht notwendig

frage_19: privates gespräch, über stammtisch und partyaktivitäten im familienkreis, enge familiengruppe

frage_20: single, eigene wohnung

frage_21: single, aber auch ne 4 jährige beziehung die vollkommen offen und ehrlich war

frage_22: nope

frage_23: -

frage_24: kein unterschied, aber das thema interessiert sie nicht

frage_25: ich werde als ungewöhnlicher mensch gesehen, aber da ich niemanden damit belaste, sondern nur die damit intensiver konfrontiere, die das wollen gibt es da keine probleme

frage_26: dort ist das thema nicht bewusst geoutet, einige die davon wissen gehen damit alltäglich um, keine besonderheit

frage_27: der wunsch nach verwandlung und klischeevorstellungen potenzieren sich da, nach den ersten öffentlichen aufritten relativiert sich das aber

frage_28: nope, solange alles freundlich bleibt waren die auch freundlich

frage_29: früher mit dem ausleben beginnen, früher kontakte zu gleichgesinnten knüpfen

frage_30: wichtiger punkt ist ob es nur ein faible ist wie bei mir, oder ob ein problem mit der geschlechtsidentität besteht. in 2. fall haben die menschen weit mehr hürden zu nehmen

zur_person: [REDACTED] - wäre klasse wenn ich deine fertige arbeit lesen könnte!

frage_1: 36 [REDACTED]_nrw

frage_2: Crossdresser

frage_3: nein

frage_4: schubladen gibt es glaube ich nicht in meinem Leben

frage_5: Mein erstes Erlebnis war mit neun. danach immer wieder Kleidung meiner Schwestern getragen

frage_6: nach innen schon sehr früh.... kurz nach dem ersten Erlebnis
Nach aussen erst richtig 1996

frage_7: zu Hause mit 10 oder so

frage_8: Schwestern, Mutter haben gesagt, das das ein Junge doch nicht macht

frage_9: Karneval 1996 als Braut auf einer Feier und im Krankenhaus

frage_10: ja

frage_11: kann ich nichts zu schreiben

frage_12: würde es gerne öfters und intensiver in meine Sexualität mit einbringen

frage_13: nein

frage_14: wenn ich sexuell mit einer Frau, meiner Frau aktiv bin, wäre ich gerne öfters richtig [REDACTED]

frage_15: solange wie es bei meiner Frau ist nein! fremdgehen ist kein Thema

frage_16: ja öfters---- eine fast-Vergewaltigung

frage_17: ja 3-4 mal

frage_18: nicht notwendig

frage_19:

frage_20: nicht allein nicht bei meinen Eltern

frage_21: Verheiratet 2 Kinder

frage_22: ja 2 Mädchen 4 Jahre und 18 Monate

frage_23: LAachen

frage_24: keine da sie es nicht offiziell wissen

frage_25: Keine, da sie es von Anfang an wußte

frage_26: keine Unterschiede

frage_27: auffallen um jeden Preis---- Aber nicht meine Intention

frage_28: keine Erfahrung

frage_29: nein

frage_30: Ich bin ein Mann, der seine Familie liebt, 90 % auch Mann ist aber dann diese 10 % als Frau auch auslebt und ausgeht.
Vorlieben sind Brautkleider. Aber auch Dienstmädchenkleidung gehört zum Bereich von [REDACTED]. Sie deckt eigentlich den ganzen weiblichen Bereich der Kleidung und Bildnis ab!

zur_person: [REDACTED]

frage_1: [REDACTED] 48 jahre

frage_2: Transvestit mit transsexueller Neigung

frage_3: Ja, nur kurz

frage_4: Die Bezeichnung ist in Ordnung. Fakt ist aber, dass es sehr viele Übergänge zw. den einzelnen Formen der Transsexualität/Fetisch gibt.

frage_5: 6 Jahre

frage_6: mit dem 6 oder 7 Lebensjahr

frage_7: zu Hause, auf dem Dachboden mit den Sachen der Nachbarstochter.

frage_8: Hat niemand mitbekommen was ich gemacht habe.
Nur in der DDR-Literatur (über Aufklärung) habe ich in der Pubertät (Anfang der 70er) gelesen, dass ich eigentlich nicht normal bin.

frage_9: Komplette als Frau im Mai 1999 im Alter von 40 Jahren. Bar in Berlin, war in der Gründungszeit der Transsisters.

frage_10: Als Kind und Jugendlicher ja, später nicht mehr.

frage_11: Nein es macht keinen Unterschied. Habe in den Jahren völlige Ablehnung und Toleranz kennen gelernt. Das Frauen im Allgemeinen toleranter sind, stimmt jedenfalls nicht.

frage_12: Ist sehr wichtig. Sex und Zärtlichkeiten in Frauensachen (d.h. ich fühle mich weiblich) ist für mich das Schönste.

frage_13: eher selten

frage_14: mit meiner Frau, die es akzeptiert aber nicht versteht. Ist für einen Außenstehenden sicher auch schwer.

frage_15: Nein!

frage_16: Ja, gerade als junger Mann auch schon als Jugendlicher.

frage_17: Noch nie.

frage_18: Sehr wichtig. Ich wollte es mit 40 einmal probieren (in der Öffentlichkeit) um zu sehen wie ich mich fühle und ob ich als Frau akzeptiert werde.
Outing ist sehr wichtig.

frage_19: Das kann ich hier nicht ist viel zu umfangreich und vielschichtig. gerne noch als Mail.

Mein Frau und Kinder kennen mich als [REDACTED]. Ein Teil meiner Geschwister weiß davon. 3 Arbeitskollegen wissen es auch. Meine Nachbarn sowieso ;)

frage_20: Verh.

frage_21: Ja, 23,5 Jahre.

frage_22: ja, 25 Jahre (Sohn), 18 Jahre (Tochter)

frage_23: Ja, sie kennen mich in Frauensachen. Das war das Schwierigste in der ganzen Zeit, na gut die Partnerschaft in der Zeit des Outings war auch sehr schwierig.

frage_24: Nein. Nur meine Schwiegereltern. Ablehnung durch mein Schwiegervater.

frage_25: Eigentlich keine großen Unterschiede. Meine Frau sieht letztendlich in mir immer noch den Mann den sie damals geheiratet hat. Ob wir schon zusammen als Frauen ausgehen und uns über das ganze Thema stressfrei unterhalten können.

frage_26: meine Kollegen/-innen gehen damit locker um, sehr tolerant

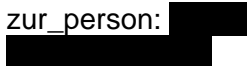
frage_27: Man(n) holt das nach, was "echte" Frauen in der Pupertät durch machen. Auch will man unbedingt weiblich wirken.

frage_28: Habe ich schon etliches erlebt, war auch schon als Frau auf Dienstreise(inkl. Flug). In Paris im Urlaub und München und Berlin Polizeikontakt. Hatte nie Probleme.

frage_29: Ja, wenn ich die Wahl als Kind oder Jugendlicher gehabt hätte, wäre ich lieber eine Frau geworden.

frage_30: eigentlich habe ich das Wichtigste geschrieben.

zur_person:



frage_1: 52, nenne mich [REDACTED]. Warum fragst Du nicht nach dem biologischen Geschlecht (M)?

frage_2: Schwierig. Notgedrungen DWT, eigentlich aber CD. Oder doch TV (was ist der Unterschied), oder vielleicht doch TS? Bei den bekannten Fragebögen lande ich meist bei einem TV-Score (auf der weiblichen Seite). Eigentlich bin ich "ICH"

frage_3: Es gab keinen klaren Begriff, zeitweise dachte ich, ich sei TS, und fürchtete mich davor. Klarere Begriffsbestimmung, soweit überhaupt erfolgt, erst mit Aufkommen des Internet (seit 1995).

frage_4: Es ist gut, dass die Bezeichnungen existieren, aber die Festlegung ist m.E. (und ich bringe meine Altersweisheit ein) willkürlich und immer nur ein Ausschnitt, ein Fixum in einem kontinuierlichen, mehrdimensionalen Kontinuum von Ausprägungen

frage_5: Nachdenkend: eigentlich bereits mit 4-5 Jahren (Wäsche meiner Schwester, heimlich selbstverständlich)

frage_6: s. 5. Ich denke, auch in den ersten Schuljahren war die Neigung da, wurde aber nicht ausgelebt (leider niemals von außen herangetragen-auch nicht in Karneval)

frage_7: S. 5 (mit 4-5 Jahren, aber nur gelegentlich, und mangels Gelegenheiten auch dann endend). Später dann (mit ca. 12 (?), beginnende Pubertät) mit einem alten Rock meiner Mutter-heimlich

frage_8: Keine Verbote.

frage_9: Einmal, mit ca. 14 Jahren: Trägerkleid meiner Schwester, unter ihren Augen. Versuch, das Kleid meiner Mutter vorzuführen, aber Erektion->Scham->Versuch ganz schnell beendet (erinnere ich nach über 35 Jahren)

frage_10: Selbstverständlich. Erstmals Bewußtsein über andere durch einen Zeitungsartikel über Transsexuelle (Alter: ca. 15 Jahre, also ca. 1970)

frage_11: Keine engeren Beziehungen zu dieser oder jener Gruppe, also weder noch. Indifferent

frage_12: In der Vergangenheit unter Umständen Entwicklung von Wunschvorstellungen bei der Partnerin (die darauf nicht ansprach), aber nur begrenzte Bedeutung. Inzwischen geringe Bedeutung.

frage_13: In der Jugend große Bedeutung (erster bewußter Orgasmus überhaupt im oben genannten Rock!), später nachlassend

frage_14: Keine Erfahrung mit Mann oder Prostituierten, da streng monogam. Ansonsten siehe 12.

frage_15: Begrenzt. Irgendwie seltsam, dass die Neigung so stark war, dass sogar die Schuldgefühle trotz pröder Erziehung nur in relativ geringem Maße aufkamen. Also relativ großes Selbstbewußtsein. Was da war und ist, ist Angst vor der Aufdeckung.

frage_16: Auch hier: seltsamerweise eher nein, nur wegen Ängsten vor Entdeckung, nicht wegen Schuld.

frage_17: Eigentlich nie (da selbstbewußt?)

frage_18: Eigentlich notwendig, da Befreiung von Angst angestrebt. Möglichkeit sicher nicht, da soziale Stellung mit Sicherheit vernichtet.

frage_19: Ausschließlich der Lebenspartnerin (und der sehr spät). Und nur berichtet, nicht gezeigt (außer Strumpfhose)

frage_20: Ehe, seit über 25 Jahren.

frage_21: Entschuldigung: s. 20. Ehe hält an, trotz partiellen Outings

frage_22: 2, erwachsen (22+25)

frage_23: Wissen einen kleinen Teil (und denken sich wahrscheinlich etwas mehr). Tolerieren sehr.

frage_24: Keinerlei Outing gegenüber Eltern.

frage_25: Outing ausschließlich gegenüber Ehepartner. Im Streit ist die "Neigung" durchaus ein Drohmittel (erzwungenes Outing), also nur Duldung (trotz mehrerer Jahre des Wissens)

frage_26: Kein Outing.

frage_27: M.E. durchaus Beziehung zu sexuellem Hintergrund (Kleidung transportiert Botschaften). U.U. man selbst als Frau und Mann gleichzeitig: Attraktion über die Kleidung. usw. Mit abnehmender sexueller Bedeutung (hin zum "Wohlfühlen") ändert sich auch das Äußere.

frage_28: Beinahe von der Ehefrau "erwischt". Und: Ehefrau findet BH-Verpackung: Angst vor der Beziehungskatastrophe!

frage_29: Eigentlich viel früher größere Offenheit gegenüber dem Partner (obwohl auch rückblickend dies schwierig gewesen wäre, und eigentlich aus dieser Sicht eine andere Partnerwahl vorausgesetzt hätte-also undenkbar). In der Jugend hätte ich vielleicht ein Outing in der Familie forcieren sollen, um später den sozialen Druck abwenden zu können. Damals fehlte mir der Mut.

frage_30: Habe keinen Kontakt zu anderen CDs, gehöre also keiner Selbsthilfegruppe an. Lese alles, was zum Thema gehört (deshalb habe ich diesen Fragebogen über die TVV Frankfurt trotzdem gefunden). Und: eigentlich nicht endende Sehnsucht nach Vervollständigung meiner Person durch die komplette äußerliche Verwandlung, zumindest manchmal; wohl wissend, wie unmöglich im sozialen Kontext. Überwiegend zufrieden mit einer "kleinen Lösung" durch nicht außen sichtbare Kleidung, schafft innere Ruhe/Ausgeglichenheit. Unabhängig von Streßsituationen (oder ich hätte immer Streß). Ich hätte beinahe vergessen: oft Neid auf biologische Frauen wegen deren Rollenmöglichkeiten, oder wenn eine "chic" angezogen ist. Ich kaufe gern mit meiner Frau ein (und ausgiebig, aber leider nicht für mich, da Männerklamotten langweilig sind - für mich). Ich glaube, das ist nicht "alles", aber es soll jetzt genug sein.

zur_person: Ggf. würde ich sowieso einen Fake vorgeben, oder besser eine mißbräuchliche Benutzung meiner Identität. Wenn Du aber wirklich noch Fragen hast, kannst Du versuchen, ob ich mal unter meiner Dritt-eMail [REDACTED] zu erreichen bin (Antwortzeit auch viel länger als eine Woche möglich).

Übrigens: ich wäre sehr an Ergebnissen Deiner Forschungen interessiert. Es wäre m.E. nur fair, wenn die Teilnehmer am Fragebogen später was zu lesen bekämen (eMail mit PDF-Anhang).

Ich wünsche Dir viel Erfolg! Und: ... danke!

frage_1: 42

frage_2: Transgender

frage_3: ja, von Transvestit über Crossdresser auf heute eher Transsexuell

frage_4: hmm, schwierig: ich denke für die Eigenpositionierung ist das ganz gut, aber generell erschweren die Vielzahl der Bezeichnungen die Kommunikation des Themenbereiches nach innen und aussen

frage_5: mit 11 Jahren

frage_6: auch mit 11 Jahren

frage_7: mit besagten 11 Jahren, daheim.

frage_8: ungeschriebene, unausgesprochene Regeln der Gesellschaft, dass männliche Menschen keine

frage_9: mit 17 auf einer privaten Fastnachtsparty, allerdings so arrangiert, dass sich die Mädels einen Riesenspass daraus machten, mich zu überreden, von ihnen als Frau gestylt werden zu dürfen :-)

frage_10: ja - bis ich dann 1993 via internet die Wirklichkeit herausfand

frage_11: Nein, also das denke ich ist eher so, dass man sich wohl in diesen Gruppen/Szenen sicherer fühlt, weil die i.d.R. durch ihre eigene Andersartigkeit offener für abweichende Lebensformen sind. Ich für meinen Teil gehe in die alltägliche Öffentlichkeit und habe dort kaum Ablehnung oder Ausgrenzung erfahren - wobei meine Wirkung nach aussen auch eher alltäglich, tageslichttauglich mit Niveau und Stil ist. Provokation und aufreizender Sexappeal ist nicht mein Ding.

frage_12: 95%

frage_13: ja. ***erröt***

frage_14: als Frau mit einem Mann: ist ganz erregend, aber nicht erfüllend.
als Frau mit einer Frau: ist für mich verwirrend, fühle mich eher als Frau.

frage_15: ja, direkt nach dem Orgasmus. Aber diese Schuldgefühle kriege ich mittlerweile nach ca. 2 Minuten wieder aus dem Kopf.

frage_16: Ich hab´s in all den Jahren 4 bis 5 mal versucht, durch wegwerfen der Kleidung, Heirat, Familiengründung, Überhäufen mit Arbeit, starkem Engagement in Hobby und sozialer Gemeinschaft - hat alles nix genutzt.

frage_17: ja.

frage_18: Aus dem inneren Drang heraus könnte ich es fett in die Bildzeitung setzen - aber aus Rücksicht auf meine Frau und die Kinder halte ich den Deckel drauf. Es würde mir viel viel wohler tun, wenn ich offen so leben könnte, wie ich wollte - es geht hier immerhin >nur< um das äussere Erscheinungsbild! Alle anderen weiblichen Anteile kann ich jederzeit ausleben...

frage_19: Über das Ausleben meiner Neigung in der Öffentlichkeit habe ich mich gut weiter entwickeln und wachsen können. Aber das war in der Anonymität fremder Städte und Hotels auf geschäftlichen Reisen. Daheim ist das absolut geheim gewesen - bis ca. vor 3 Jahren. Da habe ich es meiner Frau gesagt, die damit aber überhaupt nicht klarkommen will. Mittlerweile wissen es auch einige gute Freunde und an fastnacht war ich im dörflichen Umfeld als Frau unterwegs.

frage_20: Seit Mai 2007 getrennt lebend - wg. dem Thema...

frage_21: Verheiratet noch (seit 1996), aber jetzt getrennt lebend

frage_22: 2 Söhne: 11 und 8 Jahre alt.

frage_23: Nein. Und meine Frau will auch nicht, dass sie es jetzt erfahren.

frage_24: keine Unterschiede. Sie waren beim Outing sehr überrascht, aber gefasst. Allerdings haben sie mich noch nicht als Frau gesehen, auch nicht auf Fotos. Und familientradition ist es sowieso, unbequeme Themen auszusetzen...

frage_25: Ehefrau: enttäuscht, gefrustet, sauer, beleidigt, verletzt.
Freunde: kein Unterschied, teilweise interessierter an mir als Mensch.

frage_26: es weiss nur ein Kollege davon, und die Freundschaft ist dadurch vertrauensvoller geworden.

frage_27: Crossdresser sind auch inspiriert von ihren erotischen Fantasien: was sie an dem Erscheinungsbild einer Frau schön und reizvoll finden, das setzen sie auch an sich in Szene. Und das ist dann häufig zu viel des Guten und spiegelt in keiner Weise die Realität wieder. Aber nach einer Zeit der 2. Pubertät kann sich das normalisieren - wobei dann aber aus dem CD etwas anderes geworden ist... (z.B. TS)

frage_28: ja, aber wenn ich meiner selbst sicher bin bei dem was ich da gerade tue, dann können andere Menschen auch besser damit umgehen. Wenn ich mich peinlich erwischte fühle und das nach aussen zeige, gebe ich mich dem Spott preis.

frage_29: Ja, dann wäre ich vor 13 Jahren nicht auf Brautschau gegangen sondern hätte meinen Weg als TS ohne Einschränkungen und nur für mich selbst verantwortlich beginnen und gehen können...

frage_30:

zur_person:

frage_1: Alter, kein problem ist ja nur eine Zahl 47

mein Name, [REDACTED]

frage_2: ohje dir lieben bezeichnungen, TS

frage_3: Ja gab es, von TV zu TS, oder andersgesagt 20%TV und der TS. Gibt gute Gründe für die Wandlung.

frage_4: Brauche in dem Sinn keine fixe bezeichnung, für was auch?
Ist doch nur eine Schubladisierung für eine Person, damit sie in ein Muster passt. was ist mit denen wo in kein Raster passen.

frage_5: Schon ziemlich früh, sprich Kindheit, nur es zu verstehen was ist, und darüber zu reden, unmöglich zu der Zeit.

frage_6: Mit 13 dem trang nachgegeben, und so gut wie es ging ausgelebt. Danach immer wieder, denn es wahr ein verlangen da. Es zu unterdrücken währe gewesen wie wenn etwas in einem stirbt.

frage_7: Das erste mal so richtig auszuleben, das wahr erst möglich alls ich allein wohnte, und mir sicher wahr das es stimmt, auch wenn relativ spät. Dafür richtig, das heisst ohne hemmung an der öffentlichkeit.

frage_8: Nein, mich hat niemand gefragt ob ich auf diese Welt will, so lebe ich mein leben wie ich es für richtig halte.

frage_9:

frage_10: Sicher, man fühlt sich aussgegrenzt, und je nach gegend, das man die einzige Person weit und breit sei, die so fühlt.

frage_11: Es ist immer abhängig wie viel tolleranz einem entgegen gebracht wird. Somit spielt es keine rolle, was für Gruppen sind.

frage_12: Eine wichtige, beides sein zu können und zu sein.
Kurz gesagt, beides in einem Körper zu vereinen, was möchte man mehr.

frage_13: Nie ganz Mann und nie ganz Frau, und doch männliches Lustgefühl gepaart mit weiblicher Lust.

frage_14: Alls Frau mich einem Mann hinzugeben, das widerspricht meinem innersten. Von "Frau zu Frau" mit dem speziellen etwas ist ein Gefühl, das durch nichts zu ersetzen ist.

frage_15: Nein, absolut nicht, wüsste nicht warum. Jeder Mensch lebet sie so aus, das es für lhn stimmt.

frage_16: Sicher gab es die, um "normal" leben zu können.
Nur kann man einen teil von seinem innersten sterben lassen, um sich lediglich anzupassen.
Denke nicht, denn dann ist man nicht mehr sich selber.

frage_17: Ganz vernichtet nie, denn zu fest der Drang in mir Fraumann zu sein.

frage_18: Ob es Notwendig für einem selber ist, kommt darauf an, ob man selber darunter leidet und es immer wie mühsamer wird es zu verheimlichen.

frage_19: Selber habe ich das Outing hinter mir. Konnte nicht mehr anders als TS sah man es mir eben mit der Zeit an. Zuerst im Geschäft, danach im Freundeskreis. Die erfahrung zeigt, das dort wo man widerstand erwartet auf keinen trifft, und umgekehrt.

frage_20: Lebe zur Zeit allen, dies zu ändern wird sehr schwer werden.

frage_21: nein

frage_22: Nein

frage_23:

frage_24: Seit dem gehen unsere Wege getrennt, kein Kontakt mehr.

frage_25: Hate eine kurze Beziehung, und kann nur sagen, hatte noch nie eine solche tiefe Beziehung gehabt.

frage_26: Geht alles normal weiter, da ich Rückendeckung habe. Auch unter denn Arbeitskollegen hat sich nicht geändert. Das hinter dem Rücken getuschelt wird, das ist normal, das kann jedem passieren.

frage_27: Denke sie haben ein falsches Bild von einer Biofrau. Gut ist auch einstellungssache, was will man selber. Man möchte frau sein, und hebt die Frau mit allen Mitteln hervor. Eben zum teil unpassend.

frage_28: Nein, bis jetzt noch nicht

frage_29: Nein, alles war zum richtigen Zeitpunkt geschehen.

frage_30: Zu deinem Thema ist zu sagen, finde ich gut das es solche Personen gibt wie Du. Die sich auch mal an ein Thema wagen das nicht in eine norm passt. Hoffe das da durch langsam mal was in Bewegung kommt, und das Verständnis der Gesellschaft toleranter wird.

Denn wir sind auch nur Menschen, und so wie ich es erlebe und auch selber fühle, haben die allermeisten das Herz auf dem rechten Fleck, und durch mehr öffentlichkeits- arbeit, könnte manches leiden vermieden werden.

Mag sein das ich nicht ganz in deinen Raster passe, bin eben nicht rein TS und nicht rein TV, sondern eben ein Gemisch von beidem, und somit in der „Randgruppe“ nochmals an denn Rand gedrängt.

zur_person: Wenn Du mehr über mich wissen möchtest

Mail: [REDACTED]

Ebenfalls im transgender unter [REDACTED] zu finden, oder über Google unter [REDACTED]

frage_1: 59, [REDACTED]

frage_2: Transsexuell

frage_3: Vor 6 Jahren begann ich damit, die Worte dafür zu suchen, was ich empfinde. Seit 3 Jahren ist es mir klar.

frage_4: Bezeichnungen sind problematisch, denn sie differenzieren nicht zwischen Veranlagung und Ausleben. z.B. Veranlagung ist eindeutig transsexuell, ohne Hormone/Operation ausleben mit Crossdressing.

frage_5: Die Frage müsste eher lauten, wann habe ich meine Transsexualität entdeckt. Antwort dazu: Schon mit 30 spürte ich Probleme bei meiner Sexualität.

frage_6: mit 53

frage_7: Zu hause, ca mit 45

frage_8: Ich habe mir das selbst verboten

frage_9: mit 53 im Rahmen der Selbsthilfeorganisation

frage_10: Nicht der Einzige, aber Teil einer verschwindend kleinen Minderheit.

frage_11: Eher angenommen und akzeptiert

frage_12: Wie gesagt: meine Veranlagung ist transsexueller Art und nicht Crossdressing. Sexualität ohne Hormone und Operation zu leben ist äusserst schwierig und bedingt sehr einfühlsamen Partnerin

frage_13: Welche Frage möchtest Du konkret beantwortet haben ?

frage_14: Gegenwärtig noch keine Erfahrung damit. Ich war noch nie als Frau mit einem Mann aktiv. Ebenso wenig wie als Frau mit einer Frau.

frage_15: Schuldgefühle hätte ich dabei keine

frage_16: Unzählige Versuche, durch Nichtbeachtung bzw Verleugnung,

frage_17: Ich wusste von anderen, dass Vernichtung kein Problem löst und habe es nicht versucht. Habe mit dem Kleiderkauf ja auch sehr spät angefangen.

frage_18: Fragestellung ist zu individuell. Einerseits: "Life is worth a damn, unless you can say I am what I am". Andererseits: Die Konsequenzen des Outing sind nicht vorhersehbar und äusserst weitreichend

frage_19: Körperliche Probleme verunmöglichten das weitere Verstecken. Sterben oder Leben ? Outing darum konsequent. Wunderbare Erfahrung, wieviele gute Freunde ich habe. Allerdings grosse Konsequenzen bei meiner eigenen Familie

frage_20: nein

frage_21: getrennt, lebe jetzt in einer festen Lebens-Partnerschaft. Diese ist auf voller Transparenz meiner Veranlagung gegründet

frage_22: Eigene Familie mit 2 Söhne, 26 und 24 Jahre alt. Kinder meiner Partnerin: 2 Knaben von 18 und 15, 1 Mädchen ist 13 Jahre alt.

frage_23: Meine 2 Söhne kennen mich nicht als Frau. Sie haben äusserst grosse Mühe und lehnen mich ab.

Die Kinder meiner Partnerin kennen mich als Frau. Ich fühle mich so total integriert. Das Mädchen bekundet Probleme seit Beginn der Pubertät.

frage_24: Keine wesentlicher Unterschied. Beide übten grosse Zurückhaltung mich als Frau kennenzulernen. Meine Vater hat es nicht mehr erlebt, meine Mutter hat es in der Zwischenzeit aber erstaunlich gut akzeptiert.d

frage_25: Sehr individuelle Erfahrungen. Zum Teil werde ich seit dem Outing "vollständiger" wahrgenommen. Zum Teil wird mein Anderssein im Gespräch mit mir thematisiert, die Kommunikation mit Frauen läuft aber weiterhin auf der Schiene Mann/Frau. Für mich ist das unangenehm.

frage_26: Kein wesentlicher Unterschied. Grosses Verständnis.

frage_27: Hier einer der zentralen WESENS-unterschiede zwischen Transsexuellen und Transvestiten. Meine Meinung: Transsexuelle wollen in der grossen Masse der Bio-Frauen eintauchen. Sie machen sich eher unauffällig. Transvestiten leben ihre weibliche Seite über das äusserliche voll aus. Das individuelle Bild, was "Frau" ausmacht ist in beiden Fällen zentral. Es braucht schon einen harten Prozess und einige Zeit, um sein eigenes Bild von "Frau" spüren und zu konkretisieren.

frage_28: Eine peinliche Situation, als ich begonnen habe, mich in der Öffentlichkeit zu bewegen. Ich kam in Zürich in eine Auto- und Personenkontrolle nachts um 1 Uhr. Ich war völlig verdattert. Die Polizisten sind hervorragend damit umgegangen. Sie haben tatsächlich verzichtet, meinen Führerausweis zu kontrollieren und eine Alkoholprobe zu machen. Seither habe ich Gelassenheit und Zuversicht getankt. Jetzt kann ich sie anlächeln und sehr ruhig bleiben

frage_29: Meine Gefühl, Probleme mit meiner Sexualität zu haben, hätte ich ernst nehmen und früher Hilfe holen sollen. Das Outing umfassender zu betreiben, denn ohne Outing keine Chance darüber zu reden.

frage_30: Ich wünsche Dir alles Gute für Deine Arbeit. Es wäre schön, das Ergebnis zu erfahren. Wäre das möglich? Bin Vorstandsmitglied der Selbsthilfeorganisation Transpersona (www.transpersona.ch) und würde die Konklusionen gerne weiterleiten

zur_person: [REDACTED]

frage_1: 43, [REDACTED]

frage_2: Transgender

frage_3: Ja, zuerst irgend ein Phantasienamen, dann einen möglichst femininen Namen.

frage_4: Die Übergänge sind fließend. Es sollte keine Abstufungen geben.

frage_5: Jugend, mit ca. 13 Jahren

frage_6: Nicht nie.

frage_7: Mit ca. 20 zu Hause.

frage_8: Nein, da es niemand weiß.

frage_9: Mit ca. 25. Föllig anonym beim Eindunkeln in der Natur.

frage_10: Ja

frage_11: Gleichgesinnte verstehen sich immer gut, da sie ja die gleichen Erfahrungen bzw. Leiden haben.

frage_12: Nicht wichtig

frage_13: Nicht wichtig

frage_14: Nicht wichtig

frage_15: Habe ich nie gehabt.

frage_16: Ja

frage_17: Ja

frage_18: Das hängt ganz davon ab wie stark das Verlangen ist als Frau angesehen und akzeptiert zu werden. Je stärker desto wichtiger ist ein Outing.

frage_19: Vor 4 Jahren im Chat auf einer speziellen Internetseite für Transgender.

frage_20: Nein

frage_21: Ja

frage_22: Nein

frage_23: -

frage_24: Ich habe mich im realen Leben noch nicht geoutet

frage_25: Ich habe mich im realen Leben noch nicht geoutet

frage_26: Ich habe mich im realen Leben noch nicht geoutet

frage_27: Je stärker die Kleidung en femme ist um so stärker ist auch das Gefühl eine Frau zu sein.

frage_28: Nein

frage_29: Ja. Ich würde mich bevor man in der Gesellschaft voll integriert ist professionell beraten lassen und alle Schritte unternehmen um mein Ziel zu erreichen.

frage_30: Je mehr man zu Informationen kommt umso besser kann man alles verstehen. Ein Chat oder Forum hilft Betroffenen sehr wenn man sich mit Gleichen austauschen kann.

zur_person: [REDACTED]

Grüsse, [REDACTED]

Liebe Constanze

Deine Fragen beantworte ich aus meiner persönlichen Perspektive gerne so umfassend und objektiv wie möglich, aber auch sehr sublektiv aus meinen Erfahrungen heraus.

Ich denke, deine Arbeit wird wichtig sein als kleines Mosaik-Teilchen für die Wahrung der elementaren Menschenrechte einer Minderheit, die leider von der Mehrheit der Menschen ausgegrenzt wird als Tabu in dieser Gesellschaft. Wie so Vieles. Aber es hat ja auch schon gebessert in jüngster Zeit und das macht Mut.

Also mache ich bei deiner Anfrage gerne mit und nehme einfach an, dass deine Beweggründe auf ehrlichem Interesse beruhen, also dem angegebenen Zweck entsprechen.

Also zu deinen Fragen:

1. Mein Name ist [REDACTED] und ich bin 49 Jahre jung.
2. Ich fühle mich als Frau, soweit das möglich ist und bezeichne mich als **Trans-Ident**, also üblicherweise als „transsexuell.“
3. Nein, Wandlungen gab es nicht. Es war ein langsamer, schleichender Prozess, der vor ca. 6 Jahren akut ausbrach, als ich meine grosse Liebe kennenlernte nach meiner Scheidung.
4. Nein, es ist für mich nicht gut. Ich fühle mich auch diskriminiert mit einer solch falschen Bezeichnung wie „Transsexuelle“. Ich bevorzuge die Bezeichnung „Transidentität“, da ich meinen persönlichen Vorgang als einen Identitätswechsel wahrnehme und dieser erst an allerletzter Stelle vielleicht etwas mit Sexualität zu tun hat. Ganz sicher ist die Bezeichnung „Transsexualität“ eine Schubladisierung auf die Bi-Polarität unserer Gesellschaft.
5. Ich habe keine Neigung zum Crossdressing. Meine Veranlagung kennt nur die eine Richtung zu meiner wahren Identität „Frau“, rein gefühlsmässig. Diese Gefühle traten erstmals Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre auf und die familiäre Struktur erlaubte mir, wenn auch als Junge, viele Neigungen auszuleben. Was Accessoires betrifft allerdings nur heimlich. Aber Kochen /Waschen/Nähen/Stricken /Haushalt offiziell. Ich war damals etwa 13 Jahre alt.
6. Da war ich 46; in dieser SHG Transpersona in Zürich
7. Da war ich 13/14 Jahre alt zu Hause in der elterlichen/familiären Struktur
8. Verbote gab es damals nicht direkt, es wusste ausser meiner Mutter niemand. Aber wir waren so erzogen worden, dass wir instinktiv wussten, dass es damals nicht möglich war in unserer Familie. und dann bewirkte diese starke Erziehung zuerst diese männliche Rolle in meinem Leben, die von der Biologie gestützt wurde. Meine Pubertät dauert nun schon 35 Jahre und ich sehe endlich Licht am Ende des Tunnels.
9. Mai 2006 im [REDACTED], dem Stammlokal „Transpersona“ in Zürich.
10. Nein, denn ich fühlte mich mein ganzes Leben lang nur zu Frauen hingezogen und durch meinen Beruf als Koch lernte ich die Pluralität unserer Kultur früh kennen. Und da ich damit in einer Frauenwelt lebte, fühlte ich mich wohl. Ich habe die Lebensläufe etlicher Menschen gesehen und ich wusste, dass ich nicht der Einzige Mensch mit solchen Gefühlen war. Doch da ich lesbisch veranlagt bin, fand für mich diese Achterbahn der Sexualität nicht statt. Ich lebte an der Seite einer Frau, mit der ich ein Kind gezeugt habe

11. Diese Frage muss ich für den Anfang meines Outings, und darin bin ich noch gefangen, beantworten. Doch jeden Tag kommen neue Erfahrungen dazu. Die Frage besitzt eine solche Vielschichtigkeit, dass ich unterteilen muss in Kategorien.
- a. Familie
 - b. Freunde
 - c. Arbeitskollegen
 - d. Öffentliche Stellen
 - e. Arbeitswelten
 - f. Lebensmodelle(marginale Menschen)

zu a.: Meine eigene Familie(Exfrau/Sohn) existiert nicht mehr, doch um mein Kind kämpfe ich(noch als Vater)

b.: Meine Geschwister leben schon lange auf Distanz. doch die Feedbacks sind nicht grundsätzlich negativ.

c.: Hier beginnt eine grundsätzliche Erfahrung, die sich eigentlich durch alle Gruppen hinzieht mit Ausnahme der SHG`s.: Distanz schafft Akzeptanz!

zu B: Freunde : Hier das Gegenteil: Nähe begründet Ablehnung! und die Spreu trennt sich vom Weizen. Dieses Netz hielt nicht bis auf ein,zwei Ausnahmen.

zu C: Arbeitskollegen: Hier spielt die Nationale Identität der Kollegen eine grosse Rolle. Die Nicht-Schweizer akzeptieren meine Entscheidung eher als Einheimische. Dies ist vermutlich darin begründet, dass andere Nationalitäten anders mit „Transidenten“ umgehen und diese eher leben lassen in Selbstbestimmung.(Kostengründe?)

zu D.:Öffentliche Ordnung: Hier laufen zwei Sachen parallel und hier beginnt die Verletzung der Menschenwürde, da die öffentliche Ordnung nicht ohne Klassifizierung funktionieren kann. Männlich/Weiblich bestimmt die Ordnung des Abendlandes, bzw. der „Ein Gott = eine Religion/Welt/Kultur“ Ordnungen.Im Umgang mit den Menschen gilt aber auch hier:

Distanz = Akzeptanz

Nähe = Ablehnung

Juristisch läuft das auf die Verletzung der elementaren Menschenrechte wie Menschenwürde , Selbstbestimmung und Unverletzlichkeit der Person heraus.

zu E.: Arbeitswelten: Hier greift in erster Linie die „Ordre Public“ Der Pass bestimmt die Identität des Menschen. Das ist Fremdbestimmung pur!

Es ist klar, dass es eine Ordnung geben muss, doch Minderheiten werden unterdrückt. Es ist schlimm für eine gefühlte weibliche Identität, sich bis zur Passerteilung in Männerwelten bewegen zu müssen und es ist eine Diskriminierung, die gesellschaftlich sanktioniert ist. Und es weckt Ängste bei den Arbeitskollegen, die befürchten, Frau will Ihnen an die Wäsche. Und Sie begreifen nicht, dass es vielen Betroffenen nicht um Sexualität geht, sondern um Identität.

zu F.:Lebensmodelle: Hier sind sich die verschiedenen Strömungen selbst nicht einig und manchmal sogar in Konkurrenz

Doch die Identitäten(Menschen) sind so. Wenn keine Ordnung wie eine Verfassung existiert und diese eingehalten wird. Die Medizin verstösst dagegen, speziell bei „Intersexuellen“ und „Transsexuellen“ Identitäten, da diese sich erst beim Heranwachsen des Menschen ausbilden.(Dein Thema? !) Das Gesetz verstösst dagegen(Pass)!

Als eine betroffene Identität habe ich mich sehr umfassend versucht zu informieren. Es war teilweise erschreckend, erkennen zu müssen, dass solche Gruppierungen, die eigentlich ein gemeinsames gesellschaftliches Anliegen haben wie die Menschenwürde, es nicht schaffen, gemeinsam darum zu kämpfen für die Nachkommenden.

Intersexuelle versus „Transsexuelle“ (persönlich lehne ich diesen Begriff ab)
Homosexuelle versus Crossdresse
Prostituierte versus Homosexuelle etc. / etc.?

12. Wie gesagt, meine Neigung ist kein Crossdressing, sondern eine Einbahnstrasse zur gefühlten Identität. Und da ich lesbisch bin in dieser gefühlten Identität, also Hetero zur Biologie, spielt die Sexualität momentan und in der Vergangenheit nicht die gleiche Rolle wie für Menschen, die eins sind in Ihrer Identität. Aber ich akzeptiere alle Entscheidungen dazu, wenn es nicht gegen Kinder geht. Die Kinder müssen vor jeglichem Eingriff in Ihre Natur geschützt werden, auch vor dem Staat. Ich erlebte die Sexualität eigentlich als normal, doch kann ich es nicht akzeptieren, wenn Ordnungen im Namen der Sexualität in die Identitätsbildung eines Kindes eingreifen. Für meinen zukünftigen Weg spielt die Sexualität die letzte Geige im Orchester.

13. Das ist nur Last und unbefriedigend.

14. Bei meiner letzten Beziehung, die 2007 zerbrach, war das für die Partnerin die zentrale Frage und für SIE der Grund, warum die Beziehung zerbrach, entgegen allen Gesprächen, die wir gemeinsam führten. Für mich war die lesbische Liebe zentral und als ich den biologischen Akt ausführte, waren wir vereint in den Gefühlen. Nur richtig gefühlt habe ich ohne den biologischen Akt, der schnell vorbei sein musste. Der Lesbische Akt, den meine Freundin sehr genossen hat, konnte Stunden dauern und Sie durfte dabei sogar einschlafen, wenn Sie sich geborgen fühlte. Und Sie genoss es. Und Sie sagte es mir. Und ich war glücklich dabei.

15. Habe das noch nie getan. Habe Sexualität bisher nur in Beziehungen ausgelebt. Einmal vielleicht unehrlich (EHE) und einmal ehrlich. Beides zerbrach.

16. Ja, natürlich. 18 Jahre in meiner Ehe und 5 Jahre in der letzten Beziehung.

17.. Nur einmal. Dann war der Weg für mich klar.

18. Das muss jede Identität für sich selbst entscheiden. Nur bevor man sich selbst Gewalt antut, sollte man es tun. Das Outing sollte der Weg sein, den die Gesellschaft in Menschenwürde zulässt. Möglich ist es überall, ich weiss von einem Fall in Saudi-Arabien, FzM, aber das ist in der Kultur begründet. MzF wäre wahrscheinlich der Tod dieser Identität gewesen. (Religion/Kultur). Auf jeden Fall sollte man es tun, bevor man sich tötet.

19. Erfahrungen/Gespräche und Verluste: Ich habe diese Gedanken und Gefühle bewusst erst nach meiner Scheidung zugelassen. Sie waren NICHT der Grund der Scheidung! Ich habe dann wieder eine Frau kennengelernt und war mit ihr etwas über ein Jahr zusammen in einer Wochenendbeziehung. Sie geschieden/2 Kinder und ich kurz vor der Scheidung/1 Kind. Sie war aber auch nicht der Scheidungsgrund. Sie war studierte Architektin /FH und ich gelernter Koch mit guter Allgemeinbildung. Nach ca. 15 Monaten wollte ich die Beziehung beenden, weil ich diese Gefühle/Gedanken der Frau in mir spürte. Doch Sie wollte mich nicht gehen lassen und so habe ich sehr behutsam zuerst auf spielerische Art versucht, diese Gefühle/Gedanken nach oben kommen zu lassen. Wie meistens habe ich dann den falschen Moment erwischt, um ihr zu sagen: „Ich fühle mich manchmal wie eine Frau“
Danach war nichts mehr wie vorher. Alles ging schief. Nervenzusammenbruch bei mir, ihr ging es nicht viel besser, doch keiner wollte loslassen. Ein Auf und Ab der Gefühle, der Gespräche, Trennungen, Zusammenkommen, Versuche zu halten, was nicht gehalten werden kann. Ihre Meinungswandel und meine Abstossungsversuche, Meine Rettungsversuche und Ihre Ablehnung meiner Identität.

Sie absolut Hetero, Ich immer mehr lesbisch in Männerbiologie.

Ich habe hunderte von Seiten gefüllt mit Gedanken, Gefühlen, Fakten und Krisen. Sie war die erste Erfahrung für mich, dass selbst die Tiefste Verbindung diese Belastung nicht aushält, wenn die Bindung nur in materiell, sprich Liebe ist und die Frau nicht versteht. Ich habe meine EX-Partnerin verstanden und ihr dann so weh getan, dass sie loslassen konnte/musste. Die Beziehung ist zu Ende, aber lieben werde ich diese Frau immer. Nur müssen wir auf Distanz bleiben. Wir haben 2 Jahre Kampf/Tränen/Höhen/Tiefen /Distanz/Nähe gehabt und gut für die Seele ist nur die Distanz. Vielleicht kann diese Frau mir einmal dieses Tun verzeihen, wenn Sie versteht, dass ich nur um meine Identität gekämpft habe und mit faulen Kompromissen aufgehört habe. Das ist mir nun möglich als Frau. Das war mir nicht möglich in **meiner gespaltenen Identität als Bio-Mann** .

Das war der Scheidungsgrund meiner Ehe, weil meine Exfrau diese Krise immer gespürt haben muss und dies für ihr Leben ausgenutzt hat. Der Rest sind Schulden und ein Kind, bei dem ich mir nicht sicher bin, ob es meines ist. Doch daran wird nicht gerüttelt.

Das Andere ist die Arbeit. Dort ist die Erfahrung gemischt. Das Outing war sehr behutsam, mein Arbeitgeber ist ein Sponsor von kulturellen Tätigkeiten und schützt seine Mitarbeiter mit einem guten Tarifvertrag, solange die Leistung stimmt. Ich konnte den Job sichern. Die Mitarbeiter sind ein Spiegel der Gesellschaft.

Zur Arbeit gehe ich seit Januar als Frau, soweit mir das möglich ist. Viel ist es nicht.

20. Ich lebe alleine. Meine Eltern und Schwiegereltern sind tot.

21. Ein Sohn / 18 Jahre alt

22. Ich bin alleine.

23. Er weiß es, aber er will mich nicht so sehen, also versuche ich für ihn und nur noch für ihn, Kompromisse zu finden.

24. Nur meine Mutter wusste etwas und sie ist schon 30 Jahre tot.

25. Freunde : Vorher der liebe [REDACTED] Nachher nichts mehr Absolute Stille, da ich keine Kompromisse mache für meine Identität.

26. Sehr gemischt. Privat bin ich gestorben für Sie, auf der Arbeit sind manche ok. und andere akzeptieren meine Entscheidung nicht. Dies muss ich akzeptieren bis zu dem Tag des juristischen Identitätswechsels. Der Arbeitgeber akzeptiert nur die juristische Seite. Vorgesetzte richten sich ebenfalls nach der juristischen Seite Dies empfinde ich als Fremdbestimmung da die juristische Seite nicht meine richtige Identität ist und nur auf Fremdbestimmung aufgebaut ist. Das sind die Realitäten im Alltagstest.

Vorher immer nur der Liebe nette Arbeitskollege [REDACTED], der fast allen recht war.

27. Das liegt nur an der fehlenden inneren Identität und der damit nicht vorhandenen Übereinstimmung mit dem Äusseren. Das fehlende Bewusstsein für die Schönheit der Seele. Das Äussere ist nur ein Spiegel der Seele. So ist es jedenfalls bei mir.

28. Wie oben. Übereinstimmung Seele-Biologie. Dann gibt es keine Peinlichkeiten. Nur Realitäten. und dann kann man auch dazu stehen. Gehört auch zur Fremdbestimmung.

29. Ja, natürlich! Keine Ehe, keine Kinder. Die männliche Seite an mir stoppen. Jetzt, 35 Jahre später wäre das möglich. 1970 war das für ein Kind wie ich es war nicht möglich.. Nur Frau mit Beziehungswunsch Frau leben. Den „Zickenkrieg“ erleben? Lieber den armen Kindern helfen als selbst noch Kinder zeugen.

30. Zu meiner Person an sich möchte ich nicht viel mehr äussern, denn 50 Jahre Biologie Mann sind nicht einfach wegzustecken. Es ist für einen Menschen meiner Generation nicht einfach, den Vorwurf zu hören: „warum hast du das nicht mit 18 gemacht“

Wir gehören noch zu der Generation „Prügelstrafe“ und ohne Vielfalt der Medienlandschaft und ohne Internet.

Ich wusste nichts von „Zwei-Sein“ in einem Körper. Und eine gespaltene Identität muss zuerst zu sich selbst finden. Und in meinem Alter bereit sein, ALLES, aber auch wirklich alles loszulassen, was einem lieb war. Das habe ich heute geschafft.

Nun, liebe Constanze,
zu deinen Fragen:

Ja, GESCHLECHTSIDENTITÄT ist sozial konstruiert, da die Aussenseiter egal welcher Gruppe angehörend per Gesetz der Gesellschaft angepasst werden und jeder Mensch fremdbestimmt erzogen wird. Es gibt Ausnahmen, aber auch dort liegt es an den Erziehungsberechtigten, wie die Identität ausgeprägt ist.

Die abendländische Kultur greift seit Jahrhunderten in die natürliche Auslese medizinisch ein, weil die soziale Konstruktion der Gesellschaften keine Aussenseiter zulässt, wie zum Beispiel Indien oder Tonga. Dort mag das Leben für die Aussenseiter auch nicht besser sein, aber sie können es selbst bestimmen.

Nein, diese Identität ist nicht lebbar in unserer Gesellschaft, wenn man den sozialen Abstieg nicht aus eigener Kraft verhindern kann. In dieser Gesellschaft ist alles auf Materialismus ausgerichtet und ohne Verdienst geht nichts.

Meine Identität selbst ist nur unter schwierigsten Bedingungen im Alltagstest zu bewältigen und ich ziehe mich aus der Gesellschaft zurück, weil es an vielem fehlt, vor allem aber am sozialem Konstrukt der Familie und Freunden und Freundinnen.

Ich habe mir ein Rückzugsgebiet erschaffen, wo man mich relativ in Ruhe lässt, obwohl ich auf dem Land lebe. Was auch nicht immer von Vorteil ist.

Ich bin noch 100% berufstätig und konnte mir meine relative Sicherheit erhalten. Es findet sicher langsam ein Umdenken in der Bevölkerung statt, aber nicht in der Justiz.

Entfaltung der Persönlichkeit:

Grundbedingung ist: Einhaltung der Menschenrechte!

Die Deutschen, und ich bin auch einer, spielen sich als Wächter der Menschenrechte auf, aktuell in Tibet, doch zu Hause verletzen Sie die Rechte der Minderheiten zum Schutz der eigenen Gesellschaft genauso.

Menschenwürde: Ist es würdig, zwei Jahre in der männlichen Biologie gefangen, die weibliche Rolle leben zu müssen mit einer juristischen männlichen Identität, obwohl der Betroffene für sich schon längst bestimmt hat, wohin es geht?

Selbstbestimmung: Ein Freund, den ich jetzt auch losgelassen habe, hat mir zum Abschied gesagt: „Ich hätte meinen Sohn totgeschlagen, wenn er als Frau „verkleidet“ nach Hause gekommen wäre.“

Der Staat konstruiert die Gesellschaft BiPolar. Er erzieht die Menschen mit den Gesetzen dazu. In der Verfassung jedes demokratischen Landes ist das Recht auf Selbstbestimmung verankert. Doch die konkreten Gesetze verhindern genau dies. Ohne Justizprozess ist eine Selbstbestimmung der eigenen Identität mit allen Vor und Nachteilen nicht machbar.

Und machen wir uns nichts vor: „Frau“ sein ist auch bei uns heute noch immer noch kein Zuckerschlecken!

Wer diesen Weg gehen will, muss sich im Kopf dazu durchgerungen haben :

„Cogito ergo sum“

Unverletzlichkeit der Person: Das ist das schlimmste Unrecht, das man den Betroffenen antut:

Wenn bei der Geburt der Blick zwischen die Beine keine Eindeutigkeit ergibt, wird dieses Grundrecht per Gesetz verletzt. Die Ausnahme, wo das erlaubt sei, ist die organische medizinische Notwendigkeit, und nicht der Standesbeamte, der eine Geburtsurkunde ausstellen muss.

Wenn eine betroffene Person für sich einen Weg entschieden hat, dann sollte er über den körperlichen Zustand unter den Kleidern entscheiden und nicht das Gesetz.

Heute wird eine Betroffene Person zwangsverstümmelt, damit die Bi-Polarität in der Gesellschaft erhalten bleibt.

Ich selbst habe mit der Sexualität, wie es die Mehrzahl der Menschen leben, abgeschlossen.

Ich brauche kein künstliches Loch zwischen den Beinen, ich möchte nur die Hormonpumpe loswerden.

Die damit verbundene Behandlung mit weiblichen Hormonen ist dann medizinisch indiziert.

Aber das ist eine persönliche Entscheidung, die mir kein Gesetz vorschreiben darf. Und für alles andere bin ich dann auch selbst verantwortlich.

Kein Gesetz sollte die Grundrechte verletzen, es reicht wenn die Menschen ihre eigenen Gesetze missachten

Es gibt ja auch unbestritten noch die Intersexuellen Menschen. Dort greift die Verletzung der Menschenrechte in ganz besonderer Weise.

Der aktuellste Fall ist der von Christiane Völling aus Köln. Eine Tragödie.

Einhaltung der Menschenrechte – Tun wir das zuerst zu Hause, dann können wir uns um die Welt kümmern

frage_1: [REDACTED], 39

frage_2: Transvestit

frage_3: Nein

frage_4: ich brauche keine solche Bezeichnung, insbesondere da die Grenzen zum Teil fließend sind oder sein können. Man wird so schon einer Schublade zugeordnet.

frage_5: zwischen 5 und 10 jährig, erinnere mich nicht mehr genau.

frage_6: ab 5 bis 10 jährig

frage_7: zwischen 5 und 10 jährig. Am Sonntag Morgen wenn meine Eltern noch schliefen durchforschte ich den Wäschekorb nach Mutters Nylons-Strumpfhosen.

frage_8: Mein Vater wenn er mich erwischte.

frage_9: ab 18 Jahren am späten Abend wenn es dunkel war irgendwo in einer verlassenem ruhigen Gegend

frage_10: Ja, sehr!!

frage_11: Keine diesbezüglichen Erfahrungen ausser mit den Mitgliedern von Transpersona, dies ist ein Club der Transsexuellen und Transvestiten in der Schweiz. Von diesen Mitgliedern fühle ich mich akzeptiert.

frage_12:

frage_13:

frage_14: nur geringe Erfahrung indem ich schon einmal Strümpfe trug beim Sex mit meiner Frau. War sehr schönes Gefühl.

frage_15: ja

frage_16: ja viele Male. Heute nicht mehr seit meine Frau davon weiss. Hingegen all die Jahre vorher immer wieder. Mehrere Male alle Kleider und Schuhe weggeworfen und später wieder neu gekauft.

frage_17: weiss ich nicht, mehrere Male (siehe Frage 16)

frage_18: Notwendigkeit ist meines Erachtens gross, ich würde mich dadurch viel freier fühlen, vorausgesetzt ich würde auch auf Akzeptanz stossen in der Gesellschaft.

frage_19: als erste Person hat es meine heutige Frau erfahren (bevor wir heirateten). Danach meine Eltern und Schwester. Weiter wissen es noch 3 Bekannte seitens meiner Frau und 2 Bekannte seitens meiner Eltern. Meine Frau erfuhr es indem sie immer wieder fragte was mit mir los sei, warum ich unglücklich sei etc. Eines Abends liess sie nicht locker und löcherte mich mit Fragen bis ich es sagen musste. Es war die Hölle für mich dies über die Lippen zu bringen, es brauchte eine unglaubliche Energie und Mut meinerseits, danach war ich völlig erschöpft. Meine Frau nahm es vorerst zur Kenntnis, wusste noch nicht recht was damit anfangen sagte aber wir würden da sicher Lösungen finden. Meine Eltern und Schwester waren sehr erstaunt konnten aber nichts damit anfangen, stellten einige Fragen. Nur meine Mutter fragt immer wieder wie es mir geht und versucht mir Mut zu machen mich innerhalb der Familie mehr zu outen

frage_20: nein

frage_21: verheiratet

frage_22: Zwillinge, zwei Buben 4 jährig

frage_23: ja, es wird erst jetzt langsam ein ein Thema für sie. Wenn ich zu Hause als Mann einen Rock trage fragen sie oft warum ich denn ein Röckchen trage oder warum ich Ohrenstecker habe. Oder ich solle wiedereinmal meine Indianderhaare tragen (Langhaar-Perücke).

frage_24: keine Unterschiede. Nur Mutter fragt immer wieder wie es mir geht. Hingegen en-femme wollte sie mich noch nie sehen, sie fragte einmal meine Frau nach eier Foto von mir als Frau. Vater kann gar nichts damit anfangen und geht dem aus Weg, ebenso meine Schwester.

frage_25: meine Frau weiss jetzt warum ich oft traurig oder abwesend bin, resp. in Gedanken anderswo, insbesondere wenn wir durch die Stadt laufen an schönen Schaufenstern vorbei oder uns Frauen in schönen Kleidern begegnen. Sie akzeptiert meine Neigungen völlig und versucht sich damit zu arrangieren. Oft trage ich als Mann Frauenkleider (Hosen, Strümpfe, Schuhe, Pulli) und wir gehen so aus oder Einkaufen. Sie macht mir oft Mut und motiviert mich auch, diese Neigung auszuleben.

frage_26: keine Erfahrung.

frage_27: weiss ich nicht

frage_28: ja, bin als Mann in einem langen Rock mit Strümpfen und Frauenschuhen und die Augen geschminkt in Bern bummeln gegangen und ein einem Geschäft einem Kollegenpaar begegnet. Sie grüssten mich und ich tat so als ob ich sie nicht gesehen und gehört hätte und lief einfach vorbei. War sehr peinlich, insbesondere fühlte ich mich schlecht da ich nicht gegrüsst hatte, da ich diese Paar mag.

frage_29: Früher anfangen diese Neigung auszuleben in der Öffentlichkeit und versuchen zu akzeptieren dass ich nun halt eben einmal so bin.

frage_30: Am schwierigsten finde ich nicht zu wissen was ich bin, bin ich ein Mann, bin ich eine Frau, bin ich etwas dazwischen. Denn ich habe nicht immer dieselben Verlangen/Gefühle. Oft möchte ich nur als Mann in einem Rock umherlaufen können. ich möchte mich oft auch schminken können ohne vorher rasieren zu müssen. Manchmal möchte ich auch nur eine Frauenhose mit Strümpfen anziehen oder nur Frauenschuhe. Ein ander Mal hingegen wieder das volle Programm: en-femme von Kopf bis Fuss. Die Gefühle sind oft verschieden. Das macht es für mich schwierig nicht genau zu wissen was ich bin.

Hingegen ist es eine enorme Erleichterung dass meine Frau dies akzeptiert und ich dies auch zu Hause oder zum Teil auch mit Ihr ausleben kann in der Öffentlichkeit und sie auch dazu steht. Dies macht mir das Leben enorm leichter und ich empfinde Hochachtung vor ihr, dass sie dies kann. Ich weiss nicht ob ich es könnte in der umgekehrten Situation.

zur_person:

[REDACTED]

Viele Grüsse

[REDACTED]

frage_1: Hallo Constanze, ich weiss nicht, ob ich nun altersmässig in diesen Personenkreis hineinzähle, aber da ich viele altersmässig zu mir passende Personen kenne, weiss ich, dass ich nicht alleine bin.
Mein Mädchenname ist [REDACTED] und ich bin 58 Jahre alt. Als Mann kam ich mit dem Namen [REDACTED] auf die Welt, jedoch ist es schon sehr lange so, dass sich [REDACTED] den Lebensraum mit [REDACTED] teilen muss.

frage_2: Ich denke, mir geht es ähnlich wie vielen anderen, die eine gewisse Laufbahn durchgemacht haben, bis sie sich in einer Form wiedergefunden und auch erkannt haben. Zurückdenkend und ohne psychologischen Hintergrund betrachtet habe ich als Wäschedieb angefangen, indem ich Bekleidungsstücke meiner grossen Schwester sowie auch manche meiner Mutter für eigene Zwecke "ausgeliehen" habe, dabei handelte es sich hauptsächlich um die damals noch üblichen Leibchen und Schnürmieder. Mir als Kind wurden schon Leibchen mit Strumpfhaltern und die dazu passenden Baumwollstrümpfe bis zum Oberschenkel angezogen, aber darin sah ich keinen Reiz, weil diese Sachen wohl ganz offensichtlich sowieso für Jungen waren. Auch kenne ich es nur vom erzählen, dass mir als kleinem Jungen wegen meiner "gülden Lockenpracht" schon im Kinderwagengeitalter Kleidchen angezogen wurden.

Vom Damenwäscheträger aus entwickelte sich dann aber bereits im Alter von etwa 8 Jahren der Transvestit, weil ich da schon nicht mehr nur die Unterwäsche meiner Schwester anziehen wollte. Heute bin ich mit meinen zwei Geschlechtern, die in meinem Kopf existieren, einfach ein Transgender und gerade diese Bezeichnung ist mir die liebste, weil sie eben die Welt "dazwischen" eröffnet.

frage_3: Es gab zahlreiche Differenzen zwischen meinen beiden Geschlechtern, wobei ich oft versucht habe, meine feminine Seite zu verdrängen, weil sie einfach dem Abbild der Gesellschaft widersprach und bin sogar mit jungen Jahren (17) zur Bundeswehr gegangen, weil dort die "harten Kerle" gemacht wurden und ich andererseits keine Informationen über mein zweites Ich bekommen habe. Sowas wie mich gab es wohl nicht, oder noch nicht. Ich merkte aber bald, dass es nicht möglich war, diese zweite Seite einfach abzulegen, sie kam immer wieder an die Oberfläche und machte sich wie eine Sucht bemerkbar. Es war schon sehr schwierig, für sich selber zu erkennen, dass es alles ein wenig anders war, Bezeichnungen wie Crossdresser oder Ladymen oder Transgender waren damals noch nicht im Sprachgebrauch üblich und von daher kam als bekannte Bezeichnung eigentlich nur Transvestit in frage, obwohl Schwankungen immer schon gedanklich da waren.

frage_4: Wenn die Schublade gross genug ist und man nach intensivem Beschäftigen mit der Materie merkt, dass auch hier Grenzen nicht genau definiert werden können, kann man zwischen den Bezeichnungen etwas wandeln, mal etwas in die eine Richtung oder in die andere. Ich denke, auch die Varianten von der eleganten Dame bis zur verruchten Bordsteinschwalbe sind auch fast gegensätzliche Wandlungen und trotzdem kenne ich einige, die im Wechsel beide Seiten lieben.

frage_5: Ich habe mich nie als Crossdresser gesehen, denn als ich diesen Begriff zum ersten Mal zu hören oder zu lesen bekam, war er bereits fest umrissen und bezeichnete Menschen, die das gegensätzliche Geschlecht in einem Überperfektionismus darstellen wollten. So habe ich mich nie gefühlt, ich wollte eben anfangs, so etwa ab bewusst 6 Jahren „nur an die Wäsche“ des anderen Geschlechts und etwa ab 8 Jahren kam in mir der Wunsch auf, auch hin und wieder ganz als Mädchen gekleidet zu sein, also im eigentlichen Sinne Transvestit war oder besser als Transgender fühlte. Die Hauptproblematik war aber, dass es niemanden gab, der mir hätte sagen können, was da in mir vorging und jemanden zu fragen, hatte ich mich nie getraut.

frage_6: Wie ich zuvor schon erwähnt habe, ging es etwa mit 8 Jahren los und zum ersten Mal komplett als Mädchen war ich wohl so mit 11 Jahren, als ich längere Zeit einmal alleine zu Hause war. Ich war damals so stolz auf mich. Und danach musste ich die Sachen alle wieder ordentlich im Schrank verstauen. Es ist nie darüber gesprochen worden, ob es aufgefallen ist. Die gesamte Konzentration innerhalb der Familie lag im Wesentlichen auf die schlimme Krankheit meines Vaters, der dann auch verstorben ist, als ich 13 Jahre alt war.

frage_7: Heimlich nutzte ich jede Möglichkeit, die sich dann zu Hause ergeben hat, wenn ich alleine war und der Rest der Familie auf Krankenbesuch. Mit etwa 11 oder 12 Jahren hatte ich bereits ausserhalb der Wohnung in einer Parkanlage ein Versteck angelegt hatte, wo ich diverse Fundstücke deponiert habe, die ich heimlich aus Sperrmüllhaufen entwenden konnte. Dieses Versteck war so angelegt, dass es vom nahen Weg nicht eingesehen werden konnte und doch wurde ich einmal dort von einem fremden Mann erwischt, der mir aber nichts getan hat. Dennoch war damit das Versteck tabu.

frage_8: Da ich mit niemanden darüber gesprochen habe und auch nicht weiter erwischt worden bin, gab es auch keine Verbote.

frage_9: Zum ersten Mal in der Öffentlichkeit, so man sie denn so bezeichnen kann, war auf einem Truppenübungsplatz der Bundeswehr in Göttingen. Ich hatte mich gerade komplett umgezogen und auch die neue Perücke aufgesetzt, da kam um die Kurve ein Polizeiauto vorgefahren, sodass ich nicht einmal mehr flüchten konnte, sondern nur schnell in mein Auto eingestiegen bin. Zur Personenkontrolle durfte ich aber trotzdem wieder aussteigen und war allgemeine Belustigung der Polizisten. Und weil die sagten, dass man ja nie wissen könne, was in so einem Menschen wie mir noch an Verbrechertum schlummern könnte, man würde ja soviel darüber in den Polizeiberichten lesen, wurden meine Personalien gleich notiert. In mir drohten Welten zusammen zu brechen, einerseits war ich ja Soldat, noch dazu Zeitsoldat und der Paragraf 175, also die schwule Ecke, für Soldaten immer noch aktuell. Ich habe jedoch davon nie wieder etwas erfahren, was nicht heisst, dass es nicht doch aktenkundig geworden ist.

frage_10: Ich habe es vorher schon erwähnt, die Information darüber war in der damaligen Zeit nicht einmal hinter vorgehaltener Hand zu bekommen und die „Literatur“, die darüber berichtete, war mir aus Altersgründen nicht zugänglich. Ich konnte also gar nicht wissen, ob es anderen Menschen auch so ging wie mir, und darum glaubte ich wirklich, ich sei der einzige Mensch auf der Welt, dem es so erging.

frage_11: Meine erste im eigentlichen Sinne öffentliche Akzeptanz fand ich wirklich in einem Lokal in Nürnberg, in dem überwiegend Schwule, aber auch Transvestiten verkehrt sind. Ich besuchte dieses Lokal gerne, obwohl ich eigentlich gar nicht schwul war, aber es hatte niemand etwas dagegen, wie ich reingekommen bin, ob als Mädchen/Frau oder als Mann. Dort fanden auch kleine Travestieshows statt, die von jungen Künstlern vorgetragen wurden. Mit Lesben bin ich nie in Kontakt gekommen, für die waren wir ganz einfach nur schwul und damit abgehakt. Aber gerade bei den Schwulen, hatte ich zum ersten mal die Möglichkeit, über meine Veranlagung zu reden und habe erfahren, dass ich nicht alleine war auf dieser Welt. Auch heute noch verkehre ich gerne in „der Welt der Schwulen“, weil diese Menschen authentisch sind, sie sind meistens ehrlicher zu sich und ihrer Umwelt und immer offen zu einem Gespräch bereit, wobei auch Tabu-Themen nicht ausgespart werden. Trotzdem glaube ich, dass ich nicht schwul bin, aber ich bin bi. Mit einer Transsexuellen habe ich fast vier Jahre in einer Partnerschaft gelebt, habe ihre medikamentöse und chirurgische Angleichung zur Frau direkt miterlebt und vollstens unterstützt und was wichtiger war für unsere Beziehung, ich habe sie geliebt, nein, wir haben uns geliebt. Aus anderen als sexuellen Gründen haben wir uns jedoch getrennt.

Ein regelmässiger Stammtisch für Transvestiten und Transsexuelle war gemeinsame Anlaufstelle.

frage_12: Ich war zweimal verheiratet und in beiden Ehen war mir meine Neigung sehr wichtig und wurde, wenn ich das in nachhinein betrachte, von beiden Frauen in gewisser Weise auch mit in das Sexualleben einbezogen. Beide hatte nämlich sehr schnell raus, dass es mich sexuell wesentlich mehr erregt, wenn ich Damenbekleidung in jedweder Form getragen habe und so durfte ich, um noch einen weiteren Akt vollziehen zu können, dazu auch Damenwäsche oder Miederwaren anziehen, ganz krass ausgedrückt wurde meine Neigung auch missbraucht. Aber auch, wenn ich mal nicht so toll drauf war und mir nicht unbedingt nach Sex war, durfte ich Damenkleidung anziehen, wir gingen sogar gemeinsam aus und anschliessend dann aber „ordentlich“ ins Bett. Auch bei einem „flotten Dreier“ war ich oft die zweite Frau im Bett, nur eben mit dem gewissen Extra.

frage_13: Selbstbefriedigung war für mich immer eine sehr wichtige Sache, vor allem dann, wenn ich umgezogen war. Ich habe mich dann auch ganz anders befriedigt, mehr auf der zärtlichen Schiene, mehr mit Streicheln, ich denke, es war und ist femininer, es war nicht das primitive Abwischen, da war ganz einfach Gefühl drin, es war eben anders.

frage_14: Es wäre vermessen zu sagen, dass ich wie eine Frau fühle, wenn ich mit einem Mann sexuell aktiv bin, wer kann schon sagen, wie eine Frau fühlt, oder wie ein Mann fühlt. Aber es ist ein feineres Gefühl, ein Gefühl, dass ich auskosten kann, das ich geniessen kann, den Sex anders nehmen kann und bei dem ganz andere Gefühle geweckt werden, als wenn ich als Mann Sex hätte, egal, ob mit Mann oder mit Frau. Es ist eine andere Form des Hochkommens, des Erregtwerdens, des Erregtseins und eine ganz andere Form von Orgasmus. Ein Orgasmus ohne Erguss, meist sogar ohne Erektion, ein Orgasmus, der sich ganz langsam im Körper aufbaut und so durch den Körper geht, dass ich alle Haare zu Berge stellen würden, so ich denn noch welche hätte, aber die Poren öffnen sich am ganzen Körper, ein Schauer jagt den nächsten durch den ganzen Körper und ich glaube, in Vibrationen zu zerfliessen. Nicht ganz so langsam flacht er dann wieder ab, bleibt aber so nachhaltig, dass er immer wieder nachbebt. Ich habe mit Frauen schon über Gefühle beim Orgasmus gesprochen und von einigen gehört, dass der Ablauf ähnlich ist. Als Frau mit einer Frau zählte bisher überwiegend die Penetration, hat aber in den letzten etwa zehn Jahren soweit nachgelassen, dass fast nur noch Petting möglich war und das war meist ein sehr einseitiger Genuss, nicht jedoch bei mir, weil ich mich auf das Petting konzentriert habe.

frage_15: Nein, Schuldgefühle hatte ich nicht. Allerdings hatte ich schon Bedenken, wenn ich zu einer der Grossen Transvestitenpartys fahren konnte und meistens alleine dort war. Das war dann schon ein sehr grosses Zugeständnis meiner Frau an meine Neigung. Es gab aber auch solche Veranstaltungen, bei denen es Parallel-Veranstaltungen für die Ehefrauen gab, von denen auch einige mitgekommen waren

frage_16: Ich denke, diese Phasen hat jeder TV einmal durchlebt. Phasen, in denen er an sich gezweifelt hat, alles weggeworfen hat und nichts mehr damit zu tun haben wollte. Ich weiss nicht, ob sich da jeder selbst reingebracht hat, aber „die Schnauze voll“ davon hatte glaube ich jeder mindestens einmal.

Für die meisten ist es ja auch eine unheimlich grosse psychische Belastung, zumal es ja die meisten heimlich machen oder machen müssen, weil sie glaube, sie könnten mit ihrem Partner nicht darüber reden oder wenn sie darüber reden würde, könnte ihre Beziehung zu Bruch gehen. Da ist das Mädchen oder die Frau oftmals in einem kleinen Koffer oder Karton irgendwo versteckt und kommt nur dann ans Tageslicht, wenn es gewisse Umstände zulassen. Und wenn sie dann ihr zweites Ich ausleben können oder

könnten, dann sind die Sachen oftmals so verknittert und nicht mehr tragbar, dass es schon wieder schlimm aussieht, und so was zerrt natürlich an den Nerven. Ich hatte das Glück oder auch die Offenheit, sofort zu Anfang einer Beziehung darüber zu sprechen, dass ich diese Neigung habe und sogar eine neue Beziehung davon abhängig gemacht, dass es auch akzeptiert wird, weil ich da schon wusste, dass ich ohne ■■■ nicht leben kann und ■■■ ein sehr grosser Teil meiner selbst war. Man könnte sogar von Selbstherrlichkeit sprechen.

frage_17: Ich habe zum Glück nur einmal alles vernichtet, was mit ■■■ zusammenhing. Als ich für mich akzeptierte, dass es mich nur mit ■■■ geben kann, habe ich Anhängigkeiten geschaffen, also ohne ■■■ gab es mich nicht und auch in meiner zweiten Ehe bin ich offen mit Kindern damit umgegangen und ich weiss nicht warum, aber nie hat sich eines meiner Kinder anderen gegenüber, also Kindergarten, Schule oder Freunden und Freundinnen, auch nur einmal versprochen, es war wie ein grosses Geheimnis zwischen uns. Es kam dann aber auch soweit, dass sich meine Tochter ab einem bestimmten Alter immer wieder an meiner Damenwäsche zu schaffen machte, weil wir dann die gleiche Grösse hatten.

frage_18: Es ist nicht jedermanns Sache, sich komplett zu outen, manchmal auch gar nicht möglich. Ich laufe auch nicht mit einem Schild um den Hals herum, wo drauf steht, dass ich Transvestit bin. Wenn ich als Frau rausgehe, dann versuche ich, mich so unauffällig wie möglich ganz normal als Frau zu kleiden und zu schminken. Das kann nicht jeder, denn nicht jeder hat den Körperbau, die Gesichtsform oder auch die Behaarung so, wie es einer Frau entsprechen könnte. Unsere Gesellschaft unterteilt nun einmal generell zwischen Männlein und Weiblein und etwas dazwischen ist nicht normal. Was mir aufgefallen ist, Kinder haben da einen wesentlich ausgeprägteren Blick für Geschlechter. Meine Freundin wurde an einer Kasse einmal von einem wohl 4-jährigen direkt danach gefragt, was sie denn sei. Sie war zu der Zeit bereits operiert und der Brustaufbau gemacht.

frage_19: Mein Outing fand im wesentlichen im Kreise von Gleichgesinnten bzw. Menschen mit gleicher Neigung statt und da ich von relativ kleiner Statur bin, 170 cm und zu der Zeit nur 70 kg, hatte ich kaum Probleme, beinahe wirklich als Frau durchzugehen. Meine Gesichtszüge waren femininer als von den meisten Männern, mein Bartwuchs nicht sehr ausgeprägt und noch dazu blond, sodass also kaum ein Bartschatten zu erkennen war.

Ich will aber auch nicht verschweigen, dass ich mich 1980 in medizinische Behandlung begeben habe, um die ersten Schritte für eine körperliche Angleichung zu gehen. Nach einem ersten Gutachten, welches meine wahrscheinliche Transsexualität bestätigte, begann ein Arzt mit der intravenösen Hormonbehandlung mit wöchentlichen Hormonspritzen, die ich allerdings zur damaligen Zeit noch selber bezahlen musste. Nach aufkommenden Zweifeln und steigender Angst vor der damaligen Operationsmethode (vier schwere Operationen zuzüglich Brustaufbau) habe ich mich dann dafür entschieden, diese Behandlung nicht mehr fortzusetzen und weiter mit ■■■ zu leben und das Leben zu arrangieren.

frage_20: Nach meiner Scheidung im letzten Jahr lebe ich allein und kann mir nur schwer eine neue Partnerschaft vorstellen, zumindest eine heterosexuelle Partnerschaft.

Ich glaube auch nicht, dass ■■■ bereit wäre, den gewonnenen Freiraum wieder herzugeben, den sie jetzt erkämpft hat. Ich habe viele Freundinnen unter Transvestiten gewonnen und könnte mir in dieser Richtung wohl eine Partnerschaft vorstellen, allerdings unter Beibehaltung der eigenen Wohnung.

frage_21: Ich war verheiratet, wobei die Frau von meiner Neigung wusste. Danach lebte ich mit einer Transsexuellen in einer Partnerschaft und meine Partnerin hat mich bereits als Transvestit kennengelernt und hat mit mir in beiden Darreichungsformen zusammengelebt.

frage_22: In meiner letzten Ehe hatte ich drei Kinder. Alle wussten etwa ab einem Alter von etwa 4 bis 6 Jahren von meiner Neigung, weil ich mit ihnen offen darüber gesprochen habe. Es wäre ihnen aber auch so aufgefallen, denn ein Papa im Nachthemd ist nicht in jeder Familie üblich. Bis zu meiner Scheidung lebte ich mit den Kindern zusammen, bzw waren die grossen Jungen mit 24 bzw mit 20 schon ausgezogen. Das Verhältnis zu beiden ist quasi nicht mehr vorhanden. Zu meiner Tochter habe ich ein sehr gutes Verhältnis und wir sprechen offen über meine Neigung. Als Kosmetikerin hat sie sogar schon, als sie bei mir zu Besuch war, zwei Freundinnen von mir, ebenfalls Transvestiten für eine Party geschminkt.

frage_23: Alle Kinder haben mich schon komplett im Outfit gesehen und sind eigentlich ganz locker damit umgegangen. Was mich jedoch erstaunt hat, von ihnen ist nie etwas an die Öffentlichkeit gelangt.

frage_24: Ich habe mich vor etlichen Jahren meiner Mutter gegenüber geoutet, ob sie es aber verstanden hat oder verstehen wollte, weiss ich nicht, wir haben nicht mehr darüber gesprochen, ich denke auch, sie hat Angst, ihren Lieblingssohn zu verlieren.

frage_25: Sie wussten es vorher und ich machte im Prinzip eine Entscheidung von meiner Akzeptanz abhängig.

frage_26: Ich habe mich weder Kollegen noch Vorgesetzten gegenüber geoutet, [REDACTED] ist meine rein private Angelegenheit, sie arbeitet nicht in der Firma und so braucht auch niemand dort Kenntnis von ihr nehmen.

frage_27: Ich denke, wir müssen Crossdresser in diesem Zusammenhang ganz einfach aussen vorlassen, es sind Schauspieler, die auf ihre eigene Weise die Show geniessen wollen und versuchen, das Verhalten des darzustellenden Geschlechts durch Übertreibung zur Schau zu stellen. Das mag in ein Theater passen oder zu einer Karnevalsveranstaltung, hat aber nicht mit den Ängsten und Gefühlen von Transvestiten zu tun.

frage_28: Ich bin jetzt 58 Jahre alt und schon so oft als Frau unterwegs gewesen, dass Begegnungen mit der Polizei vorgekommen sind, sogar Begegnungen mit Nachbarn, jedoch in einer anderen Stadt.

In einem meiner Profile im Internet habe ich geschrieben: Wer mich auf der Strasse erkennt, kann mich ruhig ansprechen! Ich bin noch nie angesprochen worden.

Bei der Polizeikontrolle (erstes Erlebnis) sowie weiteren bin ich einmal aufgefordert worden, meine Perücke abzunehmen, was ich aber verweigert habe, weil es keine Vermummung sei. Das haben sie dann zur Kenntnis genommen.

Einem Nachbarn bin ich einmal in einer Nachbarstadt begegnet, in einem Kaufhaus fragte er mich etwas aber ich habe nur mit den Schultern gezuckt, um ja nicht sprechen zu müssen. Der hat nichts gemerkt, da bin ich mir sicher.

frage_29: Natürlich gibt es Dinge, die ich heute anders machen würde, die aber wohl zur damaligen Zeit nicht anders möglich waren. Sie waren teilweise gesellschaftlich nicht möglich, sind es heute teilweise zwar auch noch nicht, aber doch eher akzeptiert. Viele Leute reden von Toleranz, aber nur solange, wie sie nicht selber danach gefordert werden, wie mit dem Strom aus dem Kernkraftwerk, solange es nicht vor der eigenen Haustür steht.

Ich denke, die meisten Transgender wollen weder toleriert noch akzeptiert werden, sie wünschen sich einfach nur, als Mensch zu leben, aber das dürfen Exoten fast nirgendwo auf der Welt.

Für mich bedauere ich im Nachhinein, den Anfang 1980 nicht weitergegangen zu sein, wenn ich aber den sozialen Abstieg bei fast allen Transsexuellen sehe, verbunden mit einer sehr hohen Suizidrate habe ich es wahrscheinlich doch richtig gemacht, denn ich zähle mich im Moment zu den sehr glücklichen Menschen, die eine Lebensform für sich gefunden haben, die sie selber akzeptieren und mit der sie selber zufrieden sind.

frage_30: Es waren sehr viele Fragen und ich habe versucht, sie ehrlich zu beantworten und ich glaube, ich habe es getan, ich habe sehr viel von mir preisgegeben, vielleicht mehr als ich wollte, aber es ist gut so. Und irgendwie bin ich im Moment ein wenig ausgepowert aber jetzt kennst Du mich wahrscheinlich besser, als jeder andere Mensch dieser Erde.

Ich will noch etwas persönliches anfügen:

[REDACTED]

aber was geht im Normalfall im Kopf einer Frau vor, wenn sich ein Mann outet?

Nicht nur gefühlsmässig holt sie sich meist die eigene Konkurrenz ins Haus! Es sind dies u.a. die Liebhaberin des Freundes, eine Freundin, die sich meist intensiver und manchmal besser schminkt, eine, die hübschere Wäsche hat und trägt als sie selbst.

Welche Frau macht das?

[REDACTED]

Liebste Grüsse

[REDACTED]

zur_person: Ich bin zwar schlecht zuerreichen, ich bin nämlich beruflich ein harter Trucker (hässliches Wort) aber irgendwomit muss ich ja das Geld für zwei Personen verdienen, aber mich darfst Du gerne anrufen oder wir treffen uns einmal persönlich. Mein richtiger Name lautet:

[REDACTED]

frage_1: Ich bin 44 , und heiße [REDACTED]

frage_2: Tja..irgendwo dazwischen..ansich bin ich Transsexuell...aber ich mag die ganzen Begriffe nicht..ich bin eine Frau (geistig)

frage_3: ja..doch ...DWTansich nie ..wen ndann schon imemr Transvestit....bis ich mir sicher war

frage_4: ich finde sie nicht gut

frage_5: 16

frage_6: 19

frage_7: naja...Frauenkleidung angezogen und mit dme Auto in Stadt..spazieren gegangen ..Abends !

frage_8: nein

frage_9: Siehe Frage 7

frage_10: jein...seitdem es aber das I-Net gibt weiß ich das ich nicht allein bin

frage_11: eher abgelehnt..ansich...es ist aber schwer da einen Level zu finden ..denn jeder deknt und fühlt anders

frage_12: sehr wichtig

frage_13: auch

frage_14: sehr wichtig ...ich bin bi ..und das ich natürlich ein Vorteil

frage_15: nein

frage_16: ja

frage_17: nei..das habe ich dann doch nicht gemmacht

frage_18: Sehr hoch !

frage_19: ansich beides ..postiv ..wie auch ablehnend

frage_20: nein

frage_21: ja ..fester Partnerin
Sie weiß von fast allem ..weiß aber leider nicht das ich bi bin

frage_22: ja
16

frage_23: nein...

frage_24: Vater ist tod...meiner Mutter werde ich nicht mehr sagen..sie ist zu lat um es zu begreifen

frage_25: eine lehnte mich ab ...die jetzigenkann ich irgnedwie nicht einschätzen
...mal so mal so

frage_26: dort habe ich mich ...NOCH nicht geoutet

frage_27: keine Ahnung CD ist nicht meine Welt ...aber jeder soll glücklich werden wie er/sie/es möchte

frage_28: nein

frage_29: ja ..ich würde früher meine Leben wechseln

frage_30: wenn Fragen sind ...fragen..ich antworte lieber

zur_person: [REDACTED]

Gruß [REDACTED]

frage_1: [REDACTED] (gesetzlich noch [REDACTED]) [REDACTED], 40 Jahre

frage_2: Transsexuell

frage_3: Ja, bevor ich erkannte, was ich bin, hatte ich das Thema als Fantasie abgetan und verdrängt. Ich hatte mich als Mann bezeichnet.

frage_4: So lange nicht zu haarspalterisch in Schubladen sortiert wird, kann es die Kommunikation vereinfachen. Manchen soll es (gemäß Forenbeiträgen) auch zur Selbstfindung helfen, was in meinem Fall aber nicht zutrifft.

frage_5: Während des Studiums (ca. 20 Jahre) hatte ich die erste Damenkleidung gekauft und heimlich zu Hause manchmal angezogen.

frage_6: Mit 40, also vor 3 Monaten.

frage_7: Mit 20, zu Hause. In gewissem Sinne in der Jugend, ohne das einordnen zu können.

frage_8: Je femininer ich mich als Kind/Jugendlicher gab, desto eher wurde ich als "Memme" ausgegrenzt. Also habe ich gegengesteuert.

frage_9: Nach Therapiebeginn war klar, dass ich jetzt üben muss. Beim ersten Mal bin ich zum Vortreffen einer Transgender-Party gefahren, allerdings mit öffentlichen Verkehrsmitteln von zu Hause aus als Frau.

frage_10: Nein, denn ich kenne einige. Auch vor meiner eigenen Erkenntnis gab es eine TS auf in unserem Bürohochhaus, die ich unbewusst genau beobachtet habe.

frage_11: Ich fühle mich angenommen. In der Selbsthilfegruppe herrscht ein offenes Klima. Auf meiner einzigen Trans-Party bisher habe ich aber gemerkt, dass ich als TS für die meisten TV's nicht sonderlich interessant bin. Die Gefühle, die mit dem Kleidungswechsel verbunden sind, sind doch recht unterschiedlich.

frage_12: Bisher hat meine Transsexualität jegliche Sexualität verhindert. Ich habe mich asexuell verhalten. Durch die Therapie (Hormone) wurde eine zweite Pubertät ausgelöst. Laut meines Psychologen bin ich geistig im vorpubertären Stadium stecken geblieben, weil ich mich gegen das Mannwerden gewehrt habe. So habe ich Hoffnung, mich demnächst auch normal verlieben zu können, Schmetterlinge zu fühlen usw.

frage_13: ... hatte ich mir vorgestellt, eine Frau zu sein. Dabei lag ich im Bett. Spezielle Kleidung trug ich dafür nicht.
Jetzt ist Selbstbefriedigung nicht mehr nötig, weil mein männlicher Sexualtrieb durch die Hormone unterdrückt wird.

frage_14: Keine Erfahrung.

frage_15: Keine Erfahrung.

frage_16: Während der Verdrängungsphase habe ich die Damenkleidung immer mal wieder weggeworfen.

frage_17: siehe Frage 16. Wie oft kann ich nur noch raten, ca. 3 bis 5 mal.

frage_18: Das komplette Outing ist für mich notwendig, und im Freundeskreis und teilweise in der Verwandtschaft bereits vollzogen.

frage_19: Seit einer Sylvesterbergtour (07/08) mit dem Alpenverein läuft das Outing. Privat fehlen nur noch mein Bruder und mein Vater, weil ich sie seitdem noch nicht getroffen habe, und das nicht per Brief oder Telefon machen will. In der Firma möchte ich mich nicht aktiv outen. Ich möchte in der großen Abteilung damit nicht hausieren gehen. Ein paar Kollegen, die mich privat kennen, sind eingeweiht. Den Rest wird der "Flurfunk" erledigen.

frage_20: Ich lebe allein.

frage_21: Ich war immer Single, als Teil meines Problems.

frage_22: - - -

frage_23: - - -

frage_24: Mein Vater fehlt noch beim Outen, er besucht mich erst im Mai. Meine Mutter ist gestorben.

frage_25: Ich habe einen recht großen Freundes- und Bekanntenkreis. Da ich irgendwie ausgestrahlt habe, dass ich an Freundinnen (im Sinne der Paarbildung) nicht interessiert war, sind auch viele Frauen unter den Freunden. Nach dem Outing rücken die Frauen näher an mich ran, einige wenige Männer gehen auf Abstand. Den Kontakt abgebrochen hat glücklicherweise bisher niemand. Dieses Verhalten finde ich aber auch verständlich, dann ein kumpelhaftes "von Mann zu Mann" geht ja schlecht mit jemandem, der deutlich erzählt hat, dass er sich als Frau fühlt.

frage_26: Bisher wissen noch keine Arbeitskollegen davon, die mich nicht auch privat kennen. Heute bin ich erstmalig mit rotbraun gefärbten Haaren und Ohrringen ins Büro, dacht damit Fragen zu provozieren. Es hat aber jeder geflissentlich drüber weggesehen. Nur in der eigenen Gruppe gab es Kommentare wie "über Ostern in den Farbtopf gefallen", ohne jeglicheres tieferes Nachfragen, ob mein Erscheinungsbild nicht für einen Mann etwas komisch sei.

frage_27: Einige Transvestiten wollen auffallen, was ja ihr gutes Recht ist, wenn es ihnen so mehr Spass macht. Wenn Transsexuelle vorher eine transvestitische Phase durchmachen, übernehmen sie vermutlich unbewusst solche Verhaltensweisen auf die Straße.

frage_28: Ja, ich bin in einem Nachtbus voller Betrunkener erkannt worden. Ich habe so getan, als wäre es das selbstverständlichste der Welt, was ich tu, und die Lachenden und Johlenden angelächelt.

frage_29: Als ich beim Studium versucht habe, mit Hopfentee Brustwachstum zu erzeugen, hätte ich einsehen sollen, dass was nicht stimmt. Vielleicht wäre ich dann schon seit über 15 Jahren eine Frau.

frage_30: Ich lebe zur Zeit nur sporadisch in Frauenkleidung, da ich noch sehr viel Schminke brauche, um den Bartschatten abzudecken. Intensiv übe ich zur Zeit an der Stimme. Im Sommer, nach erfolgreicher Bartepilation, werde ich im Privatleben nur noch als Frau in die Öffentlichkeit gehen. Der Wechsel in der Firma wird ein paar Monate später sein, wenn meine Haare lang genug sind, um auf die Perücke verzichten zu können.

zur_person: [REDACTED]

frage_1: 55

frage_2: Transvestit

frage_3: nein

frage_4: weiß nicht

frage_5: etwa ende 40

frage_6: anfang 50

frage_7: heimlich nie

frage_8: nein

frage_9: <http://www.> [REDACTED]

<http://> [REDACTED]

in der mitte bin ich, die [REDACTED] [REDACTED] ><http://> [REDACTED]

frage_10: nein

frage_11: kann ich eigentlich nichts zu sagen

frage_12: hat mit sexualität nichts zu tun, hab nur einfach spaß dran

frage_13: -----

frage_14: -----

frage_15: -----

frage_16: nein

frage_17: nein

frage_18: nicht notwendig

frage_19: -----

frage_20: -----

frage_21: ja, mit meiner freundin

frage_22: -----

frage_23: meine eignen kinder 23 u 29 wissen von, finden es ok

frage_24: wissen nix

frage_25: meine freundin hat mich als "[REDACTED]" kennen gelernt, freunde kommen gut mit klar

frage_26: bin rentner, ehemalige kollegen findens lustig

frage_27: ich übertereibe auch oft, bin und will keine keine echte frau sein. fühle mich als mann sehr wohl

frage_28: habe von einer party kommend schon mal selber die polizei wegen einer merkwürdigen sache auf der autobahn gerufen, die haben völlig normal reagiert. mit dem bus bin ich auch schon als [REDACTED] zum transmaustreffen gefahren; keine probleme

frage_29: -----

frage_30: bin mann und werde es auch bleiben

zur_person: [REDACTED]

frage_1: [REDACTED] / [REDACTED] 43 Jahre alt

frage_2: Frau

frage_3: Ich bekenne mich öffentlich als Frau erst seit drei Monaten. In meinem Bekannten /arbeitskreis halte ich es geheim.

frage_4: Schublade

frage_5: Mit 15 Jahren

frage_6: Ich habe privat schon seit meinem 15ten Lebensjahr zu Hause hin und wieder Damenwäsche getragen. Aber seit etwa drei Monaten gehe ich als Frau Shoppen und einkaufen.

frage_7: Mit 15 zu Hause

frage_8: Keine Verbote..eher gesellschaftliche Tabus

frage_9: Januar 2008 ich hatte mir etwas aus dem Internet bestellt und bin dann Shoppen gegangen

frage_10: Nein ich weiß das es viele gibt

frage_11: Zu wenig Erfahrung um ein Urteil abgeben zu können

frage_12: Meine Sexualität ist männlich. Sobald ich [REDACTED] bin spielt Sex nur eine untergeordnete Rolle.

frage_13: Keine

frage_14: Wenig

frage_15: Nein

frage_16: Ja

frage_17: 2 - 3 mal

frage_18: Bei Null

frage_19: Ich habe sie bisher keinen Bekannten offenbart

frage_20: Allein Lebend

frage_21: Nein

frage_22: nein

frage_23: nein

frage_24: Kein Outing geplant

frage_25: Wusste keine

frage_26: Auf der Arbeit ist [REDACTED] leider leider ein absolutes NOGO

frage_27: Keine Ahnung das kann nur jeder für sich beantworten

frage_28: Bisher nicht

frage_29: Nein

frage_30: Ich möchte einfach nur Frau sein, einfach erleben wie es ist in Kleidern herumzulaufen. Nicht aufgedonnert sondern alltagstauglich.

zur_person: [REDACTED]

frage_1: Hallo Constanze,

ich bin 49 Jahre, 33 Jahre mit meiner Frau zusammen und 27 Jahre glücklich verheiratet , wir haben 3 Kinder Mädchen 25, 2 Jungs 23-20, wenn du mehr von mir wissen willst kannst du alles von mir nachlesen unter [REDACTED] ich stehen zu dem was ich bin und tu ein Transgender und ich bleibe so wie ich bin ein Mann solltes du noch fragen haben ich bin ein offenen und ehrlicher mensch . Gruß [REDACTED]

wenn du mir Antworten möchtest kannst du dieses tun bitter verwende [REDACTED]

frage_2:

frage_3:

frage_4:

frage_5:

frage_6:

frage_7:

frage_8:

frage_9:

frage_10:

frage_11:

frage_12:

frage_13:

frage_14:

frage_15:

frage_16:

frage_17:

frage_18:

frage_19:

frage_20:

frage_21:

frage_22:

frage_23:

frage_24:

frage_25:

frage_26:

frage_27:

frage_28:

frage_29:

frage_30:

zur_person:

frage_1: [REDACTED], 31 Jahre

frage_2: Drag Queen bzw. Transe

frage_3: Ja, von einer Transe die als Frau gesehen werden wollte, hin zu einer drag Queen, wo man gerne den Mann "durchblitzen" sehen darf

frage_4: Mir persönlich sind Schubladen/Bezeichnungen recht egal, aber für Menschen die von der Materie keine Ahnung haben sind sie sicherlich hilfreich

frage_5: 30

frage_6: 30

frage_7: Nie heimlich. Von der Entdeckung bis zum ersten Mal "en femme" Outdoor waren es 3 Wochen

frage_8: Niemand

frage_9: siehe Punkt 7. Es war ein Samstag Mittag, mitten in Frankfurt (Römer, Zeil ect) bei einem vorherigen besuch bei transnormal.de

frage_10: Nein, da es eine recht rege Community im Netz gibt

frage_11: -Schwule/Lesben: angenommen & akzeptiert, wobei die Queere Bewegung eigentlich nichts mit dem Big-T gemeinsam hat. Andere Baustelle wie ich finde

-TS: meine partnerin ist TS (OP seit einem Jahr). Von daher habe ich genügend Kontakt zu TS-Menschen und bisher noch nie Probleme gehabt.

- Allgemein: Bisher hatte ich keinerlei Probleme oder Anfeindungen und ich bin oft im Nachtleben unterwegs (siehe mein Blog [REDACTED])

frage_12: Keine. Sex habe ich nur als Mann, der ich bin und auch bleiben werde. Zudem bin ich heterosexuell.

frage_13: Ich bin in einer aktiven Beziehung. Von daher ist das kein Thema für mich.

frage_14: siehe Punkt 12

frage_15: siehe Punkt 12

frage_16: Nein, da es einfach ungemein Spaß macht, nichts schlimmes ist und das positive Feedback der Menschen, mit denen ich Kontakt habe, einfach schön ist...

frage_17: Never ever

frage_18: Vor seinen freunden und vor allem der partnerin sollte man sich direkt am Anfang outen. Lügen haben kurze Beine. Beruflich? keine Ahnung. Ich bin komplett geoutet und hatte niemals vor dies zu verheimlichen

frage_19: Das wäre viel zu viel zum schreiben. Ich bin geoutet, habe das offensiv und ehrlich gemacht und bin bisher nur auf Verständnis, ja sogar Neugier & bewunderung gestoßen. Zudem habe ich mich direkt zu Beginn meiner "Laufbahn" geoutet

frage_20: Zusammen mit meiner Partnerin in eigener Wohnung

frage_21: siehe Punkt 21. Verlobt

frage_22: nein

frage_23:

frage_24: Kein Unterschied, da [REDACTED] lediglich ein Geschöpf der Nacht ist (Clubs,Partys ect.) und meine Eltern, bis auf Bilder (die Bewundernd angesehen wurden), keinen Kontakt zu [REDACTED] haben. Warum auch ...

frage_25: Keine Unterschiede die wichtig wären. Es sei denn, es zählt dazu das meine Verlobte mir gelegentlich das Korsett schnürt :-)

frage_26: keine Unterschiede

frage_27: Die Frage ist Falsch. nicht Crossdresser übertreiben, sondern Drag Queens. Woher das kommt? Ganz einfach: Was nicht verborgen werden kann (zb Mann 205 cm groß), wird umgedreht und überspitzt dargestellt. Zudem, Auffallen ist alles!

frage_28: Keine

frage_29: Nein

frage_30: [REDACTED] - Drag Queen, Partytränse & Glammourbitch

Das sollte wohl genügen um mich zu beschreiben

zur_person: [REDACTED]

[REDACTED]

Frankfurt/Main

frage_1: Ich heiÙe (nat¼rlich nur als Frau) [REDACTED] und bin 21 Jahre alt

frage_2: Ich selbst bezeichne mich als Transvestit

frage_3: Nein, seit ich zum ersten mal von der Bezeichnung Transvestiten und ihrer Definition h¼rte, sah ich mich immer als Transvestit

frage_4: dass sie jemanden in eine schublade stecken denke ich nicht, trotzdem kann ich mit so vielen bezeichnungen nichts anfangen. f¼r mich z¼hlen nur die beiden begriffe Transvestismus und transexualit¼t sowie nat¼rlich ihre entsprechenden und n¼tigen abwandlungen

frage_5: ich muss so 8, 9 oder 10 jahre alt gewesen sein

frage_6: nat¼rlich begann es schon in oben genannten jahren und hat dann seine entwicklung genommen, so ist es im lauf der jahre immer mehr geworden. man kann sagen, im laufe der zeit habe ich es immer mehr ausgelebt

frage_7: mit 8,9,10 jahren, zu hause

frage_8: Ich selbst habe mir immer versucht einzureden, damit aufzuh¼ren, aber ich hab mich nie an meine eigene vorgabe gehalten. sonst verbot es mir niemand

frage_9: dazu ist es bisher noch nicht gekommen

frage_10: manchmal ja, aber auch schon fr¼h hab ich mir gedacht, dass ich doch nicht allein sein kann

frage_11: ich f¼hle mich eher angenommen, allerdings hab ich noch keine passenden erfahrungen gemacht

frage_12: Sie ist nicht n¼tig zum ausleben meiner sexualit¼t, ich ziehe sie aber auch gerne mit ein

frage_13: wenn ich grad mal frauenkleidung trage, allein bin und lust versp¼re: ja

frage_14: Wie gesagt, ich kann es mit einbeziehen, muss aber net.

frage_15: Fr¼her, so bis 16 / 17, ja

frage_16: ja, ich habe es versucht, aber genau so ist sie auch jedesmal wieder hervor gekommen

frage_17: einmal hab ich den gr¼ßten teil meiner w¼sche, die ich hatte weggeschmissen (zum damaligen zeitpunkt waren es aber nur ein paar dessous und nylons)

frage_18: Ich halte es (nur auf mich bezogen, f¼r andere kann ich nat¼rlich nicht sprechen) weder f¼r notwendig noch sinnvoll.

frage_19: ich habe mich bisher drei personen geoutet:

1. Meiner mutter. ich kam einfach zu ihr, und habs ihr einfach gesagt. ich weiÙ nicht mehr, wie alt ich war, ich muss so 17/18 gewesen sein. wir f¼hrten dann noch ein intensives gespr¼ch und gut war

2. Meiner besten freundin(anm.: freundin ist für mich keine lebensgefährtin). als wir beide jeweils jeder für sich in eine seelische krise fielen, haben wir sehr engen kontakt zueinander gefunden, infolge dessen ich ihr auch von meiner veranlagung erzählte. da war ich 19.

3. meiner anderen besten freundin. ich hab sie erst mit 20 kennen gelernt, wir fanden sehr schnell guten kontakt zueinander. letztlich einen guten draht wie bei freundin nummer 1. irgendwann hab ich ihr dann auch mein geheimnis anvertraut.

frage_20: Ich lebe noch bei meinen eltern

frage_21: beides nein

frage_22: nein, keine kinder

frage_23: siehe oben 22.

frage_24: die antwort bezieht sich nur auf meine mutter:
sie ging mit mir nachher genauso um wie nachher. wir sprechen auch nicht über dieses thema

frage_25: meine beiden freundinnen sind sehr aufgeschlossene menschen, man kann sogar sagen, dass ich eine gewisse faszination damit auf sie ausübe und sie mich auch unterstützen wollen

frage_26: keine erfahrungen, ich werde mich auch sicher nie meinen kollegen outen

frage_27: ich denke, manche wollen einfach aus den unterschiedlichsten gründen nur auffallen, die aufmerksamkeit auf sich ziehen. manche machen es sicher auch in dem versuch damit geld zu verdienen

frage_28: nein, dazu kam es zuzm glück noch nicht

frage_29: jeder mensch hat irgendwelche erlebnisse gehabt, die er gerne noch einmal anders gestalten würde. daher kann ich sagen: ja

frage_30: mir fällt nun nix spontan mehr ein. gerne kannst du mich für rückfragen sowie weitere fragen gerne kontaktieren. aus diesen gründen geb ich dir unten meine e-mail addy an

zur_person: [REDACTED]

frage_1: 60/ [REDACTED]

frage_2: Transvestit

frage_3: ja von DWT zu Transvestit

frage_4: es ist immer gut regeln zu haben, für die meisten jedenfalls

frage_5: schon mit 16

frage_6: erst mit 50

frage_7: zu Hause

frage_8: niemand

frage_9: 2001 Besuch von TVV

frage_10: nein eigentlich nicht aber mit dem Internet istz alles einfacher geworden

frage_11: keine Erfahrungen

frage_12: das ist sehr wichtig

frage_13: möglicherweise auch dann

frage_14: alle drei varianten sind ok

frage_15: nein

frage_16: nein nicht wirklich aber es wurde immer fälschlicherweise unterdrückt

frage_17: nichts

frage_18: wäre sehr sinnvoll und macht vieles einfacher

frage_19: nur bei der eigenen Frau und die hat es relativ gut aufgenommen

frage_20:

frage_21: ja

frage_22: bereits aus dem Hause

frage_23: nein

frage_24: entfällt

frage_25: nichts bekannt

frage_26: nichts bekannt

frage_27: wie es zustande kommt weiss ich nicht aber es schadet uns auf jeden Fall

frage_28: keine Erfahrungen

frage_29:

frage_30:

zur_person:

frage_1: 55 Jahre



frage_2: Transgender

frage_3: Ja, vom überzeichneten TV zum damenhaften, gepflegten TG

frage_4: Manche Schubladen grenzen sich gegeneinander ab und beinhalten zumindest partiell unterschiedliche Interessen/Neidungen

frage_5: 6 J.

frage_6: 8 J.

frage_7: 8 Jahre

frage_8: Es wurde nicht als solches erkannt.

frage_9: 35j Spaziergang durch Fußgängerzone an Weihnachten

frage_10: Ja

frage_11: Ja, weniger Vorurteile, wenigstens akzeptiert und korrekt behandelt, nicht diskriminiert und nicht mit der Gefahr verbunden durch das soziale Netz zu fallen.

frage_12: anfänglich mehr, jetzt kaum noch.

frage_13: früher oft der emotionale Höhepunkt.

frage_14: ist mein insgeheimer Wunsch

frage_15: ja

frage_16: zumindest versucht

frage_17: zum Teil

frage_18: katastrophal verbunden mit einem Fall durch das soziale Netz, würde Arbeit und Familie verlieren

frage_19: ----

frage_20: nein

frage_21: ja

frage_22: ja, 14

frage_23: nein

frage_24: entfällt

frage_25: entfällt

frage_26: entfällt

frage_27: das übertriebene versucht das männliche zu überdecken, was aber genau das Gegenteil bewirkt

frage_28: massive anmache in einer fußgängerzone durch einen mann mit körperlicher gewalt bei begelitung mit einer frau; panische flucht

frage_29: würde früher versuchen meine neigung auszuleben, früher gab es nicht die möglichkeit leidensgenossen zu finden.

frage_30: siehe in travesta

zur_person: [REDACTED]

frage_1: Hallo Constanze, beste Grüße aus den Rhein-Main-Gebiet nach Berlin. Bei unserem Treffen in Frankfurt haben wir kurz über Deine Arbeit gesprochen. Ergo beschlossen, Dich ein wenig zu unterstützen. Um der "Statistik mehr Aussagekraft zu verleihen" und selbige nicht durch einzelne Beispiel zu sehr aus dem Gleichgewicht zu bringen :-)

Aktuelles Alter 38 Jahre, Name "██████████" bzw. "██████████"

frage_2: Früher Transvestit, wegen der im deutschen Sprachgebrauch teils negativen Semantik und Begriffsbelegung bevorzuge ich "Crossdresser"

frage_3: Wie beschrieben, von je her nur TV bzw. CD

frage_4: Ist i.O., weniger wegen der Schublade, sondern eher als "Erkennungshilfe". Zwar ist jeder ordentliche CD auch ein Fetischist, würde dies aber nie so formulieren. Anhand der Begriffe findet bereits eine sehr restriktive Vorauswahl bei Kontakten statt. z.B. würden sich TV's oder CD's nur sehr selten mit DWT's treffen, ebenso meinen viele TS daß TV's mehr eine "Veralberung" Ihrer "Lebenseinstellung und Gefühle" sind. Viele Kontakte und Gruppen werden durch "gesprengt" durch die Vermischung von TV und TS.

frage_5: Frühste Kindheit, ca. Alter 8-9 Jahre

frage_6: Seit dem 8.-9. Lebensjahr über heimliches Kleiden

frage_7: Zu Hause

frage_8: Seitens der Eltern wurde dies als unpassend abgelehnt, folglich - da "das Verbot ein starkes Reizmittel der Begierde ist" - ging es heimlich und dies sehr gut.

frage_9: 1995 abends aus Spaß mit etwas femininer Kleidung, richtig komplett gestylt 1998 auf einer Party mit anderen CD's

frage_10: Selten, da ich gut in der Lage bin, mein Gefühlsleben von kurzfristigen sexuellen Bedürfnissen zu trennen. "Realität ist für mich daher die beste Autorität" ...

frage_11: Nein, eher nicht. Lesben wollen ehrlicherweise "keine Verkleideten" und Schwule stehen nun einmal auf Männlichkeit, auch wenn manche gern etwas "Tuntig Tuckig" auftreten ...

Viele TS sind mir zu "selbstverliebt" in ihre Gefühls- und Geschlechtsprobleme und können selten einen guten "Draht" zu TV#S aufbauen. Mir als CD ist dies völlig egal, da ich eigentlich mit fast allen gut klar komme. Ist etwas beruflich bedingt, wenn man in der Verkäuferbranche tätig ist ...

frage_12: Sehr wichtig, da es für höherwertige sexuelle Erfahrungen bürgt, zumindestens im Gehirn ...

frage_13: Früher mehr allein, inzwischen mental sehr oft gemeinsam, ohne daß andere dies mitbekommen, der "stille Orgasmus / Erguß" durch den entsprechenden Rahmen, die Geschichte und Beteiligten ...

frage_14: Keine Männer, keine Prostituierten ...

frage_15: Nein, da es eine seit frühesten Kindheit entwickelte Veranlagung ist, mit welcher ich mich arrangiert habe ...

frage_16: Früher ja, irgendwann weiß CD, daß dies nicht geht ohne seine Lebensqualität stark einzuschränken

frage_17: Ab und zu wird die Garderobe aussortiert, um Platz zu schaffen und der Realität Rechnung zu tragen z.B. körperlich, manche Sachen passen nicht mehr oder sind aus der Mode :-)

frage_18: Keine Notwendigkeit, keine Möglichkeit, keinerlei Nutzensvorteil oder Sinnhaftigkeit.
Solange ich die "Sache" vorsichtig, ab und zu und kontrolliert auslebe, ist es für alle das Beste und es besteht jederzeit die Möglichkeit, dies als "Spaß, Scherz oder Spiel" zu deklarieren.

frage_19: Meine Lebenspartnerin weiß es seit Beginn, das reicht auch. Mir wichtige Mitmenschen muß ich damit nicht belasten bzw. überfordern.

frage_20: Partnerschaft

frage_21: Partnerschaft

frage_22: Nein

frage_23: Nein

frage_24: Wird es nicht geben

frage_25: Kein Handlungsbedarf

frage_26: Kein Handlungsbedarf, nicht einmal bei Fasching ...

frage_27: Primär liegt es an einer Übersteigerung der Rolle, je mehr und weiblicher Styling, Kleidung und Verhalten, desto mehr die innere und äußere Befriedigung. Zusätzlich mit den vorhandenen männlichen Attributen und Eigenschaften (Körper, Bewegung, etc.) entsteht oftmals eine groteske Selbstblendung. Wenn das meiste Blut unten ist, bleibt für die Realität im Gehirn wenig Spielraum. In Phasen sexueller Erregtheit oder mentaler Ekstase entstehen diese fetischorientierten und realitätsfernen Ausgestaltungen des Auftretens und Glaubens, sich seinen Mitmenschen so präsentieren zu müssen ...

Obwohl alle wissen, daß man mit 100 kg, Bierbauch bei 2 m Größe für High Heels und Minirock nicht wirklich geschaffen ist, siegt der Fetisch, der Kick, das Material, die Entscheidung für das mit der extrem weiblichen Attitüde (aus reiner Männersicht) behaftete Kleidungsstück ...

frage_28: Sicher, immer wenn die "Angst" vor Entdeckung bzw. den Folgen daraus, größer ist als der zu erwartende "Kick". Das Gehirn sagt; "laß es sein, es ist zu gefährlich wegen der Entdeckung", der "Drang" sagt Dir, "tu es, vielleicht geht es gut, und wenn nicht, redest du dich halt heraus, .."

Wenn man selbstbewußt und schlagfertig genug ist, klappt das schon - auch außerhalb von Fasching ...

frage_29: Abgesehen von wirtschaftlichen Zielen, wäre ich nicht traurig, völlig "normal" zu sein. Die Kleidung kostet viel Geld und das Zurechtmachen viel Zeit ... schön ist aber die sexuelle Flexibilität und die daraus entwickelte Kreativität ...

frage_30: Nun, ich bin 1,90 m groß, wiege 86 kg, sportlich schlank, Kleidergröße oben 44 unten 40 / 42 und versuche mich entsprechend normal feminin zu kleiden.

Außerhalb meist im Hosenanzug, eigene Haare gestylt, dezent geschminkt. Auf Parties etwas gewagter im kurzen Rock wegen meiner sehr schönen langen Beine ...

Wenn man (CD) aufgrund zeitlicher, beruflicher und vereinsportlicher Verpflichtung sehr stark im normalen Leben eingebunden ist und sich ständig in der Realität bewegt, wird das Verlangen sehr reduziert. Aus Vorsicht, Rücksichtnahme, etc. Der "richtige und gute TV / CD" konzentriert sich auf einige schöne Momente, Veranstaltungen und Kontakte. Dafür lohnt sich ein Zurechtmachen, der Aufwand, etc.

Je inflationärer man sein "Hobby" resp. Veranlagung betreibt und gestaltet, desto mehr verlieren viele den Bezug zu Realität, Kontakt zur Normalität, leiden an Selbstüberschätzung bis hin zum Glauben, wirklich eine Frau sein zu wollen und auch zu können.

Dies geht einher mit sexueller Selbstüberschätzung, dem Glauben an Bestätigung der weiblichen Rolle durch die Auswahl männlicher Sexpartner und die meist exzessive Fixierung vieler TV, CD, DWT, Fetischisten auf eine devote weibliche sexuelle Rolle (Hure, Zofe, Sklavin). Insbesondere verbunden mit dem Glauben, durch die Abgabe der Kontrolle an andere (Domina, etc.) und deren Zwang jegliche Verantwortung für die eigene Situation (sexuelle Orientierung und Fixierung) von sich zu weisen ...

zur_person: [REDACTED] ist diskret erreichbar unter:

[REDACTED]
Alles Gute und viel Erfolg.
[REDACTED]

frage_1: 49 Jahre

frage_2: Transvestit

frage_3: nein

frage_4: Bezeichnung ok, fühle mich dadurch nicht in einer Schublade abgelegt

frage_5: 14 Jahre

frage_6: 14 Jahre

frage_7: mit 14 zog ich heimlich Strumpfhose, Miederhöschen, BH und Minikleid meiner "großen Schwester" an

frage_8: nein - es wusste ja niemand

frage_9: nur ganz ganz wenige Spaziergänge abend im Dunkeln als "Frau" bisher

frage_10: die ersten Jahre ja, aber durch versch. Kontaktmagazine etc erkannte ich, dass es wohl sehr viele menschen gibt, die ähnliche Neigungen haben

frage_11: keine Erfahrungen diesbezüglich

frage_12: es besteht ein sehr starker Wunsch, beim Sex chice Dessous zu tragen

frage_13: Bei der Selbstbefriedigung in chicen Dessous herrliche Phantasien (als Frau mit Frau, oder auch mit Mann, gerne mit Paar)

frage_14: ab und zu Sex als "Frau" mit einer Prostituierten - ist einfach herrlich
schwärm

frage_15: niemals

frage_16: anfangs ja - mehrere Male

frage_17: insgesamt 5 mal

frage_18: ist weder Möglich - auch nicht notwendig

frage_19: kein Outing

frage_20: allein

frage_21: feste Partnerschaft, Partnerin lebt 25km entfernt (Partnerin weiss aber nichts - soll auch so bleiben)

frage_22: nein

frage_23: nein

frage_24: kein Outing

frage_25: kein Outing

frage_26: kein Outing

frage_27: keine Ahnung

frage_28: ich trage sehr häufig unter meiner "normalen" Kleidung Strapse, Nylons und auch BH - einmal hat wohl jemand für einen kurzen Moment meine bestrumpften Beine entdeckt - und fragte: "Trägst Du `ne Strumpfhose?" Meine Antwort: "Nein - Strapse, und auch BH, und abends geh ich im Minirock und hochhackigen Schuhen spazieren" - Er lachte nur - das Thema war erledigt.

frage_29: nein - bin mit meinem Leben - so wie es bisher verlief - zufrieden

frage_30: keine spontane Idee dazu

zur_person: möchte zwar gerne anonym bleiben, aber bei Rückfragen kannst Du mich unter [REDACTED] erreichen

frage_1: bin fast 57

frage_2: ich benenne mich selber als Transvestit oder Crossdresser

frage_3: selbstverständlich

frage_4: weder gut noch schlecht - es ist eine Beschreibung. So wie, wenn ich zur Arbeit gehe, bin ich Ingenieur oder beim Sport bin ich Hockeyspieler(in) - hätte ich gerne!!

frage_5: als ich ca. 10 j alt war - ich habe die mädchen in die Schule mit ihrem schönen Rücken gesehen und war recht eifersüchtig.

frage_6: ca bei 12 oder 13 habe ich Schuhe meiner Mutter oder Strümpfe oä angezogen.

frage_7: Absolut heimlich !! Zuhause als ich allein war.

frage_8: niemand wüsste es aber der Druck "einen Mann zu werden" war gross.

frage_9: 11 Uhr abends, winter, war ca 25 und bin unterwegs zu Fuß ca. 500m um einen Brief in die Post zu werfen.

frage_10: In früheren Tagen ja - Damals in die 70ige war wenig öffentliche info darüber

frage_11: In der Regel sehr gut angenommen.

Nur einmal in einem Lesbischen Kneipe in Frankfurt war ich verbal angegriffen. Aber gleichzeitig haben 10 andere Frauen drin mich verteidigt.

Ich war nie in einen exklusive schwulen Lokale, die meisten sind sowieso heutzutage gemischt.

frage_12: Es ist nicht immer wichtig. Ich bin zufrieden meistens einfach in Frauen kleidung Zuhause herumzutreiben. aber, bin auch sehr gefreut, wenn man in mir eine frau sieht und dementsprechend begehrt.

frage_13: sehr wichtig

frage_14: War nie mit einer Profi und keine Lust dazu.

Ich brauche ab und zu einen Mann, der mich als Frau begehrt.

frage_15: Am Anfang ja, jetzt nicht mehr.

frage_16: Ersticken ist zu stark - es gibt oft keine richtige Gelegenheit dafür, auch wenn ich sehr viel Lust habe.

mit meiner ersten Frau aber, war es jahre lanf in hinteren Schublade gesteckt.

frage_17: niemals.

aber meine erste Fru hat einmal alle meiner Sachen auf die Autobahn weggeschmissen und eine woche Später, melden sich die Polizei, dass "einige Gegenständen" von mir könnte ich abholen - habe nicht gemacht.

frage_18: sehr wichtig

frage_19: Habe zugegeben , meine damaliger Frau, meiner Mutter, meinen Kindern. Später meiner jetzigen Frau.

Bei den ersten war ich sehr nervös und habe gezittert. Jetzt nicht mehr. Ich schäme mich nicht darüber aber sage nicht jeder Bescheid.

frage_1: 65 Jahre , ██████████

frage_2: Transvestit

frage_3: nein

frage_4: die Bezeichnung ist eher nebensächlich, das Wesentliche ist das Ausleben der Neigung. Wenn ich andere Menschen treffe habe ich ja kein Schild mit dieser Bezeichnung auf der Stirn

frage_5: Hier muß ich etwas weiter ausholen. Die Neugier wie es wäre, wenn man sich als Frau kleidet habe ich schon mein Leben lang. Das erste mal getan habe ich es vor 4 Jahren, bin dann allerdings auch schnell in die Öffentlichkeit gegangen. (Lokale, Theaterbesuch, Einkaufsbummel)

frage_6: vor 4 Jahren

frage_7: nie

frage_8: nein

frage_9: vor 4 Jahren, ich war meiner Neugier nachgegangen und hatte mich bei "Transnormal" in Frankfurt das erste Mal als Frau kleiden und stylen lassen. Die Besitzerin ██████████ hatte mich dann solange verbal provoziert, bis ich mich getraut habe auf die Straße zu gehen. Dieser Ausgang dauerte allerdings nicht lange, nachdem ich den Häuserblock einmal umrundet hatte war die Aufregung und innere Anspannung groß genug, und der Rückzug in die "sichere Zone" angesagt.

frage_10: nein

frage_11: hierzu kann ich leider nichts sagen, da ich bisher nur Umgang mit "Normalos" und Transvestiten habe.

frage_12: keine

frage_13: keine

frage_14: bisher keine sexuellen Aktivitäten als Frau

frage_15: ---

frage_16: nein

frage_17: nein

frage_18: Das hängt sehr von der eigenen Person, der Familie und den Freunden / Nachbarn ab. Ich habe mich im näheren Bekanntenkreis und in der Nachbarschaft vor einem Jahr geoutet. Für mich war es damals eine ehrliche Konsequenz aus meiner Neigung und heute eine große Erleichterung. Es lebt sich anschließend viel unbeschwerter.

frage_19: 1. Nachbarschaft: im Rahmen einer Sylvesterfeier im Nachbarschaftskreis, nach dem Motto "ich wollte Euch zum Jahreswechsel noch was neues von mir erzählen". Erstmal die große Überraschung, dann eine Menge Fragen (hat mich gefreut, auf Fragen kann man antworten!) Allgemein: viel Interesse bei den Nachbarinnrn, bei den Männern reserviertes "zur Kenntnis nehmen". Am guten

Verhältnis zu den Nachbarn hat sich nichts geändert, inzwischen kommen auch von den Männern mal Fragen wie: warst Du gestern wieder unterwegs?

enger Freundeskreis: auch hier gilt allgemein, die Frauen sind interessiert, die Männer nehmen zur Kenntnis. Eine Ausnahme, bei einem Freund war ich schon öfters "en femme" im Haus und bei der ganzen Familie.

Verwandschaft: hier gehe ich selektiv nach Gefühl vor, bisher nur meine Schwägerinnen eingeweiht da die Männer nach gemeinsamer Einschätzung keinerlei Verständnis hätten. Mit einer Schwägerin treffe ich mich gelegentlich zum shoppen oder mit noch einer Freundin zum Teater oder Konzertbesuch. als Summe: nur positive Erfahrungen.

frage_20: allein

frage_21: verwitwet, zur Zeit ohne feste Bindung

frage_22: nein

frage_23: entfällt

frage_24: meine Eltern sind gestorben bevor ich meine Neigung richtig entdeckt habe

frage_25: entfällt

frage_26: entfällt

frage_27: meine These ist: Crossdresser durchleben teilweise nochmal die normale Entwicklung, und machen somit eine zweite Pubertät durch. Hier ist Selbstdisziplin und Selbsterkenntnis gefordert.

frage_28: Am Anfang habe ich gelegentlich dumme Kommentare hinter mir gehört, was dann zur Folge hat, daß man sich fragt "warum machst du das eigentlich??" aber nach ein paar Minuten ist die Welt dann doch wieder in Ordnung. Derartige Kommentare habe ich allerdings in den letzten 2 Jahren nicht mehr gehört, was ich auf größere Selbstsicherheit "en femme" und besser abgestimmte Kleidung/make up zurückführe. In Polizeikontrollen bin ich schon mehrmals geraten, aber entweder wurde ich gleich durchgewunken, oder ich konnte nach gegenseitigem "guten Abend" bzw. "guten Morgen" sagen weiterfahren.

frage_29: nach heutiger Erkenntnis hätte ich der Neugier schon früher nachgehen sollen, da für mich das Auftreten als Frau eine erhebliche Bewußtseins-Erweiterung bedeutet und mein Leben dadurch noch vielseitiger und interessanter geworden ist

frage_30: Ich liebe und genieße dieses vielseitige Leben in der Abwechslung zwischen "im Hobby Keller an der Fräsmaschine stehen" und "en femme ins Theater gehen oder im Straßencafe sitzen"

zur_person: meine e-mail adresse: [REDACTED]

Ich fahre irgendwann im nächsten Quartal wieder nach Berlin (en femme), bei Interesse kann ich für ein persönliches Gespräch einen kleinen Umweg über Potsdam machen.

frage_1: Also, ich bin [REDACTED] und bin 28 Jahre alt.

frage_2: Ich würde sagen dass ich sowohl Fetischist als auch Transvestit bin.

frage_3: Nein, die gab es nicht.

frage_4: Solche Bezeichnungen finde ich nicht verkehrt, man weiß dann schon ungefähr was für ein Mensch das ist. Allerdings passen die Begriffe auch nicht immer 100%ig. Allein schon der Irrglaube Transvestiten wären immer schwul.

frage_5: Das fing bei mir in der Pubertät so mit 13 Jahren an. Auf einmal fingen High Heels an mich zu interessieren.

frage_6: Schon nach kurzer Zeit, mit den Schuhen und Kleidungsstücken meiner Mutter, natürlich heimlich.

frage_7: Auch schon so mit 13/14, glaub ich. Wenn meine Eltern aus waren, stibitzte ich mir Kleidungsstücke aus dem Kleiderschrank meiner Mutter (Strumpfhose, Rock, Bluse, Kleid). Stopfte mir dann Socken als Brüste rein und wickelte mir ein Kopftuch um und ging dann spätabends heimlich spazieren am Wald.

frage_8: Einmal hatte ich wieder die Sachen an, als meine Eltern plötzlich nach Hause kamen. Ich stellte mich schlafend und schlief tatsächlich ein. Nachts kam dann meine Mutter hoch um nach mir zu gucken und da sah sie es. Sie hat geheult vor Scham und Fotos von mir gemacht. Ich bekam riesen Ärger. Sie schleppte mich zum Jugendamt zu einem Psychologen für schwer Erziehbare. Dort sagte ich immer brav dass ich es nicht mehr mache, was gelogen war. Ich kaufte mir jetzt nur selber Sachen. Sie verbot es mir je wieder in ihr Schlafzimmer zu gehen, schloss das Zimmer sogar ab. Allerdings sagte sie mir dass mir Stiefel und Rock kaufen würde, aber dann müsste ich jeden Tag so zur Schule gehen. Das wollte ich natürlich nicht.

frage_9: Ich packte meine selbst gekauften Frauensachen in meinen Rucksack und fuhr damit an eine Landstraße die durch einen Wald führte. der Fahrradweg verlief etwas abseits zur Straße und da war eine Bank auf der ich dann in den Sachen saß. Das war so mit 15.

frage_10: Ja, so fühlte ich mich, obwohl ich aus dem Fernsehen wusste, dass es noch mehr solche gibt, aber ich dachte sowas wäre äußerst selten.

frage_11: Ich kenne Schwule, Lesben und auch Transsexuelle. Die akzeptieren mich sehr gut. Fast alle meine Freunde sind Hetero und akzeptieren mich total und stehen zu mir. Wenn man in so ner Randgruppe ist wird man immer leichter aufgenommen von anderen Randgruppen. In dieser Hinsicht jedenfalls.

frage_12: Eine große Wichtigkeit. Schließlich hatte ich in Strumpfhose, Pumps, BH und Bluse meinen ersten Orgasmus. Beim Schaukeln im Garten. Dieses Gefühl des wehenden Rockes auf der Strumpfhose war unbeschreiblich. Ich möchte mich oft beim Sex als Frau fühlen, und auch weibliche Positionen dabei einnehmen, also gern passiven Sex.

frage_13: Auch große Wichtigkeit. Ich trage dabei immer mindestens High Heels.

frage_14: Ich habe mich früher als Frau mit einem Mann ausgelebt, war mein bester Kumpel. Mit meiner Partnerin lebe ich auch gerne meine weibliche Seite aus. Und einmal war ich damals als Frau bei einer Prostituierten.

frage_15: Nach meiner ersten Erfahrung mit einem Mann hatte ich schon Angst vor mir, was ich da grad getan hatte. Aber mit der Zeit verflog diese Angst, machte ja auch Spaß. Da fühlte man sich richtig wie eine Frau.

frage_16: Nein, niemals.

frage_17: Niemals.

frage_18: Die Notwendigkeit bei mir war groß. Es ist schlimm sich sein ganzes Leben lang verstecken zu müssen.

frage_19: Erst outete ich mich meiner damalige Freundin gegenüber die das auch okay fand. Da war ich 15. Sie war lange Zeit die einzige. Erst mit 18 outete ich mich anderen Freundinnen gegenüber und meinem besten Kumpel. Erst wurde ich belächelt, aber dann mit der Zeit akzeptierten sie mich so.

Eine Freundin von nem sehr guten Kumpel erzählte ich es im betrunkenen Zustand in der Disco. Sie lachte sich kaputt. Aber dann berieten wir wie wir es ihrem Freund erzählen könnten. Am besten direkte Konfrontation. Sie besuchten mich und ich saß dort im Lackkleid, Korsett und Stiefeln. Er war sehr überrascht, aber nahm mich so an. Mit Frauen konnte man eigentlich immer sehr gut darüber reden, die waren immer sehr verständnisvoll.

frage_20: Ich lebe in einer Beziehung mit meiner Freundin in einer gemeinsamen Wohnung.

frage_21: Lebe seit über 3 Jahre in einer festen Beziehung.

frage_22: Haben vor 2 Monaten grad eine Tochter bekommen.

frage_23: Sie ist noch zu klein.

frage_24: Vor einem Outing hatte meine Mutter mich ja schon dabei erwischt, und seitdem gab es nur Ärger. Erst nachdem sich meine Mutter von meinem Stiefvater vor 10 Jahren getrennt hat, akzeptiert meine Mutter mich so. Meinem Stiefvater hab ich nix gesagt, aber er denkt sich bestimmt seinen Teil.

Vor 3 Jahren hab ich meinen richtigen Vater kennen gelernt, und dem habe ich es gleich offenbart, und das war in Ordnung.

frage_25: Manche hatten schon teilweise Bedenken vorher, weil ich so untypisch männlich war. Ich mag kein Fussball, kein Bier und setzte mich immer für Freundinnen ein wenn die von ihren Partnern doof behandelt wurden. Als sie es wussten, kam ich mit den Frauen noch besser klar. Plötzlich konnte man mit mir shoppen gehen, ich wurde beim Schuhekauf gefragt welches Paar ich denn kaufen würde. Und endlich war einer da mit dem sie reden konnte, wenn ihr Partner vor der Glotze saß und Fußball guckte.

Einige Partnerinnen von mir kamen sehr gut damit klar, ein paar verließen mich deswegen aber auch.

frage_26: Im Beruf habe ich mich nie geoutet.

frage_27: Man möchte sich halt sehr feminin kleiden, und nicht bequem und normal. Es muss sexy, aufreizend und weiblich sein. Denn gerade diese Reize der Frauen wollen wir ja auch nach ahmen. Ich achte allerdings schon darauf dass das Outfit zusammen passt. Aber wenn ich hohe Stiefel trage, möchte ich sie auch mit nem kurzen Rock präsentieren und nicht unter ner Hose.

Zum Glück berät mich meine Freundin auch in der Wahl des Outfits.

frage_28: Einige Männer haben es in dunklen Clubs und im betrunkenen Zustand manchmal gar nicht gemerkt dass sie da gerade einem Mann einen Drink ausgeben. Allerdings verstelle ich nie meine Stimme, und daher verabschiedeten sie sich meistens nach einer Weile. Manche hauten mir auch auf den Arsch, oder fragten mich nach einem kurzen Quickie. Als dann meine männliche Stimme das Wort Nein ausstieß, waren sie ganz schnell weg, mit einem großen "P" im Gesicht. Früher ging ich allerdings gern in den Park, zog mir da Pumps an und marschierte so die Wege entlang. Und da erwischte mich einmal der Gärtner. Ich log dann dass ich ne Wette verloren hätte, aber er durchschaute mich und meinte ich solle sofort verschwinden.

frage_29: Ich hätte bei manchen Partnerinnen von vorn herein sagen sollen wie ich bin. So hat man sich manchmal unsterblich verliebt, outet sich dann und verliert dann den Menschen seiner Träume. Das tat oft sehr weh. Das hätte ich mir gerne erspart.

frage_30: Ich bin heute ein sehr glücklicher Mensch. Meine Freundin liebt mich mit meiner Macke, ich bin für sie was besonderes. Ich habe viele Freunde die mit mir auch so weggehen und kein Problem darin sehen. Ich muss mich nicht verstecken und kann alle meine Wünsche und Neigungen ausleben. Ich kenne leider einige die nicht das Glück haben und sich in der eigenen Beziehung im eigenen Haus verstecken müssen. Oder sich nicht trauen sich auszuleben. Die tun mir echt leid, und das sind glaube ich die meisten.

zur_person:

frage_1: Über 60.

frage_2: Transvestit.

Was ist der Unterschied zwischen Transvestit und Crossdresser?

frage_3: Nein

frage_4: Das ist OK.

frage_5: Im Kindesalter. Nur damals wußte ich nicht was da mit mir los war.

frage_6: So mit 30 Jahren. Allerdings sehr unvollkommen.

frage_7: Natürlich zuhause. Wann? Weiß ich nicht mehr. Ich führe darüber kein Tagebuch.

frage_8: Nein. Es wußte ja niemand davon. Höchstens ich selbst. Habe wie jeder TV die Klamotten öfter in den Müll geworfen, um dann nach vier Wochen wieder anzufangen.

frage_9: Vielleicht mit 35 Jahren. Bin mal "verkleidet" in eine große Stadt gefahren. War ein totaler Reinfeld. Ich war keine 5 Minuten aus dem Parkhaus, da schrien schon einige Jugendliche: "Eh, das ist ja ein Mann!"
Ich sofort wieder ins Parkhaus und nach Hause gefahren. Das Outfit und Aussehen mußte unbedingt perfekter werden! Was es heute ist.

frage_10: Anfangs ja. Durch das Internet erfuhr ich, dass es noch viele wie ich gibt.

frage_11: Eher akzeptiert. Wobei mit Transsexuellen wenig Kontakte bestehen, da sie andere Themen haben (Hormone, OP).

frage_12: Es hat schon einen gewissen Reiz.

frage_13: Das war in den ersten Jahren. Jetzt spielt das überhaupt keine Rolle mehr. Jetzt genieße ich das "Frau" sein. Die Selbstbefriedigung würde alles sofort wieder zerstören.

frage_14: Kam noch nie vor.

frage_15: Natürlich! Danach bin ich sofort wieder aus den Frauenkleidern ausgestiegen mit dem Vorsatz: Das machst du nie wieder. Schlechtes Gewissen! Auch der Ehefrau gegenüber. Das empfand ich dann fast wie "Fremdgehen". Allerdings mit der Frau in mir selbst.

frage_16: Ja. Oft. Vergeblich!! Crossdressing ist keine Krankheit, die therapiert werden kann. Es ist ein Teil deiner selbst und will ausgelebt werden.

frage_17: Vielleicht 5 Mal oder auch mehr. Wurde mit der Zeit ziemlich teuer.

frage_18: Vor der Ehefrau und den Kinder in einem gewissen Alter ist das wichtig. Ehrlichkeit, Vertrauensverhältnis. Die Heimlichkeit stresst ungemein. Andere Personenkreise müssen das nicht wissen. Gefahr den Arbeitsplatz zu verlieren, vielleicht auch Freunde. Gefahr der sozialen Isolierung. Obwohl das oft unbegründet Ängste sind. Meine Nachbarin weiß es seit einiger Zeit und hat das sehr wohlwollend aufgenommen. Das Verhältnis wurde in keiner Weise belastet.

frage_19: Die Ehefrau hat es vor 10 Jahren selbst entdeckt. War eine Katastrophe! Es folgte einer der schönsten Urlaube. Ich habe noch nie so viel über mich geredet. Wir haben uns nach 20 Jahren Ehe neu entdeckt.

frage_20: siehe 19.

frage_21: Ja, siehe 19.

frage_22: 2 Kinder über 20 Jahre

frage_23: Ja. Sie wollen aber nicht damit konfrontiert werden.

frage_24: Meine Mutter wußte nichts davon. Mein Vater lebt nicht mehr.

frage_25: Wir lieben uns nach wie vor. Eine liebevolle Beziehung kann auch einen Transvestiten ertragen.

frage_26: Die wissen davon nichts.

frage_27: Das nuttenhafte Aussehen hat wohl etwas mit sexueller Lust zu tun.

Mit den weiblichen Attributen (Schmuck, Schminke, etc.) versucht man die Männlichkeit zu überdecken. Nur jetzt wird man noch auffälliger. Also: Weniger ist mehr. Aber diese Fehler machen alle Anfänger.

frage_28: Nein. Ich habe mehrere Polizeikontrollen hinter mir, einen Autounfall reguliert. Keine Probleme!

frage_29: Der Freundin (vielleicht auch den Eltern) sofort von Anfang an sagen, was mit mir los ist. Wenn sie damit umgehen kann, super. Wenn nicht, dann müssen wir uns wieder trennen.

Nur vor 40 Jahren kannte ich noch nicht mal den Begriff Transvestit. Ich dachte nur, ich sei abnormal, sogar pervers. Heute würde ich damit viel offener umgehen. Die Homosexuellen haben das geschafft. Nur die Gruppe der TV ist viel zu klein und unbedeutend. Aber ich bin zuversichtlich. Die Akzeptanz wächst, besonders in den großen Städten.

frage_30: Dezent gekleidet und geschminkt in die Öffentlichkeit gehen. Ein positives Bild abgeben, damit das Vorurteil endlich aufhört, wir seien schwul oder eine "geile Sau", wie mir mal Jugendliche nachriefen.

Ansonsten sind meine Erfahrungen nur positiv: In den Cafés und Restaurants, beim Einkaufen (selbst mit meiner EC-Karte mit männlichem Namen) in der Oper und im Konzert.

In der Regel Bewunderung von Seiten der Frauen, Negieren von Seiten der Männer, totales Ablehnen von Seiten mancher Jugendlicher besonders Muslimen.

zur_person: Wir stehen schon in persönlichem Kontakt.

Deine Beobachtung mit Männerreaktionen auf TV begegnet mir immer wieder. Schlimm wird es mit türkischen Jugendlichen. Die müssen dann ihrem Unmut lauthals Luft machen mit Ausdrücken, die ich hier besser nicht wiedergebe.

Frauen sind da sehr viel offener. Bemerkung in einer Damentoilette von einer jungen Frau aus der Karibik: "I'm proud of you!" Nach einer

Theateraufführung sprach ich eine Dame an, die mich in der Pause intensiv betrachtet hatte. "Ja," sagte sie, "ich habe Sie bewundert." Ein gutes Gespräch nahm seinen Anfang, bis der Mann dazu kam und schroff sagte: "Lass uns gehen!"

Männer haben irgendwelche Ängste, wenn sie uns sehen. Finde es raus. Ich bin gespannt.

Du sagst: "Es sind doch nur Kleider!" Schön, wenn du das so siehst. Aber es ist mehr! Es ist natürlich auch ein gewisser Lustgewinn. Es ist auch das Schlüpfen in eine Rolle, die mich verändert: Sprache, Gestik, Bewegung, Gang. ■■■■■ ist viel kommunikativer, extravertierter, während der männliche Teil zurückhaltend, oft schweigsam ist. Meine Frau stellt noch eine Stunde später, nachdem ich mich zurückverwandelt habe, eine gewisse "Aura" fest. All das ist sicher für Ehefrauen schwer zu ertragen.

Auch mental ist der TV oft bei seinem zweiten Ich. Zu oft für manche Partnerin. Stundenlang sitzen TV am PC in Foren und Chatrooms, basteln an ihrer persönlichen Homepage, stellen Bilder ins Netz, die unserem Image mehr schaden als nutzen, und die Ehefrau fühlt sich zurück gesetzt und alleine gelassen. Kurz über lang kommt dann ein Aufschrei: "Sag mal, ich bin auch noch da! Ich habe einen Mann geheiratet und habe bestimmte Bedürfnisse!"

■■■■■ Ich sage immer: Ich habe noch keine Ehefrau getroffen, die "Hurra" gerufen hätte, "mein Mann ist Transvestit!" Auch wenn die eine und andere Ehefrau in unserer Gruppe nach Außen hin recht lässig im Umgang mit ihrem Mann wirkt.

Constanze, ich freue mich, wenn wir weiter in Kontakt bleiben, und ich über den Fortgang deiner Recherchen immer mal etwas höre. Natürlich bin ich sehr am Ergebnis deiner Arbeit interessiert und hoffe auf ein Exemplar.

Lass von dir hören.
Liebe Grüße

frage_1: 72, fast schon 73 Jahre, [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

frage_2: Transvestit

frage_3:

frage_4:

frage_5:

frage_6:

frage_7:

frage_8:

frage_9:

frage_10:

frage_11:

frage_12:

frage_13:

frage_14:

frage_15:

frage_16:

frage_17:

frage_18:

frage_19:

frage_20:

frage_21:

frage_22:

frage_23:

frage_24:

frage_25:

frage_26:

frage_27:

frage_28:

frage_29:

frage_30: Meine Lebensgeschichte findest Du, zumindest die Hauptpunkte, in meinen Beiträgen in der Gendertime, Heft [REDACTED] ([REDACTED]) und Heft [REDACTED] ([REDACTED]). Es ließe sich noch viel mehr dazu sagen, aber was soll es. Einige Bilder von mir findest Du auch in diesen beiden Beiträgen. Bei persönlichen Gesprächen kommt man sich in dieser Hinsicht leichter näher, finde ich jedenfalls. Du könntest ja auch zu unserem Stammtisch kommen und dort noch eine Menge anderer Transgender kennen lernen. Er findet an jedem 3. Freitag statt, wenn er nicht durch besondere Begebenheiten, wie z.B. Feiertage, beeinflusst wird. Ort ist das "[REDACTED]" in der [REDACTED] in Dresden. Beginn ist normalerweise gegen 20.00 Uhr, Ende offen. Eine Anmeldung dazu ist nicht erforderlich, es kann kommen, wer mag und gehen, wann er will. Es sind übrigens häufig auch Transen mit ihren Ehepartnern oder Freunden/Freundinnen anwesend. Außer den wenigen Fragen vom Anfang dieses Bogens kann bzw. will ich jetzt nicht mehr beantworten, weil sie zu speziell sind oder mich gar nicht betreffen. In einem persönlichen Gespräch kannst Du sicher noch mehr über mich erfahren. Ich bin keineswegs kontaktscheu, aber viele Dinge lassen sich nicht im Rahmen eines Fragebogens erfassen. So wird es auch vielen anderen gehen, denn es sind alles ganz spezielle Einzelschicksale und die wenigsten haben die Fähigkeit schriftlich darüber zu berichten. Ein Fragebogen ist da keine Ausnahme! Übrigens, kennst Du die TGInfo aus Köln? Da gab es letztens die Veröffentlichung einer Anfrage zum Transgendergesetz an die Bundesregierung. Fand ich sehr interessant. Ich hoffe, Du meldest Dich irgendwann mal bei mir.

zur_person: Ich wohne in [REDACTED], [REDACTED], An der Tür steht nur [REDACTED] und ich lebe überwiegend als Frau. Den Hausbewohnern bin ich so und auch anders bekannt und es stört keinen. Meine E-Mail-Adresse ist [REDACTED] und die Telefon-Nr. lautet [REDACTED]. Ich melde mich allerdings nur noch mit "Ja", weil es zu viele Werbeanrufe und anderes gab.

frage_1: 43, 3 Kinder, den Namen lasse ich mal weg.

frage_2: Mischung aus Transvestit und Fetischist.

frage_3: Namen sind Schall und Rauch, zumal die verschiedenen Begriffe nicht eindeutig definiert sind – überdies ist es doch egal, wie man „es“ nennt. Ich habe bis heute keine echte Selbstbezeichnung für mich, vielleicht auch deshalb, weil „jede Jeck anders ist“.

frage_4: Wenn ich etwas erkennt habe, dann das es derart viele Ausprägungen und Mischungen in diesem Bereich gibt, dass Schubladen nur stören; vielleicht ist auch das einer der wesentlichen Gründe, warum es bisher – im Kontrast beispielsweise zu den Homosexuellen – kein Schulterschluss stattgefunden hat, weil „wir“ uns lieber damit beschäftigen, uns voneinander abzugrenzen statt die Gemeinsamkeiten öffentlich zu vertreten.

frage_5: Sehr früh (wohl um die 5 herum).

frage_6: Weiß ich nicht mehr genau, es war mit Sicherheit aber noch deutlich vor der Pubertät, ich schätze mal mit etwa 8.

frage_7: Heimlich von Anfang an und im Prinzip bis heute (heute wissen genau 3 Personen davon)/zu Hause.

frage_8: Zunächst nicht, meine Frau lässt mich aber überdeutlich ihre Ablehnung spüren.

frage_9: Bisher nicht, habe aber auch keinen wirklichen Bedarf.

frage_10: Ja – bevor es das Internet gab.

frage_11: Keine konkreten praktischen Erfahrungen, aber alleine der Umgang miteinander im Internet lässt schon sehr zu wünschen übrig.

frage_12: Schwer zu beschreiben: Nicht zwingend, aber anregend und (für mich) verbessernd.

frage_13: Wie Frage zuvor.

frage_14: Wird nicht vorkommen.

frage_15: Nein.

frage_16: Ja, aber nicht sehr oft.

frage_17: Ja, einmal – und selbst da nicht konsequent alles.

frage_18: Die Notwendigkeit besteht glücklicherweise nicht, die Möglichkeiten und vor allem die Folgen (insbesondere im sozialen Bereich und für Frau und Kinder) sind schwer einschätzbar.

frage_19: Das erste mal nach geraumer Zeit bei der Freundin, da waren wir gut 1,5 Jahre zusammen. Bei meiner zweiten Freundin (und heutigen Frau) bereits nach gut 2 Monaten. Meine Mutter weiß erst davon, als ich 32 war.

frage_20: Weder noch.

frage_21: Seit fast 20 Jahren verheiratet.

frage_22: 3 Kinder: 11 und (2x) 9

frage_23: Nein.

frage_24: Mutter akzeptiert es, wird aber auch nur höchst selten damit konfrontiert.

frage_25: Für erste Freundin war es unproblematisch, später aber wohl mit einer der Trennungsgründe. Zweite Freundin (und heutige Frau) akzeptierte es zunächst, setzte sich mit der Zeit aber immer mehr ab.

frage_26: Weiß keiner, entfällt daher.

frage_27: Neigung, sich mit allen (vermeintlich oder tatsächlichen) weiblichen Attributen schmücken zu müssen, vielleicht, um die natürlichen Defizite zu kompensieren. Womöglich aber auch indirekt der Wunschtraum, die eigene Partnerin möge sich etwas weiblicher darstellen. Persönlich bin ich davon wenig betroffen.

frage_28: Nein.

frage_29: Ja, aber das sind sehr persönliche und nicht verallgemeinerbare Dinge, die zudem weitgehend der Rubrik „Hinterher sind alle schlauer“ angehören.

frage_30: Mein größtes Problem ist, dass man in der Community nicht etwa zusammenhält, sondern eher dazu neigt, sich gegenseitig zu zerfleischen und mit dem Finger auf die Anderen zu zeigen. Dadurch steigt die Hemmschwelle, mit anderen Betroffenen Kontakt aufzunehmen bzw. sinkt die Motivation dazu, weil Nicht-Antworten oder herabsetzende Antworten unerfreulich sind. Vielfach ist auch unverständlich, dass ich eigentlich keinen Bedarf habe, gedresst nach draußen zu gehen und auch keine Schminke mag, von meinem besonderen Faible für Tücher (auch um den Kopf) ganz zu schweigen.

zur_person: [REDACTED]

frage_1: [REDACTED], über 60

frage_2: Ich bin der Meinung, die zutreffende Bezeichnung für mich ist Cross-Dresser (CD). Die allgemein verwendete Bezeichnung Transvestit (TV) trifft den Sachverhalt ungenauer als der englische Ausdruck, auch wenn beide Begriffe vom Wortsinn her natürlich zutreffen. Ich weiß, dass meine Auffassung auch in den eigenen Reihen nicht von allen geteilt wird. Im allgemeinen verwende ich auch den Begriff TV, obwohl diese Bezeichnung nach meiner Auffassung immer noch mit "halbseiden oder sexuell abartig" besetzt ist.

frage_3: Nein

frage_4: Den Wert dieser Bezeichnungen kann ich nicht einschätzen. Für wissenschaftliche Zuordnungen sind sie vielleicht wichtig, aber sie tragen natürlich sehr zur Schubladenbildung bei. Außerdem gibt es da noch die fließenden Übergänge und Zwischenstufen.

frage_5: Ich spreche statt von Neigung oder Veranlagung lieber von einer Begabung. Als solche empfinde ich sie aber erst, seit ich meine Schuldgefühle überwunden habe. Schuldgefühle habe ich deswegen nicht mehr, weil ich irgendwann verstanden habe, dass ich durch mein Verhalten keinem Menschen etwas wegnehme. Ich belästige und ich schade niemandem.

frage_6: Seit meiner Jugend weiß ich davon. Erste Versuche gab es schon in meiner Schulzeit. Ein Anlass war vielleicht auch, dass ich in den Theatergruppen fast immer ohne mein Zutun- die weiblichen Rollen bekam. Es war mir anfangs oft peinlich, so vor Publikum aufzutreten. Ich habe aber schnell gemerkt, dass damit gewisse Freiheiten verbunden waren. Nach einiger Zeit haben ich mich in den Rollen wohl gefühlt. Von meinen Freunden wurde ich trotzdem akzeptiert. In diesem Alter nicht selbstverständlich! Obwohl ich immer ein wenig kleiner und schwächer war als die anderen, war ich immer besonders "stark", immer der "Häuptling". Das Etikett ist mir ein Leben lang geblieben, und ich habe die Erwartungen erfüllt. Vielleicht brauche gerade deswegen diese [REDACTED]. Sie tut mir gut. Und meine Frau hat auch etwas davon, nämlich einen ausgeglichenen Partner.

frage_7: Heimlich mit schlechtem Gewissen als Teenager. Meine Mutter hatte, als Schneiderin, genug "Material" im Haus. Ausserdem musste ich gelegentlich als Modell erhalten.

frage_8: Verbote gab es nicht, bin nie aufgefallen

frage_9: Von wenigen Ausnahmen (Fastnacht) abgesehen, bin ich erst nach meiner Pensionierung in die Öffentlichkeit gegangen, in dem Bewußtsein, nicht mehr erpressbar zu sein. Als ich mich entschlossen hatte, den Heimlichkeiten ein Ende zu bereiten, bin ich am hellen Tag in Frankfurt "en femme" in die Innenstadt gegangen, um meine Wirkung zu testen. Obwohl ich damals bei weitem noch nicht die "Technik" (Schminken, Haare, Klamotten) und auch noch nicht zu meinem eigenen Stil gefunden hatte, bin ich zu meiner Erleichterung kaum beachtet worden.

frage_10: Ja, ich habe mich damals - in den 60er Jahren - sehr allein gefühlt. Es gab noch nicht die Informationsmöglichkeiten, die heute das Internet bietet. Literatur zu Thema gab es kaum, ausser Fachbücher im Bereich Psychiatrie mit -aus heutiger Sicht - zum Teil abenteuerlichen Erklärungsversuchen. CD kannte man nicht, TV wurde als Krankheit verstanden (Perversion, gespaltene Persönlichkeit, schizophrener Formenkreis!).

frage_11: Ich fühle mich nicht ausgegrenzt. Als TV bin ich in unserer Gesellschaft nicht existent. Ich bin aber als "Krankheit" bekannt. Es gibt (oder gab) einen ICD-Schlüssel, den ich allerdings in der Version ICD 10 nicht mehr finden konnte.

frage_12: Meine Begabung ist Teil meines Lebens und meiner Persönlichkeit. Seit rund 7 Jahren bin ich im TVV Frankfurt. Ich habe beim Ausleben meiner weiblichen Seite Erfahrungen gemacht, Einsichten gewonnen, die mir sonst in meinem Leben als Mann immer verschlossen geblieben wären. Meine Maske als Kerl, Boss o.ä. darf ich ablegen, Mensch sein, meine weichen Seiten ausleben. Ich erkenne immer mehr, wie sehr wir als Männer falschen Vorbildern nachlaufen, weil wir falsch erzogen werden. Wir werden in unserer emotionalen Entwicklung behindert. Unseren Frauen gestehen wir ganz andere Freiheiten zu. Sie können sich wesentlich freier entwickeln, auch ihre Emotionen ausleben.

Begabung auch deshalb:

Wie viele Männer, vor allem auch in meinem Alter, können sich schon einigermaßen glaubhaft in eine zwar nicht besonders schöne, aber straßen- und tageslicht-taugliche Frau verwandeln?

Wenn ich "en femme" unterwegs bin, werde ich freundlich behandelt. Es kommen keine Bemerkungen. Ich gehe so shoppen, komme mit Leuten in's Gespräch. Männer verhalten sich mir gegenüber völlig normal, wenn ihnen nichts auffällt. Wenn sie möglicherweise nicht ganz so sicher sind, was da vor ihnen steht, merke ich das daran, dass sie entweder "balzen" oder Berührungsängste entwickeln. Verbal oder körperliche Attacken habe ich nicht erlebt. Mit Frauen ist der Umgang ohnehin völlig problemlos.

frage_13: Spielt bei jungen Leute sicher eine Rolle. Danach nicht mehr. Es bleibt das schöne Gefühl der -gewollt zeitlich begrenzten- Befreiung aus einer Rolle, der Schublade "Mann".

frage_14: Kommt / kam nie vor, halte ich für sehr fragwürdig bis äußerst unzumutbar für die Partnerin.

frage_15: Hatte ich in meinen ersten Jahren. Ich habe später die Heimlichkeiten als Vertrauensbruch meiner Frau gegenüber empfunden.

frage_16: Das Gefühl, etwas Unrechtes zu tun, führte bei mir, wie bei vielen anderen, dazu, immer wieder aufzuhören. Ich habe mehrfache alle Klamotten und Utensilien vernichtet oder sie in eine Altkleidersammlung gegeben, nur um sie nach einigen Monaten, manchmal Jahre, wieder zu beschaffen.

frage_17: s.o.

frage_18: Vollständiges "Outing" ist nach meinen Erfahrungen im TVV nur sehr selten ohne Nachteile möglich. Wo die persönliche Lebensumstände (auch die der Agehörigen!) dies aber zulassen, sollte man es tun. Das schafft Freiheiten, vermeidet Stress.

Ich werde mich nicht ohne Not "outen". Meiner Frau wäre es nicht recht. Deswegen bringe ich sie gar nicht erst in diese Lage. Sie kennt aber wie ich das Risiko, entdeckt zu werden, und sie lebt damit.

frage_19: Nur meine Frau weiß davon.

frage_20: --

frage_21: Bin seit Jahrzehnte in 1. Ehe verheiratet.

frage_22: --

frage_23: --

frage_24: Haben es nie erfahren, sind seit langem verstorben.

frage_25: In unserer Ehe hat sich nichts geändert. Wir sind nach wie vor glücklich miteinander. Unsere Erfahrungen sind ähnlich den von Dir geschilderten, ein Gewinn für die Beziehung. NUR wir beide wissen davon, ein besonderer Ausdruck von Vertrauen. Daran würde sich auch nichts ändern, wenn ich mich, weil es jemand merken sollte, dem/der Betreffenden gegenüber "outen" müßte.

frage_26: --

frage_27: Ich nenne das "Pubertät der TV". Das legt sich (fast) immer mit zunehmender Erfahrung. Der TVV hilft hier sehr durch das vorgelebte Beispiel.

frage_28: Die Behandlung durch die Polizeibeamteten ist immer freundlich bis höflich, korrekt. Es gab keine Anzüglichkeiten oder Schikane.

frage_29: Mein größter Fehler war es, meiner Frau nicht VOR der unserer Hochzeit die Wahrheit gesagt zu haben. Ich bewundere meine Frau für ihre entspannte Reaktion, für ihre unveränderte Zuneigung und für das Vertrauen darauf, daß ich mit den gelegentlichen Ausflügen auf die andere Seite der Menschheit zufrieden bin (keine TS).

frage_30: Ich habe mir viel Mühe gegeben, Dir zu erklären, wie ich die Dinge sehe. Inwieweit ich hier repräsentativ bin, kann ich nicht wissen. Ich bin mir aber sicher, daß meine Art, die Dinge zu sehen, für mich und für viele meiner Freundinnen im TVV die beste Lösung ist. Einige machen den Fehler, zu viel für sich zu fordern. Sie leben daheim "en femme" bei vielen Gelegenheiten, manche sind dabei ohne Make-Up und Perücke. Das muß jede Partnerin überfordern. Ich lebe [REDACTED] übellicherweise nur an einem Tag in der Woche aus, manchmal bei besonderen Unternehmungen des TVV. Meine Frau ist dann oft dabei.

Liebe Constanze, es wäre schön, wenn Deine Arbeit uns ein wenig weiterbringen würde. Schöne Grüße, [REDACTED]

frage_1: 49 [REDACTED]

frage_2: Transvestit

frage_3: nein

frage_4: man muss sich schon daran selbst gewöhnen es auszusprechen, es bleibt immer etwas enthalten wie, du machst was Verbotenes.

frage_5: ca. 10

frage_6: 14

Habe dann meine Harre wachsen lassen und mir heimlich Zöpfe gemacht. Ich glaube wenn ich eine Mutter gehabt hätte die mich da unterstützt hätte wäre ich heute eine Frau. Damals war das ja noch unbekannt und verwerflich, aber ich wollte eigentlivh eigentlicih ein Mädchen sein , hatte mcih heimlich geschminkt usw...

frage_7: Zuhause mit den Kledern meiner Schwestern, dann bin ich mal als Mädchen ins Freibad gegangen...mit Badeanzug und Schwimmhaube alles sehr weiblich und total aufregend, einfach hgenau so wie ich es machen wollte.

frage_8: Meine Freundinnen kamen manchmla damit nicht zurecht. Verboten hat es mir allerdings niemand, ausser junge arabische Mänerr die mich beschimpften.

frage_9: mit 22 auf Karnevalspartys und dann acu immer öfter ohne Anlass eines Termins

frage_10: Ja, es war dann schon erleichternd andere kennenzulernen die genauso fühlen. Allerdings steht es machen so schlecht das ich zweifel ob es so gut ist das ohne Beratung zu machen.

frage_11: Lesben können damit gut umgehen, bin ja dann auch so drauf das ich eine Frau suche die das versteht und mit der ich einen Kleiderschrank teile und Sachen austauschen möchte usw. das ist für einen Transvestiten das Größte. Da ich Künstler bin und auch schon mehrmals das Thema in meinen Bilder verarbeite wundern sich die Menschen nicht mehr ganz so heftig was denn mit mir los sit. Meistens bekomme ich das Kompliment (von Frauen) das es mir gut steht und das ich das doch öfter machen sollte.

frage_12: Es belebt meine Sexualität immer wieder. Wenn ich fast schon etwas eingetrocknet bin ist das immer der Punkt wo meine Geilheit erwacht. Das ist für meine Freundinn dann toll , sie weiß manchmal garnicht das ich mich ihr als Frau hingebe(im Kopf). ich bin schon einige male von Männern angesprochen worden mit denen ins Bett zu gehen , für mich wäre das ein Sprung ins andere Lager. Es reizt aber ich müßte alles hinter mitr abrechen und dazu fehlt mir der Mut. Ausssderdem weiß ich nicht wie weit ich gehen würde, ich würde schon gerne richtige Brüste haben, ohne Hormone. Aber es ist alles dann so eine Einbahnstrasse aus der man dann nicht mehr rauskann.

frage_13: Spielt es immer eine Rolle ich fände es toll eine Frau zu sein und einen Schwanz zu haben.

frage_14: Habe ich nur einmnal gehabt, eine Frau hat mich mal abgschleppt auf einer Faschingsparty, habe dann auch so mit ihr geschlafen , einfach genial. leider hat sie das nur als one night stand gesehen...

frage_15: Nein ist doch toll.

frage_16: Schon oft. Aber mit zunehmendem Alter weiß ich das es nicht aufhört und ich akzeptiere es . Es gehört zu mir, warum auch immer. Habe schon eine Therapie hinter mir half nichts. ich war damals auf dem Scheideweg... doch dann fand ich eine neue Liebe und dies ist wichtiger.

frage_17: Ja, einmal, aber nach einer gewissen Zeit habe ich wieder angefangen neue Sachen zu kaufen.

frage_18: Wie für alle ist es sehr mutig. Den habe ich zwar aber ich denke es wäre sehr anstrengend. ich würde dann auch nicht einfach mal so oder mal so kommen sondern müsste es auch länger durchhalten damit sich die Leute an meinen Anblick gewöhnen. Ist schon in manchen Kreisen meines Bekanntenkreises der Fall, dort kann ich auch so kommen dann bin ich als [REDACTED] da und rede ganz normal mit denen.

frage_19: Fast immer im Karneval , da geht es ja schon am besten. (Habe eine Dekorationslehre gemacht und hatte immer Frauensachen in der Hand , mußte die Schaufensterfiguren anziehen und die Sachen waren mir nicht fremd) Dann dachte ich das ich so auch mal so rumlaufen möchte, schön geschminkt , eben als Frau. Habe tolle Beine und zeige die auch gerne, warum nicht

frage_20: Lebe mit meiner Partnerin die mich so kennengelernt hat zusammen, Sie sprach mich an weil ich ein Kleid an hatte, war aber ungeschminkt und ohne Perücke, da dachte ich auch das ist jetzt das Beste was mir passieren kann. Allerdings ist ihr das schon peinlich vor anderen Leuten sie möchte doch lieber den Mann lieben in mir.

frage_21: nein , feste Beziehung zu einer Frau seit 9 Jahren

frage_22: 1 Alter :17

frage_23: Nein

frage_24: Meine Eltern ahnen da höchstens was, möchte sie aber nicht damit konfrontieren sie sind zu alt dafür.

frage_25: Die meisten taten immer sehr tolerant. Aber in Wirklichkeit wäre ich dann ja auch sowas wie eine Konkurrenz zu Ihnen, und dann kommt da noch der Gedanke auf bei denen sie seien dann ja lesbisch.

Eine Freundin bat mich es doch mal zu machen für sie, hatte das eigentlich schon ziemlich einschlafen lassen, und war schon begeistert was man so aus Männern machen kann. Hat mir dann auch 2 Röcke genäht die ich anziehen konnte. Aber dann war der Wunsch nach mehr , also nach Schminke und Perücke größer, denn das Gefühl als Mann ganz normal angezogen zu sein bis zum Bauchnabel und dann unten hast du eine Rock an mit Strümpfen und tollen Frauenschuhen hatte ich gedacht wäre so eine Art Performance die die Menschen akzeptieren.

Dies stimmte aber nicht. Wenn man in Ruhe durch die Stadt gehen will ist es das Beste sich Mühe zu geben wie eine Frau auszusehen. Man wird dann nicht so angestarrt als ob man aus dem Zoo kommt. Ich habe dann schon meine Ruhe und mache mir einen schönen Tag.

frage_26: Habe ich noch nicht gemacht, bin ja Künstler. Aber die die mich schon so gesehen haben fanden es eher toll.

frage_27: Es ist die Sucht nach dem weiblichen Ideal das mit immer mehr SchnickSchnack nicht besser wird sondern abkippt in aufgetakelt, nur für wen?

frage_28: Ich habe mal eine Ausstellung gesehen und war mit einer Gruppe von Frauen da. Dann war da plötzlich eine Studienkollegin die mich erkennen könnte.

Er hat mich einfach nicht erkannt so gut war meine Outfit, nur reden durfte ich nicht laut. das war dan aufeinmal wie ein Kloß im Hals , sich selbst zu verleugnen. Wäre toll wenn es Kurse geben würde wie man sich outet. Was soll man sagen? Warum ich das mache?

frage_29: Ich würde versuchen mit meinen Eltern darüber zu reden was denn daran so schlimm ist. Hatte gerade als 12 jähriger den schönen roten Mantel meiner Schwester an und meine Vater kam nur rein und sagte ich solle das sofort ausziehen und runterkommen. Mehr haben sie nicht dazugesagt. Als ich dann im Alter von 22 meine langen Haare habe als Lockenkopf um bauen lassen, (das war für mich das Größte überhaupt, endlich das zu tun was ich will, mit meine Haaren, sah schön weiblich aus und ich dachte so geht es weiter.) hatte ich das Gefühl ich sei endlich konsequent und zeige es nach aussen. Aber habe dann festgestellt das es ungesund ist für die Haare und habe dann eine Perücke gekauft. Heute würde ich es benutzen um mich zu outen und es dann auch nicht so leicht rückgängig zu machen. Das war ja auch eine Grund warum ich dies tat. Es sollte eine Entscheidung sein die man sieht und das es dann weitergeht in Richtung Frau.

frage_30: Habe einen Malerkollegen der das akzeptiert und dr acuh schon mich als Frau in seinen Bildern gemalt hat. Ein echtes Kompliment. Bin sogar schon mit ihm ausgegangen als Frau, war super. Er hat aber genauso wie ich eine Freundin... ist aber schon mal ein Riesenschritt mit einem Mann auszugehen den ich auch noch kenne.

Ich war als Frau im Karneval dann in einem TabelDanceSchuppen gelandet, ich weiß nicht warum aber ich habe dann sogar gefragt ob ich da arbeiten könnte las Transe. Ich würde mir auch Brüste machen lassen. Der Wunsch mich evt. viel mehr drauf einzulassen ist nicht tot (Dann erschreckt mach das am anderen Tag was so aus mir rauskommt). Würde gerne mal als Frau eine Ausstellung machen und die Bilder von [REDACTED] zeigen dem Transenmaler.

zur_person: Kannst ja mal auf meine Homepage gehen und dir die Bilder anschauen

"[REDACTED]"

[REDACTED]

schreib doch mal zurück was du davon hältst.

Danke.

[REDACTED]

frage_1: 34 ■■■■■

frage_2: transvestit und crossdresser

frage_3: nein

frage_4: ist o.k.

frage_5: 12

frage_6: 16

frage_7: 16, bin auf dem moped in die nächste stadt gefahren und dort ins pornokino

frage_8: nein

frage_9: 16

frage_10: vor internet manchmal

frage_11: angenommen bin öfters ins schwulen lesben kneipen unterwegs

frage_12: sehr wichtig, grosser bestandteil im leben

frage_13: auch dann

frage_14: beides

frage_15: nein

frage_16: so richtig eigentlich nie

frage_17: nein

frage_18: sehr wichtig

frage_19: per zufall von meiner lebenspartnerin erwischt worden

frage_20: alleine

frage_21: feste beziehung

frage_22: nein

frage_23: nein

frage_24: wissen nicht bescheid

frage_25: verständnisvoll

frage_26: wissen nicht bescheid

frage_27: in jungen jahren bin ich natürlich auch als kleine nutte auf die strasse gegangen, mittlerweile trage ich tagsüber alltagstaugliche klamotten wenn ich zum shoppen gehe, nur wenn ich kerle geil machen will falle ich in das nuttenverhaltensmuster zurück

frage_28: bin schon 3 mal von polizei im auto kontrolliert worden mußte auch aussteigen, beamten waren freundlich, einmal war beamtin dabei alles korrekt gelaufen wollten führerschein sehen und einmal mußte ich alkoholtest im fummel machen, aber kein problem da ich nie trinke

frage_29: würde vielleicht wenn ich nochmal 18 wäre intensiv über geschlechtsanpassung nachdenken

frage_30: bin gerne frau durch und durch

zur_person: [REDACTED]

frage_1: 45 Jahre, "██████" vom Niederrhein

frage_2: ch finde Crossdresser schön. Klingt nicht so klinisch und nach "Geistesstörung". Es impliziert Lust und eine gewisse Leidenschaft, ohne dass man vor dem Mann im Rock Angst haben muss, weil er "gaga" ist.

frage_3: Klar, anfangs hab ich mich für "pervers" gehalten. Dann kamen die o. g. klinischen Bezeichnungen. Dann habe ich mich mit Transsexualität auseinandergesetzt. Aber man kann meine Frau fragen: ich bin immer noch maskulin..... Deshalb ist "Crossdresser" heute für mich ideal.

frage_4: Ich muss mich selber einordnen und identifizieren können. Ein "Dachname" gibt auch das Gefühl, nicht alleinauf weiter Flur zu stehen - vor allem, wenn diejenigen, die ihn mit mir teilen, auch liebenswerte und ansonsten normale Menschen sind.

frage_5: Im Vorschulalter

frage_6: Mit ca. zehn Jahren

frage_7: Natürlich bei Mutter am Klederschrank. Zum Glück habe ich eine zwei Jahre ältere Schwester, so hatte ich mehr Auswahl.

frage_8: Explizit niemand. Aber von Vater kamen immer Kommentare über "echte Männer" und "Schwuchteln"...

frage_9: Meine erset "Öffentlichkeit" war eine Schulfreundin kurz vor dem Abitur, die mir ein (rücklickend) ganz grausliges Sommerkleid zum Anziehen geliehen hatte.

frage_10: Natürlich! Deshalb war ich als Jüngling auch "Super-Macho" mit Drogenkonsum, Tätowierung und gelegentlicher Kleinkriminalität. "Männliches" eben...

frage_11: Naja, zu Schwulen hab ich ein gespaltenes Verhältnis, nachdem ich als Student in Düsseldorf mal in alkoholbedingt hilflosem Zustand hintenrum rangenommen worden bin. Hat 20 Jahre gedauert, bis ich zum ersten mal darüber reden konnte. Ansonsten aber keine Berührungsängste. Ein guter Freund aus einem Chat hat für mich als "██████" immer so eine Art "starker-freund-Funktion". Er darf mir auch weibliche Kosenamen geben und es macht mich stolz, dass er und seine Frau über mich als "sie2 reden.

frage_12: Hat eng miteinander zu tun. Meine Frau hat es mal eine Zeit lang sehr kritisiert. Ich habs bleiben gelassen und sexuell ging nur noch was mit starkem Kopfkino - also Onanie an und auf ihr. Das kann ja nicht der Sinn sein. Darüber hinaus hatte ich mich vor rund zehn Jahren schon damit abgefunden, dass ich lieber mir selber ein "schönes Gefühl" hole durch Tragen von Kleidung als in einer einengenden Stino-Beziehung zu leben. Zum Glück kam es ja anders.

frage_13: Da hab ich so ein großes Portfolio an Fantasien, da brauch ich keine DOB - nicht zwangsläufig. Allerdings erregt mich Frauenkleidung durchaus, wenn sie schön ist.

frage_14: Als "Frau" bin ich nur mit meiner Frau sexuell aktiv. Dann aber auch gerne schonmal in der passiven Rolle.

frage_15: mais oui!!!!

frage_16: so oft

frage_17: zu oft (schnief)

frage_18: no way - es hat schon lange genug gedauert, bis ich es gegenüber meiner Psychologin erwähnt habe.

Die die es wissen, reichen mir aus!

frage_19: Meiner Frau gegenüber vor rund 13 Jahren beim ersten privaten Treffen. "Direkt karten auf den Tisch und Hosen runter!" Ich habs bis auf wenige Ausnahmen (sie neigt halt zur emotionalen Inkontinenz) nie wirklich bereut.

frage_20: Verheiratet, einen siebenjährigen Sohn. Tiocher aus erster Beziehung ist 18.

frage_21: siehe oben

frage_22: siehe oben

frage_23: NEIN! Werden sie auch nie, nicht einmal zu Karneval!!

frage_24: Sie sehen in mir auch ohne Outing immer noch einen "seltsamen" Jungen.

frage_25: Meine Frau hatte keine andere Chance mit mir umzugehen, da ich - siehe oben - es direkt auf die tapete gebracht habe und es somit teilweise basis unserer Beziehung geworden ist. Dazu muss ich aber sagen, dass sie um mich gebuhlt hat.

frage_26: Keiner weiß es und soll es je wissen

frage_27: anz klar. Während eine Frau ist was sie ist, kann der CD viele verschiedene Rollen spielen. Ihn reizt natürlich das feminine eher als die burschikose Tante. Ich wäre auch gerne NICHT 1,90 und hätte gerne auch NICHT Schuhgröße 45. Ich hätte gerne große Rehaugen usw..... Hab ich aber nicht. Also werden diese nicht vorhandenen körperlichen Attribute durch Kleidung kompensiert. Mann träumt sich in eine Welt, in der er begehrenswert ist. Wie das, was er als Mann an Frauen begehrt. Außerdem spiele ich gerne mit Rollen: konservative Dame genauso wie Flittchen, Girlie oder Bürotante....

frage_28: Oh viele. "Sag mal, was macht denn der Rock in deinem Schlafzimmer. Hast du eine neue Freundin?"

"Woher kommen die Ohrringe im Bad?" "Sind das BH-Träger unter deinem Hemd?" usw usf....

es ist grauenvoll, prickelnd aber auch - und kommt meinem latenten Masochismus sehr entgegen.

frage_29: Ja,

ich würde ab 18 als femininer Mann leben, mit schöner Frisur und Unisex-Kleidung, die auch weiblich rüberkommt. Ich hätte mir die Schlägereien und den Selbstbetrug gespart, zu denen ich damals neigte um männlicher zu sein. Ich hätte mich offener zu meinen Hobbys ode und Kulturbekannt und nicht krampfhaft den "Techniker" raushängen lassen und und und und.....

frage_30: Ich denke, dass man als Mann eine leichte masochistische Neigung hat, wenn man sich in Rolle der Frau hineinfantasiert. bei mir ging das jahrelang eng einher. Heute trenne ich die beiden Baustellen und habe mich mit mir als "so eine/r" angefreundet. hat aber mein halbes Leben gedauert. Geoutet habe ich mich eher gegenüber Frauen, die ich danach als verständnisvoll kennen gelernt habe. Allerdings hatte ich immer das unbestimmte Gefühl, nicht mehr ernst genommen zu werden. Ich pendle noch heute zwischen Rambo-Amokläufen und sehr weiblichem Selbstverständnis. Leicht getan habe ich mich nicht damit, mich anzunehmen.

Dabei ist die Ablehnung, die Transen in der öffentlichen Wahrnehmung erfahren, auch nicht gerade förderlich. Neuerdings gibt es ab und zu mal Filme, in denen ohne Klatsch und Wertung Transen auftauchen. Das war früher anders, denke mal an "Manche mögens heiß" und ähnliche Machwerke. Immer ist äußerer oder innerer Zwang dahinter, Not oder gar Lebensgefahr. Freiwillig in Frauenrollen zu schlüpfen ist sofort die Freifahrkarte für den Deppen im Film.

Auch im echten Leben wird den Fummeltrien immer eher reserviert begegnet. Party feiern - ja, als Mensch ernstgenommen werden - nein. Es tut Wunder, dass Transen in dieser unserer Gesellschaft überhaupt wählen und Auto fahren dürfen.

Auch meine Frau neigt anlässlich jeden normalen Ehekrachs zu den üblichen beleidigenden "Transe-Schwuchtel-Tunte-etc....", mit denen sie den an sich harmlosen Krach würzt. Das ist wohl der Preis, den man als Crossdresser zu zahlen hat. Auch die ständige Furcht vor "Entdeckung" und den Folgen ist nicht gerade förderlich für das Selbstbewusstsein. Ich denke aber, dass jüngere CDs es da heute leichter haben.

Schlimm ist die Sehnsucht, wenn man in Schaufenstern Sachen sieht, die man spontan "liebt" aber nie tragen könnte. Und wenn man sie sich leistet, sieht man viel zu scheiße darin aus. Das ist letztendlich auch der einige wahre Grund, weshalb eine Geschlechtsumwandlung für mich nie in Frage gekommen wäre!! Meine Eitelkeit und die Angst, später ein freak mit SDchaugfelbaggerhänden und rotlackierten Fingernägeln zu sein. Naja, jetzt sitze die Restzeit auch noch ab....

Wenn Gott wirklich Borsus ist, wie man hier am Niederrhein vermutet, werde ich als Frau wiedergeboren. Und werde dann wahrscheinlich ebenso anecken wie jetzt als Mann.

zur_person:



frage_1: [REDACTED] aka [REDACTED], 39 Jahre

frage_2: Transgender

frage_3: Keine Wandlungen, aber Differenzierungen und Konkretisierungen, z.B. durch zusätzliche Begriffe und Ausdrücke

frage_4: Für den Alltag sind die Bezeichnungen letztlich unbedeutend, für den Austausch mit den anderen haben sie aber ihren Sinn und Zweck, auch wenn sie nie die ganze Persönlichkeit detailliert wiedergeben können

frage_5: Die Veranlagung hat ihre Anfänge schon in der Grundschulzeit, begriffen habe ich aber erst mit ca. 35 um was es für mich geht und daß es Namen/Begriffe dafür gibt

frage_6: Die Veranlagung hat seit der Grundschulzeit immer mal wieder eine Bedeutung gehabt und auch mal mehr, mal weniger Raum gefunden, aber erst mit ca. 35 habe ich mich bewußt damit beschäftigt und damit begonnen sie auch im Alltag auszuleben

frage_7: Erste Beschäftigungen damit waren vorwiegend heimlich oder an Fasnacht

frage_8: Explizit verboten wurde mir nichts, aber es wurde klar signalisiert, daß gewisse Dinge bei mir/an mir unerwünscht waren

frage_9: Kann ich nicht genau sagen, oft einfach weil die Neugier größer war, als die Angst vor negativen Folgen

frage_10: Ich habe mich zumindest oft gefragt, ob es anderen genauso/ähnlich geht

frage_11: Ich bin bisher von Schwulen, Lesben und Transgender die sich eher als Transvestiten sehen akzeptiert worden, Transsexuelle Menschen haben mich im realen Leben akzeptiert, im Internet eher abgelehnt

frage_12: Meine Neigung gehört eigentlich zu allen Lebensbereichen mit dazu wie andere Persönlichkeitsmerkmale auch

frage_13: Das kann ich so genau nicht beurteilen, sie bereichert meine Sexualität in jeder Form

frage_14: Das kann ich so genau nicht beurteilen, sie bereichert meine Sexualität in jeder Form

frage_15: Nein, hatte ich nicht, aber meine Frau hatte eine Zeit lang Probleme damit

frage_16: Ich habe sie nur gut vor anderen verborgen

frage_17: Ich habe nie etwas vernichtet

frage_18: Ich offenbare mich nicht jedem, wer mich sachlich und höflich fragt, bekommt aber ehrliche Antworten

frage_19: Meine Frau war die erste, der ich davon erzählt habe...ausführlichere Erfahrungsberichte sind mir hier zu umständlich, aber folgen gerne an anderer Stelle

frage_20: Nein

frage_21: Ja, ich bin verheiratet

frage_22: Ja, wir haben Kinder im Grundschul-/Schulalter

frage_23: Die Kinder kennen andere Outfits und haben selbst keine Probleme damit, wissen aber von den Bedenken/Vorbehalten meiner Frau

frage_24: Mein Vater lebt nicht mehr und wußte nie etwas davon, für meine Mutter war es keine wirkliche Überraschung und somit hat sich nichts Wesentliches verändert

frage_25: In unserem direkten Umfeld gibt es keine wesentlichen Unterschiede, bei meiner Frau bestehen noch diffuse Ängste vor negativen Auswirkungen auf unseren Alltag bzw. unsere Beziehung

frage_26: Ich bin selbständig bzw. freiberuflich tätig, mit Kunden gab es aber nie Schwierigkeiten, die es nicht vorher auch gegeben hätte (persönliche Gründe für oder gegen eine Zusammenarbeit)

frage_27: Übertreibungen sind oft der Ausgleich für die entgegengesetzte Übertreibung...übertrieben vorsichtiges Verbergen führt häufig zu übertrieben auffälligem Ausleben als eine Art Ausgleich für den vorherigen restriktiven Verzicht

frage_28: Ich selbst bin als "Frau" manchmal unsicher, aber eigentlich verhalte ich mich im wesentlichen wie sonst auch, die anderen Menschen haben oft mehr Schwierigkeiten mit der für sie ungewohnten Situation umzugehen (für mich sind solche Situationen ja nicht wirklich neu/ungewohnt)

frage_29: In Bezug auf die Vergangenheit, hätte ich gerne früher angefangen mich bewußt mit dem Thema auseinanderzusetzen, in Bezug auf die Zukunft würde ich gerne noch offener, freier und unbefangener mit dem Thema umgehen können, auch was die Beziehung mit meiner Frau angeht

frage_30: Informationen über mich gibt es auch im Internet, z.B. in den deutschen Seiten von Google unter [REDACTED]

zur_person: [REDACTED]

frage_1: [REDACTED] 58

frage_2: Transvestit Transsexuel

frage_3: ja

frage_4: die bezeichnungen sind gut ich schubladisiere nicht

frage_5: schon mit in der jugend

frage_6: 55

frage_7: bei kollegen heimlich schon früher

frage_8: nein

frage_9: mit freunden im club

frage_10: nein

frage_11: ich fühle mich angenommen

frage_12: eine wichtige

frage_13: nicht nur

frage_14: ich fühle mich mit beiden geschlechtern wohl (Bi)

frage_15: nein

frage_16: nein

frage_17: nie

frage_18: positiv

frage_19: allen bekannten und der öffentlichkeit

frage_20: alleine

frage_21: nicht mehr geschieden

frage_22: ja 3 32, 29, 26

frage_23: ja haben sich getrennt

frage_24: habe die eltern nicht mehr

frage_25: hat sich von mir getrennt

frage_26: nahmen es an

frage_27: wollen einfach gut aussehen

frage_28: nein

frage_29: würde mich früher outen

frage_30: ich finde man soll einfach zu sich stehen

zur_person: [REDACTED]

frage_1: Hallo Constanze,
ich bin 22 Jahre alt werd am 7. August 23
ich heiße [REDACTED], wobei mich noch viele nur unter [REDACTED] kennen bzw anreden

frage_2: mhmm... ich selber bezeichne mich als eine Frau wenn das genau gefragt ist
aber die bezeichnung für mich liegt wohl bei Transenfrau oder Transvestit

frage_3: Naja... in der öffentlichkeit auf jedenfall.. stelle mich immer mehr als [REDACTED] vor
als mein "Versteck" Namen [REDACTED]

frage_4: mir ist es egal als was ich bezeichnet oder beschimpft werde... in meiner
Position muß man über sowas stehen können oder man geht mit der zeit unter

frage_5: also meine ältesten erinnerungen gehen zu Kindergartenzeiten zurück... da
habe ich schon die Mädchen beneidet für das wie sie sind, aber ich glaube es war
schon seid meiner geburt da.

frage_6: Ich hab mich eigentlich mein ganzes Leben lang versteckt hinter das für was
mich andere hilden... wobei ich sagen muß das verstecken hinter der fassade gelung
mir nie 100% ich wurde eigentlich schon immer für schwul gehalten. Seid etwa einem
Jahr geb ich zu wie ich bin und was ich bin... bin stolz drauf und ich fühl mich frei... seid
dem lebe ich meine richtige seite immer mehr aus.

frage_7: Heimlich hab ich es nie ausgelebt damals mit so 8-9 hab ich mir selbst
eingeredet das es nur eine phase seih die vorüber geht... und seid dem Tage vor etwa
einem Jahr wo ich es zum erstenmal jemanden erzählt hab... ist meine aufgebaute
Hülle auseinandergefallen.

frage_8: naja... die Gesellschaft und ich mir selber.

frage_9: oje... das war eine böse erfahrung... war vor etwa 3 Monaten wo ich das
erstemal so raus gegangen bin mit allem drum und dran.
Aber mit langen lackierten Fingernägeln geh ich schon länger raus.
Dezent geschminkt ist mittlerweile eigentlich schon fast pflicht hihi

frage_10: och nein nicht unbedingt... wie soll ich schreiben... für mich war immer klar
das es bestimmt ein paar gibt die das gleiche porblem haben wie ich

frage_11: so würd ich das nicht unbedingt sage... ich komme eigentlich mit jeder Mann
oder Frau zurecht egal welche haltung religion usw es ist halt immer unterschiedlich je
nach Mensch es gibt überall wie soll ich nett ausdrücken... Idoten ;) auch unter
Schwulen, Lesben und Transsexuellen Menschen

frage_12: Schweres Thema... zur zeit ist bei mir in dem Bereich gar nichts los... bevor
ich offen zugegeben hab hatte ich 2 Freundinnen gehabt aber es ging nie gut... nicht
die Beziehung war das Problem eher das Sexuelle... wer nicht wirklich ein Mann ist
der/die hat es dann auch in dem seiner Position beim Verkehr nicht einfach (zumindest
hab ich das so erlebt),
wenn ich meine Op hoffentlich bekomm... wünsche ich mir eine Beziehung mit einem
Mann

frage_13: mhmm... wie soll ichs erklären... heikles Thema was du hiermit
angeschnitten hast hehe
sagen wirs mal so... jeden morgen an dem ich aufwache da denke ich "Bitte lieber Gott
wenn es dich wirklich geben soll dann lass mich jetzt ohne diesen Schwanz zwischen
den Beinen aufwachen" aber naja ist jedes mal nur die bestädigung das es sowas wie
gott usw nicht gibt hab wieso noch nie dran geglaubt

frage_14: wie vorher schon erwähnt bei mir is sowas wie sex nicht drin.. mit meinem jetzigen Körper würde ich weder eine Beziehung mit einer Frau eingehen und erst garnicht mit einem Mann... sobald ich mal meinen schweren Weg hinter mir habe werd ich wieder offen für eine sein und dem entsprechend nach gewisser Beziehungszeit auch das Sexuelle kommen

frage_15: dazu kann ich nichts sagen hab ich in ner Beziehung ja nie

frage_16: wie oben mal gennant hab ichs damals mir als Kind "verboten" darüber nachzudenken

frage_17: naja vernicht nie wirklich eher für den größten teil meines Lebens "verbannt"

frage_18: im Grunde gar nichts mehr... der engste Familienkreis weiß es (mit dem rest hab ich sogut wie nichts zu tun), etwa 80% des Freundeskreises weiß es und der rest erfährt es so oder so Mundprovaganda halt ;) und bei der Arbeit wissen es auch die meisten

frage_19: mhmm... ich lebte meine richtige seite schon immer in Spielen aus... meine ersten Outings waren alle in einem (World of Warcraft) ich hab den Leuten stück für stück erklärt wie wo wieso warum naja bis auf ein "neutrales" verhalten haben sich alle für mich gefreut, kurze zeit später kamm mein erstes Outing im Realen Leben und zwar bei meinen Vermietern die haben das naja akzeptiert wobei sie nicht sehr begeistert war *grinz* dann nach und nach die Freunde und die haben das alles ganz cool gesehen im großen und ganzen was schon sehr aufbauend war... dann am Januar dieses Jahres bei der Familie und auch hier fast nur positives bis auf meinem Bruder aber da wars verständlich bin sein einziger Bruder in der Familie =>) aber er akzeptiert es auch

frage_20: Ich leb seid knab 3 Jahren in meiner eigenen Wohnung bin damals direkt mal 500km umgezogen damit ich eigenmächtig auf den Füßen stehen kann und nicht zur mami gehen könnte hihi

frage_21: nein.... wie schon gesagt ich bin zur zeit singel und irgendwie froh drüber

frage_22: Nein hab keine Kinder... aber ich würde voll gerne mal ein zwei eigene auf die Welt bringen... was aber leider niemals der fall sein wird :(

frage_23:

frage_24: Mein Vater ist schon kurz nach meiner Geburt gestorben. Meine Mutter, akzeptiert das und hat auch gemeind wenn sie irgendwie helfen könnte soll ichs nur sagen aber tja ich wohn 550 km von ihr entfernt von daher kann ich auch nicht genau sagen wie es sich entwickeln würde wenn ich noch dort in der nähe wohnen würde

frage_25: Kann ich nicht so genau beantworten... die meisten Freunde von mir wohnen in meiner alten Heimat und hier hab ich nicht so viele aber die die ich hier habe sehen mich als eine Frau an

frage_26: mhmm... mein Chef hat mir seine hilfe angeboten wenn ich mal soweit bin um mich Operieren zulassen und er hat mir auch eine gute Adresse von einem Psychater gegeben der speziell für solche art von fällen ist die Arbeitskollegen/innen wos wissen behandeln mich noch so wie vorher nett und hilfsbereit

frage_27: mhmm... ich denke die die sich zu auffällig Kleiden bzw es übertreiben... merken es nicht so richtig... weil die meisten mußten sich zulange vor anderen verbergen und nun da sies ausleben gehts wohl nach dem motto lieber zuviel als zu wenig als müßten sie die verlorene zeit aufholen

frage_28: also so extrem Spektakueres ist mir noch nicht passiert... aber es war am anfang irgendwie nicht so leicht mal shoppen zu gehen da wars am anfang irgendwie peinlich vor allem wenn dich manche Leute anschauen als kommst du vom Mars, aber mittlerweile kennen mich sehr viele Verkäufer/innen und sehen es als "normal" an

frage_29: oja... und zwar ich hätte es damals direkt meiner mom erzählt und direkt was dagegen unternommen... aber ich kanns nicht und es ist wahrscheinlich auch gut so... wer weiß was alles anderst geworden wäre oder wenn ich jetzt nicht kennen würd usw

frage_30: oO... puh gute Frage... nun hab ich soviel von mir aufgeschrieben und vieles doch evt ausschweifender als die eigentliche Frage war ***grinz***

also...

Ich hab vor in den nächsten Monaten zum Psychater zu gehen um mir sein gutachten zuholen und die Genemigung bei der Krankenkasse zu bekommen das sie mir die Operation bezahlen... es kommt nur noch drauf an wie das genau ablaufen wird falls es nur eine Sitzung sein wird werd ich wenns der Terminkalender beim Doc zulässt in 2-3 Monaten machen falls ich aber mehrere Monate zu ihm muß werd ich wohl warten müßten bis ich mitte Sommer nach Berlin umgezogen bin.

zur_person: also wenn du noch Fragen an mich hast oder einfach nur gerne Quasseln möchtest mit mir bin ich dazu sehr gerne bereit =)

Skypeadresse [REDACTED] Icqnummer [REDACTED]
oder Email [REDACTED]

also meine beliebtheit dieser drei Arten ist wie oben ich mag Skype sehr gerne, icq mag ich eigentlich nicht und meine E-Mails ruf ich nur alle paar Wochen ab.

Hoffe das dir de rFragebogen noch hilft bei deiner Arbeit und das es nicht zuspät war :)

liebes Grüßchen [REDACTED]

frage_1: Ich bin 53 Jahre und Heisse [REDACTED]

frage_2: Selber möchte ich mich bezeichnen ganz einfach als Transgender.

frage_3: Es gab in der Bezeichnung meiner Selbstbezeichnung einige Änderungen mit der Erkenntnis was ich eigentlich möchte, angefangen von Transvestit, Crossdresser und dann Transgender, weil ich mir selber inzwischen klarer bin was ich eigentlich möchte und Transgender trifft dies am ehesten zu vielleicht noch Transsexual.

frage_4: Wie bereits gesagt halte ich Transgender als die beste Bezeichnung um einen nicht in eine Schublade festzulegen, da ich gelernt habe das Anderssein kann so viele Facetten haben.

frage_5: Ich habe bereits mit der Pubertät angefangen in Mutters Kleiderschrank zu wühlen. Dies hat mich mein bisheriges Leben lang begleitet.

frage_6: Ich habe während des Studiums (eigenes Zimmer) angefangen selber Sachen zu kaufen. Die wurde immer intensiver. Bis ich schließlich aus dem Außerhalb der vier Wände getan habe. Ich habe mich nie geoutet aber bin meist in die Oper, etc. gegangen.

frage_7: Das erstmal heimlich, ja in meinem Zimmer.

frage_8: Da ich mich am Anfang nie geoutet habe hat mir auch niemand verboten dies zu tun.

frage_9: Ich habe vereinzelt Opernbesuche gemacht, als es das Internet gab um mehr in Erfahrung bringen konnte, bin ich dann auch deswegen ausgegangen

frage_10: Ich habe mich nie allein gefühlt, habe aber zu anderen keinen Kontakt gehabt. Die war erst mit den Informationen des Internetes möglich

frage_11: Ich fühle mich eher von dieser Gruppe verstanden als von den "Heteros".

frage_12: eine untergeordnete Bedeutung

frage_13:

frage_14: Ich würde mich selber eher als "Lesbisch" bezeichnen, Erfahrungen zu haben mit einem Mann kann ich mir zur Zeit vielleicht noch nicht vorstellen.

frage_15: kurz und Bündig: Nie

frage_16: Ich hatte nach meiner Hochzeit versucht die Klamotten wegzuwerfen, es hat aber nur für die gereicht die ich sowieso nie wieder anziehen würde.

frage_17: einmal, s.o.

frage_18: Ich habe mich gegenüber manchen Freunden gezielt geoutet, immer durchweg positive reaktion, Die Ehefrau hat es leider selber geahnt und seit dem gibt es Zoff.

frage_19: Im Grunde mit dem Internet habe ich von anderen gehört und habe angefangen Lokalitäten zu besuchen welche auch von anderen besucht werden. Inzwischen meide ich solche Lokalitäten und bewege mich ganz normal unter den Leuten.

frage_20:

frage_21: Ich bin verheiratet

frage_22: Ich habe zwei kinder im Alter von 10 Jahren.

frage_23: Meinen kindern habe ich mich noch nicht gezeigt, jedoch weiss eine Tochter darüber bescheid und hat wohl auch Bilder gesehen, welche meine Frau ihr gezeigt hat, die andere is noch zu naive und weiss es nicht.

frage_24: Gegenüber meinen Elter habe ich mich nicht geautet.

frage_25: Der wesentliche Unterschied ist, dass sich meine Frau verschlossen hat, und ich habe inzwischen den Eindruck sie ist Eifersüchtig auf [REDACTED].

frage_26: Kein Outing

frage_27: Die Übertrieben Kleidung war nie mein Stil, ich meine mich zu Unterscheiden, dass ich versuche immer so zu kleiden, dass ich nicht auffalle oder nur positiv (z.B. Oper nuch im Abendkleid, Wenn ich mich in der Firma Umziehe, nur Buissnes Kleidung,

frage_28: Da ich viel im Ausland war (USA, Irland, GB, west Europa, etc.) hatte ich auch Kontakt mit Polizei, Zoll, Grenzkontrollen etc. jedoch immer nur positiv. Es kommt sehr stark darauf an wie man die Leute Behandelt, so wird man auch behandelt.

frage_29: Ja ich würde mich Früher outen und meinen Weg noch konsquenter folgen.

frage_30: Es gib noch vieles zu erzählen, wie z.B. leben in andren Ländern, Leben mit 24/7 über eine längere Zeit, etc.

zur_person: Falls Du Interesse hast noch weiteres und näheres zu erfahren, Kontakt unter E-Mail: [REDACTED]. Ich bin auch gerne zu einem Treffen bereit, lebe im Raum Frankfurt/Main.

Grüße
[REDACTED]

frage_1: 75, [REDACTED].

frage_2: Crossdresser.

frage_3: Nein.

frage_4: Ich ordne mich zu, auch zum Verständnis für andere.

frage_5: Im Volksschulalter.

frage_6: "ausgelebt", den Begriff kannte ich damals nicht. ich hatte nur den Drang, Wäsche und Kleider meiner älteren Schwester anzuziehen.

frage_7: Im Alter von 6 oder 7 heimlich im Zimmer der Schwester.

frage_8: Es merkte niemand.

frage_9: Morgens 5.30 Uhr. Da musste ich noch meine Schwester als 12-Jähriger zum Bahnhof über eine Landstraße begleiten. Meine Schwester fand das lustig. Das habe ich wohl 2-3 mal gemacht. Es war aber in der Herbstzeit und noch halbwegs dunkel. Sie hatte mir beim Anziehen nicht geholfen. Auch hatte sie mir die Kleider nicht vorher ausgesucht. Speziell mit den langen Strümpfen hatte ich Probleme, weil ich keinen richtigen Strumpfhalter hatte. Es war 1945 und da gab es doch nichts.

frage_10: Es gab für mich keine Definition. Von 2 Kumpels wusste ich, dass sie sich auch manchmal verkleideten, wobei ein älterer das schon sehr gekonnt machte und auch ungeniert in die Öffentlichkeit ging. Für mich sah er aber in den Kleidern von Mutter bzw. Schwester garnicht mädchenhaft aus. Von ihm habe ich Jahrzehnte später erfahren, dass er homosexuell war. Richtig wie ein Mädchen auszusehen, das wäre mein Wunsch für mich gewesen. Leider kann ich mich nicht daran erinnern, wie meine Schwester mich damals beurteilt hat. Ich müsste sie heute mal fragen. Sie wird heuer 80.

frage_11: Zu diesen Gruppen hatte ich keinerlei Kontakte, da mein Verkleiden eigentlich nur geheim statt fand.

frage_12: Sie stand immer in einer gewissen Verbindung, konnte mich ausreizen, war aber, wie mir heute scheint auch ohne sexuellen Reiz vorhanden. Mein späteres Eheleben hat es nicht beeinflusst.

frage_13: Wozu.

frage_14: Nie Kontakte gehabt oder gar gesucht, bin ja bestens verheiratet.

frage_15: War nicht das gesuchte Ziel.

frage_16: Nein. Die Zurückhaltung war meist durch die äußeren Bedingungen erzwungen.

frage_17: Hatte immer nur ganz wenig und habe nur ausgemustert.

frage_18: Für mich bei meinem gesellschaftlichen Stand unmöglich. Es wäre traumhaft, wenn darüber garnicht diskutiert werden müsste. In ihrem Drang zur Emanzipation ist, die von mir sehr respektierte Frauenwelt, gewollt und ungewollt fast total verhost; wie ich laut zu sagen beliebe. Und wie viele davon machen in Frisur und Kleidung bewusst auf männlich, ohne das ein Mensch daran Anstoß nähme. Diese Ungleichgewichtigkeit stört mich sehr.

frage_19: Da ich nur eine Liebe hatte, die bis heute noch erfolgreich existiert, wusste sie, dass ich mich sehr für Damenwäsche und Kleider interessierte. Ich konnte ihr langsam nahe bringen, dass ich auch diese Dinge gerne tragen würde. Sie hat das nie so richtig akzeptiert, hat mir aber auf Wunsch anfänglich lange Strümpfe und einen Hüfthalter besorgt (Strumpfhosen gab es damals noch nicht), später haben wir zusammen einen Rock gekauft. So war immer etwas im Haus, was ich mal anziehen konnte. Als dann 3 Kinder da waren, musste meine Neigung zwangsläufig ruhen. Geblieben ist bis heute ein geduldiger Begleiter und meist guter Berater beim Anprobieren und Einkauf von Damenbekleidung.

Als die Kinder aus dem Haus waren, kam eine Freundin ins Spiel. Sie war die Witwe eines sehr engen Freundes von mir und wir beide Paare hatten beste Kontakte. Als sie allein war, war sie weiter unsere gemeinsame Freundin, ohne zwischen uns zu stehen. Ich wusste, dass sie für lustige Dinge immer zu haben war, habe sie mal in Gegenwart meiner Liebsten auf das Thema Verkleidung gebracht und damit ihre Mithilfe erworben, mich einmal richtig zu verkleiden. Es dauerte sehr lange, bis wir alles zusammen hatten. Wir haben zusammen eine Perücke und Schuhe gekauft und dann bei ihr mit der "Einkleidung" begonnen. Dann haben wir mich meiner Frau en femme vorgestellt, an einem Fasching.

Von da an habe mit der Freundin mein Thema weiter bearbeitet; immer in Abstimmung mit meiner Frau, die heute noch mich als ihren Mann sieht, wenn ich en femme gekleidet bin.

Bei meiner Frau, wie der Freundin habe ich mich nicht direkt geoutet, sondern habe sie allmählich daran gewöhnt. Durch das Internet in den 90-ziger Jahren bin ich ohnehin selbst erst hinter all die Zusammenhänge gekommen.

frage_20: Nein.

frage_21: Seit 49 Jahren glücklich verheiratet.

frage_22: 3 Kinder. Tochter 48, vor 22 Jahren verstorben. Sohn 46., verh. 4 Kinder. Tochter 45. in Trennung, 2 Kinder.

frage_23: Nein. Außer den genannten beiden Personen, kennt keiner etwas von mir als Crossdresser. Die Szene in Frankfurt hat mich erst 2-mal en femme gesehen. Durch mein ungünstiges Umfeld hatte und habe ich eigentlich keine Chance, mit den Frankfurter Freundinnen persönlichen Kontakt in Anwesenheit zu halten. Es sei denn, ich riskiere hier aufzufallen und das will ich schon meiner Frau zuliebe nicht riskieren.

frage_24: Sie haben zu ihren Lebzeiten nie etwas darüber erfahren.

frage_25: Siehe Punkt 19.

frage_26: Stand nie zur Diskussion. Als Chef eines mittelständigen Unternehmens wäre das mein Tod gewesen.

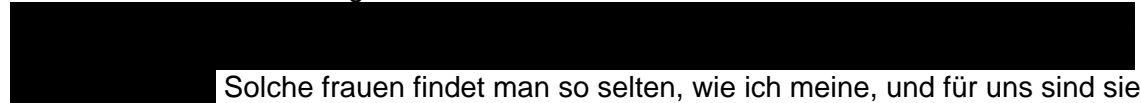
frage_27: Ich habe mal den Ausdruck "spätpubertär" gelesen. Das trifft für diese Kleidungsart zu. So kleidet sich eine Biofrau gleichen Alters nie; es ist niveaulos und schadet der Respektierung aller Crossdresser.

frage_28: Nein. Meine Ausflüge sind sehr eingeschränkt. Ich habe einige sehr spannende vor allem mit der Freundin auch bei Tag gemacht, das liegt aber schon zeitlich zurück. Mein altes Gesicht lässt auch eine brauchbare Feminisierung nicht mehr so leicht zu.

frage_29: Machen hätte ich wenig gekonnt, gewünscht hätte ich mir sehr viel mehr. Im Alltag wäre es gut, wenn unsereins nicht aus der Gesellschaft fliegen würde, wenn er gelegentlich mal en femme gekleidet ist.

frage_30: Erzählt habe ich, denke ich, eine ganze Menge.

zur_person: Meine E-Mail-Adresse müsste mit meiner Antwort vorliegen, wenn ich nicht irre. Diesen Weg zu wählen, wäre für mich der Günstigste. Über eine Reaktion würde ich mich freuen. Ich finde es super, dass Du Dich mit diesem Thema auch noch wissenschaftlich beschäftigst.



Solche frauen findet man so selten, wie ich meine, und für uns sind sie so wichtig.

Ich werde jetzt etwas tun, woran ich nie gedacht hätte: ich drücke den Knopf "senden". Hoffentlich habe ich mich nicht getäuscht.

frage_1: Mein Name ist [REDACTED]. Ich bin dieses Jahr 50 geworden.

frage_2: Transgender

frage_3: Eigentlich habe ich mich nie richtig um die Selbstbezeichnung gekümmert. Ich wollte schon als kleines Kind ein Mädchen sein und war sehr traurig, als meine Schulkolleginnen einen Busen bekamen und ich nicht.

frage_4: Die meisten Leute verstehen die Begriffe nicht. Sie sind nicht das wichtigste. Zentral ist die Toleranz und dass alle Personen, die teilweise oder dauernd dem nicht biologischen Geschlecht anzugehören wollen ihre Veranlagungen leben dürfen.

frage_5: Mit ca. 6 Jahren.

frage_6: Ab 6 Jahren an der Fasnacht (Fasching), indem meine Mutter mir Mädchenkleider genäht hat und ich diese teilweise tagelang trug.

frage_7: Als ich in die Pubertät kam, war die elterliche Unterstützung für weibliche Kleidung nicht mehr vorhanden. Ich beschaffte mir Unterwäsche und trug diese in der Schule (Strumpfhosen, Unterwäsche) und sogar in der Kirche (z.B. Corsett mit Strümpfen).

frage_8: Meine Mutter fand mein Kleiderversteck ab und zu und räumte es. Sie meinte jeweils, es sei für mich nicht gut diese Kleider zu tragen.

frage_9: Ich beschaffte mir immer mehr weibliche Kleidung und auch eine Perücke und ging selbst bei Tageslicht auf wenig begangene Strassen und in Wälder. Mit knapp 20 Jahren erwischte mich mein Vater in weiblicher Kleidung und es schien mir, dass er an mir Freude hatte. Darauf hin ging ich geschminkt und in weiblicher Kleidung zum Mittagessen, worauf mich meine Eltern barsch wegschickten.

frage_10: Während meiner Jugendzeit kannte ich niemanden, welcher eine ähnliche Veranlagung hatte. Erst mit etwa 18 las ich in einer Zeitschrift darüber.

frage_11: Ab und zu besuche ich Treffen von Transvestiten und Transsexuellen. Mir ist aufgefallen, dass sich beide Gruppen nur schlecht mit der anderen identifizieren können und manchmal spüre ich intolerantes Verhalten. Beispielsweise gibt es Personen, die sich gegen jede Zwischenform wenden, indem sie glauben, dass nur eine vollständige Operation richtig sein könne.

frage_12: Obwohl ich seit zehn Jahren ärztlich kontrolliert weibliche Hormone zu mir nehme und Brüste habe (Cup B), trete ich beruflich bisher immer als Mann auf. Für die Sexualität mit meiner Ehefrau ist mein Busen wichtiger als der Penis.

frage_13: Grundsätzlich gefällt mir mein Körper und insbesondere auch weibliche Kleidung. Dies 'turnt' mich auch an, was nicht in jeder Situation erfreulich ist. So ist es mühsam, wenn in einem Einkaufsgeschäft weiblich Kleider probiert werden sollen und mein Penis steif wird.

frage_14: Wie erwähnt lebe ich mit meiner Ehefrau zusammen. Unser sexuelles Leben empfinde ich als ziemlich gut.

frage_15: Schuldgefühle habe ich keine. Allerdings hatte ich schon lange Gespräche mit meiner Frau bezüglich meiner Weiterentwicklung und manchmal meint sie, sie könne mir nicht genügen, so dass ich mich in mich selber verliebe.

frage_16: Ich habe meine Veranlagung auch schon versucht zu unterdrücken durch extrem viel Sport sowie durch langes Arbeiten.

frage_17: Ich selbst habe noch nie etwas vernichtet, ausser es sei muffig geworden.

frage_18: Einige Leute - aber nicht viele - wissen Bescheid. Ich überlege mir immer wieder, ob ich ein Outing machen sollte und welche Konsequenzen eintreten würden. Eigentlich würde ich gerne 24 Std. als Frau leben und mich entsprechend kleiden und verhalten. Heute muss ich immer tagsüber meine Brüste verbergen, was oft einengend (körperlich und mental) wirkt.

frage_19: Mein Outing fand statt gegenüber meiner Frau (schon vor der Heirat vor 22 Jahren) sowie gegenüber meinen drei Kindern, einem Cousin, einer Cousine sowie zwei Nachbarinnen. Selbstverständlich oute ich mich in jedem Einkaufsgeschäft, wenn ich BH, Unterwäsche, Kleider etc. anprobiere und kaufe.

frage_20: Wie erwähnt lebe ich mit meiner Ehefrau und drei Kindern, welche demnächst alle erwachsen sind, im selben Haushalt.

frage_21: Wie geschildert, bin ich verheiratet.

frage_22: Kinder: 17, 20 und 22 Jahre alt.

frage_23: Ich halte mich einigermaßen zurück. Hingegen wissen meine Kinder, dass ich einen Busen habe und zuhause BH trage. Meine Unterwäsche ist seit Jahren auch nur noch weiblich und ich epiliere regelmässig. Auch trage ich zu Hause praktisch immer weibliche Hosen und ab und zu Blusen. Meine Kinder wünschten von mir, dass ich mich im Quartier nicht oute, was ich zu ihrem Schutz nicht tue.

frage_24: Meine Eltern sind inzwischen einigers über 80 Jahre alt. Sie wissen, dass ich gerne und immer wieder Frauenkleider trage, doch haben sie sich jeweils einzig bei meiner Ehefrau erkundigt. Von meinen Hormonen bzw. dem Busen wissen sie glaube ich nichts, obwohl ich sie immer mit BH besuche bzw. meine Brüste nicht verberge.

frage_25: Meine Frau (und auch ich) wussten vor knapp 30 Jahren nicht, wie sich das ganze bei mir entwickelt. Meine Verweiblichung war stetig. Zur Hormoneinnahme hat meine Frau die Zustimmung gegeben.

frage_26: Ein eigentliches Outing hat (noch) nicht stattgefunden.

frage_27: Viele Crossdresser wissen, dass sie überall männliche Attribute aufweisen, die nur schwierig zu verbergen sind. Manche Crossdresser werden wohl auch sexuell stimuliert durch besonders sexy aussehende Wäsche und Schminke.

frage_28: Ich bin erst einmal in eine polizeiliche Kontrolle geraten. Die zwei Polizisten glaubten ich sei ein Verbrecher, welcher sein Aussehen verändern müsse. Sie haben mich dann mit peinlich dummen Sprüchen laufen lassen.

frage_29: Ich habe Freude an meiner Familie. Dennoch traure ich oft nach, dass ich den Mut bisher und insbesondere nicht als junger Mensch aufgebracht habe, als Frau zu leben.

frage_30: Bisher entscheidend für mein Handeln waren meine Verlustängste: Verlust von Ehefrau, von Kindern, des Arbeitsplatzes und damit des Wohlstandes. Da ich aber doch schon einiges zur Verweiblichung getan habe (weibliche Hormone, dauerhafte Gesichts- und Brusthaarepilation, Ohrringe bzw. entspr. Löcher,

Haarentfernung an Armen und Beinen), weiss ich nicht ob ein noch grösser innerer Druck zu einem baldigen entscheidenden Schritt führen wird.

zur_person: Mein Wohnort ist [REDACTED]

Meine Email-Adresse [REDACTED]

Ich wünsche alles Gute!

[REDACTED]

frage_1: hi bin 46

frage_2: hobby trabsvestit

frage_3: nein

frage_4: jo

frage_5: 14

frage_6: 18

frage_7: heimlich während meiner ausbildung in einer stadt in meiner nähe

frage_8: nein

frage_9: mit 15
fasching

frage_10: anfangs ja

frage_11: transen untereinander ist ok frauen eher sektisch bis abgeneigt und männer wollen den kik

frage_12: macht mich total an

frage_13: denke ich dran

frage_14: lass mich gerne von männern anfassen und verführen
meine frau mag es nicht so aber gibt mir an und an beim sex mal damen slip

frage_15: schon etwas

frage_16: ja alles entsorgt und dan wieder zugelegt

frage_17: 2 3 mal

frage_18: nicht nötig

frage_19:

frage_20: nein bin gebunden mit 2 töchten

frage_21: ja

frage_22: 15 21

frage_23: neinnnn

frage_24:

frage_25:

frage_26:

frage_27: mann will sexy aussehn und überstylt sich eben

frage_28: ja mal auf der autobahn am parkplatz polizeikontrolle wurde ich unter sucht ein ander mal zuhause von der frau als tunte überrascht worden

frage_29: nöö vielleicht nicht heiraten

frage_30: bin hal ein ganz normaler mann der ab und an mal frau sein will bin musiker
und immer dort nur der coole aber dann will ich mal nee frau sein
schau mal bei mystartrans de bn dort als [REDACTED]
angemeldet

zur_person: [REDACTED]

frage_1: bin 32 [REDACTED] tv ([REDACTED])

frage_2: tv oder dwt weis nicht genau

frage_3: nein

frage_4: es is gut

frage_5: so ca mit 14

frage_6: geheim mit 14

frage_7: zu hause

frage_8: ja meine mutter

frage_9: noch nicht nur daheim

frage_10: ja bis vor kurzem

frage_11:

frage_12: eine gro e mag es gerne

frage_13: da besonders

frage_14: mit einer frau mag ich es sehr gerne

frage_15: ja bei der selbstbefriedigung

frage_16: ja hatte ich ohne erfolg

frage_17: 2 mal

frage_18: sehr klein im moment

frage_19: nur bei meiner verlobten.sie war verst ndnisvoll

frage_20: mit meiner verlobten

frage_21: in eimer festen partnerschaft

frage_22: nein

frage_23: --

frage_24: sie wissen es nicht

frage_25: sie akzeptiert es und l t es mich ab und zu ausleben

frage_26: weis keiner

frage_27: weil keine beratung da is

frage_28: gab es noch nicht

frage_29: ja w rd es nicht versuchen zu unterdr cken

frage_30: es is schwer gleichgesinnte zu finden mit denen man reden kan und evtl auch hilfe bekommt.w rd es auch gerne mal richtig ausleben das frau sein.

zur_person: [REDACTED] am besten sms habe sonst keine e mail adresse wenn du mehr was wissen magst . [REDACTED] w rd mich ber antwort freuen. Gr e [REDACTED]
([REDACTED])

frage_1: 40 Jahre alt

Ich benutze für meine weibliche Seite ein Anagramm meines Geburtsnamens:

████████████████████

frage_2: Transgender (bzw. Transident bezogen auf den Kopf)

frage_3: Ja

frage_4: Die meisten Bezeichnungen halte ich für zu eng gefasst. Es wirkt auf mich so, als ob die Gesellschaft selbst für das uneindeutige eine eindeutige Bezeichnung braucht - Transgender bzw. Transident halte ich für den noch am weitesten gefassten Begriff.

frage_5: Mit ca. 11 Jahren

frage_6: Mit ca. 14.

frage_7: ?

frage_8: Höchstens die Angst vor der Gesellschaft.

frage_9: Wann weiss ich nicht mehr, das war auf irgendeiner NewWave-Party anfang der 80er.

frage_10: Früher sicherlich.

frage_11: Bei den SchwulLesibischTrans-Menschen ist eine sehr hohe Akzeptanz - wenn nicht dort, wo dann?
Ist die Menschengruppe der Gothic-Szene eine marginale Menschengruppe? Dort fühle ich mich sehr zu Hause und die Akzeptanz ist sehr hoch.

frage_12: Spielt eher eine untergeordnete Rolle.

frage_13: Wenn mit dieser Frage gemeint sein sollte, dass ich weibliche Kleidung zu Erregung brauche, nein.

frage_14: Ist schön, aber nicht ganz so wichtig, was die Kleidung angeht. Was das "sogenannte Rollenverhalten" angeht schon.

frage_15: Hatte, ja. Habe, nein.

frage_16: In der Vergangenheit, ja.

frage_17: Insgesamt drei mal. Sehr ärgerlich...

frage_18: Ach wär' das schön, wenn man sich einfach so geben könnte, wie man ist, ohne vor der Gesellschaft Angst haben zu müssen.
Manchmal habe ich das Bedürfniss es in die Welt zu schreien - aber die möglichen Konsequenzen halten mich davor ab.

frage_19: Da ich von meiner Veranlagung nur einem begrenzten, auserwählten Personenkreis erzählt habe, waren die Erfahrungen durchgehend positiv.
Das Outing im öffentlichen Rahmen beschränkt sich weitestgehend auf Besuche von Festivals und andere "Veranstaltungen der schwarzen Szene" dort ist die akzeptanz auch am grössten bis auf ganz wenige Ausnahmen.

frage_20: Ich lebe nicht allein. Ich lebe nicht bei meinen Eltern.

frage_21: Ich lebe seit über zwanzig Jahren in einer festen Partnerschaft.

frage_22: Keine Kinder

frage_23: siehe 22.

frage_24: Mein Vater weiss nichts davon.

Meine Mutter geht unverändert mit mir um, sie war schon immer der Meinung, dass ich eigentlich ein Mädchen sein sollte.

frage_25: Meine Lebenspartnerin war und ist sehr verständnisvoll seit dem "outing" geht sie (noch) mehr auf meine weibliche Seite ein.

Besonders Freundinnen sind sehr verständnisvoll und behandeln mich nach dem "outing" offener - sehen mich mehr als Freundin.

frage_26: Auf der Arbeit kleide ich mich eher geschlechtsneutral mit leicht femininen touch - keine Kleider, keine Anzüge - dezentes Makeup.

Die wenigen KollegInnen denen ich mich geoutet habe, behandeln mich weitestgehend unverändert.

frage_27: Also abgesehen von der Tatsache, dass auch eine Menge Bio-Frauen nicht gerade ein glückliches Händchen für passende und Stilsichere Kleidung haben, liegt es wohl an dem Wunsch alles männliche zu übertünchen. Getreu dem Motto - Viel hilft viel;-)

frage_28: Ja, meist der normale Toiletten-Wahnsinn. Es gibt ja meistens zwei Türen und irgendwie ist jede die falsche. Ich versuche dann immer mir nichts anmerken zu lassen.

frage_29: Ich hätte gern früher zu mir selbst gestanden und meine Transidentität mehr zugelassen.

frage_30: Die Einleitung dieses Fragebogens bezieht sich auf heterosexuelle Crossdresser - wenn ich mich weiblich fühle/kleide und mit einer Frau eine Beziehung habe, bin ich dann lesbisch?

zur_person: Ich kann Fragebögen überhaupt nicht ausstehen, aber zumindest war hier nicht die erste Frage "Herr oder Frau";-)

Ich hoffe, ich habe Dir mit den spärlichen Informationen weiterhelfen können.

An ein Ergebniss Deiner Forschungsarbeit bin ich sehr interessiert. Und falls Du noch Fragen haben solltest, kannst Du mir gerne eine eMail schreiben.

[fragebogen4constanze@\[REDACTED\]](mailto:fragebogen4constanze@[REDACTED])

LG [REDACTED]

frage_1: 46 Jahre ██████████

frage_2: Transgender

frage_3: Nein

frage_4: Sie legen fest, da die Art und Weise, dies auszuleben zu vielfältig ist, um einer einzigen Bezeichnung gerecht zu werden.

frage_5: Ich habe dies bereits in der Kindheit festgestellt.

frage_6: In meiner Kindheit, öffentlich seit ca. 1/2 Jahr.

frage_7: Zu Hause im Alter von ca. 8 Jahren.

frage_8: Nein

frage_9: Seit ca. 1/2 Jahr

frage_10: nein, da ich relativ früh darüber informiert war, dass diese Neigung von vielen anderen geteilt wird.

frage_11: Eher angenommen, da in diesen gesellschaftlichen Gruppen eine Akzeptanz alternativer Lebensformen eher ausgeprägt ist.

frage_12: Eine geringe Wichtigkeit. Sexualität spielt in dieser Hinsicht eine geringere Rolle als die damit einhergehende gesellschaftliche Akzeptanz.

frage_13: Nein

frage_14: Nein

frage_15: Nein

frage_16: Zuweilen, jedoch sehe ich darin keinen Sinn mehr, da sie Teil meiner Persönlichkeit ist.

frage_17: Ich habe dies nicht "vernichtet", jedoch zuweilen "aus meinem Blickfeld geräumt".

frage_18: Eine Notwendigkeit des Outings erscheint zurzeit für mich gering, da das Ausleben bzw. die Wahrnehmung meiner Person als Frau durch meine Umwelt/die Öffentlichkeit eine höhere Priorität genießt als das Wissen meiner Umwelt um meine Neigung.

frage_19: Bisher kein Outing innerhalb meines engeren Lebensumfelds. Kontakte in anonymen Erfahrunggruppen (Internet).

frage_20: Single.

frage_21: Lose Partnerschaften (hetero).

frage_22: Nein.

frage_23: Nein.

frage_24: Kein Outing.

frage_25: Kein Outing.

frage_26: Kein Outing.

frage_27: M.E. ist dies auf eine evtl. lange Unterdrückung des Auslebens dieser Neigung zurückzuführen, die dann eine überstarke Sehnsucht nach Realisierung eines bewusst femininen Auftretens mit sich bringt. Dazu kommt eine mangelnde Praxis in diesen Dingen, da die aktuelle, hauptsächlich gelebte Lebenssituation auf einer maskulinen Sozialisierung fußt.

frage_28: Ich wurde mehrmals in der Öffentlichkeit von Männern angesprochen (nicht belästigt) und reagierte mit Scheu, schien jedoch weiterhin als Frau wahrgenommen zu werden. Inzwischen ist die Furcht vor solchen Situationen deutlich geringer.

frage_29: Ich würde eher zu meiner Neigung stehen.

frage_30: Ich würde mir wünschen, dass - wie meine Recherchen ergeben haben - auch in unserem Kulturkreis mit dem Thema Crossdressing/Transgender offener und toleranter umgegangen würde. Wegen dieser mangelnden Akzeptanz und der Erfahrung unserer Gesellschaft mit diesem Thema wird man zu häufig in eine "Freak"-Ecke gestellt bzw. aus Unsicherheit und Angst der Gesellschaft, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, mit verdeckter oder sogar offener Aggression konfrontiert.

zur_person:



frage_1: Bin 53Jahr jung

frage_2: Transsexuell

frage_3: nein

frage_4: alles hat einen namen

frage_5: Ab den 6den lebensjahr

frage_6: Zuhause inner auf der strasse erst mit 50 jahren

frage_7: zuhause in meinen zimmer

frage_8: Ja meine Mutter

frage_9: In München auf dem weg zur SHG viva

frage_10: Ja

frage_11: abzeptiert

frage_12: Kiene
in der familie muß ich der mann sein ich war doch frau

frage_13: dach ich wär eine frau

frage_14: keine Erfahrung

frage_15: nein

frage_16: nein

frage_17: nie

frage_18: sehr wichtig

frage_19: bei meinen hundeverein es war toll

frage_20: nein

frage_21: ja

frage_22: zwei söhne mit 24 und 18 jahren

frage_23: sie halten zu mir

frage_24: kiener

frage_25: sie hilft mir

frage_26: noch kein outing

frage_27: bin transsexuell

frage_28: nein
mann oder als frau kein unterschied

frage_29: ja von klein auf frau sein

frage_30: habe angst meine arbeit zu verlieren wenn ich als frau komme
es wäre der weg zur armut und der tot in der gesellschaft und auch meiner um meine
kinder zu schützen

zur_person:

frage_1: 58 Jahre alt, [REDACTED]

frage_2: Transvestit

frage_3: Nein

frage_4: Ich finde solche Bezeichnungen nicht unbedingt gut, da ich mich nicht unbedingt gerne "schubladisieren" lasse, und zweitens (das ist mir wichtiger) dass nicht einmal für uns "Insider", geschweige denn für Unbeteiligte und nicht-betroffene klar ist, wer in welche Schublade gehört !

frage_5: Als kleiner Bub, eindeutig vor der Pubertät

frage_6: Erst mit etwa 30 Jahren

frage_7: In den ersten Schuljahren, mit ca. 7 Jahren; zu Hause mit der Wäsche der Mutter

frage_8: Nein, eigentlich nicht !

frage_9: Siehe Frage 6; in unserer Schweizer Vereinigung TransPersona (damals noch Femme Travestie) bei gemeinsamen Ausgängen, aber auch solo

frage_10: Vielleicht nicht gerade der einzige, aber abnormal im Vergleich zu allen anderen

frage_11: Nur von jenen abgelehnt, die besonders auf ihrer "Schublade" bestehen, aber auch nicht extrem. Besonders akzeptiert fühlte ich mich selten von ganzen Gruppen, von einzelnen (auch Transsexuellen, obschon diese meistens keinen Kontakt zu TV wünschen) schon eher.

frage_12: Eine unterschiedlich hohe, siehe 13

frage_13: Ja, sehr oft

frage_14: Ich betreibe keinen Sex als "Frau"

frage_15: Heute nicht mehr, früher ja

frage_16: Nein, noch nie

frage_17: Noch nie, aber ich verkleinere meine Garderobe oft zwangsweise (mangels Platz ...) wieder etwas !

frage_18: Die Frage ist nicht allgemein zu beantworten: Wenn man im anderen Geschlecht leben will, ist die Notwendigkeit klar, sonst nicht.

frage_19: Ausschliesslich Mitgliedern unserer Vereinigung und meiner Frau. Letzteres war zuerst schmerzhaft (für sie), nun hat sie's (in beschränktem Rahmen) akzeptiert.

frage_20: Verheiratet ohne Kinder

frage_21: siehe 20

frage_22: Nein

frage_23: -

frage_24: Meine Mutter sah mich einmal auf einem Bild an einem besonderen Anlass als Frau und entsetzte sich ...

frage_25: -

frage_26: -

frage_27: durch Kompensationsgelüste (man durfte früher nie) oder/und extremer Exhibitionismus

frage_28: Ja, gab es schon einige ! Bei den ersten war ich relativ verlegen, heute bin ich fast jederzeit auf viel gefasst und nehme es lockerer ...

frage_29: Ich würde früher beginnen (nicht erst mit 30)

frage_30: Ich fühle mich als echter Transvestit, der sich gerne als Frau gibt, aber vorübergehend, und der sich bewusst ist, dass die Leute hinter seine Maske sehen - meistens ...

zur_person: [REDACTED]

Lebe in der Nähe von [REDACTED]

Kann man Deine Arbeit lesen, einsehen ? Oder/und kämest du damit mal in die Schweiz und würdest sie uns vorstellen in der Vereinigung ?

frage_1: Alter 42

frage_2: Crossdresser - körperlich two-spirit - psychisch

frage_3: nein

frage_4: Schubladendenken ist ein gesellschaftliches Problem meins nicht wirklich. Aber ich gebe zu es war nicht immer einfach sich in Gedanken asserhalb der gesellschaftlichen Norm zu bewegen, man fällt gerne in dieser wieder zurück. Die Bezeichnung ist nicht wirklich wichtig, ich bezeichne mich auch als "two-spirit".

frage_5: mit 8 Jahren

frage_6: mit 12 Jahren

frage_7: mit 12 Jahren zu Hause

frage_8: Es gab keine Verbote, es wußte niemand.

frage_9: nie öffentlich.

frage_10: Wie viele es von meiner "Art" gibt weiß ich erst durch das Internet. Als Geheimnisträger ist man immer irgendwie einsam.

frage_11: Ich hatte mal einen schwulen Kumpel, aber auch er wußte nichts.

frage_12: körperliche Sexualität ist im dragmodus und drabmodus gleich verteilt.

frage_13: bis mitte 20 war mir der dragmodus wichtiger.

frage_14: dragmodus oder drabmodus ist eine Frage der Stimmung

frage_15: nur am Anfang ,dann nie wieder.

frage_16: Das habe ich nie versucht, warum auch?

frage_17: siehe Punkt 16

frage_18: derzeit sehe ich keine Notwendigkeit, die Möglichkeit ist in dieser dualgeschlechtlichen Gesellschaft sehr schwer. Im Moment werden nur Schwule und Transsexuelle (als psychisch Kranke) toleriert aber nicht akzeptiert.

frage_19: geoutet habe ich mich nur gegenüber meiner derzeitigen Lebensgefährtin vor 15 Jahren in der zweiten Nacht. Zuerst Unglaube später Akzeptanz.

frage_20: zu zweit. weit weg von meinem Geburtsort.

frage_21: festen Lebens-Partnerschaft seit 15 Jahren.

frage_22: keine Kinder.

frage_23:

frage_24: meine Eltern wissen nichts.

frage_25: Am ersten Tag unserer Bekanntschaft sagte ich zu meiner Lebenspartnerin: "Ich bin anders als alle Männer die du vor mir kanntest." Ich kann keine Unterschiede beschreiben.

frage_26: kein Outing - kein Unterschied

frage_27: Zu Beginn nimmt man ,was man kriegt.Erst später achtet man auf die Zusammenstellung.

Ich denke daß nur Dragqueens bewußt provozieren wollen.

frage_28: zu Hause hatte ich noch keine Situation.

frage_29: Die Frage ist philosophisch und ein Eingriff in die Vergangenheit könnte immer ein temporales

Paradoxon verursachen. Wahrscheinlich würde ich nichts ändern.

frage_30: wichtig wäre es den Menschen das Extremdenken abzugewöhnen. Unsere Umwelt ist analog und nicht digital. Zwischen schwarz und weiss liegt GRAU. Zwischen männlich und weiblich existieren "WIR".

zur_person: Kontakt: [REDACTED]

Gesprächsnotiz Susanne A. (aus Österreich)

Susanne ist 71 Jahre alt, ist verheiratet seit 1971 und hat 3 Kinder.
Sie ist ein „biologischer“ Mann.

Ihre einzige Lebens„Lüge“: sie hat der Partnerin vor der Ehe versprochen: Wenn wir mal Kinder haben, sollen sie nie erfahren, dass ich Transvestit bin. Das hat sie bis heute gehalten.

Sie praktiziert ein „**Doppeltes Lebensmodell**“: und trennt in zwei „Welten“
„Ich hatte noch nie ein Problem das so strikt zu trennen“, sagt sie.

- Wenn sie als Mann lebt, dann in dieser Welt mit Familie, Freunden und Bekannten.
- Außer den Eltern und der Ehefrau kennt sie niemand als Frau.
- Sie/er war nie als „Frau im Bett“.
- Die Ehefrau möchte sie nicht so sehen, lässt sie aber so reisen und akzeptiert es völlig.
- Wenn sie als „Frau“ lebt, dann mit völlig anderen Bekannten und Freunden.
- Sie reist(e) in ganz viele Länder – teilweise war es beruflich bedingt.
- Wenn sie als Frau lebt, spricht sie von der Ehefrau stets als Schwägerin und von sich als Mann als „mein Bruder“.
- Der „Bruder“ hatte kein Outing, aber Susanne ist komplett geoutet, sie fühlt sich transsexuell.
- Sie lebte die Neigung ganz selbstbewusst schon als junge Frau mit erhobenem Kopf. Selbstverständlich hat sie in Läden Sachen anprobiert, Leute angesprochen, ist auf die Damen-Toilette gegangen...
- „Als Frau spreche ich unbewusst völlig anders, laufe anders, habe andere Gesten“....
- „Mir ist es viel wichtiger als Frau **behandelt** zu werden, als vollständig als Frau wahrgenommen zu werden.“
- Manchmal finde sie es schwierig, sich auf den Zeitpunkt einzustellen, wann Susanne wieder erscheinen kann oder wann sie wieder „aufhört Frau zu sein“. Sie stelle sich dann darauf ein und es wird z. B. im Urlaub möglich, indem sie einige Zeit mit der Familie verbringe und dann noch allein als „Frau“.

Sie sagt, sie habe es nie unterdrückt. Sie ist Gott dankbar (es ist ein Geschenk beide Formen zu leben), sie hatte nie Schuldgefühle.

Ihr Vater habe sie oft auf den Reisen begleitet und auch Fotos gemacht.

Die Eltern haben sich natürlich in der Kindheit Sorgen gemacht, aber irgendwann haben sie akzeptiert, dass es zu ihr gehört. (war einziges Kind) Wichtig war ihnen dabei, dass Susanne beweist, dass sie auch „ihren Mann stehen“ kann und dass sie alles vermeidet, was durch Susanne Makel auf die Familie bringen könnte. Sie sagt: „Ich durfte es als Teeni schon leben, musste nicht mit 60 anfangen einen Minirock zu tragen“. Dadurch habe sie es vielleicht leichter gehabt als andere Transgender.

Wenn der Mutter mal ein Kleid nicht gepasst hat, habe sie gesagt, „ach, das ist was für Susanne“.

Sie habe von der Mutter gelernt sich elegant zu kleiden. Die Mutter war Vorbild. Noch heute gehe sie oft zum Grab und sage wie sehr dankbar sie ist...

„Für mich ist das Frausein das Schönste auf der Welt“, sagt sie und sie beneide Frauen und Mütter um ihr Seelenleben und ihre Empfindungen, die sie faszinierend schön finde.

„Ich wollte einfach ein Mädchen sein. Hab dann meine große Liebe getroffen und Kinder bekommen und bin deswegen nicht den ganzen Weg zur Frau gegangen.“ Sie habe keine Hormone genommen, keine OP gemacht und nie Suizidgedanken gehabt.

Als Mann habe sie stets die gestellten Erwartungen und Aufgaben erfüllt. Das sei auch ein Grund dafür, dass sie nie Schuldgefühle hatte. Als Frau habe sie für sich und für die Eltern gern den Haushalt geführt und beim Fenster- und Wohnungsputz etc. geholfen.

Sie sagt: „Viele Transgender überfordern ihre Partnerin. Man solle erst geben und dann nehmen. Viele Transgender wollen „schön sein“ aber nicht den Haushalt machen.“

Susanne ist Mitglied bei TriEss-Amerika und IFGE. Für diese Organisationen gibt es Visitenkarten, die sie mir zeigte.

Nach dem Gespräch fragte mich meine 13jährige Tochter:

„Mama, Susanne hat doch 3 Kinder, hat sie die adoptiert?“ „Nein, wie kommst du denn darauf?“ „Na sie sagte doch vorhin sie hat noch nie mit einem Mann geschlafen.“

„Aber Schatz, sie IST doch ein Mann...“ Gibt es schönere Komplimente????



1966

Susanne A.



2005



1989



1993



1992



1968

Betreff: Re: Danke für den Fragebogen
Von: "██████████"
Datum: Wed, 02 Apr 2008 20:01:38 +0200
An: Constanze Pohl

Hallo Constanze,

eines sei von mir noch gesagt, um Transgender oder auch immer wie man sich nennen mag Salonfähig zu machen wird man nie schaffen, denn jeder Mensch denkt anders und fasst auch jeden Eindruck anders auf.

Es liegt an jedem Einzelnen sein weibliche Überzeugungskraft als Frau möglichst gut darzustellen um so gering wie möglich in unserer Gesellschaft aufzufallen.

Ich kann hier auch nur für mich sprechen, ich wäre auch nicht in die Öffentlichkeit wenn ich nicht daß Okey von meiner Frau bekommen hätte das es einiger massen aussieht, denn ein Lachnummer sollt man nicht darstellen. Mein empfinden ist es auch man sollte sich als Frau dem alter entsprechend kleiden und nicht zu sehr sexy in die Öffentlichkeit gehen.

Um noch einmal auf die Anerkennung in der Gesellschaft zu kommen, siehe nur z.B. Homosexuelle egal Mann-Mann oder Frau-Fraubeziehung haben es bist heute auch nicht geschafft so ohne weiters anerkannt zu werden es gibt hier auch viele Mensch die hier sehr untollerrant sind, nur ein Beispiel die Kath.Kirche die es verbietet Homosexuell als Pfarrer zuzulassen.

Ich denke hier in Deutschland, Holland,Belgien England auch Östereich geht es uns noch gut wir können es frei leben, in Frankreich kann man desswegen verhaftet werden den hier gibt es ein Gesetz die dieses verbietet und in Großstädte kann man es leben. Auch in der restlichen Staaten ist es nicht einfach auch in Amerika ist es so doll nicht angesehen.

Ich denke, man kann hier Stunden, Tag und Jahre schreiben und diskutieren schaffen werde wir es nie die Menschheit hier zu überzeugen, dass es uns gibt. Was Kinder betrifft, sie sind neugierig und merken auch gleich das was nicht stimmt weil es für sie neu ist nur wenn man dies Ihnen erklärt sach- gemäß kommt auch ein Verständnis hier für.

So wie es bei mir ist finde ich es oki es weis meine ganze Familie, Mutter, Schwiegermutter, Brüder, Schwäger und Freunde bei den ich weis Sie können damit umgehen und es hat sich für mich nichts geändert.

Ich lebe auch nach dem Sprichwort so wie man in den Wald ruft, so schallt es zurück .

Wir können gerne in Kontakt bleiben würde mich freuen wieder von Dir zu hören .

Gruß ██████████

Berichte aus dem Leben von Transgendern

„Ausweitung der Bequemlichkeitszone“

Océan LeRoy zeigt die Möglichkeiten der Geschlechter

von Jasper Nicolaisen

„Gender ist das letzte Tabu“, sagt Océan irgendwann, als wir uns gemeinsam Ausschnitte seiner Shows ansehen. „Hier oder in Frankreich, Monsieur oder Madame – wenn die Leute glauben, dass sie mich falsch ansprechen, entschuldigen sie sich sofort Hundert Mal. Ich sage dann immer: Ist schon o.k. Weil es für mich keine Rolle spielt. Aber für die meisten Menschen ist die Welt nicht so.“

Wir sitzen in einer schicken Wohnung in Berlin-Mitte, die Océan auch als Büro nutzt, in der weißen Sitzgruppe, wo er normalerweise Kunden berät. Unsere Wassergläser stehen auf einem Tablett und ich denke kurz, dass man auf dem Glastisch keine Flecken hinterlassen darf. Ich habe verschlafen und bin unrasiert aufgetaucht, noch dazu verspätet, weil mich der Firmenname auf dem Klingelschild irritiert hat, so dass ich dachte, ich sei an der falschen Adresse. Diese Wohnung in Weiß ist viel professioneller als ich und ich gebe mir sofort Mühe, gerade zu sitzen. Océan hingegen bewegt sich hier ungezwungen, obwohl er mit Bartstoppeln, Out-of-Bed-Haar und Trainingsjacke auch nicht so recht ins Bild passen will. Der Laptop, auf dem wir uns die Clips anschauen sieht teuer aus, zickt aber bald rum, woraufhin mein Gastgeber im schönsten Deutsch-Französisch fluchend auf allen Vieren unter dem Sofa verschwindet, um am Kabel rumzufummeln. Vor dem Fenster glitzert die Herbstsonne auf der Spree und blendet mich. Auf dem Bildschirm erscheint endlich ein Kreuzberger Keller; das Bild ist etwas unscharf und der Sound nicht der beste, was Océan sofort peinlich ist, der sich ohnehin nicht gern selbst auf Aufnahmen sieht. Er gibt gerade auf der Bühne mit Drei-Tage-Bart und hartem Look den Macho, nur um dann herumzuwirbeln und die andere Seite seines Körpers zu präsentieren, die in einem Abendkleid steckt. Die Bewegungen werden weicher, seine Stimme gleitet nach oben. Ich lasse mich ins Sofa sinken. Willkommen in der Übergangszone.

Anlass meines Besuchs ist eine Dokumentation über Océan, die momentan auf internationalen Film-Festivals anläuft. Die Filmemacherin und Anthropologin Saskia Heyden wollte ursprünglich nur einen Kurzfilm über drei Gender-Performer drehen. „Aber irgendwann hat sie gesagt: Du reichst schon völlig aus“, erzählt Océan. „Und dann meinte sie: 20 Minuten passen auf keinen Fall. Und 30 auch nicht. O.k., wir machen eine Stunde Dokumentarfilm daraus.“ Das ist ihm nun wieder nicht peinlich. Muss es aber auch nicht, denn in „Risk, Stretch, Or Die“ reichen 60 Minuten kaum aus, um den vielen Facetten von Océans Leben und Kunst gerecht zu werden, der auf der Bühne Tanz, Gesang und Multimedia verbindet. Als ich später zu Hause den Film ganz anschau, bin ich beeindruckt von der Wandlungsfähigkeit, mit der Océan die verschiedensten Geschlechter und Typen auf die Bühne bringen kann. Die vielen Elemente seiner Shows erlauben es ihm, unterschiedlichste Körperhaltungen, Attitüden, Stimmen und Ausstrahlungen anzunehmen und durcheinander zu wirbeln. Schlagartig wird klar, wie dicht scheinbar Unvereinbares nebeneinander liegt, wie kurz der Weg von der Tunte zur Butch zum Macho zur Lipstick-Lesbe ist – und wie sehr sich diese Rollen gegenseitig brauchen, um sich über Unterschiede zu definieren. Die Rolle als Rolle zu zeigen ist hier Programm. Anders als in der herkömmlichen Travestie oder selbst in

vielen Drag-King-Shows gibt es bei Océan kein wahres Ich, das in der Performance Grenzen überwindet, um dann bei einem neuen, klar umrissenen Zustand anzukommen. Océan ist in jeder Rolle ganz er oder sie selbst und vermeidet so geschickt und ziemlich aufregend jede Eindeutigkeit, die wieder Grenzen ziehen könnte. Dabei ist nichts einfach nur beliebig oder oberflächlich. Dass Geschlechter und Identitäten angenommen, aufgeführt und gewechselt werden können ist so eindrucksvoll vorgeführt allemal ein politisches Programm. Océans deutliche Songtexte zu queeren Rechten, die Teilnahme am CSD in Warschau sowie Auftritte bei zahlreichen Veranstaltungen mit explizit politischer Ausrichtung zeigen ohne Zweifel, dass man keine Position beziehen muss, um das Richtige zu tun.

Trotzdem ist soviel Uneindeutigkeit manchem nicht ganz geheuer. Océans Auftritt auf dem Titelbild einer lesbischen Zeitschrift zum Thema „Männer“ hatte einen irritierten Leserbrief zur Folge, in dem um Aufklärung über sein „wahres“ Geschlecht gebeten wurde. Als die Redaktion sich bemüßigt fühlte, beruhigend zu versichern, es gebe über Océans Integrität in dieser Hinsicht keinen Zweifel, sah er sich seinerseits zu einer halb amüsierten, halb ärgerlichen Reaktion gezwungen. Er verstehe sich selbst als „in der Mitte lebend“ und halte es für gut, wenn jeder und jede sich neue Möglichkeiten erobere, schrieb er zurück. Dazu sei es auch nötig, „die Bequemlichkeitszone zu verlassen“. Wie schmerzhaft das für ihn und andere sein kann, hat er auch schon erlebt. „Als ich mich mal bei einer reinen Frauenveranstaltung auf der Bühne in einen Kerl verwandelt habe, gab es schon Pfiffe. Oder die Nummer, wo ich einen homophoben Rapper darstelle. Obwohl ich da am Ende von der Bühne vertrieben werde, verstehen das viele nicht.“ Sogar Handgreiflichkeiten gab es: „Ich komme nach der Show raus und diese Frau fasst mir einfach so zwischen die Beine, weil sie wohl wissen wollte, wo sie mich hinstecken soll“.

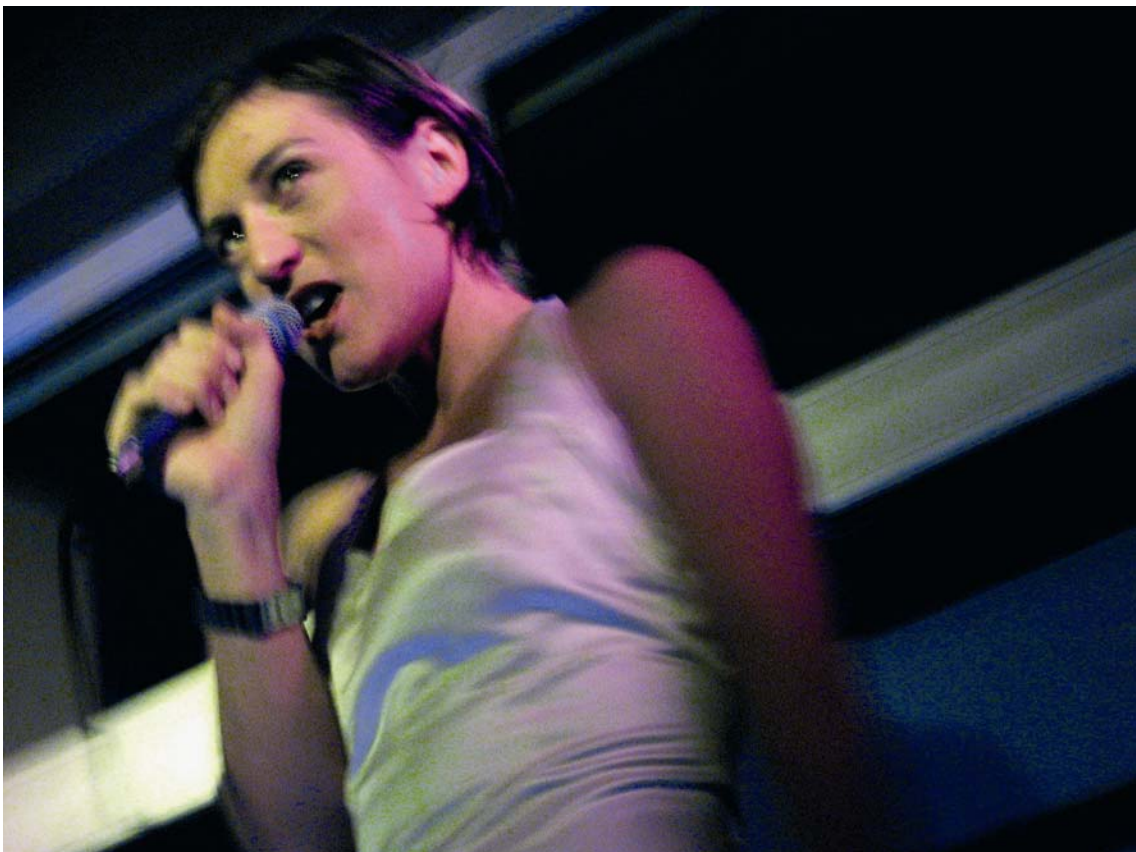


Foto: Debra Kate

Die zum Teil ärgerlichen und verwirrten Reaktionen zeigen vielleicht, wie sehr auch oder gerade vor queerem Publikum feste Identitäten gefragt sind, in denen sich Selbstbild und Community verankern lassen. Nicht nur die Aufführung bringt hier die Unsicherheit, sondern auch das Zusehen. Wenn ich mich von dem da oben auf der Bühne angezogen oder sogar erregt fühle, was macht das dann aus mir? Muss ich mich hintergangen fühlen, wenn die begehrte Frau plötzlich ein Mann ist oder der harte Typ das Handgelenk abknickt? Sich Océan gefallen zu lassen kann auch eine Herausforderung sein.



Foto: Mareike Günsche

Aber je länger wir in dieser Wohnung vor diesem Laptop beieinander sitzen und sehr klares Wasser aus schlichten Gläsern trinken, desto mehr interessiert mich die Übergangszone zwischen Kunst und Beruf, die Océan strikt getrennt hält. Für seine Kunden besteht an seiner Identität kein Zweifel. Wie lässt sich das vereinbaren? Ist das nicht das Doppelleben mit Schrank, vor dem uns unsere Väter und Mütter immer gewarnt haben? Vorsichtig spreche ich das Thema an: Ob er sich damit wohl fühle? Oder sich etwas anderes wünsche? Offensichtlich verlassen wir die Bequemlichkeitszone von Interviewer und Interviewtem. Ich will ihm nicht zu nahe treten, er will der Frage nicht ausweichen. Später sehe ich, dass auch Saskia Heyden in ihrem Film diese Spannung beschäftigt haben muss, sie zeigt jedenfalls immer wieder Ausschnitte aus Océans Berufsalltag und den Übergang zum Privaten.

Ich muss vor dem Fernseher einem Freund recht geben, der ihn ebenfalls in beiden Rollen kennt und sofort meint „Im Business-Outfit sieht der doch noch viel verkleideter aus als auf der Bühne!“ Im Film ist das übrigens schön zu erleben, als Océan für die Arbeit zurecht gemacht bei einem Freund vorbeifährt, der ihn prompt nicht erkennt. Und auch hier und jetzt erzählt mir Océan, wie die Regeln des Business nur ein weiteres Spiel für ihn sind, die seriöse Aufmachung nur ein anderer Fummel, wie er sich Erfolg und die Arbeit, die ihm Spaß macht, nicht nehmen lassen will. Mir imponiert dieses Selbstbewusstsein und Océans Mut, auch hier den eigenen Weg zu gehen. Trotz der Stimmen, die Outing unter allen Umständen fordern, ist allemal sympathisch.

Aber ich finde nicht ganz in die Bequemlichkeitszone zurück. Ist das wirklich eine selbstbestimmte Grenzziehung oder doch die Grenze, an der klar wird, dass Identitäten sich eben nicht einfach aus dem Kleiderschrank ziehen lassen, dass wir in unserer Wahl keineswegs frei sind? Ich kann das nicht auflösen, finde diesen Zweifel aber auch passend zum Treffen insgesamt. (...)

Ich verabschiede mich von Océan und trete in einen kühlen Herbsttag hinaus. Die Sonne ist weitergezogen, kein Funkeln mehr vom Spreewasser, da ist keine Metapher mehr zu holen. Auf dem Weg nach Hause bin ich mit meinen Gedanken über das Gespräch allein. Erst spät im Film wird Océan noch etwas sagen, was die Begegnung für mich abschließt. „Ich kann mich nicht reduzieren.“ So irritierend das manchmal auch sein mag, es ist schön und aufregend, dass ein solches Leben gewagt werden kann. Mehr unter www.oceanleroy.biz, www.risk-stretch-or-die.saskiaheyden.eu

Quelle: Zeitschrift Hugs&Kisses (Erscheinungsdatum unbekannt)

Ioanna



Jenseits der 70

Das bin ich, Ioanna, bereits jenseits der 70! Also schon längst kein "Mittelalter" mehr, aber immer noch recht lebendig, wenn sich auch hin und wieder gewisse Alterswehwehen zeigen.

Doch wieso bin ich Transgender? Schließlich bin ich seit mehr als 50 Jahren verheiratet, und das noch immer mit derselben Frau! So was gilt ja heute -

zumindest in gewissen Kreisen - schon fast als pervers! Unsere sechs Kinder sind längst aus dem Hause und die 15 Enkel und 3 Urenkel lassen sich selten bis nie bei uns blicken. Von dieser Seite also ein scheinbar ganz normales Leben, wenn da nicht seit jeher der Drang zu etwas anderem wäre. Wann und wie das einmal angefangen hat? Ich weiß es nicht, oder besser, nicht mehr. Nur soviel, daß man uns 1945 buchstäblich von allem "befreit" hatte, was wir einst besessen hatten und in den Folgejahren konnte man auch kaum etwas dazukaufen, denn es gab ja nichts. Es mußte also versucht werden, aus den verbliebenen Resten etwas zu zaubern, was man anziehen konnte. Dazu gehörten eben auch gelegentlich Damenunterwäsche, lange schwarze Damenstrümpfe aus Kunstseide und die entsprechenden Befestigungsmöglichkeiten dazu. Für Kinderleibchen war ich schon zu groß, blieb also nur ein Hüftgürtel mit Strapsen! Es kamen dann noch Damenhosen dazu, sowie Damenschuhe mit flachen Absätzen und silbernen Schnallen und gelegentlich eine Bluse oder ein Pulli. Das waren alles Sachen, die einst entweder meiner einstmals sehr schlanken Mutter oder meiner Tante gehört hatten, die nur 12 Jahre älter war als ich und die den beiden nicht mehr paßten. Geschwister im gleichen oder ähnlichen Alter habe ich nicht. Damals war mir das oft genug peinlich und ich hatte auch immer mal wieder Hänseleien und Spott zu ertragen. Es wäre also völlig falsch, das als Auslöser für die spätere Neigung zu bezeichnen, oder doch? Mir liegt allerdings die Vermutung näher, daß meine Mutter lieber ein Mädchen gehabt hätte. Das könnte auch gewisse Eigenheiten meiner Erziehung erklären, die in vielen Dingen eher weiblich war, ohne daß ich das heute näher erklären kann und will. Von denen, die mir darauf eine Antwort geben könnten, lebt niemand mehr. Aber woher kommen sonst bestimmte Dinge, die mir selbst unbewußt sind und die vor vielen Jahren einen guten Bekannten, der bei etwas schlechter Beleuchtung hinter mir herlief und mich schließlich einholte, zu der Bemerkung veranlaßten: "Du gehst und bewegst dich wie ein Weib!"

Später, als die Zeiten wieder etwas besser wurden und man wieder viele Dinge kaufen konnte, wurde das natürlich zurückgedreht und ich bekam wieder ganz normale Jungenkleidung. Ich kann nicht behaupten, daß mich das sehr bewegt hätte, nur der Damenunterwäsche habe ich manchmal nachgetrauert. Ich fand sie einfach schöner und praktischer. Warum das so war, wußte ich nicht und habe mir auch keine Gedanken darum gemacht. Wozu auch. Jahre später kam dann das Verlangen, mich gelegentlich als Frau zu kleiden. Auch hier wußte ich noch nicht, warum und hielt es zunächst für eine überspannte Idee, eine Marotte, die schon irgendwann vergehen würde, spätestens dann, wenn ich eine feste Bindung hätte, sprich verheiratet wäre. Als Mann in Frauenkleidern galt man damals ja als schwul und das alles fiel unter den §175 STGB,

erforderte also größte Vorsicht. Man lief immer Gefahr, wegen "Gefährdung der öffentlichen Moral" aufgegriffen, verurteilt und eingesperrt zu werden. Erst als ich mich wirklich fest gebunden hatte, merkte ich, daß da irgendetwas anders war, als es eigentlich sein sollte. Anfangs nur hin und wieder, mit der Zeit aber immer öfter hatte ich das Verlangen, mich als Frau zu kleiden und ich fand diese Art Kleidung schön und vor allem bequem. Meiner Frau blieb das natürlich nicht verborgen und es gab deshalb immer mal wieder Kontroversen. Das reichte von: "Versprich mir, daß du dich änderst", was natürlich unmöglich war, über: "Geh doch zum Arzt und laß dich behandeln", was bekanntlich auch nichts bringt, bis zu: "Wenn es nicht anders geht, müssen wir uns eben trennen". Irgendwann haben wir dann einen gemeinsamen Nenner gefunden. Zunächst auf der Basis: "Zeig dich nicht so vor unseren Kindern" über: "Willst du etwa so auf die Straße gehen?" bis zu: "Laß dich möglichst nicht von unseren Verwandte und Bekannten so sehen". Mitunter bin ich dann eben auch als Frau aus dem Hause gegangen, wenn sie gerade nicht da war und habe Stadt- und Schaufensterbummel gemacht, aber immer am Tage, nie abends oder gar nachts. Spaziergänge am Abend haben wir stets gemeinsam unternommen. Schließlich, ich war eben "Frau", fragte sie, ob wir bei dem gerade sehr schönen Wetter nicht einen Ausflug machen wollten. Als ich bejahte, kam die Frage: "Willst du so gehen" und als ich zögerte: "Trau dich doch!" Da war das Eis endgültig gebrochen. Wir sind noch mehrmals so unterwegs gewesen. Nach der Wende, als die "Braune Pest" wieder anfang aufmüpfig zu werden (eine Bemerkung eines glatzköpfig geschorenen Jugendlichen zu einer Gruppe höchstwahrscheinlich Gleichgesinnter: "Arisch bleibt eben arisch", was mich zu der Bemerkung veranlaßte: "Laß" das "i" weg, dann trifft es auf dich zu", was mir beinahe Prügel eingebracht hätte, wenn die Truppe zum Nachdenken über den Sinn der Bemerkung nicht so viel Zeit gebraucht hätte. Es waren offensichtlich alles "geistige Tiefflieger"), wurde es zeitweilig direkt gefährlich, sich so sehen zu lassen, aber aufgegeben habe ich es trotzdem nicht wieder. Der Umzug aus der Großstadt in ein recht kleines Dorf war noch mal ein Rückschlag: "Wenn das unsere neuen Nachbarn sehen, gucken die uns nicht mal mehr mit dem Hintern an". Doch auch das ist überstanden. Die Nachbarn wissen Bescheid und akzeptieren das auch und als sie uns am Vormittag unserer Goldenen Hochzeit gratulieren kamen und ich im Hauskleid, aber, wie normalerweise zuhause ungeschminkt und ohne Perücke war, gab es große Augen, doch bevor irgend jemand etwas dazu sagen konnte, bemerkte meine Frau so ganz nebenbei: "Was wollt ihr denn, er ist doch ordentlich angezogen. Ihm gefällt es so und mir mittlerweile auch und so habe ich nichts dagegen". Seitdem ziehe ich an, was mir gefällt und was der jeweiligen Situation angemessen scheint. Doch für immer und ausschließlich Ioanna sein, das kann und will ich nicht. Ich bin nicht transsexuell und will das auch gar nicht sein. Wer mich so, wie ich nun mal bin, nicht akzeptieren will, muß es eben lassen.

Schließlich ist es mein Leben!

MEIN LEBEN ALS MARION



Ich erblickte das Licht der Welt als Junge! Sehr schnell, ich war so zwischen acht und zehn Jahren alt, merkte ich dass ich anders bin als meine Geschlechtsgenossen. Ich hatte eine Vorliebe für Kleider und Röcke. In dem Alter macht man sich da noch keine weiteren Gedanken zu. Das änderte sich erst mit der Pubertät. Auf einmal war es auch nicht nur das tragen, es änderte sich auch die Gefühlswelt. Ja, in der Hose regte sich was. Wollte man das beseitigen, fühlte man sich zwar erleichtert aber gleichzeitig auch schlecht. Tat man was Verbotenes? Woher Hilfe

bekommen? All die Fragen die sich stellten konnte keiner beantworten, man hatte Angst sich überhaupt jemanden anzuvertrauen.

Immer wieder versuchte man sein anders sein zu unterdrücken, es glückte nur nicht. Nicht genug das man keine Röcke mehr anzog man musste sich als Junge durchsetzen. Das fällt um so schwerer wenn man Mädchen kennen lernt von denen man mehr möchte, hier hörte ich dann oft so Sätze wie: "Du bist zwar lieb aber für mich zu lieb." Irgendwann kam die Bundeswehr und ich dachte jetzt oder nie und unterschrieb sogar für vier Jahre. Ihr ahnt es wohl schon, es wurde ein nie daraus. In etwa zwei Jahre schaffte ich es zu unterdrücken dann fing ich mit Unterwäsche wieder an. Wenn ich etwas während der Zeit erfahren habe dann, das ich heterosexuell bin.

Warum wollt Ihr wissen? Ich machte eine Erfahrung mit einem Mann, so einfach ist das. Irgendwann waren diese vier Jahre auch vorbei und ich zog wieder bei meinen Eltern ein. Da ich einen Wagen mein Eigen nennen durfte war es mir auch möglich ein wenig mehr Kleidung zu haben. Darüber hinaus waren meine Eltern sehr oft außer Haus so dass ich mich zurecht machen konnte. So gingen die Jahre dahin bis ich eine Frau kennen lernte. Im Kopf spielten sich die gleichen Gedanken ab wie schon damals vor der Bundeswehr. Wir zogen zusammen, wir verlobten uns. Eigentlich alles ganz normal, nein Sie wusste nichts von meiner Veranlagung. Ich schaffte es diesmal etwas länger meine Veranlagung zu unterdrücken aber irgendwann kam es wieder nach oben. Da ich viel Vertrauen zu meiner Verlobten hatte, beichtete ich Ihr mein Geheimnis. Sie verstand es nicht und mir fehlte die Kraft und das Wissen es Ihr zu erklären und so kam es wie es kommen musste, wir trennten uns.

Ich suchte mir also eine eigene Wohnung, zu meinen Eltern wollte ich auf keinen Fall zurück. Glücklicher Weise fand ich sehr schnell eine Wohnung in dem Ortsteil in dem ich geboren wurde, manchmal ist es halt von Vorteil bekannt zu sein. Hier konnte ich, zunächst nur in der Wohnung, leben wie ich wollte. Es kam der erste PC ins Haus und mit ihm das Internet. Dachte ich früher noch Transgender sind nur in der Welt der Prostitution zu finden, habe ich nun erfahren es geht auch anders. Klinkt irgendwie toll wenn man lesen kann das es Männer schaffen als Frau durch die Welt zu kommen. Nur, wo nehmen diese Männer den Mut her?

Nun begann die Zeit in der ich viel über das Thema Transgender gelesen und gelernt habe. Ich lernte z.B. meinen männlichen Trieb im Zaun zu halten.

Mir fiel auf, dass nicht alle Frauen, eigentlich die wenigsten, ständig auf hohen Hacken und im Mini rum laufen. Auch die Löwenmähne war nicht häufig zu finden. Die Kleidung wurde also umgestellt und ich fing an mich zu schminken. Das sah am Anfang schon komisch aus, wurde aber dank lesen und viel üben immer besser. So kam es das ich mich, zumindest im Dunklen raus traute. Ich war begeistert und ängstlich zu gleich. Begeistert weil ich mich traute so raus zu gehen und ängstlich weil es die Möglichkeit der Entdeckung gab. Es verging noch einige Zeit bis ich soviel Selbstvertrauen hatte und den Mut fand, als Frau, mit Menschen in Kontakt zu treten. Ebenso fand ich den Mut bei Tageslicht in die Welt hinaus zu gehen.

So schaffte es irgendwann auch zu meinem ersten Stammtischbesuch in einem öffentlichen Lokal zu gehen. Von hieran war der Rest nur noch halb so schlimm und ich unternahm immer mehr. So kam es auch das ich in einem Tanzlokal eine Frau kennen lernte die mich so annahm wie ich war. Wow, der Rest des Lebens erschien in rosarot. Sie war es auch die mich drängte anderen Transgendern zu helfen. So baute ich eine Webseite, ging auf spezielle Transgendertreffen - und Partys. Auch als diese Beziehung zerbrach machte ich dort weiter. Leider musste ich mit der Zeit erkennen dass die Szene sehr oberflächlich und ichbezogen ist. Ich habe zwar auch hier richtige Freunde gefunden, die meisten leben aber nur für sich. Von daher beschloss ich meine Aktivitäten in der Szene stark einzuschränken. Bis auf wenige Ausnahmen mache ich



da weiter wo ich vor meiner letzten Beziehung gestanden habe.

Abschließend noch ein paar Worte zum Leben eines Transgender an sich.

Es ist kein einfaches Leben, es fängt schon damit an sich einzugestehen dass man anders ist. Man kann aber trotz aller Schwierigkeiten ein glückliches und zufriedenes Leben führen, man muss es nur wollen und unbeirrt seinen Weg gehen. Ich für meinen Teil bin glücklich und zufrieden mit dem was ich erreicht habe, ein Leben zwischen den Geschlechtern und frei von Angst und Neid.

Quelle: Gendertime Ausgabe 10, S. 22-24

Berichte von Kindern und Partnerinnen

Marie - Mein Vater ist Crossdresser

Hallo Agnes,

Vermutlich schreibe ich Dir dies, weil ich möchte, dass einmal jemand die Dinge aus meiner Sicht sieht ... Ich bin nicht die Frau oder die Freundin eines CrossDressers ... ich bin die Tochter!

Ich bin jetzt 33 Jahre alt, und als ich 20 war, entdeckte ich - neugierig wie ich bin, die ganze Sache. Ich werde versuchen, mich kurz zu fassen, denn Du kannst Dir sicher vorstellen, dass diese Entdeckung mein Leben auf eine Weise beeinflusst hat, dass ich es kaum in Worte fassen kann.

Mein Vater war nie in der Lage, darüber zu reden. Meine Mutter wusste davon, aber der Rest der Familie nicht. Auch deshalb kann ich mit niemanden darüber reden. Wenn ich versuche, mit meiner Mutter zu reden, bedauert sie mich, aber sie hilft mir nicht. Ich habe mit meinem Vater geredet und um die Wahrheit zu sagen, sind die Gespräche nie so verlaufen, wie ich es mir gewünscht hätte. Ich glaube, niemand glaubt, dass mich dies alles besonders beeinflussen könnte, aber es ist der Kern meiner Beziehungen zu anderen Leuten.

Mein Vater und meine Mutter reden nicht darüber, und deshalb kann ich es auch nicht. Ich kann mich nicht einfach fallen lassen und jemanden an meinen Verletzungen und Schmerzen teilhaben lassen.

So habe ich in den vergangenen 13 Jahre jegliche Nähe zu anderen vermieden. Wie kann ich Vertrauen und eine normale Beziehung zu einem Partner bekommen, wenn ich ihm nicht mitteilen kann, welche Aufruhr diese ganze Sache bei mir verursacht hat?

Der Vater, den ich liebe, der große starke Mann, zu dem ich als Vatis kleines Mädchen aufblickte, ist nicht mehr der Gleiche. Ach, ich weiß, dass er es im Innersten ist, aber ich habe keinen Zugang zu seiner anderen Seite.

Deshalb möchte ich allen Vätern raten ... wenn Ihr Euer Geheimnis für Euch behalten wollt und der Welt nicht zeigen wollt, wer Ihr wirklich seid, dann tragt es nicht auf dem Rücken der Kinder aus. Es kann sie psychologisch stark beeinflussen und ihre Beziehungen zu anderen beeinträchtigen. Und wenn es fortgeführt wird, ist es eine nie endende Geschichte von Betrug. Wie kann ein erwachsenes Kind zu sich selbst finden, wenn Skelette (oder besser Frauenkleider) unterm Bett liegen.

Ich möchte keine Antwort von Dir, Agnes (nebenbei auch der Name meiner Großmutter!). Ich würde nur gerne diese Probleme auch im CrossDressing Guide behandelt sehen. Vielleicht kann irgend jemand irgendwo diese Frage einmal ausführlich behandeln und vielleicht die Ängste der hier reinschauenden CrossDresser erklären.

Seit voriger Woche habe ich eine Therapie begonnen, und ich mache dies alles, weil die Belastungen auf meinen Körper überhand genommen haben und denke, dass diese Fragen einmal behandelt werden müssen. Aber wie es mein weiteres Leben beeinflussen wird, weiß ich nicht, eine richtige Veränderung kann nur durch die Stärke des Coming Outs kommen ... und das ist nicht meine Entscheidung.

Vielen Dank für Deine Zeit
Marie

Kommentar von Agnes

Während die meisten Artikel hier im **CrossDressing Guide** aus unserer Sicht geschrieben sind, halte ich es auch für äußerst wichtig, das Thema auch aus der Sicht der direkten Angehörigen zu betrachten. Es gibt inzwischen einige Homepages, die das Thema aus der Sicht von Partnerinnen von CrossDressern beschreiben. Allerdings aus der Sicht der Kinder, wie der Brief von Marie, kenne ich keine. Ich würde mich daher freuen, wenn mehr solcher Kommentare mich erreichen würden. Sie werden selbstverständlich hier berücksichtigt.

(ein Artikel aus dem CrossDressing Guide zum Thema: Kinder von Crossdressern)

Quelle: transgender.at

<http://crossdress.transgender.at/018f81931910bea01/018f81931910cca22/018f81931910da952/018f81931e03c516a.html> (8.6.2008)

Hilfe, mein Mann ist ein Transvestit!

Bluna

Es ist jetzt bald ein Jahr her, dass mein Mann sich vor mir outete. Nach 15 Jahren. Er sagte mir, ich trage gerne Frauenkleider.

Na ja, was hatte ich gedacht? Ich hatte nie was bemerkt, also scheinen es wohl Dessous zu sein... Ich sagte nichts, schluckte einfach und verdrängte. Ein paar Tage später gab er mir den Hinweis, dass er die Sachen in den Schrank gehangen habe und wir sie gemeinsam ansehen könnten, oder ich sie allein ansehen könnte, das sei meine Entscheidung. Ich nahm auch diese Info einfach hin, ohne einen Kommentar.

Am nächsten Tag packte mich die Neugier, und ich schaute in seinen Schrank. Dass ich nicht umkippte wundert mich heute noch. Ich sah dort ganz normale Frauenkleidung. Und vor meinen Augen klappte eine Jalousie herunter....

Warum tat er das? Liebt er mich wirklich?

Ich entspreche nämlich nicht dem Frauenbild, das sich mir da bot....

Ja, ich zweifelte alles an, fühlte mich belogen und betrogen. Ich wollte nichts mehr von ihm wissen, geschweige denn mich jemals mit diesem Thema auseinandersetzen. Ich dachte an Trennung, informierte mich gar beim Jugendamt was ich an Unterstützung zu erwarten hätte. In Gedanken teilte ich schon die Möbel auf.....

Dank seiner unermüdlichen Bemühungen mich doch an dieses Thema heranzuführen, schaute ich mir seine Links an. Aber alle sprachen nicht mich an, sie waren eher was für ihn.

Ich fühlte mich schlecht, kam mit der ganzen Materie nicht klar, konnte mich niemanden anvertrauen. Wer würde mich schon verstehen? Das war doch nicht normal....

Ich begann eine Psychotherapie, damit ich wieder ins Leben zurück fand. Mit Erfolg. Ich las auf einmal mehr über dieses Thema, das mir meinen Mann wegnahm. Ich begriff auch, dass [REDACTED] nie wieder verschwinden würde. Sie war ein Teil von ihm. Und ich musste mich irgendwie mit ihr arrangieren. Nur wie?

Ich war soweit, dass ich ihm sagte, er solle ruhig so ausgehen, aber ich wollte [REDACTED] niemals sehen!

Im Juli ging [REDACTED] zum ersten Mal zum Bielefelder Stammtisch. Am Sonntag erzählte sie mir davon, war völlig begeistert. Ich sagte mal wieder nichts dazu.

Dann fuhren wir in Urlaub. Zu meinem Schreck packte er eine Tasche mit Sachen von [REDACTED] ein. Sie wurde aber nicht geöffnet. Ein Glück.

In der letzten Urlaubswoche kam mir dann die Idee, dass ich anscheinend eine "Schocktherapie" brauchte. Ich sagte meinem Mann zum nächsten Stammtisch komme ich mit. Ich will es sehen und begreifen, oder aber sagen können, nein das ist nichts für mich, ich komme damit nicht klar.

Da hatte ich meinem Mann dann einiges zum Überlegen gegeben...

Nach zwei Tagen frug er mich, ob ich wisse, worauf ich mich einliesse. Dass ich dann auch [REDACTED] (den Namen hörte ich da zum ersten Mal) sehen würde. Aber klar

sagte ich. Er meinte, ich solle sie vorher schon mal sehen und zeigte mir Fotos. Mir fiel ein grosser Stein vom Herzen, denn ich sah dort nicht meinen Mann, auch sah ich keine Konkurrenz in diesem Bild. Ich weinte und lachte gleichzeitig.

Einen Tag vor dem Stammtisch wollte mein Mut versagen. Was, wenn es mir nicht gefiel, wenn ich mich nicht wohl fühlte. Mein Mann widersprach mir, meinte ich würde mich dort wohl fühlen. Falls nicht, würden wir zusammen nach Hause fahren. Ich machte mir selber wieder Mut, indem ich es mir als schönen Abend unter Mädels vorstellte... So war es dann auch. Die Fahrt dorthin war schrecklich, eine ganz angespannte Atmosphäre lag in der Luft. Aber kaum dort, wurde ich herzlich begrüsst und ein Schwall von Informationen prasselte auf mich hernieder. Es war okay für mich. Musste ich so wenigstens keine Fragen stellen, und konnte die Atmosphäre dort auf mich einwirken lassen. Es gefiel mir so gut, dass wir glatt die letzten waren, die den Stammtisch verliessen.

Seitdem befasse ich mich täglich mit dem Thema. Stöbere im Internet rum, in einigen Chats, Foren oder wo sonst auch noch.

Im Oktober kam mir dann die Idee, einen Partnerinnenstammtisch ins Leben zu rufen. Er findet nicht jeden Monat statt, aber er ist mir sehr wichtig. Denn er soll ein Anlaufpunkt für Partnerinnen sein, die wie ich sonst niemanden haben, mit dem sie darüber reden können. Aber auch Freundschaften sollen daraus hervorgehen. Wir reden nicht nur über dieses eine Thema, nein wir haben auch andere Themen. Nur verbindet uns in erster Linie dieses Thema. Wir tauschen uns aus, wissen wir doch, dass alle das Outing irgendwie durchgemacht haben. Und die Probleme in der Beziehung ähneln sich auch grössten teils, so dass wir uns untereinander austauschen, wie wir was händeln.

http://www.tabu-geheimnisse.de/magic_viewtopic.php?f=132&t=4800&sid=20ee7f99e1c733dbc828292e626a9e9 (28.6.08)

Geschrieben von Synonym „schwarz“ auf einer Internetseite für Eltern- und Partner-Probleme

Hallo zusammen,

ich wage es, in dieser Form an die Öffentlichkeit zu gehen, nicht zuletzt, weil ich mich mit meinem Thema sehr alleine fühle.

Seit 14 Jahren bin ich (weibl. 42 Jahre) mit meinem Mann zusammen, davon 8 Jahre verheiratet. Wir haben eine gemeinsame Tochter.

Seit ca. 4 Jahren tyrannisiert er mich zuerst nur sporadisch, doch dann immer öfters. Er kritisiert mich an allen Seiten und Enden, wobei er es schwer hat etwas zu finden, denn ich bin eine strebsame junge Frau, die es möglichst allen recht machen will. Die Tyrannei hat Ende letzten Jahres ein solches Ausmass angenommen, dass ich sagte, so geht es und so will ich nicht mehr.

Als Krönung im Feb. dieses Jahres, outete er sich dann auch noch als Transvestit. Er wolle eben zwischendurch auch als Frau leben.

Nun ist für mich entgültig eine Welt zusammengebrochen. Unabhängig von den davor stattgefundenen Streitigkeiten wäre ich nie in der Lage, mit einem Transgender-Mensch mein Leben zu verbringen. Transgender heisst übrigens Zwischengeschlechtlich= Weder ganz Mann, noch ganz Frau.

Mein Mann ist zwar nicht schwul, (und ich nicht lesbisch) er fühlt sich nach wie vor zum weibl. Geschlecht hingezogen. Es gibt da eben alle Variationen.

Wie kann ein Mensch so lange ein Doppelleben führen, eine Zukunft aufbauen ect. Nun ist alles kaputt. Die Familie mit dem gemeinsamen Haus, das eigene Geschäft das ich mir aufgebaut habe (eine gutlaufende Tierpension und Hundezucht, drei eigene Hunde).

Zu alle dem ist mein noch-Mann auch noch faul und bequem, hat beruflich versagt und will mich auch noch auswärts arbeiten schicken, da mit den gemeinsamen Einkommen gerademal die Auslagen gedeckt werden können. Die Kindbetreuung und alles dazugehörige hat er fast gänzlich mir überlassen, oder schaltete sich höchst unangenehm als Vater ein.

Früher hat er am Haus und Umschwung auch noch Hand angelegt, doch eben seit seiner Veränderung macht er keinen Finger mehr krumm.

Der Terror ist nicht zu Ende, denn nun hat er auch noch eine Freundin, und verbringt immer mehr Zeit mit ihr, die offenbar kein Problem mit seiner sexuellen Veranlagung hat.

Nun ist der Ofen aus. Jetzt versuche ich, für meine Tochter (die ich in der ganzen Zeit immer versucht habe zu beschützen) und mich, die bestmögliche Lösung zu finden.

Wir wünschen uns eine Mutter-Kind WG und hoffen, dass wir in absehbarer Zeit wieder ein glückliches Leben führen werden.

Danke fürs Lesen, und vielleicht hat ja jemand etwas ähnliches erlebt, es würde mich interessieren.

Es hat gut getan, mal alles nieder zu schreiben.

Tschüss

Hannelore

Viereinhalb Jahre habe ich mit meinem Partner zusammen gelebt und habe nichts von seiner Neigung, Frauenkleider anzuziehen, gemerkt, obwohl er oft meine Sachen aus dem Schrank holte und anzog. Ich habe mich nur ab und an gewundert, weil meine Dessous sich mit der Zeit etwas zu viel ausdehnten. Ich habe mir aber keine weiteren Gedanken gemacht.

Nach viereinhalb Jahren kam dann die Entdeckung und der anfängliche Schock. Wir kamen von einem wunderschönen zweiwöchigen Urlaub zurück nach Hause. Am nächsten Tag, wir fahren immer getrennt zur Arbeit, löste sich an meinem Wagen die Handbremse aufgrund des langen Stehens nicht richtig. Ich versuchte, das Problem selbst irgendwie zu lösen, ging dann aber nach einiger Zeit zurück in die Wohnung, um Hilfe zu holen. Und da stand er! In meinen Dessous! Wir hatten keine Zeit zum Reden, da ich zur Arbeit mußte. Die Vormittagsstunden waren für mich und ihn eine qualvolle Zeit der Ungewissheit. Endlich, in der Mittagspause trafen wir uns und hatten die erste Aussprache, der natürlich noch viele folgten.

Wir leben sehr intensiv zusammen und lieben uns sehr, und so war ich anfangs sehr schockiert und enttäuscht, fühlte mich hintergangen, weil er nie sein Geheimnis mit mir geteilt hatte.

Ich spürte seine Erleichterung, ja fast kann man sagen Erlösung, daß jetzt endlich alles herausgekommen war. Wir empfanden diesen Vorfall zu genau dieser Zeit wie eine Fügung Gottes.

Wie es weiter ging? Ich arrangierte mich so weit wie möglich, denn ich wußte: Verbieten ginge gegen seine Seele. Aber dann nahm sein Crossdressing immer mehr Platz in unserem Leben ein. Im Raum stand auch der Gedanke, daß er möglicherweise transsexuell sein könnte und der Gedanke einer Geschlechtsumwandlung. Mit derartigen Aussichten auf die Zukunft fragt sich eine junge Frau dann unwillkürlich: Kann und muß ich dies alles tragen und ertragen, oder muß ich mich umentscheiden? Und so trennten wir uns nach drei Jahren.

Wir waren ein halbes Jahr getrennt und ich ging zurück, weil ich ihn als Mensch liebe. Eine Zeit lang war Ruhe, und er hat tatsächlich das Crossdressing auch lassen können. Vor einem halben Jahr fing er aber an zu jammern: Man könnte doch mal... , und die Perücke ist ja noch da... . Nun ja, ich gebe ihm zu verstehen, daß er nicht immer Sabine sein kann, und daß das Ausleben seiner Neigung nicht überhand nehmen darf. All dies führt ja letztendlich zu einer Vereinsamung in der Ehe. Freunde einladen wird sehr selten, wenn nicht sogar unmöglich. Wanderungen als Frau verkleidet zu unternehmen, ist fast ein Unding. So kämpfe ich immer darum, daß das Ausleben seiner Neigung in einem Gleichgewicht stehen muß mit meinen Wünschen und Vorstellungen. Ich gestehe meinem Partner viel zu, darum erwarte ich auch Zugeständnisse von seiner Seite.

Welchen Rat ich einer Partnerin geben möchte? Wenn ihr euch liebt, dann laß dich darauf ein, redet viel miteinander. Jeder braucht die Liebe und Zuneigung des anderen. Lernt in dieser neuen, schwierigen aber auch spannenden Situation, miteinander in gegenseitiger Achtung umzugehen.

Dem Partner möchte ich sagen: Sei glücklich mit dir, so wie du bist. Vergiß nicht die Rücksicht auf deine Umwelt. Gesteh deiner Familie (Partnerin, Kindern...) eine behutsame Gewöhnungsphase zu.

<http://www.geocities.com/tvvfrankfurt/interviews.html> (28.6.08)

Anregungen (nicht nur) für Sozialpädagogen

"Stereotype Geschlechterbilder schaden"

(...) Was muss sich dann ändern?

Wir wissen aus der Forschung, dass bereits Kinder im vorschulischen Alter ein klares Bild über ihr Geschlecht vermittelt bekommen haben und beginnen, diesem gerecht zu werden. So etablieren sich von Anfang an zwei unterschiedliche Sozialisationsmodelle. Die Jungen spielen vorwiegend mit Jungen, die Mädchen spielen mit Mädchen. Beide Modelle sind vollkommen unterschiedlich. Mädchen verbalisieren sehr viel, sie äußern Emotionen und nehmen Emotionen anderer Mädchen wahr. Auf diese Weise erwerben sie meta-emotionale Kompetenz – jene Kompetenz, die uns erlaubt, die emotionale Situation eines anderen Menschen zutreffend wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Diese ist die Grundkompetenz zur Regulierung sozialer Beziehungen im Beruf oder in der Partnerschaft. Die Jungen dagegen initiieren Machtspiele, verbalisieren zu wenig und äußern wenig Emotionen.



Was folgt daraus?

Daraus resultiert ein doppeltes gesellschaftliches Problem. Dadurch, dass Jungen nicht viel verbalisieren, entwickeln sie ihre Sprachkompetenz nicht angemessen. Genauso entwickeln sie ihre emotionale Kompetenz nicht in dem Ausmaß wie die Mädchen – sie sind also auf die Anforderungen der postmodernen Gesellschaft nicht genügend vorbereitet. Die emotionale Kompetenz fehlt ihnen dann auch in der Partnerschaft und im beruflichen Bereich. Das Hauptproblem ist also, dass wir infolge dieser starken sozialen Konstruktion die Geschlechter zu sehr polarisieren und damit Kindern die Möglichkeit nehmen, ihre individuellen Stärken zu entwickeln.

Kulturwissenschaftler betonen, dass die Geschlechterunterschiede vor allem soziale Konstrukte sind. Mann und Frau sind Rollen, die man lernt, und die dem historischen Wandel unterliegen. Viele Biologen und Hirnforscher sagen aber, das meiste sei von der Biologie vorherbestimmt.

Beide Positionen sind in ihrer extremen Auslegung nicht zu halten. Selbstverständlich bestimmt auch die Biologie das Verhalten des Menschen. Biologistische Ansätze erklären aber nicht, warum in manchen Naturvölkern nicht die Mutter, sondern der Vater die Verantwortung für die Kinder übernimmt. Ich bin Anhänger der Auffassung, dass die kindliche Entwicklung das Produkt von Interaktionsprozessen ist. Die genetischen Informationen des Kindes spielen in diesem Diskussionsprozess genauso eine Rolle wie die Umwelt, die Kultur und die Erwachsenen, die diesen Prozess mitkonstruieren.

Eltern sagen oft, dass sie ihre Kinder nicht geschlechtsspezifisch erziehen. Gleichwohl griffen die Töchter lieber zu Puppen, die Söhne zum Bagger – ganz so, als bräche sich die Natur Bahn gegen die besten Erziehungsabsichten. Geht die biologische Bestimmung so weit?

Nein, das ist keine biologische Bestimmung. Ich sagte bereits, dass Eltern bei der Erziehung Konzepte übernehmen, die von der Gesellschaft geformt wurden. Die Eltern haben ein „hidden curriculum“, einen versteckten Lehrplan, den sie befolgen. In der Regel handeln sie spontan und unreflektiert, und sie handeln geschlechtsstereotypisch. Sie merken das selbst nicht.

Was steht im „hidden curriculum“?

Darin enthalten sind alle Normen, Werte und sozialen Erwartungen, die mit den beiden Geschlechtern in einer bestimmten Zeit und Kultur verbunden sind. Wenn ich in einem Teil Europas aufwachse, wo traditionelle Vorstellungen über Männer und Frauen vorherrschen, ist klar, dass Mütter und Väter diese übernehmen.

Wie werden Säuglinge und kleine Kinder zu Jungen oder Mädchen geformt?

Die Eltern beginnen damit schon in der pränatalen Phase. Sie erfahren das Geschlecht des Kindes und beginnen, die Bewegungen des Fötus geschlechtsangemessen zu interpretieren. Sie sagen etwa: „Das ist aber ein lebendiger Junge“, wenn der Fötus viel strampelt. Oder: „Das ist ein braves Mädchen“, wenn der Fötus ruhig ist. Sie entwerfen bereits ein sozial verankertes, geschlechtsstereotypes Modell. Wenn das Kind zur Welt kommt, setzt sich das auf der Handlungsebene fort.

Sind sich Eltern tatsächlich noch so wenig über Geschlechtsstereotype bewusst?

Wir sind an einem Punkt angelangt, wo die Eltern beginnen, diese Stereotype zu hinterfragen. Man sollte Eltern nicht als Naive hinstellen, die gutgläubig diese soziale Konstruktion übernehmen und aus Bequemlichkeit weitergeben. Wir sind mitten in einem Diskurs, der vieles hinterfragt, was bis jetzt unhinterfragt geblieben ist. Wir sind auch gut beraten, das zu tun. **Ich kenne nichts, was die Kreativität der Menschen so sehr hemmt wie die Konstruktion der beiden Geschlechter.**

Wie kann man Erzieher und Eltern sensibilisieren, Kinder nicht in Geschlechterrollen zu drängen?

Wir erarbeiten gerade für die Südtiroler Regierung ein Programm, wie man von Anfang an Bildungsprozesse bei Kindern in der Familie stärken kann. Anstatt von außen das Individuum zu steuern und es dabei massiv einzuschränken, sollten wir dem Kind altersangemessen die Verantwortung übergeben, seine Entwicklung mithilfe der Eltern und anderer Erwachsener selber voranzubringen.

Wie soll das klappen – wie kann ein Baby seine Entwicklung selber voranbringen?

Sehen Sie, wenn Sie mit diesem Baby in Interaktion treten, teilen Sie ihm Ihre Vorstellungen, Ihre Erwartungen und Ihre Anforderungen an ein Kind mit. Wenn Sie meinen, dass ein Mädchen auch ein rosa Kleid anziehen soll, sind Sie auf dem besten Weg in die soziale Konstruktion. Wenn Sie dieses Baby dagegen ermuntern, auch andere Aktivitäten wahrzunehmen, aktiv die Umwelt zu erkunden, dann handeln Sie in meinem Sinne. Wir müssen den Kindern, Jungen wie Mädchen, bewusst werden lassen, dass die Optionen, das eigene Geschlecht zu konstruieren, alles umfassen, was für Jungen wie für Mädchen verfügbar ist.

Offenbar haben die meisten Menschen aber Angst vor dem Verwischen der Geschlechterunterschiede. Wie auch immer sich die Rollen von Mann und Frau verändert haben, man hält fest an einem Kern des „ewig Weiblichen“ und des „ewig Männlichen“.

Die Angst ist kulturell genährt und verankert. Unser Mut, sich dagegen aufzulehnen, ist noch nicht genügend ausgeprägt.

Erschwert das, die Probleme der Jungen zu lösen?

Natürlich. Wer kann sich schon allein gegen das System auflehnen? Ich glaube aber, dass die Ideologien, die lange die Familienpolitik in der Bundesrepublik behindert haben, zurückgehen. Viele Menschen sind immer weniger bereit, einem politischen Ansatz zu folgen, der von ihnen Erwartungen abverlangt, die sie nicht zu erfüllen bereit sind. Die steigende Zahl der Kinderlosen ist ein markantes Beispiel dafür.

Das Gespräch führten Anja Kühne und Tilmann Warnecke.

WASSILIOS FTHENAKIS (70) ist Professor für Entwicklungspsychologie an der Freien Universität Bozen. Er promovierte und habilitierte in Anthropologie und Humangenetik sowie in Molekulargenetik und Psychologie. Zu seinen Arbeitsgebieten gehören die **Kinderpsychologie** und die **Familienforschung**. Unter anderem hat er an den Universitäten München und Augsburg gearbeitet. Zwischen 1975 und 2006 war er Direktor des bayerischen Staatsinstituts für Frühpädagogik. Fthenakis ist Vater zweier erwachsener Söhne. *tiw*

Quelle: Erschienen im gedruckten Tagesspiegel vom 25.01.2008

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Entwicklung;art304,2463048> (11.6.08)

Zum Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“: Medien als Anknüpfungspunkte zur Dekonstruktion von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen

[Paseka, Angelika: veröffentlicht in: Beiträge zur Medienpädagogik 41/2002, 15-19]

Problemaufriss

Das Unterrichtsprinzip „*Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern*“ (im Folgenden kurz „Unterrichtsprinzip“) gibt es seit 1995 und ist damit das jüngste aller Unterrichtsprinzipien. Im selben Jahr fand die Verankerung in den Lehrplänen der Hauptschulen und allgemein bildenden höheren Schulen statt, ab Herbst 1999 gilt es auch für die Volks- und Sonderschulen sowie für einen Teil der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen¹. Durch die zuständige Abteilung des bm:bwk wurden Folder, Broschüren und eine eigene Homepage² entwickelt, um die Anliegen des Unterrichtsprinzips zu verbreiten.

Trotz dieser Bemühungen zeigen Untersuchungen zum Wissen über das Unterrichtsprinzip an den Pädagogischen Akademien Österreichs wenig erfreuliche Ergebnisse. Hasenhüttl resümiert nach der qualitativen Befragung von Studentinnen an zwei Pädagogischen Akademien: „*Quer durch die verschiedenen Fragestellungen und Kategorien zeigt sich in den Aussagen der jungen Frauen deutlich, dass sie keinerlei Problembewusstsein für geschlechtsspezifische Abhängigkeiten und Asymmetrien entwickelt haben*“ (Hasenhüttl 2001, 200f.). In der Untersuchung von Hahn/Paseka (2000) geben zwar etwa 72 Prozent der befragten Professor/innen an das Unterrichtsprinzip zu kennen und es auch im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen zu berücksichtigen, aber nur ein Viertel der Studierenden nimmt dies tatsächlich so wahr. Beim Vergleich des Bekanntheitsgrades von 13 aufgelisteten Unterrichtsprinzipien meint zwar die Hälfte der befragten Student/innen das Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ zu kennen, damit liegt es aber an letzter Stelle und ist damit am unbekanntesten. Und schließlich sind die vom bm:bwk hergestellten Materialien (siehe oben) so gut wie unbekannt. Das Unterrichtsprinzip „Medienerziehung“ schneidet da weit besser ab: Verkehrs-, Medien- und Gesundheitserziehung kennen mehr als 90 Prozent der Studierenden und sie nehmen damit (in der genannten Reihenfolge) die ersten drei Plätze ein.

Das Ziel des Artikels ist es nun dieses Informationsdefizit zu beheben, Anknüpfungspunkte zwischen den beiden Unterrichtsprinzipien „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ und „Medienerziehung“ aufzuzeigen, einen Konnex zum theoretischen Diskurs über Geschlecht und Medien herzustellen und schließlich exemplarisch Anregungen für die konkrete Unterrichtsarbeit zu geben.

1. Zu den Zielen des Unterrichtsprinzips „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“

Im Grundsatzterlass sind die Ziele des Unterrichtsprinzips explizit ausgewiesen, in den Lehrplänen der Hauptschulen bzw. der allgemein bildenden höheren Schulen finden sich auch in den Bildungsbereichen einige Formulierungen, die Querverbindungen zum Unterrichtsprinzip deutlich erkennen lassen. So im „Bildungsbereich Mensch und Gesellschaft“: „*Die Schülerinnen und Schüler sind zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit sich selbst und mit anderen anzuleiten, insbesondere in den Bereichen Geschlecht, Sexualität und Partnerschaft. Sie sollen lernen, Ursachen und Auswirkungen von Rollenbildern, die den Geschlechtern zugeordnet werden, zu erkennen und kritisch zu prüfen.*“ (Lehrplan der Hauptschule 2000).

Die Anliegen des Unterrichtsprinzips „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ lt. Grundsatzterlass (1995)

¹ Genaueres ist der Homepage des bm:bwk zu entnehmen (www.bmbwk.gv.at)

² Folder und Broschüren können ebenfalls dieser Homepage entnommen werden (www.bmbwk.gv.at)

- Bewusstmachung von geschlechtsspezifischer Sozialisation durch Familie, Schule, Medien und Arbeitswelt sowie von Auswirkungen dieser Sozialisation auf die Ausbildungs- und Berufswahl, Lebensplanung, Freizeitgestaltung und das eigene Denken und Verhalten (wie Körpersprache, Kommunikation, Rollenvorstellungen usw.) in jeweils altersadäquater Form.
- Wahrnehmung von Ursachen und Formen geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung im Privatbereich und in der Arbeitswelt, der damit verbundenen Berufschancen und Arbeitsbedingungen sowie der unterschiedlichen Repräsentanz von Frauen und Männern in bestimmten Bereichen (wie Politik, Bildungswesen, Kunst, Wissenschaft, Handwerk, Technik) in der Vergangenheit und Gegenwart.
- Erkennen möglicher Beiträge zur Tradierung und Verfestigung von Rollenklischees im Lebensfeld Schule (und anderer Lebensfelder) durch Lehrinhalte, Unterrichtsmittel und Verhaltensweisen aller Schulpartner.
- Reflexion des eigenen Verhaltens, der Interaktionen im Unterricht, des täglichen Umgangs miteinander, der eigenen Geschlechterrollenvorstellungen.
- Bewusstmachen von alltäglichen Formen von Gewalt und Sexismus in der Schule, am Arbeitsplatz, in den Medien; Aufzeigen von Möglichkeiten zur Prävention und Intervention sowie von Schritten zum partnerschaftlichen Umgang miteinander.
- Förderung der Bereitschaft zum Abbau von geschlechtsspezifischen Vorurteilen und Benachteiligungen, Förderung bzw. Ausgleich von Defiziten in Bezug auf sozialkooperative Verhaltensweisen und Selbstvertrauen sowie Förderung des partnerschaftlichen Verhaltens von Buben und Mädchen.

Der Blick auf diese Ziele zeigt zweierlei: Zum einen ist das Unterrichtsprinzip nicht alleine auf Mädchen – im Sinne einer Mädchenförderung – ausgerichtet, sondern auf Mädchen *und* Buben, d.h. die gesellschaftlichen Einschränkungen, denen beide Geschlechter ausgesetzt sind, werden ebenso ins Blickfeld genommen wie der eigene Beitrag, den jedes Individuum dazu leistet. Damit wird dem Paradigmenwechsel vom ausschließlichen Blick auf die Mädchen bzw. Frauen hin zum Blick auf das Geschlechterverhältnis im allgemeinen und zur Erkenntnis, dass ein Wandel nur durch die Einbeziehung von Buben bzw. Männern möglich ist, Rechnung getragen (vgl. Paseka 2001).

Zum anderen entspricht die Verankerung dieser Anliegen als Unterrichtsprinzip dem Grundsatz des Gender Mainstreaming: *„Gender Mainstreaming besteht in der (Re)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung politischer Prozesse mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen durch alle an politischen Entscheidungen beteiligten Akteure und Akteurinnen einzubeziehen“* (Europarat Strassburg 1998). Unterrichtsprinzipien allgemein entsprechen diesem Anliegen, denn ihre Ziele sind nicht einem einzigen Unterrichtsgegenstand zugeordnet, sondern interdisziplinär *„als Kombination stofflicher, methodischer und erzieherischer Anforderungen zu verstehen“* (Lehrplan der Volksschule 2000). Damit sind alle Lehrpersonen aufgefordert, die Anliegen im Rahmen der fachlichen Inhalte aller Unterrichtsgegenstände umzusetzen.

2. Geschlecht und Medien

Sich als Lehrperson dem Thema zu nähern scheint auf den ersten Blick nicht allzu schwer. Manche Themen bieten sich geradezu an und werden gerne aufgegriffen (z.B. Werbung), weil sich plakativ und mit einfachen Mitteln doch „einiges“ zeigen lässt. Verlässt man diese Betrachtungsebene und vertieft sich in das Thema, eröffnet sich der Blick auf sehr vielfältige Zugänge und theoretische Ansätze.

In der Geschlechterforschung werden zwei Dimensionen unterschieden: Geschlechterdifferenz und Geschlechterverhältnis.

(1) Der Blick auf die Geschlechter*differenz* fokussiert die Tatsache, dass wir in einem „kulturellen System der Zweigeschlechtlichkeit“ (Hagemann-White 1984) leben. Diese Zweigeschlechtlichkeit stellt ein soziales Konstrukt dar, wobei die Kategorien „Frau“

und „Mann“ selbst Symbole in diesem sozialen Sinnsystem sind. Daraus ergibt sich die Frage, wie diese Geschlechterdifferenz erzeugt, konstruiert wird: „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ existieren nicht an sich, sondern sind Produkte andauernder sozialer Konstruktionsprozesse, d.h. sie werden alltäglich in der sozialen Praxis durch symbolische und gegenständliche Tätigkeiten aktualisiert und reproduziert, wobei *„der Körper das bei weitem effektivste Gendersignalsystem“* (Mühlen Achs 1998, 32) darstellt. Und daraus ergibt sich ein sehr häufig genutzter Ansatzpunkt für das Thema Medien und Geschlecht.

Die feministische Medienforschung richtete zunächst ausschließlich ihren Blick auf Frauen und analysierte Schulbücher, Talkshows, Diskussionsrunden, Nachrichtensendungen, Werbungen u.ä. um zu dem Schluss zu gelangen, dass die Bilder von Mädchen und Frauen einseitig und auf die Mutter- und Hausfrauenrolle reduziert sind, allenfalls werden sie als erotische Lockmittel dargestellt (vgl. u.a. Schmerl 1980, 1984). Das Resümee: *„Massenmedien verdrängen Frauen in die symbolische Nicht-Existenz und sie trivialisieren die Vielfalt ihrer Lebensentwürfe“* (Klaus 1995, 3).

Dieser homogenisierende Ansatz konnte jedoch nicht aufrecht erhalten werden, zeigten doch Untersuchungen u.a. von Frauenzeitschriften (Trommsdorff 1969), dass Frauen – je nach antizipiertem Leserinnenkreis – sehr unterschiedlich dargestellt werden und neben Geschlecht auch noch die soziale Schicht als Distinktionsmittel fungiert. Andere Untersuchungen kamen zur Erkenntnis, dass dieselben Medienprodukte nicht nur von Frauen und Männern, sondern auch je nach persönlichem Selbstbild und biografischen Ereignissen unterschiedlich wahrgenommen werden (vgl. Cornelißen 1994; Bergler, Pörzgen & Harich 1992). Damit wird die Wahrnehmung der Menschen als „Opfer“ von Medien obsolet. Aber auch im journalistischen Berufsfeld machten Untersuchungen ein anderes Berufsverständnis in Abhängigkeit vom Geschlecht sichtbar (vgl. Klaus 1995).

Eine andere Betrachtungsebene der Geschlechterdifferenz ergibt sich in Verschränkung zu den konstruktivistischen Denkrichtungen, die derzeit in vielen Bereichen zum Mainstream der Debatte geworden sind, sowohl in der Geschlechter- als auch in der Medienforschung³. Trotz aller Verwirrung um Begrifflichkeiten ermöglicht der Diskurs jedoch auch eine Erweiterung des analytischen Blicks: Zunächst einmal auf das Subjekt, das nicht mehr als Opfer der Gesellschaft, konkret der Medienproduktion und des Mediensystems gesehen wird, denn: *„Wenn sich Menschen ihre Wirklichkeit aktiv handelnd aneignen [...], dann ist die Wirklichkeit der Medien die ihrer Nutzer“* (Mikos 2002, 17). Aber auch die Medienwirklichkeiten sind Konstruktionen, *„die Wirklichkeiten sui generis als Resultate der Wirklichkeitskompetenz des jeweiligen Mediensystems entstehen lassen“* (Schmidt 2002, 9). Damit entfalten Medien eine doppelte Wirksamkeit: einmal *„durch die manifesten Inhalte der Medienangebote, zum anderen durch die strukturellen Wirkungen der Dispositive und Ordnungen, die weit über die Kontrollierbarkeit und Erkennbarkeit durch den einzelnen Mediennutzer hinausgehen“* (ebda, 9). Eine dieser Ordnungen ist das System der Zweigeschlechtlichkeit. Damit gilt es aber nicht nur die konkreten Inhalte zu untersuchen, sondern auch, wie die sozialen Kategorien „Frau“ bzw. „Mann“ die Medienwirklichkeit durchdringen. Konkret heißt das zu hinterfragen, welche Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit explizit und implizit durch Medien reproduziert werden. Gerade in den letzten Jahren war richtete sich dabei die Aufmerksamkeit auf die Darstellung von Männern (u.a. Marschik 2002, Zurstiege 1998).

(2) Die Thematisierung des Geschlechterverhältnisses eröffnet den Blick auf die Hierarchisierung von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“: Diese beiden Kategorien stehen nicht einfach gleichberechtigt nebeneinander, sondern befinden sich stets in einer ungleichgewichtigen, hierarchischen Anordnung. Damit geht es um die Frage von Machtverhältnissen, denn das überlegene Geschlecht hat Definitionsmacht: diesem fällt damit die Rolle des Differenz-Verstärkers zu, weil an der Sichtbarkeit der Differenz auch die Aufrechterhaltung des Statusunterschiedes hängt (vgl. Knapp 1995, 181).

³ Vgl. dazu Medienimpulse 40/2002, im besonderen Weber 2002.

Mechanismen zur Aufrechterhaltung des bestehenden Geschlechterverhältnisses lassen sich in drei Bereichen finden: Zum einen bei der Analyse der Medienprodukte. Hier hat es zwar massive Änderungen hinsichtlich der Darstellung der Frauen gegeben – diese ist durchaus vielfältiger geworden, das *Verhältnis* der Geschlechter hat sich jedoch wenig gewandelt. Dorer/Marschik (1999, 6) resümieren: „Die Rollenklischees haben sich in den letzten Jahren kaum verändert. Die Medien erweisen sich damit [...] als Ort der Verfestigung traditioneller Geschlechterbilder.“⁴

Zum anderen dominieren auch im Bereich des Journalismus männliche Normen und Wertmaßstäbe. Sendungen, denen eine hohe gesellschaftliche Wertigkeit zukommt, bedienen sich männlicher Sprach- und Sprechnormen, sie werden vielfach zur besten Sendezeit ausgestrahlt. Medien sind noch immer eine Domäne der Männer, obwohl sich der Anteil der Frauen deutlich erhöht hat. Journalistinnen werden durch „boundary work“ (Grenzziehungen mittels institutioneller Markierungen und symbolischer Akte, Heintz u.a. 1997) auf die „richtigen“ Plätze verwiesen.

Und schließlich zeigen Befunde der Rezeptionsforschung, dass Medien zwar typische Frauen- und Männergenres anbieten, es aber nicht notwendig zu einer typisch weiblichen oder männlichen Rezeptionssituation kommen muss. Häufiger konnten jedoch sehr traditionelle Verhaltensweisen im Nutzungsverhalten und in der Medienrezeption festgestellt werden (vgl. Dorer/Marschik 1999).

3. Und was heißt das für die Praxis?

Ziel einer kritischen Pädagogik im Sinne des Unterrichtsprinzips „Erziehung zur Gleichstellung“ muss es sein, die Wirksamkeit der Mediensysteme und ihre Konstruktion von Wirklichkeit zu de-konstruieren, d.h. mit den Schüler/innen zu erarbeiten, wie in den Medien Zweigeschlechtlichkeit hergestellt wird, welche Bilder von Weiblichkeit bzw. Männlichkeit vermittelt werden und wie das bestehende Geschlechterverhältnis durch das Mediensystem reproduziert wird. Allerdings müssen Jugendliche erkennen, dass sie sich als Rezipient/innen aktiv an der Aneignung der medialen Inhalt beteiligen und diesen damit erst Bedeutung für die soziale Praxis verleihen. Mediale Konstruktionen sind nicht ohne das Wissen und die Gefühle der Menschen möglich, d.h. mediale Produkte sind dadurch mitbestimmt, wie die Menschen mit ihnen umgehen (vgl. Mikos 2002). Der Erfolg einer kritischen, geschlechtssensiblen Pädagogik lässt sich somit – wenn überhaupt – erst daran messen, wie Schüler/innen mit ihrem Wissen um Konstruktion umgehen.

Anhand zweier aktueller und kreativer Beispiele für die Analyse von Medienprodukten⁵ sollen nun abschließend Impulse für die Unterrichtspraxis angeboten werden⁶, wobei sich beide Beispiele für fächerübergreifendes Arbeiten eignen und damit den Intentionen von Unterrichtsprinzipien entgegenkommen.

Beispiel 1: Analyse von landwirtschaftlichen Fachzeitsungen (Riegler-Nurscher 2002)

Folgende Zeitschriften wurden stichprobenartig analysiert: „Der Bauer“, „Der fortschrittliche Landwirt“. Ziel der Analyse

Das Silomais-Spitzen trio

ENERGYSTAR FAO 240

Mehr Energie für Ihr Vieh

- enormer Körnertrag
- schnelle Jugendentwicklung
- lange Wuchshöhe
- gute Widerstandsfähigkeit gegen Helminthosporium

EUROSTAR FAO 270

Ist Ihr Silo groß genug?

HAITI FAO 320

Füllt die Silos und den Stall

- superschnelle Jugendentwicklung
- gute Gesundheit
- sehr widerstandsfähig gegen Kolbenverpilzung
- enorme Grün- und Trockenmasseerträge

saatzbau linz

SAATBAU LINZ, Postfach 317, A-4021 Linz
Tel.: 0732/38900-0, Fax: 0732/389317, office@saatzbau.linz.at, www.saatzbau.linz.at

⁴ Zu ähnlichen Ergebnisse kommt auch Marschik (2002) am Beispiel der Sportberichterstattung.

⁵ Diese Analysen waren das Ergebnis einer Lehrveranstaltung an der Universität Linz, Institut für Pädagogik und Psychologie, gehalten im Sommersemester 2002.

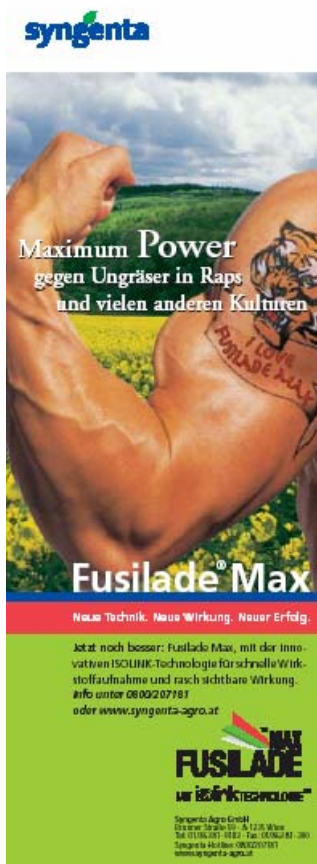
⁶ Weitere Anregungen finden sich auf der Homepage des bm:bwk bei beiden Unterrichtsprinzipien (Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern, Medienerziehung). Gerade für den Pflichtschulbereich kann v.a. Krucsay 1994 empfohlen werden.

war es erstens, herauszufinden, wer – bezogen auf das Geschlecht – die Artikel schreibt und welche Inhalte je nach Autor/in darin behandelt werden; zweitens, die Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit in den Werbungen zu analysieren.

Das Ergebnis: Obwohl fast 50 Prozent der selbständigen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft Frauen sind (2000), stammen 75 Prozent der Artikel in den untersuchten Fachzeitingen von Männern. Die Inhalte der Artikel zeigen eine sehr stereotype Zuordnung entsprechend der traditionellen familiären Arbeitsteilung: Frauen schreiben überwiegend über Ernährung, Gesundheit und Umwelt, die Landjugend und Veranstaltungen im Bildungsbereich, Männer über Büro/Computer, Düngung, Energie, Förderung/Kontrolle/Aufzeichnungen/EU, Forst, Futtermittel, Sicherheit, Pflanzenbau/Ackerbau, Preise, Technik/Maschinen sowie Tierhaltung/Zucht und Vermarktung.

Zur Analyse der Geschlechterdarstellung in der Werbung: Wird für Technik geworben, dominieren bei den Personendarstellungen die Männer, in Werbungen für Saatgut werden ausschließlich Frauen abgebildet – der Frauenkörper, oft in weißer Kleidung, wird zum Fruchtbarkeitssymbol stilisiert. Damit wird der alte Gegensatz Kultur/männlich und Natur/weiblich reproduziert (vgl. Gildemeister/Wetterer 1992).

In Werbungen für Pflanzenschutz- und Düngemittel werden sowohl Frauen als auch Männer eingesetzt, allerdings mit unterschiedlicher Zielrichtung: Soll ein Pflanzenschutzmittel als umweltfreundlich, gesundheitlich unbedenklich u.ä. dargestellt werden, werden hell gekleidete Frauen abgebildet. Weiß gilt als die Farbe der Unschuld und Reinheit, des ungebrochenen Lichts, der absoluten Wahrheit. Sollen Pflanzenschutzmittel hingegen als stark und sehr wirksam präsentiert werden, sind sie mit Männern und kräftigen Farben dargestellt. Mit dieser Darstellungsform werden Frauen und Männer nicht nur *different* dargestellt, damit wird auch ein traditionelles Geschlechterverhältnis implizit mitgeliefert.



Darstellung der Kraft des Pflanzenschutzmittels



Darstellung der Unbedenklichkeit des Pflanzenschutzmittels

Beispiel 2: Analyse von deutschsprachigen Popsongs über Männer (Leitner 2002)

Ziel war es deutsche Songs von Männern bzw. Bands (z.B. Herbert Grönemeyer, Reinhard Fendrich, Die Ärzte) über Männer nach Geschlechterstereotypen zu analysieren.

Ergebnis: Insgesamt wurden in 13 Songs 33 Aussagen über Männer gefunden, fünf davon waren konträr zum traditionellen Bild des Mannes (Männer sind zärtlich bzw. charmant, wie Kinder bzw. verletzlich, fürchten die Stille, schweigen, sind treu), alle

anderen entsprachen dem klassischen Bild des „richtigen“ Mannes (Männer wollen/denken immer an Sex, sind Dreckskerle, unsensibel, haben Geld und sind erfolgreich, u.ä.). Quantitativ dominieren solche Aussagen, die dem Bild der „hegemonialen Männlichkeit“ entsprechen, Items, die sich dem Bild des „neuen Mannes“ zuordnen lassen, sind hingegen in der Minderheit. Dies entspricht nicht nur weiteren Forschungsergebnissen (vgl. Zulehner/Slama 1994), sondern lässt sich auch als Indiz für den Identitätszwang interpretieren, der auf Männern lastet. Selbst in Songs, die mehr oder weniger zufällig ausgewählt wurden, manifestieren sich zwei Tabus: das „Differenz-Tabu“ und in asymmetrischer Entsprechung dazu das „sameness taboo“, wonach Männer und Frauen sich prinzipiell zu unterscheiden haben (Knapp 1995, 180). Damit wird nicht nur die Geschlechterdifferenz reproduziert, sondern durch die Art der Beschreibung von Männlichkeit implizit auch das Geschlechterverhältnis.

Zur Autorin:

Mag. Dr. Angelika Paseka ist Soziologin an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien und Gastdozentin an der Universität Linz, Institut für Pädagogik und Psychologie.

Literatur

- Bergler, Reinhold; Pörzgen, Brigitte; Harich, Katrin (1992): Frau und Werbung. Vorurteile und Forschungsergebnisse. Köln.
- Cornelißen, Waltraud (1994): Klischee oder Leitbild? Geschlechtsspezifische Rezeption von Frauen- und Männerbildern im Fernsehen. Opladen.
- Dorer, Johanna; Marschik, Matthias (1999): Wie die Medien „Frauen“ konstruieren. Gesellschaftlicher Wandel und seine Darstellung in den Medien. In: Medienimpulse 29, 4-10.
- Gildemeister, Regine; Wetterer, Angelika (1992): Wie Geschlechter gemacht werden. Die soziale Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit und Reifizierung in der Frauenforschung. In: Knapp, Gudrun-Axeli; Wetterer, Angelika: TraditionenBrüche. Entwicklungen feministischer Theorie, 201-254. Freiburg.
- Hagemann-White, Carol (1984): Sozialisation: weiblich – männlich? Opladen.
- Hahn, Christine; Paseka, Angelika (2000): Traum und Realität. Die Umsetzung des Unterrichtsprinzips „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“. Ein Evaluationsbericht. Wien: Schriftenreihe Theorie & Praxis des bm:bwk, Heft 12.
- Hasenhüttl, Erika (2001): Feministisch angehaucht? Zur Genderfrage in der LehrerInnen-Ausbildung. Wien.
- Heintz, Bettina; u.a. (1997): Ungleich unter Gleichen. Studien zur geschlechtsspezifischen Segregation des Arbeitsmarktes. – Frankfurt/Main und New York.
- Klaus, Elisabeth (1995): Medien und Geschlecht – theoretische und methodische Perspektiven. In: Medien & Zeit 1/1995, 3-11.
- Knapp, Gudrun-Axeli (1995): Unterschiede machen: Zur Sozialpsychologie der Hierarchisierung im Geschlechterverhältnis. In: Becker-Schmidt, Regina; Knapp, Gudrun-Axeli: Das Geschlechterverhältnis als Gegenstand der Sozialwissenschaften, 163-194. Frankfurt a. M. und New York.
- Krucsay, Susanne (Hg.in) (1994): Geschlechteridentität in den Medien. Unterrichtsmaterialien zur Medienerziehung/Heft 4. Wien.
- Lehrplan der Hauptschule (2000). www.bmbwk.gv.at/medien/865_hs1.pdf (3.7.2002)
- Lehrplan der Volksschule (2000). www.bmbwk.gv.at/medien/3916_VSLP2.pdf (3.7.2002)
- Leitner, Gregor (2002): Stereotyp Mann in deutschsprachigen Popsongs. Unveröffentlichte Seminararbeit.
- Marschik, Matthias (2002): Medien als Konstrukteure der Leistungsgesellschaft Die Versportlichung der Welt. In: Medienimpulse 40, 30-37.
- Meuser, Michael (2001): Geschlecht und Erziehung. Strukturprobleme einer an Männer adressierten geschlechterbewussten Bildung. In: Paseka, Angelika; Anzengruber, Grete: Geschlechtergrenzen überschreiten? Pädagogische Konzepte und Schulwirklichkeit auf dem Prüfstand. Schulheft 104, 40-51. Wien.
- Mikos, Lothar (2002): Die Wirklichkeit der Medien ist die ihrer Nutzer. In: Medienimpulse 40, 17-20.
- Mühlen Achs, Gitta (1998): Geschlecht bewusst gemacht. Körpersprachliche Inszenierungen – ein Bilder- und Arbeitsbuch. München.
- Paseka, Angelika (2001): Von Mädchen-/Bubenschulen zu Koedukation und Mädchen-/Bubenarbeit. Eine historische Bestandsaufnahme. In: Paseka, Angelika; Anzengruber, Grete: Geschlechtergrenzen überschreiten? Pädagogische Konzepte und Schulwirklichkeit auf dem Prüfstand. Schulheft 104, 9-31. Wien.
- Riegler-Nurscher, Karoline (2002): Frauen in/und Landwirtschaft. Unveröffentlichte Seminararbeit.
- Schmerl, Christiane (Hg.in) (1980): Frauenfeindliche Werbung: Sexismus als heimlicher Lehrplan. Berlin.
- Schmerl, Christiane (1984): Das Frauen- und Mädchenbild in den Medien. Opladen.
- Trommsdorff, Gisela (1969): Kommunikationsstrategie sechs westdeutscher Frauenzeitschriften: Einkommenshöhe der Leserin als beschränkender Einfluss auf ihre sozialen Orientierungsmöglichkeiten. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie.
- Weber, Stefan (2002): Was heißt „Medien konstruieren Wirklichkeit“? In: Medienimpulse 40, 11-16.
- Zulehner, Paul M.; Slama, Andrea (1994): Österreichs Männer unterwegs zum neuen Mann? Wie Österreichs Männer sich selbst sehen und wie die Frauen sie einschätzen. Wien.
- Zurstiege, Guido (1998): Mannsbilder – Männlichkeit in der Werbung. Zur Darstellung von Männern in der Anzeigenwerbung der 50er, 70er und 90er Jahre. Opladen.

Weiterführende Literatur

Die folgenden Literaturangaben sind dem CrossDressing Guide entnommen. Bei manchen Titeln fehlt der Verfasser. Für die Richtigkeit der Angaben übernehme ich keine Garantie.

(<http://crossdress.transgender.at/018f81931910bea01/018f81931910cd225/018f81931c0e52e07/index.html> letzter Zugriff: 19.6.2008)

Ahnert, Raphaela; Das verbotene Ich. Lebenswege eines Transsexuellen.

Ahnert, Raphaela; Mein Leben im Anderssein mein Ich.

Alexandra; Ich war ein Mann. Die Lebensgeschichte einer Transsexuellen.

Alfermann, Dorothee; Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten.

Alter, Helma Katrin; Gleiche Chance für alle. Transidentität in Deutschland 1998/1999.

Anders, Renate; Grenzübertritt. Eine Suche nach geschlechtlicher Identität.

B., Hellen; Glücklich! Die Geschichte einer Transsexuellen auf dem Weg vom Mann zur Frau.

Bader, Birgit; Das dritte Geschlecht. Transsexuelle, Transvestiten und Androgyne.

Badinter, Elisabeth; Ich bin Du. Auf dem Weg in die androgyne Leidenschaft.

Bahr, Robert; Testosteron, der Männlichkeitsfaktor. Was neueste Hormontherapie beim Mann zu bewirken vermag.

Baker, Roger; Drag. A History of Female Impersonation in the Performing Art.

Baumann, Hermann; Das doppelte Geschlecht. Studie zur Bisexualität in Ritus und Mythos.

Bell-Metereau, Rebecca; Hollywood Androgyny. Crossdressing und Androgynie im amerikanischen Kino.

Benedek, S./Binder, A.; Von tanzenden Kleidern und sprechenden Leibern.

Berger, Charis (Hg.); Lauter Bunte Schmetterlinge. Reprint der TS-Zeitschrift "Lauter Bunte Schmetterlinge" von 1997.

Bland, Jed; The gender paradox. What it means to be a transvestite.

Bleibtreu-Ehrenberg, Gisela; Der Weibmann. Kultischer Geschlechtswechsel im Schamanismus.

Bock, Ulla/Alfermann, Dorothee (Hg.), Androgynie. Querelles, Bd. 4, Vielfalt der Möglichkeiten.

Bornstein, Kate; Gender Outlaw On Men, Women And the Rest of Us.

Bornstein, Kate; My Gender Workbook. Ratgeber mit Übungen einer M2F-Transsexuellen.

Brauckmann, J.; Die Wirklichkeit transsexueller Männer.

Brönimann, Nadia/Schüz, Daniel, Die weiße Feder. Hat die Seele ein Geschlecht?

- Brown, Mildred L./Rounsley, Ann; True Selves Understanding transsexualism.
- Brubach, Holly; Girlfriend Man, Women and Drag.
- Bullough, Vern L.; Cross Dressing, Sex and Gender. UNIV OF PENNSYLVANIA, 03/93
- Butler, Judith; Körper von Gewicht. Gender Studies.
- Califia, Pat; Sex Changes. The politics of transgenderism.
- Cameron, Loren; Body Alchemy. Transsexual Portraits.
- Clement, Ulrich/Senf, Wolfgang; Transsexualität. Behandlung und Begutachtung. Die klinischen und juristischen Problemstellungen der Transsexualität erfordern einen interdisziplinären Zugang.
- Clements, Paul; Jan Morris.
- Colapinto, J., Der Junge, der als Mädchen aufwuchs. Die wahre Geschichte einer Geschlechtsumwandlung wider Willen.
- Crisp, Quentin; Crisperanto. Aus dem Leben eines englischen Exzentrikers.
- Crisp, Quentin; I'm an Englishman in New York. Hg. von Richard Conelly, deutsch von Michael Hein. Sting widmete ihm einen seiner berühmtesten Songs "An Englishman in New York".
- Crisp, Quentin; The naked civil servant. Als offen Schwuler hatte Quentin Crisp in den 30er und 40er Jahren keine Chance ein normales Leben zu führen.
- Cy, Decrosse; Sewing for Special Occasions Bridal, Prom and Evening Dresses.
- d'Eon, Chevalier; Der Diplomat in Frauenkleidern d'Eon, Chevalier und Chevalière; Der Diplomat in Frauenkleidern.
- Dame Edna; Megastar. Mein schrilles Leben.
- Dee, Georgette/Truck, Terry; Das Album. Eine Komposition voller Glamour und Gefühl. Dieses opulent ausgestattete verführerische Werk enthält nicht nur private Fotos und Texte, exklusive Gedichte und die besten Moderationen der letzten 20 Jahre.
- Dee, Georgette; Gib mir ein Liebeslied Chansons - Geschichten – Aphorismen.
- Dekker,R./van der Pol,L.; Frauen in Männerkleidern. Weibliche Transvestiten und ihre Geschichte.
- Désirat, Karin; Die transsexuelle Frau. Zur Entwicklung der Beeinträchtigung weiblicher Geschlechtsidentität.
- Dinkelberg; Wolfgang u.a, Das Schweigen brechen. Menschenrechtsverletzungen aufgrund sexueller Orientierung.
- Doren, Petra; Vom Fresko zum Straps. Ein Leben. Das Leben von Peter Paetzold alias Petra Doren.
- Eicher, Wolf; Transsexualismus. Möglichkeiten und Grenzen der Geschlechtsumwandlung.
- Ekins, Richard; Blending Genders. Social Aspects of Cross-Dressing and Sex-Changing.

- Ekins, Richard; Male Femaling. A Grounded Approach to Cross-Dressing and Sex-Changing.
- Engelke, Michelle; 45 Jahre im falschen Körper. Der Leidensweg eines Transsexuellen in Deutschland.
- Epstein, Julia; Kleidung im Leben transsexueller Menschen - Die Bedeutung von Kleidung für den Wechsel der sozialen Geschlechterrolle.
- Feinberg, L.; TransLiberation - Beyond Pink or blue 1998, 146 S.
- Feinberg, Leslie; Transgender Warriors. Standardwerk zur Emanzipation der "Trans-People".
- Ferris, Lesley; Crossing the Stage. Controversies on Cross-Dressing.
- Feuerstein, Günther; Androgynos. Das Mannweibliche in Kunst und Architektur.
- Fink, Felix; Sein und Nichtsein. Erlebnisse eines Frau-zu-Mann-Transsexuellen.
- Fleisher, Julian; The Drag Queens of New York. An Illustrated Field Guide.
- Freud, Sigmund; Zwei Fallberichte. Enthält unter anderem die Geschichte von Daniel Paul Schreber, der von der Vorstellung besessen ist, sich in eine Frau zu verwandeln.
- Freyberg, V.: Manns genug, Frau zu sein Mein. extravagantes Leben.
- G., Jacquelin; Ich habe viel geliebt. Das rastlose Leben einer transsexuellen Tänzerin. Aufgezeichnet, bearbeitet und übersetzt von Verena Mühlberger.
- Garber, Marjorie; Verhüllte Interessen. Transvestismus und kulturelle Angst.
- Garber, Marjorie; Vested Interests. Cross-Dressing & Cultural Anxiety.
- Geibel, Christa; Im falschen Körper gefangen. Heyne Taschenbuch 7205, vergriffen
- Gerke, Mechthild; Transsexualität. Psychologische Aspekte der Geschlechtsrolle und der Identitätsentwicklung.
- Gilbert, Sandra M./Gubar, Susan; No Man's Land. Volume 2 Sexchanges.
- Goedde, Steve Diet; The Beauty of Fetish Essay von Vicki Goldberg, Text von FetishDiva Midorni. Fetische aller Art sind heute gesellschaftsfähig geworden.
- Goedde, Steve Diet; The Beauty of Fetish 2 .2001, 144 S., ISBN 3908103420
- Gordon, Lesley; Aspects of Gender. A Study of Crossdressing.
- Graham, Laurie; Bob, die Frau an meiner Seite. Eine Frau entdeckt kurz vor der Hochzeit ihrer Tochter, dass ihr Mann heimlich Frauenkleider trägt.
- Griggs, Claudine; S/He Changing sex and changing clothes.
- Haag, Romy/Schacht, Martin; Eine Frau und mehr. Autobiografie von Romy Haag.
- Hansmann, Kai-Wolfgang; Als Mann endlich glücklich. Bericht eines Transsexuellen.
- Hartmann, Uwe; Störungen der Geschlechtsidentität. Ursachen, Verlauf, Behandlung.
- Hausman, Bernice L.; Changing Sex. Transsexualism, Technology and the Idea of Gender.
- Heidel, Ulf; Jenseits der Geschlechtergrenzen.

Hertzer, Karin; Mann oder Frau. Wenn die Grenzen fließend werden. Karin Hertzer taucht in die Welt der fließenden Geschlechtergrenzen, analysiert die Trends in Mode, Film und Literatur, fragt nach Genen, Hormonen und Erziehung.

Hirschauer, Stefan; Die soziale Konstruktion der Transsexualität. Über die Medizin und den Geschlechtswechsel. Hirschauers Studie macht Transsexualität auf mehrfache Weise zum Gegenstand einer kultursoziologischen Analyse.

Hirschfeld, Magnus; Berlins Drittes Geschlecht. Schwule und Lesben um 1900.

Hirschfeld, Magnus; Geschlechtsverirrungen.

Hirschfeld, Magnus; Transvestites. The Erotic Drive to Cross-Dress.

Hodosi, Judith; Grenzgänge. Als Junge Rockmusiker in der DDR, als Musikerin bei Udo Lindenberg.

Hunt, Nancy; Mirror image. 1978, Holt, Rinehart and Winston, New York, N.Y.

Janowitz, Tama; Male. Cross-Dresser. Support Group WASHINGTON SQUARE & PKBK (QUALITY), 02/94

Janowitz, Tama; Male Cross-Dresser. Support Group PAN BOOKS, 06/93

Jorgensen, Christine; A personal biography. 1976, Paul S. Eriksson, Inc., 119 West 57th Street, New York, N.Y., 10019. Als Taschenbuch bei Bantam Books, Inc., 271 Madison Ave., New York, N.Y. 10019.

Kamermans, Johanna; Mythos Geschlechtswandel. Transsexualität und Homosexualität.

Kamprath, B./Schiffels, W.; Im falschen Körper Alles über Transsexualität

Kaplan, Leon; Das Mona Lisa Syndrom. Männer, die wie Frauen fühlen.

Kasten, Hartmut; Weiblich, männlich. Geschlechterrollen und ihre Entwicklung. Wissenschaftlich fundiert und verständlich fasst dieses Buch zusammen, was die Psychologie über die verschiedenen Erscheinungsformen von geschlechtsspezifischem Verhalten sagt.

Keller, Pierre; Ein Mann namens Nathalie. Aufzeichnung einer Metamorphose.

King, Dave; The Transvestite and the Transsexual Public Categories and Private Identities.

Kruse, Kuno; Dolores Imperio. Die drei Leben des Sylvin Rubinstein. Der heute 87-jährige feierte mit seiner Schwester als Tanzpaar Triumpfe und führte dann das Leben seiner verstorbenen Schwester als Tänzerin Dolores weiter.

Lahr, John; Dame Edna Everage and the Rise of Western Civilization.

Lang, Sabine; Männer als Frauen - Frauen als Männer. Dissertation über die "Berdaches" bei nordamerikanischen Indianern.

Lewins, Frank; Transsexualism. In Society A sociology of male-to-female transsexuals.

Life's a drag: Danny Larue and the drag scene 1974, Leslie Frewin Publishers, Ltd., Five Goodwin's Court, Saint Martin's Lane, London, WC2N 4LL, England.

Lindemann, Gesa; Das paradoxe Geschlecht. Transsexualität im Spannungsfeld von Körper, Leib und Gefühl.

Lindner, Michaela; Ich bin, wer ich bin. Ein öffentliches Leben als Mann und als Frau. Als Norbert Lindner war er Bürgermeister eine Gemeinde in Sachsen-Anhalt und outete sich während dieser Zeit als TS. Das kostete ihn Amt und Familie.

Lloyd, Ellen; Geboren im falschen Körper. Rhombus-Verlag, 2002.

Mahlsdorf, Charlotte v.; Ich bin meine eigene Frau. Gesprochen von Charlotte von Mahlsdorf.

Mahlsdorf, Charlotte v.; Ich bin meine eigene Frau. Ein Leben (Tb). Mit einem Foto-essay von Peter, Burkhard Hrsg. von Süß, Peter. Charlotte von Mahlsdorf (Lothar Berfelde) hat seit 1940 offen als Transvestit gelebt.

Maricevic, Vivienne; Male to Female. La Cage aux Folles.

Maricevic, Vivienne; Von Mann zu Frau. La Cage aux Folles.

Martino, Mario; Emergence. A transsexual biography.

McCloskey, Deirdre N.; Crossing A memoir.

Meier, Franziska; Emanzipation als Herausforderung. Rechtsrevolutionäre Schriftsteller zwischen Bisexualität und Androgynie.

Meister, Anja; Fremd im eigenen Körper. Frau zu Mann-Transsexuelle.

Meyer, Carla; Vertauschte Geschlechter, verrückte Utopien. Geschlechtertausch-Phantasien in der DDR-Literatur der siebziger Jahre.

Middlebrook, Diane W.; Suits Me - The Double Life of Billy Tipton. Die wahre Geschichte des Jazzmusikers Billy Tipton, der in Wirklichkeit eine Frau (Dorothy Tipton) war. Tipton war fünfmal verheiratet und war Vater zahlreicher adoptierter Kinder.

Middlebrook, Diane Wood; Er war eine Frau. Das Doppelleben des Jazzmusikers Billy Tipton.

Miller, Rachel; The Bliss of Becoming One! Integrating 'Feminine' Feelings into the Male Psyche Mainstreaming the Gender Community. Ist die Gesellschaft für Männer bereit, die offen ihre Weiblichkeit zeigen? Können Männer Geschlechtsgrenzen überwinden?

Montworency, Desmond; Die Welt des Drag. Transvestiten intim.

Morris, Jan; Conundrum Signet Books, 1974, Harcourt Brace Janovich, Inc., 757 Third Avenue, New York N.Y., 10017. (Auch in einer deutschen Übersetzung erschienen.)

Morris, Jan; Conundrum. Mein Weg vom Mann zur Frau.

Müller, Heike; Wenn die Körper sprechen lernen. Geschlechterrollen in Bewegung. Acht bis Dreizehn.

Nagel, A.; Wer wird als Frau denn schon geboren - Man(n) wird zur Frau doch erst gemacht. Junge entdeckt seine Transsexualität.

Nanda, Serena; Neither Man nor Woman. The Hijras of India.

Nettick, Geri; Mirrors Portrait of a Lesbian Transsexual.

O'Keefe, Tracie/Fox, Katrina; TRANS-X-U-ALL. The naked difference. Kurz gefasster Überblick über das ganze Thema. Schwerpunkt der Tipps liegt allerdings auf Großbritannien.

O'Keefe, Tracie; Sex, Gender & Sexuality - 21st Century Transformations 354 S.

Ortkemper, Hubert; Engel wider Willen. Die Welt der Kastraten. Eine andere Operngeschichte.

Penelope, Lebensansichten einer gepflegten Tunte. Ein praktischer Leitfaden.

Pfäfflin, F./Junge, Astrid; Geschlechtsumwandlung. Abhandlungen zur Transsexualität. Das Buch gibt einen umfassenden Überblick über Langzeitergebnisse nach operativer Geschlechtsumwandlung und analysiert die Fachliteratur der letzten dreissig Jahre.

Pfäfflin, Friedemann; Transsexualität. Beiträge zur Psychopathologie, Psychodynamik und Verlauf.

Ramsey, Gerald; Transsexuals Candid Answers to Private Questions. Popularwissenschaftliche Erörterung für Betroffene und Angehörige.

Roberts, Joann; Coping With Crossdressing. \$12.00, Paperback (July 1991), Creative Design Services; ISBN: 1880715120

Roos, Dajna; Miroir aux Androgynes. Fotografien und Texte. Die Androgynie als Irrfahrt durch das Niemandsland.

Rosalin, Eine Frau, geboren im OP. Die Lebensgeschichte eines Mannes, der im Operationssaal zur Frau wurde.

Rowe, Robert J.; Bert and Lori. The Autobiography of a Cross-Dresser.

Rudd, Peggy J., Ed.D.; Who's Really from Venus? The Tale of Two Genders.

Rudd, Peggy J.; Crossdressers: And Those Who Share Their Lives.

Rudd, Peggy J.; Crossdressing With Dignity. The Case for Transcending Gender Lines.

Rudd, Peggy J.; My Husband Wears My Clothes CrossDressing from the Perspective of a Wife.

Runte, Anette; Biographische Operationen. Diskurse über Transsexualität.

RuPaul; Lettin It All Hang Out. An Autobiography.

Saskia; Ich möchte wieder Eisblumen sehen. Mein Leben vor und nach der Geschlechtsumwandlung.

Savage, Lily; A sort of A-Z-thing Lily Savage (Paul O'Gredy) ist eine englische Lilo Wanders.

Schachl, T.; Transsexuell, eine sichtbare Bewegung ins Unsichtbare. Dissertation, Vorwort von Heiner Keupp.

Schiffels, Waltraud; Frau werden. Von Walter zu Waltraud; Authentischer Bericht einer Transsexuellen. Mit einem Nachwort und 34 Fotos von Ingan Kustermann.

Schifter, Jacobo; From Toads to Queens Transvestism in a Latin American Setting. Untersuchung über Sexualität bei Transvestiten in Costa Rica. In San José existiert ein ganzer Stadtteil, Libano, der fest in ihrer Hand ist.

Schinegger, Erik/Erika; Mein Sieg über mich. Der Mann der Weltmeisterin wurde.

Schneebeli, Brigitte; Paul - eine besondere Frau. Eine Lebensgeschichte.

Schneider, David; In Tau gekleidet Issan Dorsey: Drag Queen und Zen Mönch.

Scholz, Piotr O.; Der entmannte Eros. Eine Kulturgeschichte der Eunuchen und Kastraten.

Schreber, D.; Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken Schreber war einer der berühmtesten Patienten Sigmund Freuds: Er hatte die exhibitionistische Neigung als Richter sein Seelenleben zu veröffentlichen.

Schulze, Janine; Dancing Bodies Dancing Gender Tanz im 20. Jahrhundert aus der Perspektive der Gender-Theorie. Die Autorin betrachtet die Geschichte des modernen Tanzes. Es geht im Tanztheater um Weiblichkeits- und Männlichkeitsmodelle.

Schwarz, Rolf und Karin; Das Indianer Prinzip. Das neue Rollenspiel der Geschlechter.

Second serve: The Renee Richards Story. Renee Richards war die Trainerin von Martina Navratilova. Wurde mit Venessa Redgrave in der Hauptrolle verfilmt. Titel: Zweiter Aufschlag.

Siddons, Leonora; The Female Warrior Transvestite Adventures of Leonora Siddons by herself. Audio Cassette, Published 1998.

Siddons, Leonora; The Female Warrior. Transvestite Adventures of Leonora Siddons by herself.

Sieß, G.; Die Änderung der Geschlechtszugehörigkeit. Das Transsexuellengesetz und seine praktische Anwendung in der Freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Sigusch, Volkmar; Geschlechtswechsel 1995, ISBN 3-88022-359-9, Rotbuch-Verlag, Rotbuch Taschenbuch Nr. 1009.

Simon, Hermann; Aus eines Mannes Mädchenjahren mit einem abschliessenden Beitrag "Wer war N. O. Body?", Vorwort und Nachwort von Rudolf Presber und Magnus Hirschfeld.

Smith, Phoebe; Phoebe 1979, PO Box 3119, Atlanta, GA 30202 (\$3.50).

Smith, Richard (Hg.); A Boy called Mary Kris Kirk's greatest Hits.

Spehr, Christiane; Probleme der Transsexualität und ihre medizinische Bewältigung.

Springer, Alfred; Pathologie der geschlechtlichen Identität. Transsexualismus und Homosexualität. Theorie, Klinik, Therapie.

Steele, Valerie; Fetisch Mode, Sex und Macht.

Strunk, Marion; Gender Game Körper - Medien - Blicke, Männlichkeiten, so drag.

Stuart, Kim Elizabeth; The uninvited dilemma: a question of gender.

Talamini, John T.; Boys Will Be Girls. The Hidden World of the Heterosexual Male Transvestite.

Thomas, Thomas T.; Cry gender.

Tina die Göttliche/T. Berger, Toll! Toll! Toll! Berliner Tuntenbuch.

Ulrich, Holde-Barbara; Messer im Traum. Transsexuelle in Deutschland, Aufnahmen von Thomas Karsten.

Vecchi, Paolo; Der Transsexualismus im deutschen und italienischen Recht.

Vera, V.; Ladylike oder Der kleine Unterschied. Feminine Geheimnisse aus Amerikas berühmtester Crossdressing- Akademie . 'Für jede Frau, die ihren BH verbrennen will, gibt es einen Mann, der ihn tragen möchte.'

Vera, Veronica; Kleine Transvestiten- Schule. Was Sie schon immer wissen wollten, sich aber nie zu fragen trauten.

Vera, Veronica; Miss Vera's Finishing School for Boys Who Want to Be Girls Tips, Tales, and Teachings from the Crossdressing-Academy.

Volcano, Del La Grace/Halberstamm, Judith "Jack"; The Drag King Book.

von Budzyn, S.-Y.; Vom Supermann zur super Frau. Wechselbäder einer Geschlechtsumwandlung, Autobiographie.

Walters, William W.A./Ross, Michael W. (Hg.); Transsexualism and Sex Reassignment. Sammlung von wissenschaftlichen Artikeln zu Aspekten im Zusammenhang mit Geschlechtswandel.

Wanders, Lilo; Tja, meine Lieben. Eine Diva plaudert sich um Kopf und Kragen.

Weissberg, L. (Hg.); Weiblichkeit als Maskerade. Fischer Taschenbuch, Band 11850, 1994, 252 S., ISBN 3-596-11850-6.

Wickler, Wolfgang/Seibt, Ula; Männlich - Weiblich. Ein Naturgesetz und seine Folgen. Zusammenfassung von interdisziplinären Biologie-Vorlesungen an der Uni München.

Winkelmann, Ulrike; Transsexualität und Geschlechtsidentität.

Winter, Georges; Mädchenjahre eines Mannes. Die Identitätssuche des Transsexuellen Beat Zemp.

Wollschläger, M.; Fetischismus, Transvestismus, Transsexualität, Homosexualität. Überlegungen aus klinischer und sozialhistorischer Sicht.

Wood, Edward D.; Ed Wood, Death of a Transvestite. Paperback.

Woodhouse, Annie; Fantastic Women Sex, Gender and Transvestitism. Feministische Annäherung an das Fänomen des Transvestitismus.